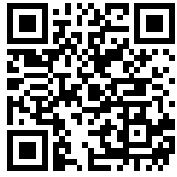
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

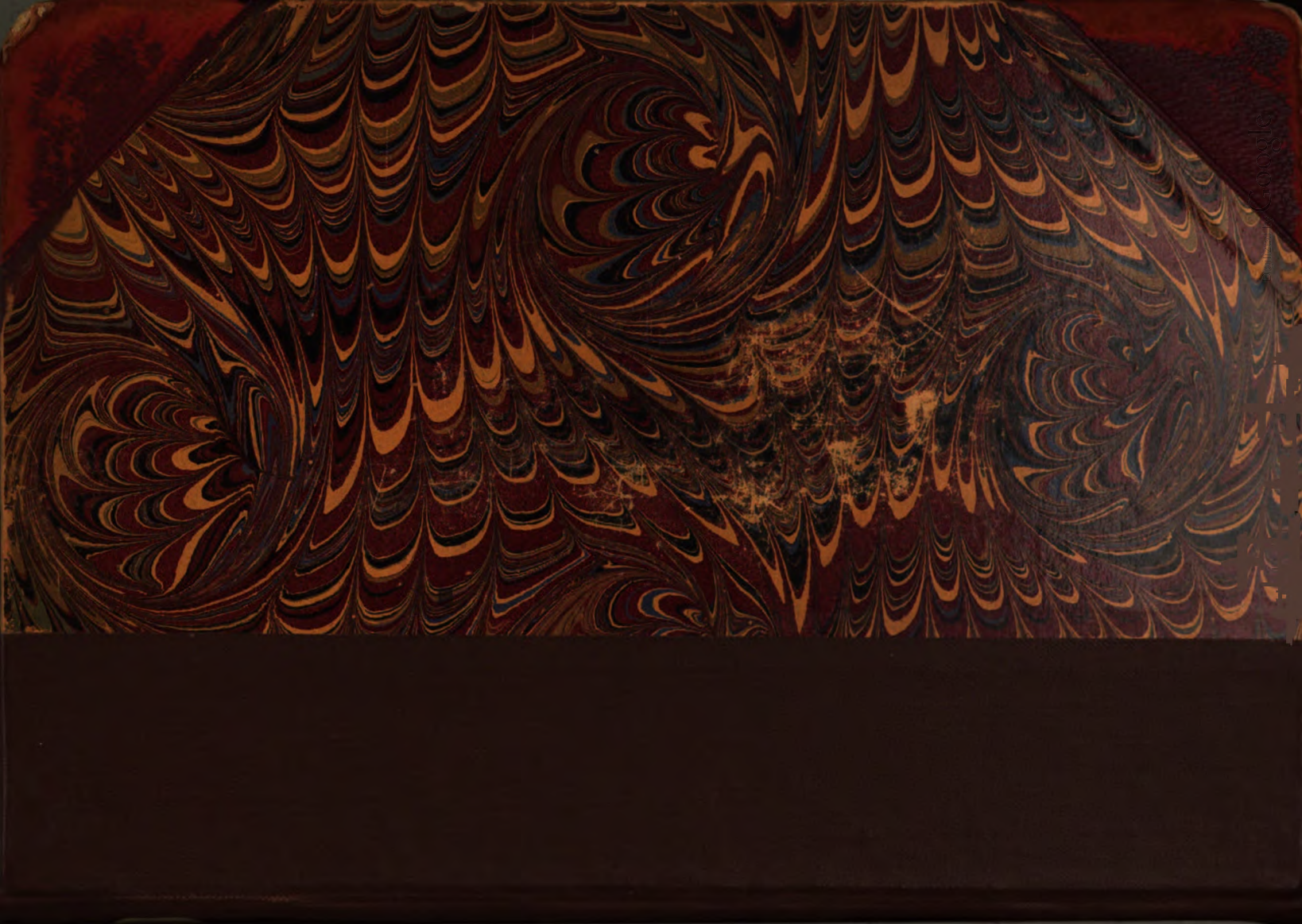
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Ital 4033.7

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

GEORGE FRANCIS PARKMAN

(Class of 1844)

OF BOSTON

A fund of $25,000, established in 1909, the income of which is used

"For the purchase of books for the Library"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MATARAZZO/CHRONIK VON PERUGIA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DAS ZEITALTER DER RENAISSANCE

AUSGEWÄHLTE QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN KULTUR

HERAUSGEGEBEN VON MARIE HERZFELD

I. SERIE
BAND I

JENA / VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS

MCMX

Digitized by Google

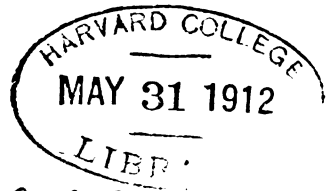
FRANCESCO MATARAZZO
CHRONIK VON PERUGIA
1492–1503

ÜBERSETZT
UND EINGELEITET VON
MARIE HERZFELD

MCMX

Digitized by Google

Ital 4033.7



G. F. Parkman fund
(3 vols)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ALTER STADT-PLAN VON PERUGIA

AUS DEM „THEATRUM URBICUM“ DESG.BRA

Digitized by Google

Digitized by Google

ZUR EINFÜHRUNG

Digitized by Google

Matarazzos Chronik von Perugia ist ein so eigentümliches und charakteristisches Werk der Frührenaissance, sie gibt ein so vielseitiges und reiches Bild der Zeit Alexander Borgias, daß sie wohl an die Spitze dieser Ausgabe von Quellen zur Geschichte der italienischen Kultur gestellt werden darf. Trotzdem sie jedenfalls erst nach 1503 abgeschlossen wurde, zeigt sie alle Merkmale der Kunst des Quattrocento. Sie ist ungeschickt und raffiniert, naiv und künstlich wie nur irgend ein Bild der Primitiven. Sie ist voller Fabelglaubens, und dabei getränkt von Wirklichkeit. Sie ist kurzatmig im Vortrag und weitschweifig in der Rede; sie überstolpert sich vor Eifer, alles zu sagen, und plötzlich wieder ist sie knapp und dramatisch, mit dem harten Blick aufs Ziel gerichtet. Sie kann spotten und höhnen, und kann rühren und schmeicheln; sie schilt in Zorn und es versagt ihr der Puls vor Grauen. Unruhigen Gewissens sucht sie im Überlieferten die Wahrheit, aber sie vergißt nicht der kleinen Histörchen, die aus dem bugiale, dem Lügenstüblein der Päpste in die Welt hinauswandern und durch die sie die lange Serie böser Dinge, die sie berichten muß, aufzuhellen sucht. Alle Mittel des Stils sind ihr also wohl vertraut, nicht aber die Beherrschung dieser Mittel, nicht die perspektivische Gliederung, die sinnvolle Ordnung des Stoffs. Sie enthält Juwele novellistischen Könnens, — John Addington Symonds sagt von ihr, sie fessele mehr als ein Roman, — aber sie ist nicht auf einen einzigen Augenpunkt hin komponiert. Das stammt wohl daher, sie ist der treuherzigen und dinghaften Tagesaufzeichnung schon halb entwachsen und ist noch nicht völlig Geschichte im Sinn Macchiavellis, obwohl hie und da aus der trockenen Notiz, wie aus einem Dornbusch, eine reizvoll blühende Erzählung bricht. Aber diese verfehlte Chronik und inkongruente historische Darstellung hat dennoch etwas, das sie zusammenhält, das sie zu einem Spiegel der Zeit, zu einem echten Werk der Frührenaissance macht, — ich meine, das überwältigende Gefühl für alles, was dem Aug' und Ohr gefällt, die Wertung, ja, Überwertung des Ästhetischen in jeder Form, sei es als Adel der Züge

Digitized by Google

und der Geste, sei es als Schmuck der Kleidung und der Rede, sei es als Poesie, Musik, als Bild, Skulptur und Bauwerk. In dieser Wertung kommt die ganz antike Überzeugung neu zum Ausdruck, von der Kultwürdigkeit des sinnlich Schönen, das ein Abglanz Gottes ist und von göttlicher Art unter jeder Bedingung, mit dem man also, wie mit dem Göttlichen, nicht rechten kann noch darf, weil es aus einer anderen, höheren und unverständlichen Welt herstammt, in der eine andere Ordnung und Gerechtigkeit herrscht, als unser armes Gut und Böse. Das ist in der Chronik so recht aus der Fühlweise heraus, die zu Ende des Quattrocento ganz Italien ergriffen hatte und ihm die Grausamkeit der Existenz wieder unschuldig und durch erlesene Genüsse erträglich machte. Die Fühlweise eines ganzen Volkes aber, die aus unserer Chronik spricht, ist ja dieselbe, aus der das unvergänglich blühende Rosengeheck der italienischen Kunst entsproß.

Wer der Verfasser unserer Chronik war, ist bis heute nicht ganz sicher gestellt. Man nimmt an, ein Humanist, der in Vicenza und in Perugia gelehrt hat, Hausdichter und Freund der Baglionen war, ein Mann, der Francesco Matarazzo oder Matarazio hieß und der latinisiert auch Maturantius [Maturanzio] genannt wird: ein Dokument bezeichnet seinen Vater als „Mattheus alias Mataraccio"; er unterschreibt sich selbst Mataratius. Seinem Biographen Vermiglioli und seinen Herausgebern Francesco Bonaini, Ariodante Fabretti und Filippo-Luigi Polidori zufolge waren seine Lebensumstände folgende: Er ist 1443 im Gebiet von Perugia geboren, — man glaubt in Deruta, und entstammt einem nicht reichen, aber mit adeligen Familien verschwägerten Hause. Wie ein Brief seines Freundes Jacopo Antiquari, des bekannten Geheimschreibers der mailändischen Sforza bezeugt, hat sich Francesco durch Talent und Kenntnisse schon früh hervorgetan und dadurch sich den Baglionen empfohlen. Als Braccio Baglioni, der Lorenzo Magnifico von Perugia, in seinem Palast einen Zyklus von 23 berühmten Helden und Gelehrten auf die Wände malen ließ, beauftragte er den noch sehr

Digitized by Google

jungen Matarazzo, — wir bleiben bei dieser seiner Vulgärbezeichnung, — die erklärenden Ottaverime zu den Fresken zu verfassen. Der Palast ist seit 350 Jahren zerstört, die Ottaverime sind teilweise noch erhalten und von der Malerei ein Bruchstück mit dem Epitaph des Dichters, das im Magazin der Pinakothek von Perugia bisher ein halb vergessenes Dasein führte [s. den Aufsatz von Dr. Walter Bombe im 32. Band des Repertoriums für Kunstwissenschaft]. Da in Perugia zwar stets vortreffliche Juristen, nicht aber hervorragende Meister der humanistischen Wissenschaften lehrten, ging Matarazzo nach Vicenza, um einen Schüler des berühmten Vittorino da Feltre zu hören, Ognibene da Lonigo, der u. a. eine Metrik geschrieben. 1471 kehrte er heim, aber nur, um sich bald darauf nach Griechenland zu begeben. Hier studierte er in Kreta, in Rhodus gleichwie Aurispa und Filelfo die hellenische Sprache an der Quelle, und wie seine großen Vorgänger sammelte er fleißig gute Texte der hellenischen Autoren. 1474 ist er wieder in Italien, ein Jahr später daheim, als Sekretär im Hause des Bischofs Niccolò Perotti, Gouverneurs von Perugia, dessen Neffen er zugleich unterrichtet. Ähnlich verwendet ihn 1483 ein anderer Vikar des Papstes, Lorenzo Zane. 1486 bestätigt Innozenz VIII. Matarazzos Ernennung zum Professor der Beredtsamkeit an der Universität von Perugia; aber die ewigen Unruhen, der Parteihader zwischen den Baglionen und den Oddi verleiden ihm sein Vaterland. Er legt 1488 sein Lehramt nieder und nimmt 1492 die Berufung nach Vicenza an, wo er einst als Schüler gesessen hatte. Er hatte wohl nicht um Erlaubnis gefragt und so nahm es ihm Perugia gewaltig übel. Die Freunde baten und mahnten, die Obrigkeit bedrohte ihn mit Verbannung und Gütereinziehung, wenn er nicht zurückkam. Er scheint eine Weile geschwankt zu haben. Vicenza gab er jedenfalls auf und ging für ein Jahr nach Venedig — zu Studienzwecken, heißt es, doch vielleicht auch, weil ihm diese Freistatt aller Flüchtlinge größere Sicherheit bot: 1498 erst nimmt er seine Lehrtätigkeit zu Hause wieder auf, mit einem Gehalt von hundertzehn Kammerdukaten jährlich, was

Digitized by Google

nicht gar so wenig war. Von da an verläßt er seine Heimat nur in politischen Missionen und teilt sein Leben zwischen den schönen Wissenschaften und den Ämtern, die ihm übertragen werden. Von seinen Werken sind viele nur dem Titel nach bekannt. 1475 veröffentlichte er einen Kommentar zur Achilleïs des Statius, 1486 in Venedig seine Erklärungen zu Ciceros „Ad Herennium" und „De inventione", 1487 in Perugia eine Abhandlung über den Gebrauch des Hexameter und des Pentameter, 1488 in Vicenza Kommentare zu den Philippiken des Cicero, denen 1506 in Venedig gedruckte Kommentare zu der Schrift „De officiis" des großen Römers folgten. Er schrieb in lateinischer Sprache ein „Leben des Pier-Filippo della Corgna" [Vita Petri Filippi Cornei iuris utriusque doctoris], das die „Consilii" dieses berühmten Rechtslehrers einleitet. Er sprach bei den Leichenfeierlichkeiten des „præstantissimi adolescentis" Grifone Baglioni [etwa 1477 in Perugia gedruckt], des Braccio Baglioni [1479] „viri pace belloque præstantissimi" [handschriftlich in Perugia und in der vatikanischen Bibliothek] und wie wir hören werden, zu Ehren noch anderer Mitglieder des baglionischen Hauses. Seine Briefe [„Epistolae nonnullæ"] existieren in zwei Codices der Vatikana [Nr. 5358 und 5890], seine „Carmina varia" in der Kommunalbibliothek von Perugia: dies erschöpft aber seine literarische Tätigkeit mit nichten, und von einigem werden wir noch zu sprechen haben.

Welches Ansehen Matarazzo daheim erwarb, zeigen die Aufgaben, die ihm anvertraut wurden. Zweimal [1503 und 1506] bekleidete er das Amt eines Kanzlers der Prioren. Wiederholt trug man ihm wichtige Gesandtschaften auf, noch öfter war er der offizielle Redner der Stadt. So hatte er 1508 Papst Julius II. zur Eroberung von Bologna zu beglückwünschen, so 1508 vor dem Legaten die Interessen der Stadt zu verteidigen. 1512 wird er als Orator an den Hof des gewaltigen Roverepapstes geschickt, 1513 erhält er die Mission, Spoleto und Trevi zur Ruhe zu bewegen, 1516 hat er Leo X. eine Botschaft zu überbringen. Er ist nicht bloß der Fa-

Digitized by Google

miliendichter, Lob- und Leichenredner der Baglionen, sondern ihnen freundschaftlicher verbunden, als es sonst zwischen so großen Herren und Humanisten der Brauch war: gehört Matarazzo doch selbst dem Ring der Magnaten durch seine Ehe mit Semidea, aus dem edlen Hause der Montesperelli, an; daher konnte ihm Gianpaolo Baglioni die Ehre erweisen, 1514 ihn zugleich mit dem päpstlichen Vizelegaten, zwei Bischöfen und verschiedenen anderen Herren zum Paten eines seiner illegitimen Söhne zu machen, der, wie der Chronist Teseo Alfani bezeugt, mit Aufsehen erregendem Pomp im Dom getauft wurde. Als Matarazzo endlich hochbetagt am 18. August 1518 starb, errichtete ihm Perugia ein Grabdenkmal in S. Agostino. Von seinen drei Söhnen bekleidete einer, Marcantonio [† 1521], die Professur der griechischen Sprache an der Universität. Seine Bücherschätze hinterließ er dem Benediktinerkloster, von dem sie zum Teil an die Bibliotheca comunale von Perugia übergingen.

In der Bibliotheca comunale befindet sich auch jener Codex aus dem Cinquecento [Signatur I, 109] mit der Chronik von Perugia, die Francesco Matarazzo zugeschrieben wird und die nach dem Text, wie ihn Ariodante Fabretti mit den Professoren F. Bonaini und F. L. Polidori 1851 im Band XVI, 2. Teil des Archivio storico italiano veröffentlichte, nun zum erstenmal in deutscher Sprache erscheint. In diesem Codex, der nach dem Charakter der Schrift wohl aus dem Cinquecento stammt, doch sicher nicht von Matarazzos eigener Hand ist, steht auf Folio 124 [in unserer Ausgabe S. 106, in der italienischen S. 107]: „Et fu fatto uno arco triunfale de legniame coperto de panno, instoriato tutto cum le vittorie del magnifico meser Astorre, appiede de ciascheduna cum verse fatte per meser Francesco Matarazzo." [„Und es wurde ein Triumphbogen errichtet, aus Holz, mit Tuch überzogen und ganz bedeckt mit den gemalten Geschichten der Siege des Messer Astorre, am Fuß von jedem mit Versen, gemacht von Messer Francesco Matarazzo"], und daneben steht auf dem Rand des

Digitized by Google

Papiers in der gleichen Schrift das Wort „Auctor". Dies ist bisher der ganze Beweis dafür, daß Matarazzo wirklich der Verfasser unserer Chronik sei. Kein Dokument irgendwelcher Art, unter allen, die man gefunden, kein Brief, Buch oder Akt, spricht von diesem Werk des Matarazzo und kein aus der Chronik selbst geschöpfter Grund stützt die Behauptung dieser Autorschaft. Die in solchen Dingen wohl erfahrenen Herausgeber des italienischen Textes hatten wider sie ernsthafte Zweifel. In der Chronik steht: „Wenn ich von den vorgefallenen Sachen keine Erinnerung gemacht, sondern sie nur teilweise erzählt habe, wie ich oben und bis hieher schrieb, so daß ich sicher glaube, vieles ausgelassen zu haben: so war der Grund davon, daß, als die Unruhen in unserer Stadt Perugia begannen, ich noch klein war, und nicht den Verstand hatte, sie zu erwähnen", so mag das sich nicht auf jene Unruhen beziehen, die 1488 zur Vertreibung der Oddi führten, sondern auf die Eifersüchteleien und Zwistigkeiten zwischen den Adeligen, die schon 1456 blutig zutage traten: damals war Matarazzo freilich noch ein Kind. Aber ist es nicht sonderbar, daß jener Matarazzo, dessen Biographie wir gaben, Matarazzo, der den Baglionen nahestand und der die Verse verfaßte, die den zur Hochzeit des Astorre errichteten Triumphbogen zierten, nicht genauer als irgend ein Kleinbürger von Perugia gewußt haben soll, welchem Hause die durch diesen Triumphbogen einziehende Braut angehörte? Eine Orsini nennt der Chronikschreiber sie konsequent, und sie war doch die Tochter des Giovanni Colonna, obschon von einer Orsinischen Mutter. Ebensowenig vertraut zeigt er sich mit dem Stammbaum der Piccinini, über den derjenige unterrichtet sein konnte, der unter die Figur des Niccolò Piccinini im Palast des Braccio Baglioni feiernde Strophen gesetzt und der durch seine Stellung in Perugia auch genug Anlaß hatte, darüber völlig im Reinen zu sein. Noch verwunderlicher ist es, daß ein Humanist von einiger Bedeutung, wie es doch Matarazzo gewesen zu sein scheint, — seine Berufung nach Vicenza beweist es, — so wenig Sprachgefühl gehabt haben soll, wie es unser Chronikschrei-

Digitized by Google

ber zeigt. Daß er den peruginischen Dialekt verwendet, der so geringen Schliff hat, ist der mindeste seiner Fehler; aber wie er ihn handhabt, — die so häufigen falschen syntaktischen Beziehungen, das Nichtübereinstimmen von Subjekt und Prädikat, das unvollendet Fallenlassen einzelner Phrasen, kurz, die mangelhafte Logik in der Form, die sich besonders darin ausdrückt, daß die einzelnen Teile eines zusammengesetzten Satzes mittels unpassender Bindewörter mehr aufeinander gewürfelt, als aneinander gefügt sind, — das ist doch mehr als wir einem Mann zumuten sollten, der sein Leben im Studium der Alten verbracht und der ein Kommentator des elegantesten römischen Prosaisten, eines Cicero gewesen. Auf die lateinischen Floskeln, die die Chronik durchsetzen, ist für die Autorschaft keinerlei Hypothese zu bauen; jedes Schreiberlein konnte sie damals gebrauchen; ein Wegzeichen für den Forscher mag es aber sein, daß der Verfasser nicht, wie die Humanisten es pflegten, seine Erzählung mit Zitaten aus lateinischen Dichtern und Rednern schmückte, daß er seine Argumente nicht aus den Werken der Klassiker und der Kirchenväter holte, sondern Gesetze und Gesetzesstellen anruft. Daß er barbarischerweise auf peruginische Art „utumia" für „notomia", Anatomie buchstabiert, mag dem Kopisten aufs Kerbholz zu setzen sein, und ebenso möglicherweise die Entstellung und ungleiche Schreibung der Eigennamen von Personen, Städten, Burgen: ist doch die Orthographie der gleichen Namen in einer späteren Kopie der Chronik eine völlig andere, — ich meine, in jener nun verschwundenen Kopie, deren sich die Herausgeber der Chronik bedient haben, um einige Lücken des älteren Exemplares zu ergänzen. Es stammte aus dem Besitz eines Dr. Carli, und trug, nach Fabretti, den Titel: „Copia di vari e diversi ricordi delle cose memorabili avvenute in Perugia al tempo che detta città era in grandissini travagli per le discordie nate tra gli gentilomini di detta città, e particolarmente tra li Oddi da una parte e li Baglioni dall' altra, con li gentilomini, seguaci, amici e parenti: quali ricordi sono cavati de verbo ad verbum da un libro a mano scritto da un Francesco Matarazzo, cittadino

Digitized by Google

perugino che fu a quei tempi" [Kopie der mannigfachen und verschiedenen Erinnerungen der merkwürdigen Dinge, die sich in Perugia zu der Zeit ereigneten, als genannte Stadt sich in großen Aufregungen durch die Zwistigkeiten befand, die zwischen den Edelleuten besagter Stadt entstanden waren, und insbesondere zwischen den Oddi einerseits und den Baglionen andererseits, samt den anderen Adeligen, Gefolgsmännern, Freunden und Verwandten: welche Erinnerungen Wort für Wort aus dem mit der Hand geschriebenen Buch eines Francesco Matarazzo, peruginesischen Bürgers, geschöpft sind, der zu jenen Zeiten existierte]. Die Spur dieses Codex ist verloren. Ein anderer, den die Bibliotheca comunale besitzt, stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist, wie ich aus Proben ersehe, die Professor Ubaldo Pasqui mir mitzuteilen die Liebenswürdigkeit hatte, stilistisch stark überarbeitet.

Die Frage nach dem Autor unserer Chronik ist also noch nicht befriedigend gelöst. Jacopo Antiquari hat in einem Brief Matarazzo einmal aufgefordert, in seinen Schriften das Gedächtnis jener Bürger von Perugia zu verewigen, die in den Waffen und in den schönen Wissenschaften groß gewesen; aber Matarazzo lehnte es ab, da er glaube, einer so gewaltigen Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Er schrieb wohl ein paar Blätter „De Perusiæ laudibus et origine", die mit seinen Reden in einen Codex gebunden sind; aber gerade das läßt uns vermuten, er hätte eine historische Arbeit, vor der er brieflich so großen Respekt geäußert, auch in der lateinischen Sprache abgefaßt, die den Humanisten als die würdigere galt.

Doch eigentlich ist diese Autorenfrage für unseren Zweck eine müßige Doktorfrage, und so mag der Verfasser des Buches, das wir hiermit deutschen Lesern übergeben, so lang noch Matarazzo heißen, bis wir einen anderen Namen für ihn wissen.

Der Inhalt unserer Chronik umspannt mehr als bloß die Lokalgeschichte einer Stadt während zwei, drei Lustren. Italien war um die Wende des Quattrocento zum Cinquecento der Schauplatz folgenschwerer Entwicklungen und

Digitized by Google

Entscheidungen, die sich auch im Schicksal Perugias und ihrer führenden Familie spiegeln. Sie werfen in die Chronik hinein Zustandsbilder von höchstem Interesse. Matarazzo schreibt zwar nur ein Stück von der Epopöe der Baglionen, doch den Hintergrund bildet der französische Einfall in Italien, — die Eroberung Neapels durch Karl VIII., — die Vertreibung Karl VIII. [1494—1495], — die Eroberung Mailands durch Ludwig XII., die Vertreibung, Wiederkehr, Gefangennahme des Lodovico Sforza [1499—1500], — der kühne Versuch Cäsar Borgias, durch Raub und Mord, Überfall und Verrat, im Schatten und mit Gunst der französischen Herren sich selbst ein Königreich zu erraffen, — kurz, die Eröffnung jenes schrecklichen Prozesses um den Besitz der blühendsten Teile Italiens, der unter Geltendmachung aller möglichen Erb-, Oberhoheits- und Machtansprüche mit blutigen Gründen ein halbes Jahrhundert hindurch geführt wurde und mit dem traurigen Ruin des Prozeßobjektes endete.

Ich werde über Perugia hier nur sagen, was zum Verständnis der Chronik notwendig ist und muß im übrigen auf meine hauptsächlichen Quellen verweisen: auf das Archivio storico italiano" [Florenz, Vieusseux 1850—1851], Bd. XVI, erster und zweiter Teil, mit den „Brevi Annali della Città di Perugia" [1194—1352], mit der Chronik [1309—1451], deren Verfasserschaft man früher G r a z i a n i zuwies, die Professor O. Scalvanti aber für ein Tagebuch des Antonio di Andrea di Ser Angelo dei Guarneglie hält, welches nach dem Juli 1450 Pietro Angelo di Giovanni fortgesetzt hätte. Die Lücken der Chronik hat der Herausgeber Professor Ariodante Fabretti so gut wie möglich aus anderen Chroniken ergänzt. Ferner enthält der Band, außer dem Matarazzo, die von Prof. Bonaini edierten „Memorie perugine" des Teseo Alfani [1502—1527], die „Ricordi della Città di Perugia" [1527—1550] des Cesare di Giovanello Bontempi, mit einer Fortsetzung des Marcantonio Bontempi, die bis 1563 reicht, und die Geschichte der „Guerra della Sale" [1540] von Girolamo di Frolliere. Die in Turin von A. Fabretti heraus-

Digitized by Google

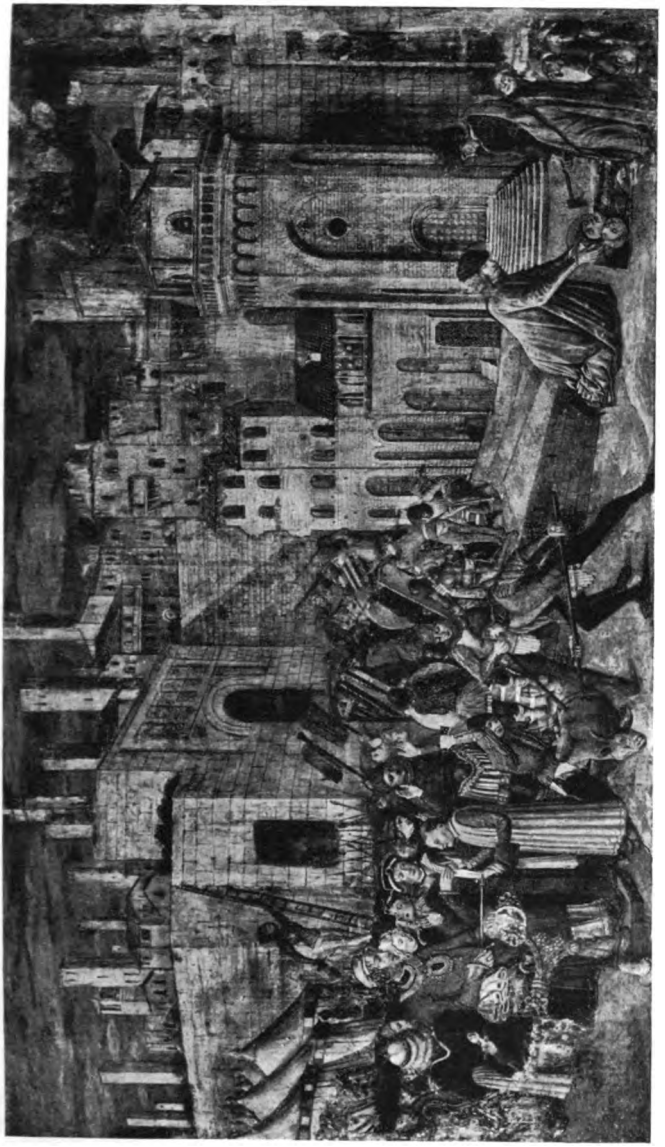
gegebenen „Cronache della Città di Perugia" waren mir leider nicht zugänglich. Die „Storia di Perugia dalle origini al 1860" von Luigi Bonazzi [2 Bände, Perugia, Vicenzo Santucci, 1875] ist vortrefflich geschrieben, doch weder gerecht, noch immer zuverlässig, auch in vielen Punkten überholt. „A History of Perugia" von William Heywood [Methuen & Co., London, 1910] benutzt mit sicherem Urteil alle Quellen; da jedoch der Stoff nicht mit gleichmäßigem Interesse bearbeitet ist, bedarf das Buch der Ergänzung durch andere. „Pérouse et les Baglioni" des Grafen Louis de Baglion [Paris, Emile Paul, 1909] enthält viel Beachtenswertes, besonders, wenn man die Tatsachen auf ihre Quelle hin überprüft und wenn man am Familienstandpunkt des Autors die sehr notwendigen Urteilskorrekturen vornimmt. Allerlei Material zur Geschichte von Perugia findet sich in Niccolò Villaris „Niccolò Macchiavelli e i suoi tempi" [Ulrico Hoepli, Milano, 2. Aufl. 1895] und in der Fülle von Ludwig Pastors „Geschichte der Päpste" [Band 3 und 4], manches in „The Story of Perugia" von Margaret Symonds und Lina Duff Gordon [Sammlung „Mediaeval Towns", London, Dent & Co.], und in anderem, das ich zitieren werde.

Wenngleich Perugia niemals so stark im Vordergrund der Kultur und Politik Italiens stand, wie Florenz und Siena, wie Mailand und Venedig, so war es doch stets ein Ort von Wichtigkeit. Seine Lage machte es dazu und der Charakter seiner Bewohner. „Von der Natur aus befestigt" nannte es der antike Historiker Dio Cassius, — „ein Adlernest, das aus der Ferne den unendlichen Horizont bedroht, hinter dem Assisi, Foligno und Spoleto schlummern", nennt es Paul Bourget. Es beherrschte von der Höhe herab die Straßen, die nach Rom führten; es hatte die Tiberbrücken in seinem Besitz. In den etruskischen Zeiten war es eine der Hauptstädte des Bundes gewesen und ein Mittelpunkt des Kampfes gegen Rom. Die noch erhaltenen zyklopischen Mauern des inneren Wallrings, gewaltige Tore, die Gräber der Volumnier und viele Überreste etruskischer Kunst in den Museen erzählen von jenen fernen Tagen Perugias. Dann überschattete es

Digitized by Google

Rom, vernichtete, verwischte seine Kultur, seine Sprache, bis auf ein paar Inschriften, die allen Versuchen der Enträtselung bisher widerstanden. Nichts blieb von den Etruskern als ihr Kult, als ihr Aberglauben, den Rom übernahm. Die Rolle, die die etruskischen Auguren in Rom spielten, ist ja jedermann bekannt. Unter der römischen Herrschaft hat Perugia keine eigene Geschichte. Aus seinen Wäldern nimmt Scipio Holz zum Bau seiner Flotte. Nicht weit von den unbezwinglichen Mauern der Stadt zieht Hannibal mit seinen Elefanten vorbei. Am trasimenischen See erleidet Rom eine verhängnisvolle Niederlage: Perugia bleibt vom Krieg verschont. In seine Festung wirft sich 40 n. Chr. Consul Lucius Antonius, der Bruder des Marcanton mit dem letzten republikanischen Heer. Sieben Monate lang schließt Oktavian die Stadt ein; der Hunger bezwingt sie, nicht die Gewalt. Ehe es zur Plünderung kommt, zündet ein edler Peruginese, Caius Cestius Macedonicus, sein Haus an und ersticht sich selbst. Die Flammen greifen weiter und ganz Perugia sinkt in Asche: die alten Mauern widerstehen und die alten Tore, wenngleich sie von nun an auf ihren neuen Bekrönungen den Namen der neuen Stadt „Augusta Perusia" tragen müssen [s. die Abbildung der Porta urbica etrusca, auch Porta Augusta genannt]. Ins sinkende Rom kamen die Barbaren, die Griechen und zerstörend wieder die Barbaren: Perugia behauptete sich gegen die Goten. Sieben Jahre lang, nach der Sage und nach den Dialogen Gregor des Großen, belagerte Totilas die Stadt, bis sie 545 dem Hunger erlag. Daran knüpft sich folgende Legende, die ich ungefähr mit den Worten Ciattis ausführlicher erzähle, weil sie in das Leben und in die Kunst Perugias eingreift und in Fresken fortlebt, die für die Kapelle des Palazzo de Priori zu malen Benedetto B o n f i g l i [1454] den Auftrag erhielt und die, wenn auch in schlechtem Zustand, daselbst noch zu sehen sind. Nach dem Tode des griechischen Strategen Cyprian war die Seele des Widerstandes der Bischof von Perugia, Ercolano. Als die Einwohner an das Äußerste der Not gelangt waren, riet er, alles Getreide, das noch vorhanden sei, zu sammeln,

Digitized by Google



BENEDETTO BONFIGLI, DIE BELAGERUNG VON PERUGIA

[FRESKO, PERUGIA, PINAKOTHEK]

Digitized by Google

Digitized by Google

und so viel vermochte seine Autorität und Heiligkeit, daß man jedes Körnlein in den Speichern fleißig zusammenfegte. Dies ließ er, zum Staunen und zur Entrüstung der betrübten Stadt, dem einzigen Lamme geben, das sich in Perugia befand, und nachdem es satt und wunderbar vollgepfropft war, ließ er es von der Mauer hinabwerfen, so daß es, ebenso wegen der Höhe des Sturzes, wie wegen der äußersten Fülle seines Magens zerbarst. Da sagten sich die Goten, daß sie vergebens Perugia zu nehmen versuchten, wenn es noch so viel Weizen habe, um sein Vieh damit zu füttern, und so viel Fleisch zu essen, daß sie es über die Mauer würfen, und sie bereiteten sich zum Abzug. Doch „un chierico fanciullo", ein junges Mönchlein, das zufällig auf die Mauer kam, sprach zu gewissen Goten, und in seiner großen Einfalt verriet er die äußerste Not der Stadt und daß man darin vor Hunger stürbe. Als sie so die List des heiligen Bischofs erkannten, trieb das die wilden Goten zur Raserei. Sie liefen mit großem Lärm zu den Waffen, griffen mit wunderbarer Heftigkeit die verlassenen Mauern an und überwältigten die erschöpften Peruginesen. Als man Totilas befragte, was mit dem Bischof geschehen solle, sagte er: „Schneidet ihm vom Scheitel bis zur Sohle einen Streifen Fleisches aus dem Leibe und köpft ihn dann; die Einwohner, die ihr findet, laßt über die Schärfe euerer Schwerter springen!" So geschah es und man warf Haupt und Körper des Märtyrers über die Mauer, dorthin, wo sich nun die Kirche des Heiligen erhebt, und dort blieben sie liegen, bis fromme Leute, von Mitleid bewegt, sie neben dem Leichnam eines Kindes, — manche sagen, des „fanciullo chierico", — begruben. Als nach vierzig Tagen Totilas den geflohenen Einwohnern die Rückkehr gestattete, suchten sie eifrig nach dem Leib des frommen Bischofs, um ihn würdig beizusetzen. Den Körper des toten Kindes fanden sie verwest und voller Würmer, den Leichnam des Heiligen unversehrt, das Haupt wieder mit dem Rumpf vereinigt, und nicht Wunde noch Mal, als habe je ein Messer diesen Leib berührt. Da trugen die Bürger hocherfreut den ehrwürdigen Leichnam Ercolanos mit Hym-

Digitized by Google

nen und Lobgesängen nach der Kirche San Pietro, und hier erstand auch der verweste Körper des Kindes von den Toten und lebte noch sieben Jahre lang. Später wurde Sant' Ercolano in den Dom von San Lorenzo übertragen und da verehrt. Das alles hat Bonfigli mit Treue gemalt. Der Tag der Übertragung des Leichnams, der 1. März, blieb ein Festtag in Perugia. Am Vorabend brachte man die Bildsäule des Heiligen mit hölzernem Kopf in feierlichem Aufzug der Geistlichkeit, der Behörden, der Bruderschaften und Zünfte, aus San Lorenzo nach San Pietro, und nach ein paar Tagen mit silbernem Haupt nicht minder feierlich zurück. Am Festmorgen wurden, wie auch in Florenz an den hohen Feiertagen, Gefangene „um der Liebe Gottes willen" frei gelassen, und wie in Florenz am Tag des h. Johannes, nahm auf der großen Piazza vor dem Dom das versammelte Volk und es nahmen die Herren Prioren, die auf den Steinstufen des Campanile von S. Lorenzo saßen, die Tribute der Herren und Kommunen entgegen, die unter Perugias Oberhoheit standen: und es gab Zeiten, in denen Assisi, Orvieto, Arezzo, Todi, ihren Tribut darzubringen hatten, — mehr ein Symbol der Abhängigkeit, als eine wirkliche Leistung, — Montone z. B. eine Wachskerze im Wert von hundert Solidi, Cagli brachte ein Palio auf einer Lanze, Spoleto eines auf scharlachbedeckten Rosse [Palio, das alte Pallium, ein rechteckiges Stück aus kostbarem Stoff, Seide, Sammet, Brokat, Goldgewebe, — ein Ehrengeschenk, das zumeist den Preis der Wettspiele, der Pferderennen, Turniere bildete]. Die verschiedenen Kompagnien der verschiedenen Torbezirke tanzten in den Straßen und auf der Piazza, der große Mittelpunkt des Festes aber war, besonders zu Anfang des 15. Jahrhunderts, die Battaglia dei Sassi, die Steinschlacht, — oder vielmehr: die e r s t e Steinschlacht, die S. Ercolano gewidmet wurde und die gewissermaßen die Saison eröffnete. Die Anordnung des Spieles lag in der Hand einer besonderen Gesellschaft, der Compagnia del Sasso, die eine staatliche Unterstützung genoß. Der Kampf galt der Besetzung des abgesteckten Mittelpunktes des Platzes [des Domplatzes, der

Digitized by Google

Piazza del Sopramuro oder des Campo di Battaglia]. Die Gegner ordneten sich auf dem oberen und dem unteren Ende dieses Platzes. Die Schlacht eröffneten leicht gerüstete Jünglinge, Lanciatori, Schleuderer, die einen Steinhagel auf den Feind niederprasseln ließen, aber sich durch vorgehaltene Mäntel schützten. Während einer Pause trieben Knaben das gleiche Spiel. Gegen Mittag wurde es aber ernst. Es rückten, nach der Schleuderervorhut, die Armati, die Bewaffneten vor, die ausgepolstert und überdies mit Helm, Brust- und Rückenpanzer, Fechthandschuhen, Schild und an die Rechte befestigter Keule bewaffnet waren. Sie drängten mit aller Macht vorwärts, — es sollen oft 2000 Mann sich beteiligt haben, — das Steinewerfen überließen sie den Buben; die Kraft der Glieder entschied; erst wenn die Flucht des Gegners Raum schuf, konnte man die Waffe gebrauchen. „Herrlich", schreibt Campano, der Biograph des Braccio da Montone, des großen Beschützers dieser Spiele, „herrlich [pulcherimus] war dies Schleudern, Hinstürzen des Einen zu sehen, während andere, schildbewehrt, sich auf den Gegner warfen, mit ihm rangen, mit Tartsche und Keule ihn auf Mund und Augen schlugen." Nie fehlte es bei der Battaglia dei Sassi an Opfern in Menge, aber Spiel war Spiel; kein Totschlag hatte Blutrache, keine Verwundung hatte Haß zur Folge.

Die Steinschlacht als die eigentlich nationale Lustbarkeit der Perugineser kennzeichnet das Kriegerische im Charakter des Volkes. Sie war keine Schaustellung, — unvergleichlich ernster und gefährlicher als das ähnliche Giuoco del Ponte der Pisaner und Venezianer, und es überdauerte das Giuoco dell' Elmora der Sienesen, wenngleich die Predigten San Bernardinos 1425 Perugia bewogen, nicht gerade den Tag San Ercolanos mit der Battaglia dei Sassi zu feiern.

Die Geschichte Perugias im frühen Mittelalter liegt fast gänzlich im Dunkeln; nur einzelnes ist beglaubigt, anderes Tradition, manches durch Analogieschlüsse ausfüllbar. Auf die Heruler, auf die Griechen, auf die Goten folgen in Italien die Langobarden. Bonazzi will zwar, daß ihre Herr-

Digitized by Google

schaft in Perugia nur 25 Jahre gedauert habe und hierauf, unter namenlosen Herzögen, die Stadt von 599 bis 799 Byzanz untertan gewesen: an Byzanz aber wäre es zugrunde gegangen, mitverdorrt, mitverwest. Wahrscheinlicher ist, daß es bis 741, wenngleich mit solchen Unterbrechungen, daß die Erinnerung an die römische Zugehörigkeit nie ganz erlosch, unter langobardischer Herrschaft gestanden, — ein Unglück, das ihm zum Glück ausschlug. Denn während die Langobarden selbst durch Italien verdarben, gesundete Italien durch die Langobarden. Es verdankt ihnen nicht bloß eine verjüngende Aufmischung des Blutes, es verdankt ihrer achtlosen Barbarei die gänzliche Zerstörung wertlos gewordener Lebensformen, eine Zersplitterung aller alten Verbände, die zu neuen Zusammenschlüssen führte, die Einwurzelung germanischer Rechtsanschauungen und Gewohnheiten im lateinischen Boden, bis diesem ausgenutzten Boden langsam und unmerklich „frische und eigenartige Gebilde" entwuchsen, „die weder mehr germanisch, noch römisch genannt werden dürfen, weil sie eben italienisch waren", —„eine Welt von kleinen Welten" sproß auf, die inmitten der Abhängigkeit von volksfremden Herrschern sich zu selbständigen politischen Organismen entwickelte, ein neues Volkstum hervorbrachte, eine neue Sprache, eine neue Kultur [für den Nachweis s. das stupende Werk deutscher Gründlichkeit und scharfen Geistes, Robert Davidsohns „Geschichte von Florenz", E. Mittlers Verlag in Berlin, Bd. I, S. 59 u. ff., 302—355, 659 u. ff.].

In die angebliche Schenkung Karl des Großen an die römische war „Perugia mit dreien seiner Inseln" eingeschlossen: während des Verfalls der päpstlichen Macht im 10. Jahrhundert und der italienischen weltlichen Wirren der Ottonenzeit mochte aber die Stadt Anlaß und Gelegenheit gefunden haben, sich Recht und Ruhe selbst zu schaffen. Es hatte einen Bischof, aber vom Volk gewählt; ob Vogt des Kaisers mit Grafenbefugnis, ob Vikar der heiligen Kirche, — als Herr der Stadt vertrug er sich offenbar mit den Bürgern; jedenfalls spielte er baldigst keine Rolle, es wäre denn eine

Digitized by Google

beigeordnete. Wie in Florenz der Bischof Laienräte hat und Laien seine Visdomini sind, die in seiner Abwesenheit und während einer Sedisvakanz die Geschäfte des Bistums führen, so ist umgekehrt in einem Akt von 1088 festgesetzt, daß im Fall der Abwesenheit der Konsuln in Perugia der Bischof oder der Erzpriester der Kathedrale, unterstützt von zwei boni homines für jeden der Torbezirke die Regierung leiten solle. . . . Die ersten individuellen Regungen von Perugia finden wir aber schon im elften Jahrhundert. Sie sind für Perugia charakteristisch; die Stadt führt Krieg, — 1012 mit Chiusi, 1049 mit Cortona, 1054 mit Assisi, 1056 mit Todi, 1080 und 1090 mit Cortona. Vom Jahre 1130 existiert ein wichtiges Dokument für seine innere Verfassung: „in presentia de toto populo perusino in platea sancti Laurentii et in manu consoles" unterwerfen sich die Einwohner von Isola polvese der Herrschaft von Perugia. Wir haben da schon das zum Parlament, zur Arringa auf dem Hauptplatz versammelte, souverän gewordene Volk und als ihre obrigkeitlichen Vertreter Konsuln. Es sind deren zehn, je zwei für jeden der fünf Torbezirke von Perugia, des östlichen, Porta Sole, des südlichen, Porta San Pietro, des südwestlichen, Porta Eburnea [im Dialekt Borgna genannt], des westlichen, Porta Santa Susanna und des nördlichen, Porta Sant' Angelo [vormals Augusta]. Damit sind die Grundfesten gelegt, auf denen sich die freie Kommune ausbilden wird. Wann sie gelegt wurden, wissen wir nicht, aber wir können erraten, welche Vor- und Zwischenstufen zu ihnen geführt haben. Es gibt Urkunden anderer Orte, in denen die ganze „Nachbarschaft", die ganze Pfarrgenossenschaft Zeugen- und Bürgschaft leistet: das wird unbequem, bei Zunahme der Volkszahl, bei der Menge von Aktenstücken unausführbar. Vertrauensmänner, wie sie oft als Schiedsrichter fungierten und als Kenner der „guten Gewohnheiten" und Rechtsverhältnisse, die boni homines, achtbare Leute jeden Standes, ein Ausschuß des Volkes, das ersetzt bald die Gesamtheit, übernimmt von ihr nach und nach gewisse lokale Aufgaben. Aus privaten Vertrauensmännern werden die boni homines

Digitized by Google

dann gewählte Magistrate. Und man legt ihnen den alten Namen Konsuln bei. Konsuln heißen im 11. und 12. Jahrhundert die Vorsteher aller Körperschaften besonders gern. Die Zünfte haben Konsuln, die Torbezirke haben Konsuln, endlich hat auch die Stadtgemeinde Konsuln. Konsuln als Stadtregenten sind überall nachweisbar, in Lucca schon 1080. Bald differenzieren sich die Aufgaben der Regierung. Einem einzelnen wird der städtische Schatz anvertraut. Er heißt senescalcus, camerarius oder massarius. Er unterzeichnet oft die Verträge mit. 1188, bei der Unterwerfung von Castel di Pieve finden wir in Perugia „Rainerius de Capelle, consul et camerarius" an der Spitze von fünfzehn anderen Konsuln — wohl drei für jede Porta — unterfertigt. Er ist der wichtigste, vielleicht der erste unter den Konsuln. 1185 schickt die Stadt sechs Konsuln nach Gubbio ins Lager Heinrich VI., und einer davon ist der Camerarius. So wie die Zahl der Konsuln eine wechselnde ist, so fehlt der ganzen Verfassung noch die Stabilität. In ganz Italien wird mit den neuen Einrichtungen experimentiert. Man versucht die Konsuln bald auf zwei Monate zu ernennen, bald auf sechs Monate, bald auf ein Jahr. Man stellt anstatt der vielen Konsuln einen Mann an die Spitze und nennt ihn „potestas", Podestà, oder hat auch den Podestà neben den Konsuln. 1177 schickt Perugia einen Podestà Rainerius nach Venedig, wo sich der Papst Alexander III. und Kaiser Friedrich Barbarossa zur Versöhnung treffen; mit ihm zugleich entsenden ihre Podestà Verona, Bergamo, Bologna, Reggio, Orvieto, Vercelli, und Konsuln die Städte Cremona, Piacenza, Mailand, Ferrara und Pisa. Das ist alles noch unsicher und wechselt mit den Verhältnissen des Augenblicks. So wie in jedem Jahr noch die Statuten jeder Stadt neu durchberaten und aufgesetzt werden, — als „Breve", als „Constitutum", das der Podestà, das die Konsuln, das die jeweilige Regierung unversehrt aufrechtzuerhalten beschwört. Es enthält alle auswärtigen Verträge und ebenso die geltenden „guten Gewohnheiten", und was zu tun und was zu beachten ist, auch eventuell das Verhältnis zu Papst und Kaiser fixiert. Der Podestà ist anfangs ein

Digitized by Google

Einheimischer oder ein Nachbar, —vom 14. Jahrhundert an zieht man aber vor, ihn der Sicherheit und Unbefangenheit wegen immer aus der Fremde zu berufen, — auf ein halbes, auf ein ganzes Jahr. Er hat seine „famiglia" mitzubringen, nicht bloß seine Dienerschaft, sondern seine ganze Beamtenschaft, Richter, Schreiber, Häscher, was er braucht; denn er soll möglichst wenig von denen abhängen, die er regiert und sich keinen persönlichen Einfluß verschaffen können. [Näheres über die Einrichtung s. Davidsohn und „Die Podestàliteratur Italiens im 12. und 13. Jahrhundert" von Dr. Fritz Herter, Leipzig und Berlin, Verlag B. G. Teubner 1910.] Er bekleidet oft zugleich das Amt eines Capitano del Popolo, oder eines Capitano della Guerra, oder besser: er ist sonst weiter nichts als das oberste Haupt der Justiz, oder als der Kriegsminister der Stadt: so 1313 Munaldo Brancalince da Castel Durante für sechs Monate. Die Aufgaben komplizieren, die Geschäfte häufen sich; das Mißtrauen wächst; die Macht soll auf viele verteilt werden, die sich kontrollieren, ohne einander zu hemmen. Wir hören um 1237 von einem Vertrag zwischen Perugia, Todi, Foligno, Gubbio und Spoleto, abgeschlossen im „Palatio Comunis", — dem älteren, von dem Reste in der Via Verzera erhalten sind, — unter Glockengeläute und in Gegenwart des kleinen und des großen Rates [in Consilio spetiali et generali], der hundert boni homines aus jedem Torbezirk, der Rektoren der Zünfte und „Bailitorum Societatum", nämlich der Vorstände der zu einer „societas" konstituierten bewaffneten Macht, der Ritterschaft und vielleicht auch der mit dem Adel späterhin gegen die wohlhabende Bürgerschaft verbündeten kleinen Leute, die hauptsächlich das Fußvolk stellten, ferner des Podestà und seiner Leute. Den Rat der Stadt erwähnen auch zwei Brevi Innozenz III.; 1250 schreibt er „Potestati et Consilio Perusinorum". 1253 will er für die Ruhe „Potestatis, Consilii et Communis Perusinorum" sorgen. Ebenso wendet sich 1277 Karl von Anjou an den Podestà, Kapitän, Rat und die Kommune, um zu gestatten, daß Arnolfo di Cambio zur Errichtung der Fonte

Digitized by Google

maggiore nach Perugia komme. Dem Capitano del Popolo stehen 1250 zehn Älteste, Anziani, zwei für jede Porta, zur Seite. Der Einfluß der Zünfte überwiegt schon im Beginn des 13. Jahrhunderts, entsprechend der wachsenden Wichtigkeit von Handel und Gewerbe. Die Consoli der Kaufleute schließen 1218 im Namen der Zunft und der Kommune von Perugia mit den Konsuln der florentinischen Hauptzünfte, der Arti della Lana [des Wollgewerbes], dei Mercanti [der Kaufleute] und di Por S. Maria [Porta Santa Maria, dem Bezirk, in welchem die Seidenhändler wohnten] einen Handelsvertrag ab. 1233 vereinbart Perugia mit Florenz, daß zukünftig alle Streitigkeiten, die auf dem Gebiet des Handels und Gewerbes zwischen ihnen entstehen könnten, vor zwei Schiedsrichter gebracht werden sollten, die jährlich von den Consoli dei Mercanti e delle Arti beider Städte gewählt würden. Und um die neue Stellung der Zünfte zu kennzeichnen, genüge es hier, zu sagen, daß von 1302 ab die ganze Fülle der Regierungsmacht in die Hände von zehn Priori delle Arti gelegt war, die die höchste Obrigkeit der Stadt bildeten, wenn nicht in Zeiten der Gefahr [oder angeblicher Gefahr] die Autorität auf Fünfmänner [später Zehnmänner], genannt i Cinque dell' Arbitrio [Dieci dell' Arbitrio] übertragen wurde. Die Prioren wechselten alle zwei [nach 1494 alle drei] Monate; das Los entschied ihre durch Wahlmänner vorgenommene Wahl, wenn man nicht befürchtete, „el sacco", die „borse" — Säcke mit den Namen der Wählbaren — seien gefälscht. Während der Amtsdauer wohnten, aßen die Prioren im Palast der Kommune, den sie niemals, außer in Geschäften und in passender Begleitung, verließen. Der Podestâ, der Capitano del Popolo, sie waren zu ausführenden Organen der Prioren herabgesunken. Und so blieb es, bis ein einziges Geschlecht zu Ende des Quattrocento übermächtig wurde, bis es die Torbezirke zu beherrschen begann, sich in die Dieci dell' Arbitrio einnistete und das Priorat zu einer Marionette seines Willens machte.

Das Geschlecht, das dem f r e i e n Staat in Perugia ein Ende bereitete, das Perugia in s e i n e n Staat, wenngleich

Digitized by Google

DER
PALAZZO
COMUNALE
VON
PERUGIA

Digitized by Google

Digitized by Google

nicht in einen Fürstenstaat verwandelte, es war das Geschlecht, von dem unsere Chronik handelt und von dem ich daher mehr sprechen muß, als von der Geschichte Perugias selbst, — das Geschlecht der Baglionen. Angeblich einen Blutes und einen Wappens mit Gottfried von Bouillon, kam es aus Deutschland, mit Friedrich Rotbart, heißt es, der 1162 Lodovico Baglioni „Dux Sveviae" zum Reichsvikar der Stadt und Grafschaft Perugia gemacht haben soll: das erzählt der sonst zuverlässige Pompeo Pellini in seiner Geschichte von Perugia [16. Jahrhundert]; er behauptet, daß er die kaiserliche Bulle mit ihren Siegeln selbst gesehen habe; doch der „Herzog von Schwaben" darf einen wohl an ihrer Echtheit zweifeln machen. Der etwas ältere Girolamo Frollieri weiß von dieser Vikarschaft nichts, sagt nur, Baglione sei zugleich mit anderen Rittern im Gefolge des Kaisers nach Italien gekommen, habe von ihm Spello zum Lehen erhalten und sei im Lande geblieben. Professor Polidori bemerkt, es sei durchaus nicht nötig, zur Erklärung des Namens Baglioni auf Bouillon zurückzugreifen; Baglione könne aus b a j u l u s [bailli] entstanden sein, so wie Visconti aus vicecomes entstand. Jedenfalls, — deutschen Ursprungs waren die Baglionen, sowie die Oddi [Otto], die m ö g l i c h e r weise sogar aus der gleichen Wurzel wie die Baglionen wuchsen, trotzdem Matarazzo ihnen ungarische Herkunft zuweist; aus Deutschland kamen auch die Ranieri [Rainer], die Armanni oder Ermanni [in lateinischen Urkunden oft Hermanni geschrieben], die sich späterhin della Staffa nannten. Alle diese Herren, die im Contado von Perugia ihre Burgen und Lehen haben mochten, besaßen bald beturmte Häuser in der Stadt, und nach mannigfachen Kämpfen, die sich mehr erraten als präzisieren lassen, weil die Annalen und Urkunden von Perugia lückenhaft erhalten sind, scheinen sie mit Aufgabe der Steuerfreiheit im 13. Jahrhundert ein wenn auch bestrittenes und oft beschränktes Stadtbürgerrecht erworben zu haben — jedenfalls Ämter und Einfluß genug, um ihr Interesse mit dem der Kommune zu identifizieren. Mitglied des Tuskenbundes, den Florenz gegen den Kaiser, aber nicht für den

Digitized by Google

Papst gegründet hatte; nichts auf Erden über sich erkennend als die Kirche, und diese nur insoweit, als sie Perugias Freiheit schützte und Perugias Freiheiten verbürgte, — wie Innozenz III. klug genug war, es 1198 in einer Bulle und 1210 in einem schriftlichen Übereinkommen zu verbriefen, — war Perugia vom 13. Jahrhundert an stets guelfisch gewesen, und der Adel war es auch. Er hatte keinen Grund, sich von der Bürgerschaft zu trennen. Mochte f o r m a l das Stadtregiment sich auch in den Händen der höheren Arti befinden, — jener Gilden und Zünfte, die man zusammenfassend „Raspanti" nannte, — weil sie eine Katze als Abzeichen hatten? oder weil sie zusammenrafften, „grapsten"? — so lang es Krieg gab, und so lang der Krieg einer schwerbewaffneten, geschulten Reiterei bedurfte, war der Adel unentbehrlich. So hatte er trotz alles Bürgerneides in Perugia eine machtvolle Stellung, deren Spuren sich nie verwischen ließen. Als 1352 ein Crispolti in Bettona gegen Perugia einen Aufruhr hervorrief und man ihn besiegt und gefangen nach Perugia führte, brachte man ihn auf die Piazza, zwischen S. Lorenzo und die Fonte maggiore, „und da war ein Teppich ausgebreitet, auf dem man ihm mit allen Ehren den Kopf abschnitt, wie es sich für einen Adeligen und Ritter schickt", während seine Mitgefangenen sich mit dem gemeinen Richtplatz, dem Campo di Battaglia, begnügen mußten. Und das waren schon die Zeiten, in denen alle Adeligen in einem roten Buch verzeichnet standen, weil sie bei jedem Vergehen die doppelte, ja eine Weile die vierfache Buße zu zahlen hatten, die Zeiten, in denen jede Klage gegen sie Glauben fand, man sie ohne Beweis einsperren durfte, und die Statuten der Kommune sie nach dem Ausdruck Degli Azzi's „zu Parias der demokratischen Gesellschaft machten". Dennoch, — alle reichen Pfründen hatten Edelleute inne, der Podestà war stets ein Edelmann, ebenso der Capitano del Popolo, der Maggior Sindaco, erster Richter der Stadt, ebenso die Gesandten, großenteils. Der Adel war ja nicht bloß des Schwertes mächtig; eine Menge junger Edelleute studierte Jus, und das „Messer" vor ihrem Namen be-

Digitized by Google

deutet nicht immer bloß, daß sie Ritter des goldenen Sporns seien, sondern oft genug den Doktorgrad. So waren sie geeignet, von Perugia als Podestà in die unterworfenen Städte geschickt zu werden, — mehr als dreißig Städte, ganz Umbrien fast, beherrschte Perugia im 14. Jahrhundert, — fremde Republiken [Florenz z. B.] bewarben sich um sie, und oft vergebens. So verbot Perugia 1308 dem edlen und mächtigen „milex" Gualfreduccio di Giovanni dei Baglioni, Mitglied des großen Rates, der schon als Podestà in Castel della Pieve, als Capitano del Popolo in Florenz usf. fungiert hatte, das Podestat von Fermo zu übernehmen, weil seine Gegenwart in der peruginischen Stadt „nimium fructuosa", ungemein nützlich sei und seine Abwesenheit derzeit der Kommune und dem Volk von Perugia zu Schaden werden könnte. Und Gualfreduccio war nicht der erste Baglione, der in Perugia eine Rolle spielte. Die Baglionen waren um die Wende des 14. Jahrhunderts so ganz in den Vordergrund getreten, daß sich zwischen ihnen und den ebenso mächtigen Oddi eine scharfe Nebenbuhlerschaft herauszubilden begann. Jede dieser großen Familien hatte ihre Anhängerschar, und ergriffen die Oddi in der Stadt irgendwie Partei, so unterstützten die Baglionen sicher die Gegenpartei, und umgekehrt, nur mit dem Unterschied, daß die Baglionen lange Zeit die besonneren, die staatsmännischen waren. Zum erstenmal kommt die Rivalität in den erhaltenen Überlieferungen 1303 zum Ausdruck. Da steht in den Brevi Annali di Perugia [Archivio storico italiano, Bd. XVI, 1. Teil, S. 55], die von einem Oddi verfaßt sind, daß „Messer Brodato di Sassoferrato, capitano [di popolo] von Perugia, es unternommen hätte, alle Raspanti der Stadt zu verteidigen [nach einer vorhergehenden Notiz scheint es, als wäre die Administration des Raspanti als unredlich verdächtigt und ein Herr als Difensore aus Rom berufen worden, um das Verschleuderte oder Unterschlagene wieder zu schaffen]. „Und deshalb [wegen der Verteidigung] entstand großer Zank und Streit zwischen Messer Giovanni di Messer Baglione [Giov. Sohn des Baglione], Haupt [caporale] der einen Partei und

Digitized by Google

Messer Giapeco degli Odde nebst Messer Piero di Messer Venciolo, caporali der anderen Partei: und die ganze Stadt war in Waffen. Deshalb wurden die Consoli dell' Arte kassiert [cassi]." Es ist nicht klar, ob wegen der schlechten Verwaltung oder ob wegen dieser Unruhen die Konsuln beseitigt wurden und statt ihrer die Prioren eingesetzt. Noch schärfere Formen nimmt die Nebenbuhlerschaft zwischen den Oddi und den Baglionen im 14. Jahrhundert an, trotzdem der Adel allen Grund hatte, einig zu sein, sich als Stand zu organisieren, sich keine Blößen zu geben, wollte er seine Stellung in der Stadt behaupten. Seit 1310 hatte Perugia, so wie alle Welt, begonnen, sich fremder Soldtruppen zu bedienen; die Bürgerlichen dringen nun vor; 1325 wird ein „popolare", Ceccolo de' Michelotti Beirat des peruginischen Generalkapitäns im Krieg gegen Città di Castello; die Fernwaffen und die Feuerwaffen, Schleudermaschinen, Kanonen und Büchsen nehmen überhand; der Adelige als Kriegsmann büßt seine Stellung ein, während der Bankier und der Kaufmann, der Woll- und der Seidenfabrikant, der Tuchfärber, der Goldschmied, Schuster und Schneider, in Tüchtigkeit, Reichtum, Ansehen steigen. Sie sind es, die die Kulturwelt draußen und die zuhause den Staat erobern. Wer keiner Gilde [societas], keiner Zunft [arte] angehört, kann der Signoria nicht angehören: damit ist die Ritterschaft ausgeschlossen, gleichsam boykottiert. Weil sie aber dennoch Macht hat, so begleitet Mißtrauen sie auf Schritt und Tritt. 1311—12 hat Perugia die Piazza und die Hauptwege der Stadt mit Querketten versehen: bei einem Straßenkampf behielt also der Fußsoldat Recht. In allem fühlt man die Besorgnis. Mit Grund. Der Contado ist unruhig, Assisi, Spoleto, Arezzo, das ist der ewige Krieg. Und weil die Becello und Cucco di Gualfreduccio Baglioni, die Oddo di Longaro degli Oddi noch die Heere führen, als Sindici der Stadt die Streitigkeiten schlichten, als Rektoren in die schwierigsten, rebellsüchtigen Orte geschickt werden, vergessen und mißachten sie den bürgerlichen Gegner und lassen in sich den Neid gegen den adeligen Rivalen groß werden. Das führt 1330

Digitized by Google

zu einem verhängnisvollen Ausbruch. Das Domkapitel von San Lorenzo hatte im November Messer Ugolino dei Vibiani, Abt von San Pietro zum Bischof gewählt. Am 2. Dezember fand eine große Ratsversammlung im Palast des Podestà statt, auf Wunsch des Messer Vinciolo Novello dei Vincioli, damit von seiten der Kommune die Briefe gesiegelt würden, die in der Bischofssache an Seine Heiligkeit nach Rom zu gehen hätten. Diese Briefe aber schlugen Fra Alessandro dei Vincioli, Ritter des Johanniterordens zum Bischof vor. Plötzlich erschien Messer Oddo di Longaro degli Oddi mit einer Menge von Leuten aus dem Volk, um sich dem Vorschlag zu widersetzen, den aber Messer Baglione Novello di Baglioni unterstützte: daraus entstand ein großer Rumor. Messer Oddo nahm mit gewissen populari den Pergolo [Balkon] des Podestà ein, und Messer Vinciolo den Pergolo des Capitano del popolo. Zweimal sprengte der Capitano, die Fahne in der Hand, mit vielen Leuten um die Piazza herum, — wohl um sie zu säubern. Als die Ruhe hergestellt war, versammelten sich die Prioren und die Kämmerer der Arti und sie schickten die eine Partei und die andere Partei in die Verbannung, nebst vielen Popularen und „molta gente de grandezza", vielen großen Herren. Die Verbannung scheint nicht lang gedauert und nicht mildernd gewirkt zu haben; denn am 1. Dezember 1331, als Messer Oddo di Longaro degli Oddi des Morgens auf die Piazza geben wollte, überfielen ihn Dom Uccio di Gualfredduccio degli Baglioni, Prior von Fonte, sein Bruder Filipuccio und Cecchino di Messer Vinciolo [Norello] dei Vincioli mit mehreren ihrer „malandrine e fante" Kehlabschneider und Knechte meuchlings auf der Straße und als er in ein Haus flüchtete, folgten sie ihm und brachten ihn um; hierauf suchten sie in der Kirche San Domenico Zuflucht. Es gab einen Auflauf gegen die Mörder, die sich aber rechtzeitig salviert zu haben scheinen; denn die Verurteilung — in Todesstrafe, Geldbuße, Verbannung abgestuft, — erfolgte in contumaciam. Vergebens suchten die Behörden auf Ansuchen Filipuccios die Oddi zum Frieden zu bewegen, — ad facere pacem veram et bonam: zwanzig Jahre ließ man

Digitized by Google

das immer ungeduldiger ertragene Exil der Baglionen und ihrer Freunde dauern. Nach diesem Mord fand man es in Perugia gut, die Zügel fester anzuziehen, den Adel kurz zu halten, der aber seine Stütze im Pöbel hatte, in den kleinen Leuten jener Arti, die nicht ratsfähig waren, — „Beccherini", nannten die Raspanti sie spottweise, Metzger; doch wahrscheinlich befanden sich Metzger unter ihnen, Schwertfeger, Panzerschmiede und dergleichen reisiges Volk. 1333 wurde Il Libro Rosso, das rote Buch angelegt, von dem ich früher sprach, 1342 verfaßte man die verschärften Statuten, die ich erwähnt. In manchen Augenblicken konnte Perugia wohl noch einig handeln, wie einst. Als Herzog Werner von Urslingen, Condottiere einer der schrecklichen Banden jener Zeit, der „gran Compagnia della Corona", von Perugia 1342 freien Durchzug verlangte und eine sechsmonatliche Bezahlung für dreihundert Mann: da beschlossen Adel und Bürgerschaft in einer Volksversammlung, ehe sie sich mit Geld freikauften, wollten sie lieber dulden, daß die ganze Umgegend [contado] verwüstet würde, und wenn auch vor Hunger der Vater seinen Sohn verzehren müßte. Kaufläden und Werkstätten schlossen sich; jedermann rüstete die Waffen und ein paar Tage später zog ein stattliches Heer von Söldnern, Bundestruppen, Peruginesen zu Fuß und zu Pferd gegen Werner aus, dem sie in so drohender, entschlossener Haltung begegneten, daß er es vorzog, von ihnen rechts und links geleitet, die Grenzen des Gebietes zu verlassen. Allein solcher Zusammenschluß der Stände ist nur vorübergehend. Perugia fürchtet seine fuorusciti [Landesflüchtigen], es fürchtet seine Zurückgebliebenen. In den unterworfenen Staaten in Bettona, in Cortona, gibt es Aufstandsgelüste; in Orvieto, in Castello, in Todi rühren sich die Ghibellinen wieder, — die Filippeschi dort, die Gabrielli hier, die Chiaravallesi da; in Arezzo machen die Tarlati zu schaffen; der Krieg geht nicht aus und 1348 kommt der schwarze Tod ins Land. Am schlimmsten war, daß durch Verrat von seiten der Crispolti und zweier verbannter Baglionen, — des Bastardo di Mainardo und des Priors von Fonti, — Bettona in

Digitized by Google

die Hände des Messer Bartolomeo di Messer Raniero dei Casali, Herrn von Cortona fiel, hinter dem angeblich ein größerer steckte, Bernabò Visconti, der furchtbare Erzbischof von Mailand, der seine machtgierigen Hände schon auf Toskana und auf Umbrien legte: da rief Perugia seine Verbannten heim und zwang die Oddi, sich mit ihren Feinden zu versöhnen: wer das nicht wollte, zahlte tausend Lire [libre] Strafe. Und als dann Bettona eingenommen und zerstört war, nachdem der Crispolti und der Bastard hingerichtet, nachdem der Herr von Cortona vor allem Volk auf der Piazza in die Knie gefallen war und mit abgezogener Kapuze um Verzeihung gebeten hatte, nachdem man mit dem Visconti, den Tarlati und ihren Verbündeten unter dem Syndikat der Raspanti Leggiero degli Andreotti und des Bettolo Pellacani zum Frieden gekommen, da atmete man auf; große Freude herrschte in der Stadt, es tanzten die Prioren und die Camarlenghi in den Straßen, und die Kommune gab den Kirchen fünfhundert Lire „amore Dei" [April 1353]. Und im Mai wurde Leggiero degli Andreotti erster Prior und die Signoria bezog den neuen Palast, der in erweiterter Gestalt heute noch besteht und der aus den Steinen erbaut ist, die man vom zerstörten Palast des verräterischen Priors von Fonti nahm.

Das Glück der Eintracht währte kurz. Der Verdacht schlich um und forderte seine Opfer. Im August munkelte man von einer Verschwörung, einem Regierungsumsturz zu Gunsten eines Vincioli: die beschuldigten cittadini principali, d. h. Adeligen zogen vor zu fliehen; da ihnen aber nichts bewiesen werden konnte, kehrten sie nach Zahlung einer Buße bald wieder heim. Gleich darauf hieß es, Franceschino di Petruccio di Messer Alardo degli Oddi, Podestà von Castel della Pieve, und Niccolò di Messer Simone degli Oddi wollten genannten Ort im Auftrag der „größten Bürger" zum Aufstand bringen: sofort wurde Franceschino verhaftet und da man in Perugia einen Auflauf befürchtete, ließ man ihm einfach den Kopf abschneiden, bei Nacht, im Stall des Palastes des Capitano del Popolo, — ohne Gericht, sagte man, und weil er nicht nachweisen konnte, daß er nach Willen jener „größten

Digitized by Google

Bürger" gehandelt hatte. Ungeschicklichkeiten, halbe Maßregeln. In Perugia reiften die Dinge niemals aus. Florenz wurde mit seinem Adel fertig, weil die kleinen Leute nicht lang bloß hinter ihm herliefen, sondern ihr Recht in die eigenen Fäuste nahmen. Der Kampf stand dort lange Zeit zwischen Groß- und Kleingewerbe, dann zwischen Freistaat und den Medici, und es war ein Princip, das in diesen siegte, als jener sich fertig gelebt. In Perugia lebte sich nichts fertig. Die Beccherini organisierten sich niemals um eine Idee; sie blieben das Kriegsfutter für die Raspanti und die Mützenwerfer für den Adel, und der Adel blieb in Anfängen stecken. Aber diese Anfänge bringen einen größeren Zug in das politische Dasein der Stadt. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ermannt sich das Papsttum. Albornoz gewinnt den Kirchenstaat zurück: das emanzipiert ihn von Perugia, welches so oft die einzige Stütze des Papsttums gewesen und das nun sich in seinen Eroberungen, ja, in seiner Existenz bedroht sieht. Eine Stadt um die andere entwindet sich dem „greve giogo", dem harten Joch seiner Herrschaft. Es will sich auf Drängen des Leggiero degli Andreotti einen Ausweg gegen Toskana, ein Hinterland im Sienesischen suchen: doch von Florenz im Stich gelassen, von Feinden wie von einem wütenden Bienenschwarm umdrängt, gewinnt es nichts als 49 Fahnen, die es daheim in S. Lorenzo, und als die Galgenketten vom Richtplatz vor Siena, die es über dem Tor zum Palast der Prioren aufhängt. Und als, nach Matteo Villanis Wort, in seiner Börse nichts mehr war als Wind und Finsternis, da mußte es 1359 sich zu einem Frieden bequemen, der den Verzicht auf Montepulciano aussprach und den Verlust von Arezzo und Cortona besiegelte. Man konnte sich nicht einmal wegen der schlechten Kriegführung und der unredlichen Geldverwaltung an die Raspanti halten: dies hieß die einflußreichen Michelotti opfern und Leggiero degli Andreotti, den besten Mann der ganzen Partei, nicht um sich zu retten, sondern bloß um den „stato libero e guelfo", den guelfischen freien Staat der Adelsherrschaft auszuliefern. Den Leggiero salviert man, indem man ihn zu Albornoz als

Digitized by Google

Gesandten schickt und verschluckt die eigene Schande still und tapfer. Doch der Adel wühlt im Contado wie in der Stadt und der Parteihaß wächst. Der gute Andreotti entdeckt nun einmal eine wirkliche Verschwörung, die sechs Häupter kostet und eine Menge Herren aus den Häusern Baglioni [16!], Vincioli, Montesperelli, Montemelini, Corgna nebst einem Heer von tausend Raspanti in die Verbannung schickt. Nun gibt es keinen Pardon mehr gegenseitig. Der Sohn eines der Geköpften, Donato di Messer Ceccherello dei Boccoli wirft im Juni 1362 auf Leggiero Andreotti, der auf der Straße einen Brief liest, einen Stein aus dem Fenster herab und tötet ihn. Die Raspanti hängen, köpfen, vierteilen alle fuorusciti, die bei kriegerischen Händeln das Unglück haben, gefangen zu werden. Die Macht der Kirche wächst; Bologna, Assisi, Gualdo, Nocera, Viterbo unterwirft Albornoz der Schlüsselgewalt; auf die Proteste der Raspanti antwortet der Papst: „De morte hominum dolemus, sed de recuperatione terrarum nostrarum gaudeamus". „Den Tod der Menschen bedauern wir, doch über die Wiedererwerbung unserer Städte freuen wir uns". . . . Perugia ist schwach geworden und dadurch mißachtbar. Zwei Jahre lang führt es Krieg mit Urban V., belagert ihn in Montefiascone, tut ihm jeden Tort und Hohn und Spott an, den es erfindet: zuletzt zieht es den kürzeren und muß sich 1370 dem Papst unterwerfen. Es muß schriftlich bekennen, daß es als volles Eigentum unter „il vero e iusto dominio", unter der wahren und gerechten Herrschaft des apostolischen Stuhles stehe und so lang gestanden habe, daß vom Gegenteil und vom Vorher nichts im Gedächtnis der Menschen sei [Graziani, S. 212] — dasselbe Perugia, welches einst durch den Mund seines berühmten Rechtslehrers Bartolo da Sassoferrato [1314—1357] urbi et orbi stolz verkündet hatte, „quod Civitas Perusina non subsit Ecclesiae nec Imperio", — daß die Stadt Perugia weder der Kirche unterworfen sei, noch dem Reiche. Es mußte noch eine Masse anderer Sachen bekennen und auf Dinge verzichten, die es nicht mehr hatte, wie z. B. auf Gubbio, Spoleto, Borgo San Sepolero, Castel della Pieve, Assisi u. dgl. m., die

Digitized by Google

Schlüssel der Stadt dem Legaten abliefern, 3000 Gulden Tribut zahlen, die fuorusciti zurückberufen, und dabei noch froh sein: denn die Prioren der Kommune sollten die alleinigen Vikare des Papstes sein. Vorläufig konnten sie froh sein, denn es sah besser aus, als es war. Die Raspanti hatten abgewirtschaftet, die Kassen standen leer, im Land herrschte Not. Die fuorusciti kamen heim, „mit so viel Anmaßung und Stolz", daß die Behörden ihnen nicht gestatteten, alle zugleich einzureiten, und wem ein Mitglied der Familie hingerichtet worden [und vielen war es geschehen], der kam in Trauerkleidung und mit Klagen, wenngleich seine Sippen schon sechs oder sieben Jahre tot waren, und das taten sie, damit die Populären wüßten, daß sie die Kränkungen nicht vergessen hatten, die sie erlitten [nach Heywoods „History of Perugia", S. 251—252 zitiert]. Doch das schlimmste war: der neue Papst, Gregor XI., erkannte das Vikariat der Prioren nicht mehr an. Und das Volk, der Raspanti und des Hungers müde, rief lieber gleich den Kardinal von Bourges, den der Papst zu seinem Statthalter ernannt, zum Herrn aus. Der ganze Pöbel lief zu den Waffen, plünderte, zündete die Häuser der Raspanti an, erbrach die Gefängnisse und schrie sich heiser. Die Gesetze gegen die Adeligen wurden aufgehoben, das Grab des Leggiero Andreotti zerstört und die Reste des Leichnams wurden auf die Piazza geworfen. Dann zog man dem päpstlichen Vikar mit Olivenzweigen entgegen und rief: „Viva la Chiesa! Hoch die Kirche!" Aber die Kirche zog bald andere Saiten auf. 1372 kam ein Verwandter des Papstes als Vikar nach Perugia, Gêrard du Puy, Abt von Marmoutier, den die Italiener Mommaggiore nennen, der richtete ein gewaltiges Zwinguri auf, „die schönste Festung in ganz Italien", drei Kastelle, die durch Flügel untereinander verbunden wurden und für deren Aufbau halb Perugia zerstört wurde. Der Architekt war Matteo Gattapone aus Gubbio, „grande maëstro di far casseri" und die Kosten betrugen zwei Millionen viermalhunderttausend Gulden in Gold. Als diese Festung fertig und mit Soldaten, sowie Lebensmitteln wohl versehen war, begann die schlimm-

Digitized by Google

ste Tyrannei. Verfolgungen, Steuerüberbürdung, Vertreibung der Prioren aus ihrem Palast, Mißwirtschaft jeder Art, Übermut und Zügellosigkeit, besonders von seiten eines Neffen des Abtes erschöpften die Geduld der Stadt. Der Papst ernennt Marmoutier zum Kardinal, —„avendoci fatto male", spottet Francesco Sacchetti in einer Novelle, „sei fatto Cardinale; se ci avessi fatto peggio, saresti fatto Papa", —„da Du uns Übles getan, wirst Du zum Kardinal ernannt; hättest Du uns Übleres getan, wärest Du Papst geworden", — aber im ganzen Kirchenstaat flammt die Empörung auf. Während in Toskana, in der Lombardei sich ein Bund gegen die Übergriffe der Kirche bildet, befreien sich in zehn Tagen achtzig päpstliche Städte von Marmoutier. Und auch Perugia hat wieder einen großen Augenblick. Volk und Adel versammelten sich auf der Piazza, „aller Kränkungen und Zwistigkeiten vergessend, in vollkommenem Frieden und vollkommener Freundschaft, indem jeder seinen Feind umarmte und küßte, alle wie mit einer Stimme rufend: „hoch das Volk; nieder mit dem Abt und den Hirten der Kirche!" Bald waren alle Truppen Marmoutiers in die Festung getrieben und in drei Wochen die Festung selbst so sehr zerstört, daß der „Abt" froh sein mußte, am 1. Januar 1376 mit der ganzen Besatzung abziehen zu dürfen. Volk und Adel feierten Verbrüderungsfeste; am 13. Januar beschloß der Große Rat „civium perusinorum artificium nobilium et popularium", daß von nun an die großen Herren sich in die Innungsrollen eintragen lassen und Ämter bekleiden dürften. Unter den Prioren, die im März gewählt wurden, befanden sich Filippo di Oddo degli Oddi und Pellino di Cucco dei Baglioni, und in einer Sitzung wurde dekretiert, daß die Zahl der Prioren auf zwölf erhöht würde, von denen drei Edelleute sein sollten. Eine Kommission [balia] ward zur Revision der Statuten gewählt, in der Simone di Filippuccio Baglioni saß; Oddo di Baglione dei Baglione erhielt vom Consiglio generale als einer der Führer gegen Mommaggiore das Kastell Ospedale di Colle als Lehen votiert, und die Oddi, die an Kampf und Sieg rühmlich Teil hatten, nahmen wohl

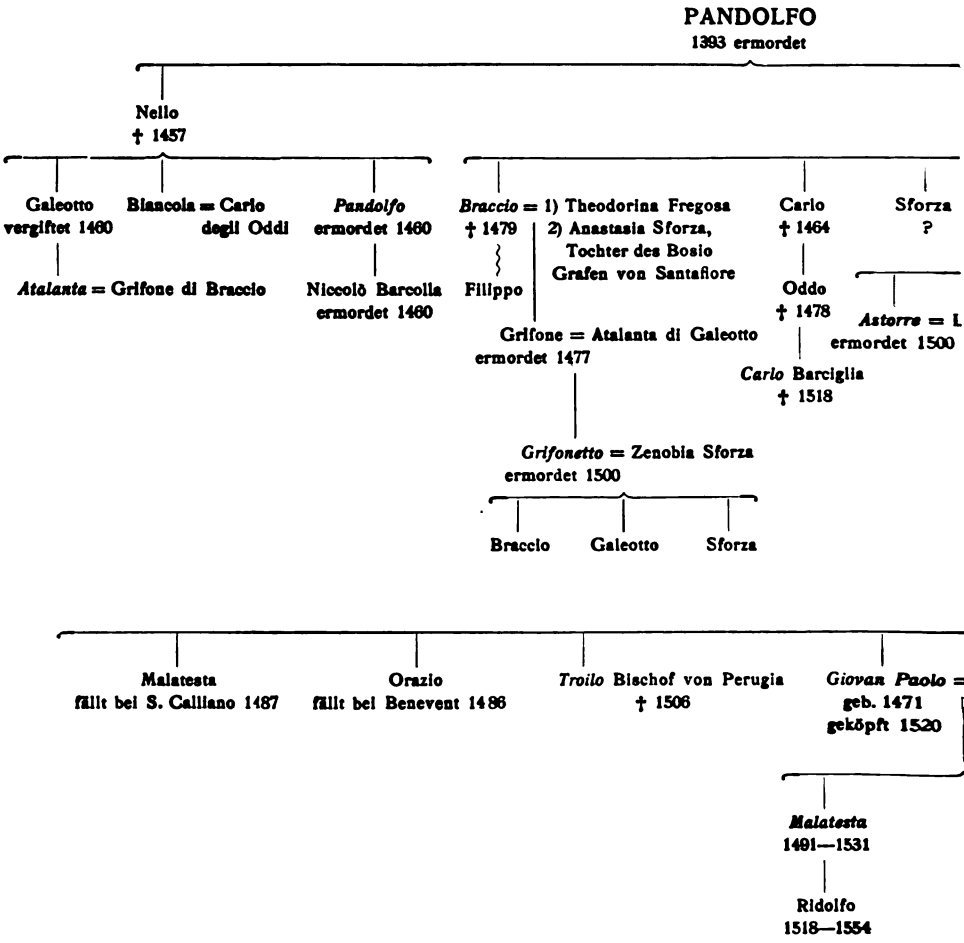
Digitized by Google

auch von der Beute ihr passendes Teil. Als 1378 mit dem Tod Gregor XI. und dem Schisma, das 38 Jahre dauerte, die Freiheit der Stadt neu gesichert schien, war der innere Hader wieder in vollem Flor. Das Stadtgesindel rührte sich nun ungehindert; wilde Gerüchte von Verschwörungen, bald der Raspanti, bald der Edelleute, durchschwirrten die Stadt, so daß aus Angst die Prioren a saputa, einmal und nie wieder, aus den unteren Klassen ernannt wurden. Endlich verdichteten sich die Gerüchte; der große Rat beschuldigte den Adel, mit der Kirche zu konspirieren und die Raspanti umbringen zu wollen. Es kam zu Mord und Totschlag, Flucht und Verbannung der Magnaten und neuem Verlust der Amtsfähigkeit. Nun aber waren der fuorusciti zu viele und sie resignierten nicht. Sie durchstreiften beutesuchend die Gegend, sie kamen bis zu den Toren der Stadt, um mit ihren Freunden zu sprechen; sie setzten sich in Besitz von Dörfern und Burgen; es kam sogar in Porta Sant' Angelo zu einem Aufstand gegen die Raspanti, der vielen Beccarini die Köpfe kostete, — Leuten, von denen man nur die Mütter, nicht die Väter kannte und die bloß „Sohn der Monina", „Sohn der Mozza" und dergleichen hießen. 1383 kehrte sich der Spieß wieder um: die Raspanti konspirierten, — zwei Michelotti mit dem Gegenpapst und dem Herzog von Anjou. Die Schuldigen entweichen, plündern, verbünden sich mit den Feinden der Stadt, in der mit dem Entsetzen völlige Gesetzlosigkeit einreißt. Man ruft die Großen 1384 zurück, setzt sie in alle Rechte wieder ein, und langsam, aber sicher, und nicht mit sanften Mitteln, bemächtigen sich die Heimgekehrten nun des Staates, — eine wild und bitter gewordene, rache- und lebensdurstige, Gott und die Menschen mißachtende Kaste. Es kam zu schrecklichen Dingen. Die Montesperelli begegnen einem, schneiden ihm beide Hände, Nase und Lippen ab, bohren ihm die Augen aus und lassen ihn so halbtot auf der Landstraße liegen; „und das taten diese edlen Herren", sagt Pellini, „weil jener ein paar Jahre vorher Monaldi di Agabito, ihren Vetter, erschlagen". Nach einem Aufstand [1389] wird u. a. einem Schuster Antonio und sei-

Digitized by Google

Digitized by Google

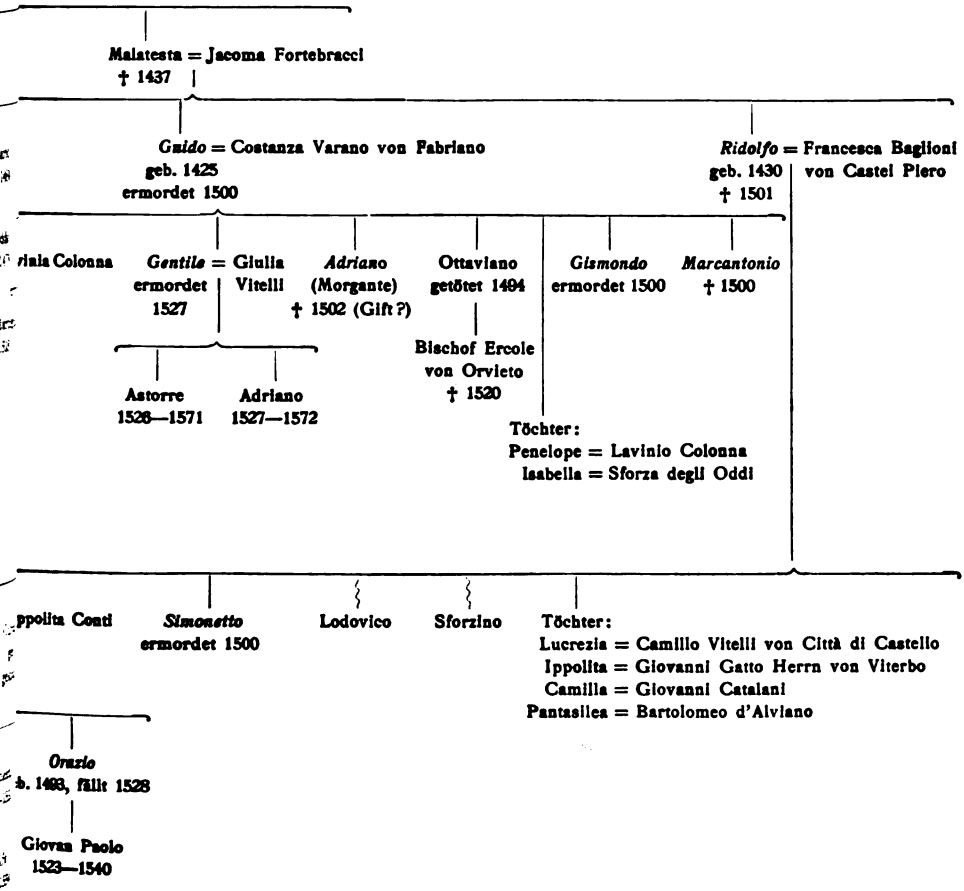
Die wichtigsten Mitglieder des
im 15. und 1



NB. Die illegitimen Kinder sind mit } bezeichnet; die Töc

Digitized by Google

Hauptzweiges der Familie Baglioni
3. Jahrhundert



er sind aufgezählt, soweit sie nachweisbar eine Rolle spielten

Digitized by Google

Digitized by Google

nem Sohn der Kopf abgeschnitten, und zwar mit einer Bauernhippe, auf die man mit einem Bleistock loshackt: der Vater braucht siebzehn Schläge, der Junge zehn, „und so starben sie mit großer Wut. Und dies tat man zum Hohn für die Raspanti, die alle aus der Stadt entflohen" [Graziani, S. 235—236]. Der Führer alles Frevels und aller Ruchlosigkeit, der wahre Beherrscher der Stadt war Pandolfo di Oddo Baglioni. Mord und Raub, Ehebruch und Gewalttat, Verrat und Sakrilegium waren unter seinem Schild das Alltäglichste geworden. Die Masse der verbannten Raspanti war Legion, und sie gaben sich nicht zufrieden; sie versuchten es mit Gutem und mit Schlimmem; die einen wurden erschlagen; die andern kamen wieder, und hatte man auch Michelozzo Michelotti getötet, — draußen stand ein anderer Michelotti, ein kriegsgewohnter Condottiere, schon jetzt ein mächtiger Herr, mit dem man rechnen mußte, Biordo Michelotti: dennoch rauft man in Perugia untereinander, um Kleinigkeiten, um die Devise des Hauses, um die Farben der Strümpfe. Die Prioren mischen sich ein, verbieten das Farbentragen überhaupt: dennoch kommt es zum Kampf zwischen den Ranieri und Arcipreti einerseits und den Baglionen unter Pandolfo andrerseits, bis vergossenes Blut sie ernüchtert [1391]. Papst Bonifaz IX. nimmt 1392 in Perugia Residenz: kaum ist er einen Monat da, gibt es einen neuen Rummel; das Volk ruft: „hoch die Kirche, nieder die Raspanti!" sechs Leute werden erschlagen, ein Prior verwundet und der erschrockene Papst flüchtet sich ins Kloster San Pietro, das er befestigen läßt. Endlich, nach langen Verhandlungen, bringt er es zuwege, daß im Juli 1393 die verbannten Raspanti heimkehren. Es sind zweitausend. Nun werden neue Prioren gewählt, fünf Edelleute, fünf Raspanti. Feierliche Schwüre vor dem Altar, ewiger Friede: ein paar Tage später ganz Perugia in Waffen, alle Magnaten mit ihrem Anhang vertrieben, unter den zuerst Ermordeten Pandolfo Baglioni und sein Bruder Pellino, im ganzen fünf Baglionen und achtzig andere Edelleute, unter denen auch ein Oddi, — von den anderen nicht zu sprechen. Vier Tage dauerten die Metzeleien. Der entsetzte

Digitized by Google

Papst floh nach Assisi. Und als das blutige Geschäft vorbei war, am 3. August, erst da ritt der deus ex machina dieser gräßlichen Komödie, Biordo Michelotti mit fünfhundert schweren Reitern in die Stadt ein. Seine Hände waren rein. Er erntete nur. Das beglückte Perugia machte ihn zum Oberbefehlshaber all seiner Truppen mit hohem Sold; es gab ihm ein Schwert, — dasselbe, das es später Garibaldi schenkte; es dedizierte ihm den Palast des Abtes von Mommaggiore, es votierte ihm ein Denkmal gegenüber von San Lorenzo auf der Piazza, sowie eine jährliche Kornverteilung an die Armen zur Feier seines Einzugstages; es verlieh ihm das Recht, zu belohnen und zu verbannen, nach seiner Einsicht: und kein Baglione entging ihm, keiner Rache wurde gesteuert. Noch im September 1494 gab es Nachträge zu dieser Rache: die Paläste der Baglionen sollten zerstört und mit den Ziegeln die Straßen gepflastert werden; der Name Pandolfos und sein Andenken vernichtet werden, wie sein Haus . . . Vier Jahre lang war Biordo völlig Herr in Perugia, aber er mißbrauchte seine Macht umsoweniger, als er selten daheim war. Den Krieger trieb es zu Krieg und Taten. Durch ihn genoß Perugia wieder das Gefühl der Überlegenheit; viele Kastelle, Ortschaften, Städte, darunter Deruta, Todi, Orvieto gehorchten Biordo. War er abwesend, so waltete noch sein Schatten Ordnung. Er verstand auch aus der Ferne zu lenken und hatte in Popularen wie Costanzuolo di Mattiolo aus dem Bezirk Porta Sole vortreffliche Werkzeuge. Nicht mehr jung, heiratete er eine Orsini. Mit unerhörter Pracht wurde die Hochzeit gefeiert. Zehntausend Gulden betrugen die Kosten. Jede Familie des Contado brachte Biordo eine Gabe, und jede Gemeinde, jede Villa, jedes Kastell, — Stroh, Hafer, Korn, Holz, Wein, Hühner, Kälber, Hammel, Eier, Käse; jedermann, außer den Verbannten, war feierlich zur Hochzeit geladen. Alle benachbarten Herren erschienen; es kamen die Signori von Fabriano, von Urbino, die Äbte von San Pietro, von S. Maria di Val di Ponte mit reichen Geschenken. Venedig und Florenz schickten ihre Gesandten und die unterworfenen Città di Castello, Todi, Assisi, Orvieto,

Digitized by Google

Cortona, Nocera, Spello, Gubbio, Gualdo, viele andere noch, deren Herr Biordo war. Acht Tage schmauste, tanzte, turnierte man; alle Werkstätten und Buden waren geschlossen. Als die Braut durch die Due Porte in Perugia einzog, am 13. November 1397, trug sie ein goldenes Gewand, mit vielen Juwelen darauf, und einen Kranz von Asparagus auf dem Kopf und alle „gentildonne onorate" kamen ihr tanzend entgegen, jede in die Farben [divisa] ihrer Porta gekleidet, und die nicht tanzen konnten oder durften, gingen hinter ihr. Es war eine königliche Gesellschaft. Und das war das Ende von Biordo Michelottis Glück. — Dem Papst habe die Ruhe in Perugia, die Macht des Michelotti nicht gepaßt, heißt es. Und anderen ebensowenig. Am 10. März 1398, Sonntag frühmorgens, kam der Abt von San Pietro, Francesco Guidalotti mit zweien seiner Brüder und vielen anderen zum Hause des Biordo, das auf dem Hügel der Porta Sole lag und ließ ihm, der noch im Bette lag, sagen, er bringe wichtige Neuigkeiten. Biordo eilte, sich den Wams zuschließend, ganz ohne Waffen in den Hof hinab, wo ihn die Freunde erwarteten und rief dem Abt entgegen: „Seid willkommen! Ihr hättet Euch nicht herauf bemühen sollen; ich wäre gern zu Euch gekommen!" Da verneigte sich der Abt und grüßte ihn und nahm seine Hand, und als er seine Hand gefaßt hatte, umarmte er ihn plötzlich. In diesem Augenblick packten ihn die Brüder und Verschworenen von rückwärts, und mit vergifteten Messern stießen sie ihn in die Kehle, bis er starb. Die Mörder sprengten davon, nach dem Kloster San Pietro, nur einer ritt auf die Piazza und rief: „Wir haben den Tyrannen getötet!" — aber der Ruf fand keinen Widerhall. Ein großes Entsetzen faßte alle. Das Volk strömte aus der Predigt; man lief zu den Waffen: „Nieder mit den Verrätern!" und alle „Amazza, amazza li traditori!", um den Abt und seine Brüder umzubringen, und suchten und plünderten und brannten und hängten und warfen zum Fenster hinaus; doch das Blut Biordos sammelte man, wie das eines Heiligen. Und heute noch spricht Perugia den Namen des großen Raspante mit Ehrfurcht aus.

Digitized by Google

Was half es, daß man die entflohenen Mörder „in here et persona" verurteilte und zur Schmach ihr Porträt „ad portas et ad postribulum" malen ließ? „La morte de Biordo tolse la grandezza e la reputazione a questa città de Peroscia", sagt Graziani [S. 273], — der Tod Biordos nahm dieser Stadt Perugia Größe und Ansehen. In Todi erheben sich die Chiaravalli und geben die Stadt der Kirche, Orvieto, Nocera, Trevi, Spello, Assisi, Bastia, alles geht verloren; die fuorusciti haben eine geheime Stütze im Papst und eine offene im großen Condottiere Braccio da Montone. Sie plündern die Gegend, die eine Wüste wird; die Wölfe wagen sich bis in die Stadt hinein. Ehe die Raspanti aber mit den ‚gentiluomini" Frieden machen, opfern sie die Unabhängigkeit der Stadt. Gian Galeazzo Visconti von Mailand ist in weiter Ferne: ihm gibt sich das Volk von Perugia am 19. Januar 1400 „frei" hin, „si diedero liberamente" (Graziani, S. 274), wofür Gian Galeazzo zusagt, die fuorusciti niemals wieder einzusetzen und die Guidalotti stets als seine Todfeinde anzusehen. Doch Gian Galeazzo stirbt und seine Witwe ist unfähig, die Stadt zu beschützen. Auf ihren Rat unterwirft sich Perugia 1403 dem Papst, wenn er nur die Verbannten, insbesondere die Guidalotti fern hält. Es muckt nicht unter dem Joch, bis die Macht der fuorusciti (1408) zu drohend wird: da aber ruft die Stadt König Ladislaus von Neapel zu ihrem Herrn aus, den sie seinen eigenen Condottiere Braccio Fortebraccio gewissermaßen als Schild vorhält. Die Kirche ist zu schwach, sich dem Abfall zu widersetzen. Anfangs geht alles gut, und kaum beginnt der König die Krallen zu weisen, so stirbt er auch schon (1414). Perugia hat dem Tod immer viel zu verdanken gehabt und es glaubt nun Ruhe zu haben. Plötzlich sieht es, nach den Worten Bonazzis, von Borgo S. Sepolcro her das ungeheure Gespenst des Braccio Fortebracci da Montone auftauchen. In Perugia 1368 geboren, mit den anderen Magnaten 1393 verbannt, zum Herrscher veranlagt und voll ungeheurer Pläne, kreist sein Denken immerfort um die Heimat. 1406 und 1410 hatte er versucht, die Rückkehr zu erzwingen, — er war schon durch das Tor Sant' Ercolano in die innerste Stadt gedrungen, aber der Widerstand war zu heftig, kein Vorwärtskommen in den engen

Digitized by Google

Gassen, wo die Frauen mit kochenden Wassergüssen und blindmachender Asche von oben her ihre kämpfenden Männer und Söhne unterstützten. Da hatte Braccio sich Zeit gelassen, bis er stark genug wäre für dieses stachelige Nest. Im Besitz eines großen Rufes, vieler Städte und Schlösser, sowie eines ungeheueren Schatzes, den er Cesena und Bologna als Preis für ihre Freiheit abgenommen, mit kriegsgeübten Truppen und den Fähnlein der verbannten Baglionen, Oddi, Ermanni, Arcipreti stand Braccio Ende April 1416 wieder vor den Mauern Perugias, — unerwartet, denn er hatte vorgegeben, zu Filippo Maria Visconti nach Mailand zu gehen. Noch einmal drang er bis ins Herz der Stadt und wurde hinausgetrieben. Seine Umzingelung sollte Carlo Malatesta, Herr von Rimini, zerbrechen, der, unterstützt von Ceccolino und Guido Michelotti, mit überlegenen Heeresmassen heranzog. Aber Braccio ist der überlegene Taktiker. Am 16. August kommt es zur Schlacht bei S. Egidio. Braccio weiß die Feinde durch immer frische Truppen zu beschäftigen, abzuspannen, zu ermüden, bis jene, nach vielstündigem Kampf in der Sonnenglut nicht widerstehen können die Reihen zu lösen, um aus dem nahen Tiber zu trinken: in diesem erwarteten Moment fällt Braccio mit seinen gesammelten und stets gelabten Scharen in voller Wucht auf den Gegner und gewinnt aufs glänzendste den Tag. Nun öffnen sich ihm die ersehnten Tore von Perugia. Er versteht seine Sache. Er zieht durch die Porta S. Angelo ein, wo man ihn nicht erwartet; er spaziert dann ohne Rüstung unter der Menge Volkes herum und bewundert die Stoffe, die Tücher, die Gold- und Silbersachen; er ist besonnen und freundlich. Den Prioren fügt er noch zwei selbst ernannte bei, seinem luogotenente, Statthalter und den Prioren stellt er einen Rat von siebzehn Einwohnern zur Seite, sowohl Adelige als Bürger. Er zögert, dem Übermut der gentiluomini die konfiszierten Güter gleich zurückzugeben; er zwingt sie, sich in die Kollegien der Arti eintragen zu lassen: die in den Rollen der Mercanzia und des Cambio nicht Platz fanden, mußten sich mit jenen der Lana, der Tavernenhälter, der Fleischhauer begnügen. Nach und nach beginnt er die strengere Seite hervorzukehren. Er verbannt die Michelotti, andere Ra-

Digitized by Google

spanti; weil es Umtriebe gibt, sequestriert er 1418 die Mitgift der Frauen Ausgewiesener für so lang, als die Lebenszeit der Männer währt; nach der Einnahme des rebellierenden Assisi läßt er vierzig Popularen köpfen. Das Regiment ist bald ganz in aristokratischen Händen, aber diese Hände lenkt Braccio. Er wird niemals das Werkzeug einer Partei. Er ist selten daheim und sein Leben bleibt, wenngleich in größtem Maßstab, das Leben eines Glückssoldaten, „soldato di ventura", doch der Glanz seiner Taten strahlt auf Perugia zurück. Nie vorher brachten so viele unterworfene Städte ihre Palii S. Ercolano dar, wie es damals geschah. 1417 hatte Braccio sogar Rom erobert. Er ist Rektor der Alma Urbs. Der König von Neapel läßt ihn zum Fürsten von Capua krönen. Der Papst Martin V. macht ihn, der ohnehin schon den Kirchenstaat besitzt, zu seinem „Vikar" und behält sich selber bloß Nardi, Rieti, Terni, Orvieto und Orte. Und als Braccio mit der Blüte des Adels von Perugia nach Florenz kommt, um den Vertrag mit dem h. Vater zu unterzeichnen, erscheint er in so königlicher Art, so ritterlich und gewinnend, daß er den Papst aussticht und die Jungen in den Straßen singen: „Braccio valente — vince ogni gente; — Papa Martino — non vale un quattrino", „Braccio, der kühne Held — besiegt die ganze Welt; — für den Papst Martino — gibt keiner ein'n Quattrino" — und der Papst, der vom Fenster aus es hörte, sah Leonardo Bruni, seinen Geheimschreiber, betroffen an und hob die Arme vor Entsetzen: „Martinus papa quadrantem non valet!" — und: „der Papst Martin keinen Quattrino wert!" wiederholte er mit herzzerreißendem Ausdruck. Von da an soll er Braccio gehaßt haben. 1420 heiratet Braccio, der seit einem Jahr Witwer gewesen, Niccolà Varano, Tochter des Herrn von Camerino, die ihm einen Sohn schenkt, Carlo und dem er ein Reich hinterlassen will. Schon ist er neapolitanischer Großconnetable, Vizekönig der Abruzzen Fürst von Capua, Graf von Foggia, von den näherliegenden Besitzungen, Umbrien und den Marken ganz zu schweigen. Doch man sagt, er habe von ganz Italien geträumt. Der Traum zerrann an der lächerlichen Wirklichkeit. Auf Anstiften der Königin-Mutter von Neapel verweigerte ihm Aquila 1423 plötzlich den Eintritt. Er be-

Digitized by Google

lagert es. Johanna schickt Truppen zum Entsatz: der Führer, Braccios alter Freund, Muzio Attendolo, genannt lo Sforza, ertrinkt im Pescarafluß. Nach einer Prophezeiung soll Braccio ihn nicht lange überleben. Eine neue Armee rückt heran, — drei Feinde, der Visconti, die Königin und der Papst, schicken ihm eine dreifach überlegene Macht. Braccio weicht ihr nicht aus; er stört ihren beschwerlichen Aufmarsch nicht. Alle gewohnte Klugheit scheint ihn verlassen zu haben. Seine Dispositionen sind schlecht, und ihre Ausführung ist noch schlechter. Niccolò Piccinino, der mit Malatesta Baglioni und dem berühmten Gattamelata unter Braccios Fahnen steht, sieht unten die Verwirrung in der bracceschischen Reiterei; er verläßt den ihm angewiesenen Posten, der Aquila in Schach hält; die Belagerten machen einen Ausfall und vollenden die Niederlage des Niebesiegten [2. Juni 1424]. Verwundet wird Braccio in das Zelt des neapolitanischen Feldherrn gebracht; er konnte gerettet werden, doch er will nicht mehr leben. Er ißt nicht mehr, er spricht nicht mehr. So verlischt sein Dasein. Drei Tage lang feiert Martin V. dies freudige Ereignis. Der Leichnam Braccios wird nach Rom gebracht und auf Befehl des Papstes ohne viel Federlesen in einem Weingarten verscharrt. Viele Jahre später bringt man ihn erst heim. Ein Mann von hohen Gaben, so vornehmer Gesinnung, als sein Handwerk es nur zuließ, voll Majestät im Äußeren und gewinnenden Wesens, hart, nicht grausam, — so schildern ihn die Berichte der Zeitgenossen, so malt ihn uns sein eigenes Leben. Nicht einmal seine Gegner sagen ihm besonders Böses nach. Von dem, was er in Perugia geschaffen, sind noch heute die Loggia neben der Domfassade und die mächtigen Subkonstruktionen der Piazza di Sopramuro lebendige Zeugen: um viel zu wirken, fehlte ihm die Zeit. Sein Ideal war, eine männliche, tätige Jugend heranzubilden: darum liebte und beschützte er die Steinschlacht, die Sassaiuola. Die verweichlichten Pflastertreter, „consumatori della Piazza", wie er sie nannte, waren ihm ein Gräuel. Nun — was er zurückließ, war eine verwildernde Stadt. Wer konnte, lief unter die Soldaten, und nicht jeder wurde ein Piccinino, dafür aber gewalttätig und roh. Die „laide cose", häßliche Dinge,

Digitized by Google

die sich zutrugen, überschreiten alles Maß und man weiß nicht, wovor sich mehr entsetzen, ob vor den Übeltaten oder ob vor den wahrhaft phantasievollen Strafen, die jener Zeit nur der Billigkeit des Vergeltungsrechtes und der Abschreckungspflicht gemäß zu sein schienen.

Der Versuch, Perugia den Fortebracci zu erhalten, einem sechzehnjährigen Bastard Oddo und dem dreijährigen legitimen Sohn Carlo, — war ohne Dauer. Malatesta Baglioni, seit Aquila in päpstlicher Gefangenschaft, brachte einen Vergleich zwischen der Stadt und Martin V. zuwege, infolgedessen die Oberhoheit der Kirche anerkannt, ein Governatore aufgenommen, die alten Stadtrechte bestätigt wurden und sonst alles blieb, wie es gewesen. Dieser Frieden legte den Grund zur Hausmacht der Baglionen. Der Papst verlieh Malatesta die Herrschaft von Spello, — Cannara hatte ihm Braccio verliehen, — bald kommt auch La Bastia [d'Assisi] hinzu und Eugen IV. verlängert dies Lehen auf drei Generationen. Bald besaßen aber die Baglionen auch Bettona, Bevagna, Col di Mancio, Castelbuono, Lumigiana u. a. m., und damit ein unerschütterbares Übergewicht im Staat.

Die Oberhoheit der Kirche wurde von nun an nie mehr bestritten; man hatte „la libertà sotto il papa" und anstatt des „stato popolare e guelfo" den „stato felice de' gentiluomini" Nun, anfangs mochte das „Glück" dieses Staates nicht sehr groß gewesen sein. Man zitterte vor dem Michelotti und ihren Scharen. Die Befestigungen wurden verstärkt, die Tore vermauert; bei Nacht schwiegen die Glocken, sogar die Uhren verstummten. Es ward eine Balia ernannt, die „Cinque della Guerra", um die Verteidigung zu leiten — fünf Diktatoren. Sie erhoben „prestanze", — Anleihen für den Krieg, nach Ermessen und Verdacht; sie sperrten ein, sie folterten, sie ließen hängen und köpfen. Das steht so ganz trocken in Graziani, Tag für Tag, Notiz neben Notiz. Um diese Zeit, im September 1425, kam der große Volksprediger, San Bernardino da Siena nach Perugia. Er sprach auf der Piazza und las die Messe oft vor 3000 Menschen, und er wußte sie zu ergreifen. Sie brachten ihm ihre Eitelkeiten zum Opfer, ihre Vergnügungen, — die Schminktöpfe, falschen Haare, Karten, Brettspiele, — sie verzichteten auf die

Digitized by Google

Sassaiuola, auf die Tänze an hohen Festtagen, — auf ihren Parteihaß nicht. Sogar 1445 wurde noch einer hingerichtet, ohne anderen Grund, als weil er ein Raspante war. Und dennoch hatten da die Raspanti ihre Rolle schon ausgespielt. Der Bürgerstand war verarmt, Gewerbefleiß und Handel stockten. Man hatte hundert Feiertage im Jahre und schloß die Buden, weil der h. Bernardino predigte, oder weil es eine Prozession gab, oder einen Straßenrummel oder Krieg mit Assisi. Die Landwirtschaft lag darnieder, der päpstliche Feldherr Vitellischi zahlte einen Scudo für jeden gefällten Ölbaum, abwechselnd plünderten die Soldatenbanden der Sforza, Piccinini, des Italiano da Forlì, des Tolentino. „Man kann aus den Kastellen nicht mehr heraus", klagt Graziani 1443, „noch kann man das Vieh mehr auf die Weide schicken, weil sie alles wegnehmen; und die Bauern bringen keine Lebensmittel, noch sonst etwas nach Perugia, und es läßt sich nicht sagen, welchen Schaden sie in Stadt und Land anrichten, als ob wir ihre Sklaven wären... Erst kürzlich fingen sie einen Bauern und kreuzigten ihn und setzten ihm dann eine Dornenkrone auf, daß sie ihm den Kopf ganz blutig machten und dann stießen sie ihm eine Lanze in die Brust, wie Jesus Christus. Und ich glaube, sie taten es, weil sie von ihrem Hauptmann keine Löhnung bekommen hatten." Bald liegen die Äcker unbebaut und man sucht Mittel, diesem Übel zu steuern; erst drohte man den Bauern mit Strafe, wenn sie Haus und Feld im Stiche ließen; dann aber entschloß man sich, ihnen lieber Verzeihung zuzusagen und überdies brachte man fremde contadini ins Land. In der Stadt beruft man eine Kommission zur Beratung, wie das Wollgewerbe zu heben sei, — es sitzen Adelige mit in der Kommission; sind sie doch selbst Kaufleute geworden, Bankiers, und wenn es angeht, Getreidewucherer. Sie haben in Perugia alles inne, von der Beute abgesehen, die sie aus fremdem Sold nach Hause bringen. Sie dienen eventuell unter Piccinino, aber den Platz räumen sie ihm nicht ein in der Stadt, den er ersehnt und der einem Braccio da Montone wie natürlich zugefallen war. Immer glanzvoller steigen die Baglionen in Perugia empor. Malatesta di Pandolfo wird 1437 begraben, wie ein souveräner Fürst. Und

Digitized by Google

sein Sohn Braccio befestigt diese Stellung noch. Er ist nicht bloß ein tüchtiger Condottiere, — ein Freund des Cosimo dei Medici, ist sein Sinn auch aller Schönheit weit geöffnet. Er baut den Palast aus, zu dem sein Vater auf dem Colle Landone, dort, wo vormals die Häuser der Guidalotti gestanden, den Grund gelegt. Von zwei Türmen flankiert, die Fassade mit Fresken ausgeschmückt; — besonders jedoch sprechen die Zeitgenossen von einem großen Saal, in dem, wie schon erwähnt, Braccio die Bilder einer Reihe hervorragender Juristen, Krieger und Staatsmänner der Stadt an die Mauern hatte malen lassen, — in der Mitte der Hauptwand eine Frauengestalt, Perusia selbst. — Seinen Auspizien ist es wohl zu verdanken, daß Benedetto Bonfigli, der erste hervorragende umbrische Meister, den Auftrag erhielt, die Kapelle des Palazzo dei Priori mit Fresken zu versehen — reizvollen Arbeiten voll inniger Andacht und naiver Hingebung an die Wirklichkeit, die um 1456 begonnen, erst 1496 abgeschlossen wurden und die uns ein treues Bild des mittelalterlichen Perugia bewahren. In der Kirche S. Maria degli Servi, in der Franziskanerkirche, in seinem eigenen Garten errichtete Braccio aus eigenen Mitteln Kapellen. Und sein Beispiel steckt an. „In diesen Zeiten", sagt Graziani, „gab es ein großes Bauen an verschiedenen Orten der Bürger, so daß man weder Kalk noch Ziegel, noch Maurer für Geld finden konnte, außer es kamen Lombarden". Man errichtet u. a. das Oratorium des h. Bernardino, — „eine der lieblichsten Blüten der Frührenaissance", mit zarten Reliefs von Agostino di Duccio, — demselben, der auch die Due Porte erbaute und dem die Kirche S. Domenico seinen wunderbaren Altar verdankt. Fra Filippo Lippi arbeitete in Perugia, Piero della Francesca, Benozzo Gozzoli und Niccolò Alunno; Lorenzo di Fiorenzo malt seine acht Tafeln von den Wundern des h. Bernardin; ganz Perugia ist wie vom Finger der Muse berührt. Braccio feiert wunderbare Feste — er veranstaltete Turniere, in seinen blühenden Gärten gibt er Mahlzeiten mit Gesang und Tanz, zu Ehren der Margherita Montesperelli, Frau des Francesco Botardo, die er sehr liebte, „che amava grandemente" und von der die Chronik sagt, sie sei so schön gewesen, wie keine andere, die Perugia

Digitized by Google

hatte, ja, daß die Welt nicht ihresgleichen besaß. Die Göttin Venus schien sie und ihrer Vollkommenheiten war kein Ende. Fürsten kamen als Braccios Gäste; Papst Sixtus IV. bewirtete er in Spello. Dichter und Gelehrte feierten ihn und widmeten ihm ihre Werke. Er führte die Buchdruckerkunst in Perugia ein. Aber neben dem Genießenden stand in ihm der Handelnde. 1457 starb sein Oheim Nello Baglioni draußen in Spello. Die Söhne Pandolfo und Galeotto verheimlichen den Tod einige Tage, und mit Hilfe ihres Schwagers Carlo degli Oddi setzen sie den Ort schnell in Verteidigungszustand, um ihn gegen Braccio für sich zu halten. Drei Jahre später stirbt Galeotto plötzlich, — an Gift hieß es. Um Spello entspinnt sich nun ein Erbschaftsstreit und Pius II. entscheidet zugunsten der Nachkommen Nellos. Im selben Jahre noch wird Pandolfo mit seinem einzigen Sohn Niccolò und mit Pietro Crispolti, der sich einmischt, von Giacomo Tei, Vetter und Freund des Braccio, auf der Piazza ermordet. Braccio leugnet gar nicht. Er tut eine wunderbare öffentliche Buße und in der Stadt, die sich für und wider ihn gespalten, wurde nun aufs feierlichste Frieden gemacht. Reue und Rührung brauchten gar nicht geheuchelt zu sein. Vielleicht schon von den etruskischen Zeiten her war Umbrien ja der tiefsten Religionsekstasen fähig. Hier ist die Heimat des heiligen Franziskus, die des Thomas da Celano, des Jacopone da Todi. Von hier aus ging 1260 die erste Schar der Diciplinati aus, der Selbstgeißler, bis nach Polen hinauf, Männer, Frauen, ja die fünfjährigen Kinder mitreißend. Hier entstand das Dies irae, hier wurden die erschütternden Laude geboren, die Passion in volkstümliche Lyrik gebracht, in Wechselgesänge der Flagellanten und so der Keim gelegt zum geistlichen Drama, das das Quattrocento beherrscht. Hier existierte der inbrünstigste Reliquienkult. Aus dem besiegten Bettona raubte man den Leib des h. Crispolto nach Perugia. 1473 brachte ein deutscher Mönch, namens Winter, den Verlobungsring der h. Jungfrau mit, den er in Chiusi „fromm entwendet" hatte. Trotz der heftigsten Rekriminationen gab Perugia diesen Ring niemals mehr den Sienesen zurück, zu deren Gebiet Chiusi gehörte, obwohl es fast zum Kriege gekommen wäre. Alle Gefühle hatten hier eine Kraft und Glut, die wir uns heute müh-

Digitized by Google

sam vorstellen können, eine Kraft und Glut, die sich ebenso wie ins Gute auch ins Böse ergoß. Überleicht fuhr die Hand zu Dolch und Schwert. Verbot kam auf Verbot, und immer gleich umsonst, auf der Piazza mit Waffen zu erscheinen. Die befestigte Herrschaft des Adels vermehrte seinen Übermut, und der Frevelsinn wagte sich ungescheut hervor. Leute des Braccio berauben 1443 den Patriarchen von Alexandrien auf der Landstraße; ein Oddi schneidet dessen Kanzler die Kehle ab; acht Familiaren des Nello di Pandolfo gehen ihrem Herrn durch, weil er ihnen nie etwas schenkt von den Sachen, die sie „gewinnen" und mit nach Hause schleppen. Ein Geistlicher gehört zu einer Einbrecherbande, in der sich „più cittadini dei grossi", allerlei große Herren befinden, Leute, „von denen man am besten schweigt" und die selbstverständlich nicht wie der Priester selbst im Holzkäfig der Via della gabbia aufgehängt werden, um da zu erfrieren. Und die Eifersucht, der Haß zwischen den großen, doch so vielfach verschwisterten und verschwägerten Häusern wächst. Die innere Triebfeder dieses Hasses ist der Kampf um die Macht. Man ringt um das Übergewicht im Kirchspiel, im Torbezirk, — und jeder Torbezirk hat seinen Gebietsannex in den Vorstädten, — mit dem fernen Ziel, die Stadt zu beherrschen. So sind die Nachbarn die schlimmsten Feinde, und oft der Vetter, ja, der eigene Bruder. In Porta S. Susanna ringen die Oddi und die Corgna miteinander um die politische Vormacht; daraus entstehen Händel beim kleinsten Anlaß und führen zu Großem. Zum Himmelfahrtstag Christi im Mai 1456 wollten die della Corgna den Torbogen des Priorenpalastes, von dem ihr Bezirk anfing, mit Lorbeer und mit Buchsbaum schmücken, das verhinderten die Oddi, und aus Furcht vor Unruhen verbot der Bischof alle Festlichkeiten. Doch am selben Abend zogen hundert junge Leute, Freunde der Oddi, auf die Piazza zum Tanz, alle bewaffnet mit dem Schwert an der Seite und riefen: „Oddi, Oddi!", und zogen dann vor die Häuser der della Corgna und riefen wieder: „Oddi, Oddi!" Hierauf kamen die Corgna mit den Waffen heraus und verwundeten viele, darunter einen Beccherino, der den Oddi diente und der starb. Als die Oddi dies hörten, wollten sie den Corgna die Häuser anzünden, aber fanden die Corgna wohl vor-

Digitized by Google

bereitet; denn Cesare und Jacomo di Agammemnone degli Arcipreti waren ihnen mit 200 Mann zu Hilfe gekommen. Und die Einen besetzten die obere Piazza und andere die Mitte und die Baglioni den unteren Teil, mit den Corgna und Signorelli, und fast wäre es zu einem großen Kampf gekommen, aber die Prioren und Baldassare degli Armanni und Cesare degli Arcipreti und die Ranieri vermitteln die Ruhe, den Oddi zuliebe werden ein paar Corgna und sonstige junge Leute verbannt, irgend ein Beccherino wird gehängt, und so muß es vorläufig gut sein: doch hie und da zeigt ein Mord, wie das Feuer in den Seelen still fortglimmt.

Währenddessen stirbt Braccio [1479], dem das Volk von Perugia viel Gutes verdankt: Steuernachlaß für die Ärmsten, die Einrichtung des „Monte di Pietà", eines Leihhauses als Schutz gegen die Wucherer, Einschränkung des Luxus bei Hochzeit und Leichenfeier, Unterstützung der Tuchfabrikation durch Prämien und kluge Schutzzölle, reiche Gaben an die Spitäler, Förderung des Studio [der Universität] und aller Künste. Braccio hatte einen einzigen Sohn, Grifone, den er mit der schönen Atalanta, Tochter des Galeotto und einzigen Erbin des Vermögens der Linie des Nello di Pandolfo, verheiratet hatte; dieser Grifone war 1477 im Urbinatischen ermordet worden und dessen Söhnchen Federigo, genannt Grifonetto, bei Braccios Tod kaum zwei Jahre alt: so fiel die ganze Machtfülle des Hauses Braccios jüngeren Brüdern zu, von denen zwei noch lebten, Guido und Ridolfo, beide kriegserfahrene Männer, die aber das Ausreiten lieber ihren Söhnen überließen, besonders Guido, der scharfsinnigen Geistes war und von überlegener Schlauheit, Diplomat und der ewige Vermittler, jedoch Einer, der auf den Feind wohl loszufahren wußte, wenn der Zeitpunkt günstig schien. Er ließ die Oddi herankommen und hob die unschuldigen Hände zum Himmel empor. Er mischte sich in nichts, er wußte von nichts. Auch als Pandolfo ermordet wurde, war nur Ridolfo im Komplott. Am 8. Februar 1482, bei der Prozession zur feierlichen Rückbringung der Statue des h. Ercolano nach S. Lorenzo, ermordet Pompeo degli Oddi den Freund und Vetter der Baglionen, Jacomo di Tomaso Tei; am 28. tötet Lodovico,

Digitized by Google

ein Bastard des Ridolfo Baglioni, in Gemeinschaft mit einigen anderen bei einer Schlägerei wieder zwei Freunde der Oddi. Es kam zu einer förmlichen Schlacht auf der Piazza zwischen den Baglionen und den Oddi, die einander „wie wütende Hunde" anfielen, bis sich die Franziskanermönche, das Kreuz in der Hand, dazwischen warfen; „Misericordia!" rufend, und „Pace! Pace!" Die Sache kommt bis vor den Papst, innerlich beigelegt wird sie nicht, wenngleich im März 1485 die Parteien sich versöhnten, „fuerunt celebrate certe paces et concordie inter Balleonos et filios Jacobe Tome Theij ex una parte et Oddones et Marcum Antonium de Bontempis ex altera", — eine Versöhnung, zu deren Bekräftigung eine Tochter des Ridolfo Baglioni dem Pompeo degli Oddi verlobt wurde und Gismondo, Sohn des Guido Baglioni, einer Tochter des Sforza degli Oddi: zur Heirat kam es nie. Im September 1486 forderte Malatesta di Polidoro Baglione den Miccia di Leonello degli Oddi zum Zweikampf heraus, „weil sie keine großen Freunde waren", und es wäre übel ausgegangen, hätte der Herzog von Calabrien nicht seinen Stock zwischen sie geworfen und sie gezwungen, sich zu versöhnen und einander zu küssen. Es wächst die Anarchie in Perugia. Der Bargello und seine Sbirren werden bei Nacht angegriffen, — man beschuldigt die Oddi, — es muß andererseits eine Kommission eingesetzt werden, um den Bargello in maßvollen Grenzen zu halten. Dabei kehren ungestraft zahllose „banditi" zurück, die wegen Übeltaten verbannt worden und wer einen mächtigen Schutzherrn besitzt, kann noch unter dem Galgen seiner Rettung versichert sein. Um den „sacco" — heute würde man sagen: die Zusammensetzung der Wahllisten für die Ämter, — gab es beständige Intriguen und Streitereien; es heißt, sogar die Damen Laura della Corgna und Drusolina Ranieri hätten sich da eingemischt. Die Ämterverteilung — dies war der Stein des Anstoßes zwischen den großen Familien. Die della Corgna und die Oddi immer voran, so daß Innozenz VIII. 1486 sich selbst vorbehält, den sacco zu machen und nur Kugeln mit einem Namen hineingibt, dem seinigen, so daß er alle Stellen besetzt — vorläufig. Die Baglionen nehmen das alles hin und warten ab. Sie haben Familientrauer, — Orazio Boldrino, Sohn

Digitized by Google

des Ridolfo, ist 1486 im Neapolitanischen gefallen, Malatesta, ein anderer Sohn, bald darauf [1487] bei einer Niederlage, die die Venezianer, unter Roberto Sanseverino bei Calliano im Trientinischen erlitten, in der Etsch ertrunken. Guido weilt oft in Spello; unter dem Deckmantel dortiger Unruhen rüstet er. Das Jahr 1488 bringt die Entscheidung. Unaufhörlich gab es blutige Händel. Im September, wegen eines Spielstreites, gerieten die della Corgna und die Oddi zu Passignano am trasimenischen See, wo beide Familien begütert waren, mit den Waffen aneinander; viele wurden verwundet, besonders von den Corgnischen, man zündete Häuser der della Corgna an; die Oddi hatten fremde Söldner da, so daß man an eine absichtliche Veranstaltung glaubte, obwohl Guido di Lionello degli Oddi, der einen der Corgna getötet, selbst verwundet wurde. Am 4. Oktober griffen Lanzknechte [spadaccini] der Ranieri Parteigänger der Staffa [Ermanni] an, am 8. kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen beiden Häusern auf der Piazza, die Freunde und Anhänger aller gentiluomini eilten herbei, eine Stunde lang wurde gekämpft, sechzehn lagen verwundet zu Boden, als man einschritt und auf drei Monate einen „Waffenstillstand" [trieve] abschloß; aber am 24. gab es in Passignano einen neuen Rumor zwischen den della Corgna und den Oddi. In Perugia wagten an diesem Tag die Oddi nicht den gewohnten Spaziergang auf der Piazza, denn es hieß, die Baglionen wollten sie erschlagen, und die Tochter Braccios, Leandra, die an Simone degli Oddi verheiratet war, sowie Isabetta, Tochter des Guido Baglioni und Frau des Sforza degli Oddi, „machten Besuche in den Häusern der Baglionen, um nachzusehen, ob wirklich fremde Söldner gekommen seien" [Graziani, S. 684], was die Oddi sehr befürchteten. Am 26. kehrte Guido aus Spello zurück, „und weil er hörte, daß die Häuser der Oddi wohl versehen wären", ließ auch er fremde Truppen in die Stadt kommen. Am 28. begann der endgiltige Rumor auf der Piazza. Ein Wortstreit zweier Bürger, sofort eilen die Bewaffneten herbei und die Parteigänger der Oddi und der Baglionen greifen sich an, die della Corgna kommen herzu; ein Haus brennt, viele Verwundete, drei Tote: da erscheint Guido auf dem Platz, unbewaffnet, nur mit einem Spazierstock in

Digitized by Google

der Hand, bringt das Scharmützel zum Stillstand, die Parteien dazu, ihn zum Schiedsrichter anzunehmen und bewegt die Oddi, mit den della Corgna Frieden zu machen. Eine wunderschöne Geste. „In derselben Nacht fragte Agammemnone degli Arcipreti seinen Bruder Girolamo: „Girolamo", sagte er, „ich möchte Eure Absichten kennen, denn ich will dem Hause der Oddi, meinen Verwandten, helfen." Und Girolamo versetzte: „Und ich will den Baglionen beistehen, denn sie sind meine Oheime und sind mir mehr, als Euch die Oddi." Und daraus entstand viel Streit zwischen ihnen. In der Tat sagte Agammemnone: „Ihr habt Zeit, es zu bedenken und ich eine Stunde, mich zu entscheiden." Jener nahm an, und die Antwort war so, daß die Innocenzia, ihre Mutter, sofort in die Kirche des S. Antonio di Padua ging und Girolamo mit einigen Freunden sprach; dann ordnete er seine Leute und begab sich nach San Lorenzo zur Verteidigung des Hauses der Baglionen und zu seinem eigenen Schutz, und er ließ gewisse code de spingarde [kurze Kanonen] in die Kirche bringen" [Graziani, S. 685]. Auch andere Quellen sagen, daß San Lorenzo, sowohl das Schiff, wie die Loggia und das Dach des Domes von den Baglionen befestigt, und mit Artillerie gespickt, sowie alle Tore vermauert worden seien. Die Oddi aber befestigten sich in ihren Häusern und verbarrikadierten die Piazza degli Aratri und die Via del Verzaro. Der Graf von Sterpeto aus Assisi hatte ihnen zweihundert Fußknechte zugeführt; ein Teil der Ranieri und der Arcipreti [dalla Penna], der Armanni [della Staffa], der Montesperelli unterstützten sie. Auch am nächsten Tage suchte Guido Baglioni zu intervenieren, scheiterte jedoch an Agammemnone, der sich mit seinem Bruder durchaus nicht versöhnen wollte, außer dieser trennte sich von seinen Freunden. Am 30. kam Ridolfo dei Baglioni in die Stadt zurück, mit viel Fußvolk und mit fremden Söldnern, die er sofort in den Dom hineinlegte. Von allen Seiten strömten die Partisane des Hauses auf die Piazza, auf Sopramuro, auf la Cupa und der Kampf begann „mit den Kanonen, Balestern, Büchsen und vielen anderen Waffen" und wütete bald in allen möglichen Teilen der Stadt. Es brannte die Kirche S. Maria del Verzaro, es brannten Häuser der Oddi und ihre Barrikaden in la

Digitized by Google

Cupa wurden genommen. Gegen Abend kam der Legat und Bruder des Papstes, begleitet von den erlauchten Herren Guido und Ridolfo und Grifonetto de Baglioni bis zur Treppe des Palastes der Prioren geritten, und überall riefen ihm die Bewaffneten grüßend „Chiesa, Chiesa", — „Kirche!" zu und Guido ließ seine Leute sich sammeln und hoffte auf Beschwichtigung; doch als sie dem Priorenpalast gegenüberstanden, wurden aus dem Palast Steine gegen Guido und Ridolfo geschleudert, und da begann das Scharmützel mit noch größerer Wut, und kam nicht die Dunkelheit, so waren die Oddi verloren. Die ganze Nacht brannten die Fackeln und Wachtfeuer der Baglionen auf der Piazza. Da erschraken die Oddi und bei Morgengrauen verließen sie alle die Stadt, — fuggirono e andarsene con Dio, — mit ihnen Agammemnone degli Arcipreti, Giulio Cesare degli Armanni [della Staffa], Costantino di Berardino degli Ranieri, im ganzen sechsunddreißig Herren mit 600 Leuten. Am nächsten Tag wurde der Palast der Prioren Guido Baglioni „zurückgegeben", wie Graziani sagt, und an den beiden Enden der Piazza wurden Galgen errichtet, gegen die Plünderer. Aber geplündert wurde dennoch. Es gab allerlei willkommene Exzesse; die Gefangenen wurden befreit, die Kisten mit dem in Rom gemachten sacco herbeigeschleppt und auf der Piazza unter den Rufen: „Baglioni, Baglioni!" verbrannt. Am 2. November wählte man neue Prioren a saputa, am 4. Zehnmänner dell' Arbitrio oder della Guerra, — nur Parteigänger der Baglionen. Diese Prioren und diese Dieci setzten es nicht ohne Mühe, und erst gegen den Schwur auf das Missale, dem Papst Gehorsam zu leisten, sowie Frieden und Ordnung aufrechtzuhalten, beim Legaten durch, daß im Januar 1489 die flüchtigen Oddi und ihre Partei für Rebellen erklärt und ihnen auf fünf Jahre bestimmte Orte zum Aufenthalt angewiesen wurden. Perugia aber durfte seinen sacco wieder selber machen und der Papst sagte zu allem Geschehenen ja und Amen. So begann der Stato baglionesco. Aber besser stand es darum nicht um das Leben der Stadt. Wiederholt mußte man gegen die Landesflüchtigen ins Feld ziehen. Sie wühlten auch in Perugia. Eines Tages fand man zerstreute Zettel: „Morino i tiranni che ce dan cotanti affanni", — „nieder

Digitized by Google

mit den Tyrannen, die uns so viel Leiden schaffen!" Es liefen Gerüchte von Verschwörungen um, die 1491 sich verdichteten. Die Baglionen zogen Truppen in die Stadt; in geordneten Scharen, wohl bewaffnet marschierten sie durch die Straßen, sowohl um Schrecken einzuflößen, wie um Vorsicht zu üben. Mitte Mai stand man Tag und Nacht in Waffen und öffnete aus Angst die Buden nicht. Ridolfo Baglioni bot sogar einmal die ganze wehrfähige Mannschaft von Perugia zur Musterung auf, nach Bezirken geordnet; er stellte sie in Schlachtordnung und führte sie nach Porta S. Susanna, durch die Straßen, wo die Oddi ihre Häuser hatten, und wieder auf die Piazza. Man kerkerte ein, man hängte, köpfte ein wenig, und als die Stimmung sich beruhigt hatte, am 6. Juni morgens, ritten die Verbannten bei der Porta della Voltole nach Perugia herein, die Vorhut, etwa 150 Mann, nach Porta Sole, töteten da die Platzwache und zogen dann in den Torbezirk S. Angelo, der stets raspantisch gesinnt und den Baglioni abhold gewesen, und sie riefen: „Hoch die Kirche! es lebe das Volk!" Und die Leute schauten beim Fenster heraus und sagten: „was für Leute seid Ihr?" — und blieben daheim; und niemand rührte sich zu ihren Gunsten. Und Fabrizio und Bertoldo degli Oddi gingen zu Girolamo Arcipreti, den sie noch im Bette trafen. „Mit wem willst Du sein?" fragten sie. „Mit Euch!" antwortete er. Und stand rasch auf und zog sich an und ließ sich rüsten. Und ging durch eine Hintertür seines Hauses fort, die Baglionen aufzusuchen, nämlich Guido und Ridolfo, die vom Lärm überrascht in bloßem Hemd auf die Piazza gelaufen waren, denn sie hatten allen Verdacht schon aufgegeben. Als sie Girolamo erblickten, wuchs ihnen der Mut. Die Söhne Guidos und Ridolfos eilten herbei mit ihren Scharen, und trotz heldenhafter Gegenwehr waren die Eingedrungenen nach zwei Stunden überwältigt. Bertoldo und Fabrizio degli Oddi und viele andere Tote wurden auf die Piazza gebracht, die Einen vor S. Maria del Mercato, die Anderen vor den Priorenpalast, und manche blieben in den Gärten und Häusern liegen — 60 Tote waren es und 42 Gefangene, und die warf man beim Fenster hinaus, jene wieder hängten sie, mit der Zeit auch noch Bürger und Bauern in großer Menge. Als die Hauptmacht der Oddi später

Digitized by Google

morgens angerückt kam, Agammemnone degli Arcipreti, Giulio Cesare degli Armanni, Pompeo degli Oddi mit dem Rest des Hauses, Berittenen und Fußvolk, war die Sache schon entschieden. Sie fanden geschlossene Tore und zogen es vor, das Peruginische Gebiet zu verlassen und sich nach Gubbio zu begeben. Es kam zu furchtbaren Szenen der Rache in Perugia. Die Gefangenen beim Fenster hinauszuwerfen war das Allergewöhnlichste. Gostantino Ranieri sprang über die Stadtmauern, um sich zu retten, doch er beschädigte den Fuß und kam nicht weit. Ridolfo Baglioni brachte ihn querüber auf der Kruppe seines Pferdes zurück. Nachdem man ihn genügsam „verhört", stellte man ihn vor dem Palast des Podestà in einen Kreis von Lanzen und die Baglionen befahlen, daß jeder von den Edelleuten nach ihm stoße, — als erster sein leiblicher Oheim Everardo Montesperello, der ihm seinen Spieß durch und durch bohrte, und dann jeder andere, bis auf Girolamo Arcipreti, der nicht wollte... Überall stand in jenen Tagen das gestockte Blut auf den Straßen: ein heftiger Regen spülte rote Ströme zu den Leichen, die auf der Piazza an den Palast der Prioren gelehnt aufrecht standen...

So sah das Perugia aus, in dem gerade damals die zarte, schwärmerische Malerei Umbriens ihre Augen voll aufschlug. Und um diese Zeit hebt auch unsere Chronik an, die erzählt, unter was für Eindrücken Lorenzo di Fiorenzo, Perugino, Pinturicchio schufen, welche Bilder die Phantasie des hier heranblühenden jungen Raffael nährten, — Bilder, die sein lebelang nicht auszulöschen waren. So wie Matarazzo uns Messer Astorre Baglioni schildert [S. 51], so hat ihn der Knabe gesehen und wiederholt, zuletzt im himmlischen Reiter der vatikanischen Stanzen verherrlicht. Für Atalanta Baglioni malte er die Grablegung Christi [1507—8], die sie zur Erinnerung an ihren einzigen Sohn bestellt: die schmerzensreiche Mutter des Bildes sei Atalanta, heißt es, die junge Frau, die sich über den Leichnam des Heilandes beugt, soll Zenobia, Grifonettos Gattin und der tragende Jüngling Grifonetto selbst darstellen. Im wilden Blutrauch der Zeiten unserer Chronik entstand überhaupt das Schönste

Digitized by Google

der umbrischen Kunst. Die Baglionen, die Oddi, Kirchen und Klöster wetteiferten, Perugia reich zu schmücken. Perugino malte die Fresken im großen Saal des Cambio, eine Altartafel für S. Pietro [Christi Himmelfahrt — nun in Lyon] und er entwarf die Zeichnungen zum herrlichen Chorgestühl dieser Kirche. Pinturicchio stand lange im Dienst von Gentile und von Troilo Baglioni; letzterer soll in dem geistlichen Herrn erkennbar sein, der auf dem Fresko der Kapelle von S. Maria Maggiora in Spello, darstellend die Disputation Christi im Tempel, von links erscheint. Auch der kleine Schüler vor ihm gilt für einen Sprossen des edlen Hauses.

Erweckte die Geschichte von Perugia im Quattrocento hauptsächlich ein novellistisches, oder, wenn man will, biographisches Interesse, so tritt um die Wende des Jahrhunderts ein weltgeschichtliches hinzu. Der Franzoseneinfall in Neapel streift zwar die Stadt nur äußerlich, obschon die Söhne Guidos und Ridolfos als Condottieri im Felde stehen, doch Matarazzo fühlt die verhängnisvolle Bedeutung des Einfalls ebenso scharf wie die Baglionen selbst. Seine Schilderung der Schlacht von Fornuovo [6. Juli 1495] ist ein wertvolles Dokument; er erzählt überhaupt manche neue Einzelheit vom Abenteuerzug König Karl VIII. Wichtiger für Perugia ist anderes. Alexander VI. sitzt auf Petri Stuhl, beherrscht von seinem Sohn Cesare, dessen dämonische Gestalt durch unsere Chronik schreitet. Giovan Paolo Baglioni hat sich vor ihm zu retten gemeint, indem er sich Cesare nützlich zeigte: als er den Irrtum dieser Rechnung einsieht, schließt er mit den Orsini, Bentivogli, Vitelli, Euffreducci in La Magione einen Bund gegen jenen, damit, wie er in einem berühmt gewordenen Brief, mit Anspielung auf eine Devise des Borgia, sagt, „sie nicht einer nach dem anderen vom Drachen verzehrt würden". Wie diese Verschwörung endet, wissen wir aus Macchiavell, der in seinen Legationsberichten, und später in einem ad usum delphini, für den zukünftigen ersehnten „Fürsten" geschriebenen meisterhaften Aufsatz den Verrat von Sinigaglia geschildert hat. Giovan Paolo ging nicht mit den anderen in die Falle; aber die Hydra verschonte ihn keineswegs. Die große Lücke in Matarazzo S. 218 ist folgendermaßen auszu-

Digitized by Google

füllen: Giovan Paolo, erschreckt durch die Ermordung der Vitellozzo Vitelli, Paolo Orsini, Oliverotto da Fermo und des Herzogs von Gravina und voller Unruhe über die Absichten Cesares, beauftragt seinen Orator, den Papst an seine Verdienste um den heiligen Stuhl zu erinnern und ihm zu insinuieren, um wieviel nützlicher es wäre, ihn in seiner Stellung zu befestigen, als ihn aus Perugia zu verjagen. Jedoch Cesare naht mit einem Heer. Am 2. Januar 1503 schickt er aus Corinaldo einen Brief an die Herren Prioren [S. Bonazzi, 2. Bd., Dokument IV], in dem er zuerst von den Orsini und ihren Komplizen spricht, die obwohl sie Seiner Heiligkeit und seine Vasallen und Soldaten gewesen, und gern gesehen und gehätschelt gleich Söhnen und Brüdern, und mit großen Bereicherungen ihres Besitztums belohnt [beneficati], dennoch etc. etc. zu Verrätern geworden, und wie er dann mit einem einzigen Zug die und die und die zu Gefangenen gemacht usw., „worüber Euere Herrlichkeiten gerechte Ursache haben, sich zu freuen". Und daß er gekommen sei, um sie von der räuberischen und blutigen Tyrannei zu befreien, unter der sie litten, und sie zum wohltätigen [salubre] und freien Gehorsam gegen den h. Stuhl, unter Wahrung ihrer gewohnten Vorrechte zurückzuführen. Er ermahnt sie daher als Bannerträger der Kirche, jedes andere Joch abzuwerfen, sonst wäre er gezwungen etc. und er würde die ernsten Unannehmlichkeiten, die ihnen daraus erwüchsen, sehr bedauern, wegen des besonderen Wohlwollens, das er von Kindheit auf für sie gehegt [Cesare Borgia hatte in Perugia studiert, wie übrigens u. a. auch Julius II.]. Was vermag Giovan Paolo zu tun? Von außen hatte er keine Hilfe zu erwarten, auf die Stadt mochte er sich nicht bauen: so verläßt er am 4. Januar mit seiner Familie eiligst Perugia. Seine Rettung verdankt er wohl nur dem Tod Alexanders, den Matarazzo erzählt, wie ein altes Märchen, das übrigens damals auch von gut unterrichteten Personen geglaubt wurde. Wir haben darüber einen lehrreichen Brief des Francesco Gonzaga Markgrafen von Mantua an seine Frau, den der ausgezeichnete Gelehrte Alessandro Luzio im Dezember 1909 [Rivista d'Italia, 12. Jahrgang, 2. Bd., Heft XII] veröffentlicht hat.

Es ist nicht meine Absicht, in diesen Seiten die Geschichte

Digitized by Google

der Baglionen weiter zu erzählen: in großen Umrissen ist sie z. B. in Pastor, „Geschichte der Päpste" zu finden. Eine mit Bruderblut geschriebene Geschichte: die Intriguen Gentiles, der sich besinnt, der älteren Linie anzugehören und so den ersten Anspruch auf Perugia zu haben und der 1513 seine Bischofskommende niederlegt, um zu heiraten, — Giovan Paolo und seine Söhne verstehen den Wink. Wie weit Gentile dann Mitschuld trägt am Tode Giovan Paolos, ist noch unerwiesen: Leo X. beruft diesen nach Rom, — er geht, weil Gentile es in richtiger Berechnung widerraten hat. Er wird sofort in die Engelsburg gesetzt, gefoltert, — zu gestehen hatte er freilich vielerlei, — er lebte in Inzest mit seiner Schwester, — man munkelt, er habe um die Verschwörung der Kardinäle gegen Leo X. gewußt; er hatte im Dienst der Kirche und der Medici den Krieg gegen seinen alten Freund Francesco Maria Herzog von Urbino mit der löblichsten Lauheit geführt, — kurz, weil man wollte, so konnte man ihn verurteilen und am 11. Juni 1520 köpfte man ihn auch, — nicht ohne seine reuevolle Versöhnung mit dem Himmel, denn er war, wie der Graf Baglion versichert, stets ein guter Christ gewesen, und so schickte der Papst ihm vorher seinen Segen. Gentile hat sich über den Tod seines Vetters schwerlich gegrämt, doch zu langem Genuß der Herrschaft seiner Vaterstadt kam er nie. Mit dem Tode Leo X. hat er eigentlich ausgespielt. Er intriguiert noch gegen die Söhne Giovan Paolos, aber Malatesta und Orazio sind zu stark für ihn. Noch einmal glaubt er seinen Moment gekommen. Es ist 1427, nach der Plünderung von Rom, bei der Orazio als päpstlicher Kapitän die Engelsburg verteidigt hatte. Im Peruginischen liegt zwar der Generalkapitän von Venedig und der Liga, Francesco Maria von Urbino, aber Gentile rechnet auf die Kaiserlichen, mit denen er in Unterhandlung steht. Das benutzt Orazio. In seinem Auftrag begibt sich Federigo Gonzaga di Bozzolo zu Gentile, der bei Tische sitzt, und nach kurzem Wortwechsel eilen die Soldaten des Bozzolo herbei, die das Haus einstweilen besetzt halten, man sperrt Gentile in ein Zimmer, in das sechs Bravi dringen und ihn ermorden. „Rache ist ein Gericht, das kalt genossen wird", sagt Graf Baglion einmal. Und

Digitized by Google

Orazio genießt es gründlich. Mit eigener Hand tötet er Galeotto, Sohn des Grifonetto, — eine Reihe von Anhängern Gentiles, fünf bis sechs Oddi läßt er umbringen. Er selbst fällt 1528 im Neapolitanischen. Von Malatesta, seinem Bruder, weiß die Welt genug, vielleicht zu viel. Er ist der Unglücksmann, der Florenz nach langer, tapferer Verteidigung Karl V. übergab. Einen Verräter nennt man ihn heute. Seine Zeit dachte anders und hat Malatestas Menschlichkeit geehrt, die eine zweck- und aussichtslose Verteidigung nicht weiter führen wollte, als bis sie sich gegen annehmbare Bedingungen aufgeben ließ. Er gehört zu den wenigen Baglionen, die eines natürlichen Todes starben. „Helft mir, wenn Ihr könnt", soll er nach Frolliere gesagt haben, ehe es zu Ende ging, „denn nach meinem Tode werdet Ihr ins Joch gespannt werden, um den Karren zu ziehen, wie die Büffel!" „Und in der Tat," fügt der Chronist bei, „wir haben nicht bloß das Joch ertragen müssen, sondern dazu noch den Stock und die Peitsche." Paul III. fand es für gut, nachdem er durch einen tyrannischen Legaten Perugia hinreichend gereizt, auch noch den Salzpreis zu erhöhen. Alle Petitionen des gänzlich verarmten Landes waren vergeblich. Es kam zum wütenden Aufstand, der jedoch nur zu bald niedergeschlagen war. Die Häuser und Paläste der Baglionen auf Colle Landone wurden nebst vielen Kirchen und Klöstern niedergerissen und dort 1540—1545 auf Kosten von Perugia eine Festung, die mächtige Rocca Paolina errichtet, wobei man die Bauern, die zur Stadt kamen, zurückhielt, um mit ihrem Gespann Robot zu leisten. „So war", sagt ein Chronist, den ich nach Heywood zitiere, „Perugia im Gleichnis einer Hölle geworden, in die der Eintritt frei stand, aus der man aber nicht wieder herauskam." Ein Baglione, merkwürdigerweise, wenn auch nicht ein Nachfahr Malatestas, Graf Benedetto Baglioni, Gonfaloniere von Perugia, hat am 13. Dezember 1848 den ersten Streich zur Zerstörung der verhaßten Zwingburg führen können.

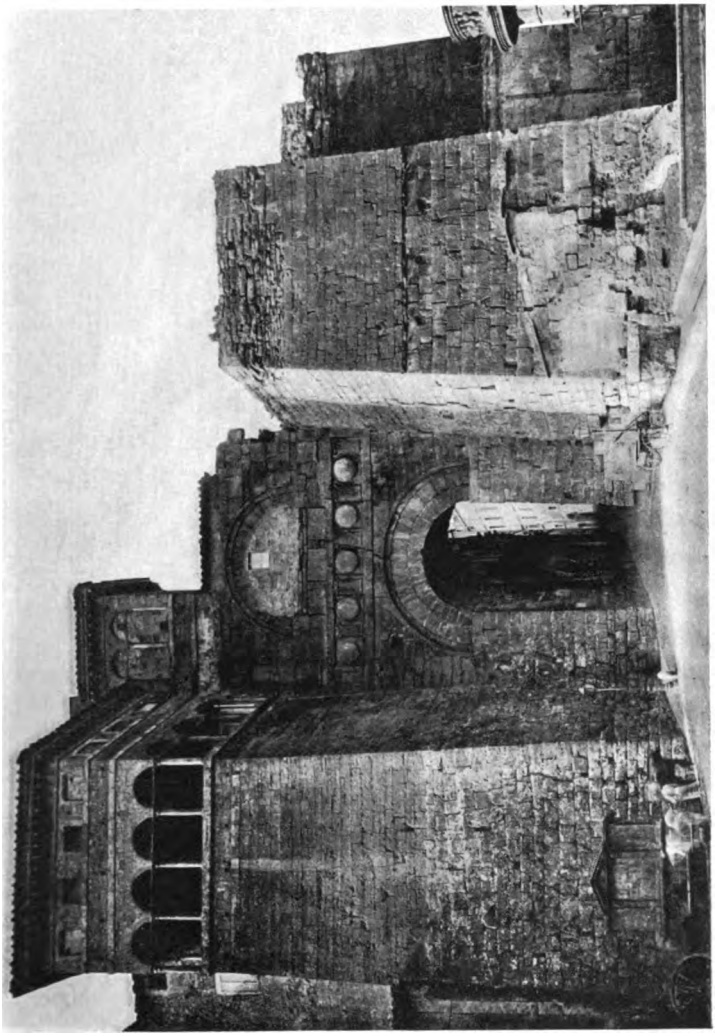
Die Übersetzung der Chronik Francesco Matarazzos bot die größten Schwierigkeiten. Einzelne Ausdrücke des Textes sind auch den besten Kennern des alten peruginesischen Dialek-

Digitized by Google

tes heute unverständlich geworden: statt ein Wort eigener Erfindung hinzusetzen, habe ich vorgezogen, ein paar Lücken im Text zu lassen und meine Unwissenheit freimütig einzubekennen. Daß ich einzelne dieser Stellen dennoch übersetzen konnte, verdanke ich Professor Ubaldo Pasqui, dem rühmlich bekannten Herausgeber der Urkunden von Arezzo, der sich im Interesse der Sache zweimal der Mühe unterzog, nach Perugia zu fahren und durch Untersuchung der Originalmanuskripte, sowie durch Vergleich der Codices die richtige Lesart aufzufinden. Er vermochte zu konstatieren, daß anstatt „suriano", wie in der Ausgabe des „Archivio storico italiano" S. 7, Z. 8 v. u. gedruckt ist, im Original „turione" [d. h. torrione] steht. S. 152, Z. 12 von oben ist nicht Monte di Pasto, sondern Monte di Presto [prestito] zu lesen, und S. 191, Z. 14 v. o. anstatt „per libaro ne romani" einfach „per li barone romani" [barone, dialektische Form]. Auf S. 223 erklärte mir Professor Pasqui das Wort „le Murate" als das perugianisch gefärbte morate, morati, aus dem lateinischen „morari" entstanden und daher als „Wachen" zu übersetzen. Für „capucciai" [S. 156, Z. 7] wußte er keine ausreichende Erklärung; ebensowenig war er imstande, für das Wort „guaraldola" [S. 236, Z. 1] mehr ausfindig zu machen, als was aus dem Zusammenhang hervorgeht, daß es nämlich ein Abzeichen war, um das sich die Bauern sammelten. Von „Domanio" [S. 108] weiß ich nur, daß es ein Kleidungsstück war, nach dem die „Compagnia" der Stadtregion Porta Sole ihren Namen hatte — jene Compagnia del Domanio, die nach Graziani für das Fest des h. Fiorenzo zu sorgen hatte: was es aber eigentlich war, vermochte ich trotz langen Suchens und Fragens nicht herauszubekommen. Professor Pasqui verdanke ich auch einige wertvolle Notizen über den Codex, über die richtige Schreibart des Namens Matarazzo, über die gedruckten und ungedruckten Arbeiten dieses Humanisten, und seiner Vermittlung die interessante Broschüre des Grafen Vicenzo Ansidei in Perugia „Ricordi nuziali di Casa Baglioni" [Perugia 1908], die der Verfasser mir zu überlassen die große Liebenswürdigkeit hatte.

Zum Schluß muß ich noch der k. und k. Hofbibliothek in Wien für ihre gewohnte Liberalität danken.

Digitized by Google



ETRUS-
KISCHES
TOR,
GENANNT
PORTA
AUGUSTA

Digitized by Google

Digitized by Google

IN der Stadt Perugia hielten viele angesehene Männer und Edelleute vielleicht 30 Maultiere, und es begann um diese Zeit große Not an Holz in dieser unserer Stadt. Die Maultiertreiber der Adeligen schnitten jeden Wald in der Nähe und in der Ferne ab, und fanden sie keine Eichen mehr, so machten sie sich an die Obstbäume, und reichten diese nicht aus, so schnitten sie die Ölbäume unten an den Wurzeln ab, und so wurden viele Olivenwälder gefällt; auch konnten die Bauern kein Stroh aufheben; es wurde ihnen gänzlich von den Treibern weggenommen. Indessen man in Perugia derart lebte, wurde das Pontifikat des Papstes Innocenz vakant und der Spanier Alexander VI. wurde zum Papst krëiert, von dem die Schriften und Prophezeiungen gesprochen hatten; und während er lebte, kam über ganz Italien Ruin und Krieg, wie ich es Euch erzählen werde, da dieser Papst sich viele Buhlinnen hielt, und eine unter ihnen Madonna Julia, einzig und schön *Giulia Farnese* und von adeligem Blute: doch verschweige ich, aus welchem Hause sie war; und er hatte Bastardkinder genug und allen wollte er Güter schaffen, wie man es gewöhnlich mit den Seinigen tut. Zum Schluß machte er einen zum Kardinal, einen, den man den Kardinal von Valenza nannte, *Cäsar Borgia, Kardinal von Valencia* und ebenso einen seiner Neffen, der Borsia hieß, einen Mann von Kopf; jung war jeder von den zweien; und *Juan Borgia, Kardinal von S. Susanna* einen anderen, weil er gleicherweise ihn liebte, machte er zum Herzog von Candia, der ein tapferer Krieger war, *Juan Borgia, Herzog von Gandia* und um ihn dazu zu machen, gab er ihm die Tochter des Königs von Aragonien zur Frau und krönte den König des genannten Königreiches, nachdem er von ihm vorher *Ferrante I. von Neapel, aus dem Hause Aragonien* 20 000 Dukaten erhalten: denn er war geizig und gierig nach Geld; und von allen Kardinälen, die er ernannte, wollte er 20 oder 30 Tausend Dukaten und machte sie zu

Die ersten 18 Blätter des Originaltextes fehlen.

[1] Matarasso, Chronik

Digitized by Google

Kardinälen durch Simonie, und ebenso die Bischöfe, und auch bei anderen Benefizien, die er gab und verlieh, sowie er selbst durch Simonie gemacht worden war und all sein Vermögen ausgab, um Papst zu sein; denn er war ein reicher Kardinal, der lange Zeit Vizekanzler gewesen. Und gleicherweise kamen zu seinen Ohren allerlei Klagen der Edelleute von Perugia: er wollte abhelfen und schickte einen seiner Neffen, den Bischof von Trano, der ein P. [Päderast?], häßlich und ein Spatzenhirn war. Er begann summarische Justiz zu üben, und nachdem diese Justiz vielleicht zehn oder fünfzehn Tage gedauert, fing er mit den Simonien an und sofort verlor er Ehre und Vertrauen; er konnte seinen Willen nicht ausführen und die Verurteilten und andere verirrte Menschen begannen in der Nacht vor seinem Palast zu rumoren und ihn zu verspotten und ihn herauszufordern und ihm Namen zu geben, und verschiedenes mehr: er verbesserte nicht das gute Leben der Stadt Perugia.

Juan Castelar, Erzbischof von Trani

Es geschah auch zu genannten Zeiten in unserer Stadt Perugia, daß ein junges Mädchen, die im Orden des h. Dominik eingekleidet war, in Gesellschaft ihres Vaters und ihrer Mutter des Weges kam, in ein Haus von Porta S. Pietro trat, wo zwei oder auch drei Klosterfrauen von dem gleichen Orden wie jene wohnten, und dann hier verblieb. Und diese folgte dem Weg und den Spuren der h. Caterina von Siena nach, und aß nie und trank nie, außer hie und da einige Beeren des Judendorns und diese nur ganz selten. Und bei ihrem Hereinkommen nach Perugia, das bei der Brücke S. Gianni stattfand, wollten gewisse junge Leute, die sich dort in den Osterien aufhielten, ihr Gewalt antun, denn sie war schön und wohlgebildet: als sie sich ihr näherten, zeigte jene ihnen die roten Früchte, die sie in ihrem Skapulier aus weißem Tuche trug, und sie verloren sofort die Kraft und die Vernunft und standen da, wie Menschen, denen sich die Erinnerung verwirrt. Dies wurde unter dem gemeinen Volk von Perugia zuerst erzählt; später wurde gesagt, daß diese Schwester,

Die selige Colomba da Rieti kommt d. 15. Sept. 1488 nach Perugia, † daselbst 20. Mai 1501

Digitized by Google

die Colomba hieß, niemals aß, von gar nichts lebte, außer von der Kommunion, und es begannen die Leute von diesem zu reden. Auch wurde sie hie und da für eine Stunde oder zwei verzückt, und manchesmal für einen halben Tag, und es schlug ihr kein Puls und sie schien ganz tot: und dann veränderte sie sich wieder und kehrte zu sich zurück, und prophezeite die künftigen Sachen und bedrohte mit Zugrundegehen. Doch überall entzündete sie die Anderen mit ihrem inbrünstigen Anruf zum höchsten Gotte und war bereit, immer Jesus Christus zu bitten. Eines Morgens fanden sich ihr zwei Zähne ausgefallen, so daß es hieß, sie habe mit dem höllischen Teufel gekämpft, wegen der allzuvielen, unaufhörlichen Gebete, die sie zu den Ohren Christi schickte, und wegen der Schändlichkeiten, die sie durch ihr Flehen gut machte: und diesetwegen nannte das Volk sie heilig. Und auch Herr Guido und Ridolfo sprachen oft mit dieser, und sie ermahnte sie zum guten Leben der Stadt: sonst bedrohte sie sie mit großem Ruin. Nicht erst deshalb hatte jedermann Vertrauen in sie, weil man sie öffentlich in Ekstase liegen sah, und reden und sagen, und die sehr verhüllten Sachen offenbaren, wie sie es tat: doch die Brüder vom Orden des h. Franziskus hatten wenig Glauben daran. Und schließlich wurde dort, wo sie gelebt, von unserer Gemeinde ein schönes Kloster errichtet, das früher gar nichts war, wie ich schon sagte, und es wurde in diesem Punkt sehr gut ausgestattet, und wurden in diesen Orden recht viele Schwestern eingekleidet und füllte sich vielleicht bis zu fünfzig Schwestern. Und dies wirkte sie im kurzen Zeitraum von sechs Jahren, nachdem sie in diese Stadt gekommen war.

Guido und Ridolfo Baglion

Ich will noch, daß Ihr wisset, wie in diesen Zeiten, ungeachtet des üblen Lebens dieser Stadt, viel Almosen gespendet wurde, sowohl von der Gemeinde, als von einzelnen Personen, wie es ja gesagt wird, alte Gewohnheit von Perugia zu sein, und so wurden viele Bauwerke von frommen Orten [edifizi di loci pii] gestiftet, errichtet und erweitert. Und, wie erwähnt worden, das Kloster der Schwester Colomba, und

Digitized by Google

ebenso wurde das Kloster von S. Maria Maddalena erbaut, das neben dem genannten Kloster der Sora Columba steht. Item funditus und gebaut wurde Kloster und Ort [Kirche] des h. Hieronymus in genanntem Torbezirk von S. Pietro. Und es wurde fast aufs neue hergestellt das Kloster S. Maria degli Angioli, das den regulären Domherren zugewiesen wurde, die bis zu gegenwärtigem Tag und bis zur Stunde dort Messe lesen, nachdem gewisse Nonnen von dort herausgenommen wurden; denn zuerst war es ein Frauenkloster und wurde diesen Nonnen gegeben: welche privilegiert waren mit ihren eigenen Privilegien, die keinen anderen Orden ihresgleichen gewährt waren, mit Indulgenzen und recht viel anderen Vorrechten. Und in dieser Zeit, wie gesagt, wurde das Stift neu errichtet, das alt und ganz verdorben war. Und auch die neue Kirche wurde damals zu bauen begonnen. Item gleicherweise machte man aus S. Pietro etwas Neues und Besonderes an würdigem Bauwerk, wenngleich dieses Bauwerk nicht aus Almosen errichtet worden, wie die übrigen genannten. Und da sie S. Costanzio in Obhut hatten, machten sie schön, mit Bogen und anderen Dingen, was früher etwas ganz Häßliches war, und hielten drin aufs würdigste Gottesdienst ab. Und damals wurde, unter anderen Sachen, die Altartafel von S. Pietro gemacht, von

Pietro Perugino

Hand des Meister Pietro aus Castello della Pieve, Mitglied der Stadt Perugia, welcher Meister Pietro zu jener Zeit ein in der ganzen universalen Welt ausgezeichneter Mann in seiner Kunst war. Und es gab da noch einen anderen Meister, der von vielen der Pinturicchio genannt wurde und von vielen Sordicchio geheißen, weil er taub und klein, gering von Aussehen und Erscheinung war, und wie jener Meister Pietro der erste in jener Kunst, so war dieser der zweite, und auch er hatte als zweiter seines Gleichen nicht auf Erden, — obschon in unserer Stadt dieser Kunst höchst würdige und tüchtige Männer geboren waren, wie allen anderen Fakultäten und Tüchtigkeiten auch. Um zu unserem Gegenstand zurückzukehren, sage ich, um nicht zu weitschweifig zu sein, wie S. Maria degli Servi in jenen

Digitized by Google

SELBST-
BILDNIS
DES PIETRO
PERUGINO

(PERUGIA,
CAMBIO.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zeiten gleichfalls mit Baulichkeiten schön und ausgeschmückt worden war, und besonders das Dormitorium, da kurz vorher die Kirche erweitert worden, angewachsen und größer gemacht [magnificata] durch den erlauchten Braccio Baglione; denn früher stand sie nicht auf der öffentlichen Straße, wie sie gegenwärtig steht; sie hatte nicht jenen Platz vor der Tür, der zum Haus des erlauchten Grifone führt, und es war nur eine kleine Kirche. Item, dem h. Lorenzo wurde die Kirche groß gebaut, die früher nicht die Hälfte von dem gewesen, was sie gegenwärtig ist: und ebenso die Wohnungen der Stiftsherren von Grund auf wieder gebaut, und sie kauften gewisse Häuser auf der Piazzola degli Arati und legten rings herum alles frei, und begannen sie [die Kirche] zu befestigen wie einen Turm und machten drinnen um die Ecke Korridore und außen Falltürme, und beständig wurde sie von Soldknechten bewacht: und dies tat man wegen des Mißtrauens, und nicht um den Tempel Gottes zu ehren, wie Ihr Euch denken könnt; und sie mauerten zwei Tore der Kirche zu, indem sie Schießscharten und Bombardenluken mit Feuerschlünden offen ließen. Und sie bauten den Chor und die Sakristei. Und etiam wurde die Kirche mit vielen anderen schönen und würdigen Dingen geschmückt und man hielt drin ausgezeichnet den Gottesdienst. Item wurde da die Kapelle des h. Josef aufgebaut und errichtet, wo droben der Ring unserer lieben Frau aufbewahrt wurde, den man ein paar Jahre vorher aus den Besitzungen der Sienesen gebracht hatte und den jene von dem Augenblick an niemals zurückerhielten, und früher war dieser Ring in der Kapelle der Prioren dieser Stadt aufgehoben worden. Item S. Francesco del Monte, da wurden die Kirche und das Kloster erweitert; item wurden außen beim ersten Klosterhof viele Kapellen gemacht. Und schließlich, um mich nicht zu sehr in meinem Sagen auszudehnen, alle Kirchen und Spitäler vergrößerten sich. Ebenso wurden beim Hospital zur Barmherzigkeit die Neuen Schulen neben dem Palaste des Bargello oder der Stadthauptmannschaft [Capitaneo] errichtet. Und außerdem wurde die

Digitized by Google

Piazza del Campo unter den genannten Schulen hergerichtet. Item wurden die Gebäude bei den Due Porte [Doppeltor von S. Pietro] gebaut und eine große Anzahl von ihnen fertig ausgeführt. Item, für die Bürger wurden sehr viele und reiche Häuser in der Stadt und auf dem Lande errichtet; doch waren viel schönere Gebäude der Privatleute auf dem Land als in der Stadt, wie man, glaube ich, noch zu Eueren Zeiten wahrnehmen kann. Item wurde in jenen Zeiten [1485] die Bruderschaft des h. Josef errichtet, wie sie jener Fra Bernardino da Feltre anordnete, von dem ich Euch sprach, und er befahl, daß zur Feier seines Namensfestes das Licht brenne, und viele andere Anordnungen, wie es sich in ihren Statuten offenbart: in welche Bruderschaft sich viele Edelleute und Kaufleute einschreiben ließen.

Die Madonna von Castel Rigone

In jenen vorgenannten Zeiten begann eine Madonna, die beim Schloß von Castello Rigone zwischen Dornen und Hecken wie gewöhnlich auf eine Mauer gemalt war, mit einem Kind zu reden, machte Krüppel und Lahme gerade, gab den Blinden das Licht und den Kranken die Gesundheit wieder. Und man fing an, von dieser Sache und neuen Erscheinungen zu hören, und kaum gehört, entstand nicht bloß unter den Stadt- und Landleuten, sondern von allen benachbarten Gebieten ein Zusammenlauf an diesem Ort, und an Almosen gab es eine große Menge, daher der Bau jener edlen Kirche unternommen wurde. So daß Ihr annehmen könnt, daß damals Perugia übervoll war von lauter großgesinnten Leuten aller Art, und wohl ausgestattet: andererseits war es übervoll von ungerechten und schlechten Menschen, wie ich oben gesagt habe. Daher war in ihr das Süße nicht ohne Bitteres, und wäre unsere Stadt nach ihren Ordnungen und Gesetzen regiert worden, — nie war sie in den Tagen von früher würdiger und glücklicher als sie in den jetzigen gewesen wäre. Aber irgend ein Mittel gab es nicht, sie ruhig und friedlich leben zu machen, weder durch Dazwischenkunft von Regierenden und Legaten, noch durch den Stadthauptmann, noch durch sonst

Digitized by Google

irgend etwas. Und während Papst Innocenz lebte, hatte er einen Neffen mit Absicht in der Stadt, und sicher war es ein Mensch von viel Mut und Kühnheit, der ihn einst um Mittag wie einen Bauern umbrachte: aber nie konnte Papst Innocenz sich gegen diesen geltend machen, obwohl es ein wahrer Niemand und ein geringer Adeliger war.

Bischof von Cassiano

In anderen Zeiten war früher ein allgemeiner Kardinallegat in Perugia gewesen. Er kam in solche Umstände, daß er sich als Kranker in einer Truhe acht oder zehn Meilen weit tragen ließ, und hierauf schnell davon ritt und floh, aus Angst und Mißtrauen vor den genannten Baglionen. Und mehr sage ich von diesen Dingen nicht. Wir werden ein bißchen zu einem anderen Gegenstand übergehen und werden uns ein wenig andere Tatsachen in Erinnerung rufen.

Um 1493 gab es in der Stadt Assisi, die uns benachbart ist, zwei Parteien, nämlich Berardo de Guidoni und seine Brüder, und diese waren Freunde der erlauchten Baglionen. Und die andere Partei war einer, genannt der Graf von Sterpeto, mit einem Bruder Graf Alessandro, und diese beiden waren Freunde unserer Landesflüchtigen, nämlich der Oddi: und diese beiden Parteien zogen alle assisianischen Männer an sich, und schon hatte zwischen ihnen Haß und Übelwollen begonnen. Daher befahl der Graf, daß Berardo eines Abends von den Prioren der genannten Stadt zur Tafel geladen und ermordet würde, und schließlich geschah es so und er, sowie gewisse seiner Verwandtschaft und seiner Freunde wurden umgebracht, und sein Bruder Messer Galeotto wurde auf den Tod verwundet: doch er starb nicht. Kaum wußte man das in Perugia, so ritten die genannten erlauchten Baglionen aus und drangen in Assisi ein und plünderten die ganze Partei des Grafen; und er und sein Bruder flohen sofort weg, und viele wurden getötet: und so stand es zuletzt, wie Ihr weiter unten hören werdet.

Bernardo di Guidone, aus der Familie der Nepis

Giovanni und Alessandro Grafen von Sterpeto, aus der Familie Fiumi

Um diese Zeit kam der erlauchte Messer Astorre aus dem Königreich [Neapel] zurück und kehrte nach Perugia heim, er und seine Soldaten sehr gut in Ordnung, mit schönen

Messer Astorre Baglioni

Digitized by Google

Pferden und mit Kleidern aus Gold, und mit Knaben, die trugen Wämser und Mäntel aus Silberstoff: der, als er abreiste, nichts mit sich geführt, als einen Familiaren und ein Pferd für seine Person, und ohne Kleider, und schlecht angezogen.

Lodovico Moro, aus dem Hause Sforza, Herzog von Mailand

Im Jahre 1494 begann Papst Alexander sehr unruhig zu werden und man fing in ganz Italien davon zu reden an, daß der König von Frankreich große Vorbereitungen mache, um nach Italien zu kommen, und er wollte gegen den König [Ferrante I.] von Neapel gehen, und daß er in Verträgen den Herzog von Mailand für sich hatte, der ihm Durchzug gab und Gunst samt Leuten. Und vom Papst Alexander erachtete man, er sei für den König von Neapel: doch war es nicht sicher, mit wem er Einverständnis hätte. Und die Venezianer standen beiseite, um zu sehen, mit weit geöffneten Augen und einer großen Menge von Leuten. Und wollten dem Baglioni'schen Hause Sold geben, doch die mochten nicht: waren dem König von Neapel zu sehr Freunde. Nachdem sie das Geld der Venezianer zurückgewiesen, kam diesem Hause von der Signoria Geld zu von seiten des Königs von Frankreich für 300 Reiter: und gleicherweise wiesen sie zurück. Und der erlauchte Messer Astorre begab sich in den Sold des Königs von Neapel, und ebenso Morgante, sein Bruder, und Ottaviano verständigte sich mit den Florentinern, und Gismondo mit dem Präfekten [von Sinigaglia, Giovanni della Rovere]. Und die erlauchten Giovan Pavolo und Simonetto kamen mit den Florentinern überein, und Carlo Baglioni mit dem Herrn Virgilio Orsini, und der erlauchte Grifone mit dem Herzog von Urbino, — er und Girolamo dalla Penna, und die übrigen, wie es sie freute: worüber ich mich im Sagen und Erzählen nicht verbreite.

Und als so jedermann bei seiner Condotta [Bande] stand und jeder Mann in ganz Italien, der den Krieg als Handwerk trieb, Sold genommen hatte, doch keiner sich noch rührte, machte Assisi neue Geschichten; denn es kehrte der Graf und sein Bruder zurück: als es den erlauchten Messer Astorre und Giovan Pavolo kund geworden,

Digitized by Google

boten sie sofort Leute zu Fuß und zu Pferde auf und verlegten das Feldlager rings um Assisi. Und die ganze Partei der Baglionen floh heraus; aber die drin beinander waren und die man beim Einzug der Grafen noch antraf, wurden alle mit großer Grausamkeit umgebracht: und viele entkamen durch die Brunnen und die Kloaken, und alles wurde geplündert, wie es vorher die anderen getan. Und diese Grafen hatten den Eintritt in die Stadt durch die Rocca [Bergfestung] des Ortes gehabt und besaßen die Gunst des Herzogs von Urbino und des Herrn von Pesaro, welcher Herr von Pesaro kürzlich eine Tochter des Papstes Alexander zur Frau genommen, und der hatte ihr die Stadt Assisi zur Mitgift gegeben; daher die Grafen drinnen große Gunst durch die obengenannten Herren hatten. Doch jedenfalls, die früher bemeldeten Messer Astorre und Giovan Pavolo bezogen das Lager und fingen an die Rocca zu bombardieren, und nahmen ihr das Getreide weg und brannten die Häuser draußen nieder, und hier legte jeder aus dem Hause Baglioni große Proben ab, und finaliter wurde um Frieden und Akkord verhandelt und ein gewisser Vertrag gemacht, welche Ruhe wenig dauerte, und wurde das Lager durch genannten Vertrag aufgehoben: und nach Perugia zurückgekehrt, mußte nun jeder mit seinen Leuten reiten, mit seinem Patron und mit denen, deren Sold er genommen hatte. Und Messer Astorre ging mit den anderen Schwadronen des Königs von Aragonien, und ebenso Morgante, in die Lombardei und sie zogen gegen den König von Frankreich. Und der König von Frankreich hatte dem Hause der Vitelli von Castello Geld gegeben, die drei Brüder waren, nämlich Camillo, der die Tochter des Ridolfo Baglione zur Frau hatte, Pavolo und Vitellozzo, und waren drei würdige Männer, aber zu viel grausamen Wesens. Um diese Zeit erhielt der erlauchte Guido die Nachricht, daß Ottaviano, sein jüngerer Sohn, in jener Stadt Pisa am Hufschlag eines Pferdes gestorben sei; und so fehlte nun Einer vom Hause der Baglionen, der vorher im Anfang mitgenannt war. Und auch möchte ich, Ihr wisset, daß

Guidobaldo I. von Montefeltre Herzog von Urbino
Giovanni Sforza Herr von Pesaro

Digitized by Google

die Colonnesen und die Savelli Soldaten des Königs von Frankreich waren; und schon wollte Papst Alexander gewisse Kardinäle gefangen nehmen, unter den anderen San Piero in Vincoli, den Bruder des Präfekten, und schließlich flohen sie, er und Monsignore Ascanio, in Gesellschaft gewisser anderer Kardinäle: und schon vom Monat September begannen die Franzosen endlich nach Italien herabzusteigen, mit denen die obengenannten Kardinäle sich verstanden, und noch konnte man nicht erfahren, mit welcher Macht der Papst Einverständnis habe und hat es auch später nicht gewußt, ja, man weiß es noch immer nicht; denn jedem zeigte er, mit ihm in Bund sein zu wollen. Und schickte nach Perugia und ließ zwei tausend Fußsoldaten Geld geben, und sie gingen nach Rom unter der Führung des Protonotars Messer Troiolo degli Baglioni; welche Fußsoldaten er nach Ostia schickte, um es [Ostia] zu nehmen, das dem Kardinal San Piero in Vincoli gehörte: und zum Schluß nahmen sie es. Es war schon, wie gesagt, der König von Frankreich nach Italien herabgestiegen, und das ganze Heerlager des Königs von Neapel war in der Romagna, zu Cesena; und hier ließ Messer Astorre beim calabresischen Herzog den Julio Cesare dalla Staffa, seinen Schwager, gewesenen Landesflüchtigen von Perugia, einfangen, und schließlich, um keine Unannehmlichkeiten zu haben, ließ er ihn nach vielen Tagen wieder frei; denn er war ja nicht ein Söldner der Feinde, sondern er gehörte demselben Lager an, dem Messer Astorre angehörte. Und um auf unseren Gegenstand zurückzukommen: unsere Italiener wollten die Franzosen angreifen; aber der Graf Niccola da Pitigliano Orsino gab es nicht zu. Und man sagt für sicher, daß sie, wenn sie angegriffen, festen Sieg errungen hätten und dem Heer der Franzosen und des Herzogs von Mailand eine Niederlage beigebracht: und es war ein furchtbares Heer. Und es wurde während dessen so im Lande, daß man nichts mehr zum essen fand, weder für die Pferde noch für die Menschen, weshalb man wegen der großen Not fort mußte, und es wurden beim Aufbruch Hunderte und Hunderte von Pferden

Giuliano della Rovere, Cardinal von S. Pietro in Vincoli und Cardinal Ascanio Sforza

Messer Troilo Baglioni, Protonotar

Digitized by Google

verkauft, für einen Carlino [Geldmünze] eines, mit der ganzen Ausrüstung. Und schon war es Winter geworden und man konnte sie nicht fortbringen, und es wurde eines, unter anderen, um einen Dukaten gekauft, das später in Perugia um 260 Golddukaten verkauft wurde, und kamen in recht schlechtem Zustand zurück. Und von unseren Perugineſen standen wenige Fußsoldaten in einem Kastell oder besser Ort, genannt Brettinoro, und da stießen sie mit den Franzosen zusammen und erwarben große Ehre und schließlich kehrten alle Leute des Königs um. Und schon vernahm man, wie diese Franzosen überall, wo sie einzogen, ob mit Gewalt oder mit Liebe, jeden Menschen bis herab zu den kleinen Kindern, in Stücke schnitten, und die Frauen entehrten sie und führten sie mit sich und taten mit ihnen nach ihrem Willen. Wegen welcher Sache die erlauchten Baglionen, welche Freunde des Königs von Aragon waren, ihrem Vater und ihrem Onkel schrieben, die nicht mehr in Sold traten, die aber jedenfalls mehrere Tausende von Dukaten im Jahr für ihre Person von der Kommune Florenz erhielten, damit sie nichts gegen den florentinischen Staat unternähmen. Und sie waren damit beschäftigt, ihren Staat in Perugia zu regieren: welchen der genannte Messer Astorre schrieb, wenn es irgendwie zufällig geschähe, daß die Franzosen nach Perugia kämen, man sie um nichts auf Erden hineinkommen lasse, und lieber sterben wolle, und bat sie, in diesem das perugineſische Volk zu bestärken und daß sie niemals in den Einzug der Franzosen willigten. Und noch bat er sie, sie mögen anordnen, daß alle alten Mauern befestigt würden und daß im Notfall, wenn nicht das ganze Gebiet zu halten wäre, sich wenigstens die Altstadt hielte: und so wurde angeordnet, was Seine Gnaden geschrieben, weil sie sehr gut wußten, wie sein Rat in jeder Hinsicht zu schätzen war, und nicht bloß in Perugia, sondern vielmehr noch außerhalb Perugia wurde er von allen Männern irgendwelchen Wertes geschätzt. Und sie begannen, wo keine Tore in den alten Mauern waren, sie zu bauen, und es

Alfonso II. von Aragonien, König von Neapel

Digitized by Google

wurde eines bei San Luca gemacht, durch das man in Windungen zu San Francesco kommt; ein anderes machte man in Sopramuro auf dem Abhang der Kesselschmiede [Caldarari], eines bei S. Arrigo, das gegen das Campo di Battaglia geht, und ein ganz kleines Pförtchen bei der Via nova: und wurden angefangen, aber damals nicht fertig gemacht. Da jene zu fremdem Sold verpflichtet waren, so befolgten die Grafen von Sterpeto, die in Assisi herrschten, den Vertrag und das zwischen ihnen getroffene Abkommen nicht, und blieben weiter in der Stadt, und verwüsteten und machten im Peruginesischen Beutezüge, besonders in der Nähe von [La Bastia] der Bastion der erlauchten Baglionen, die bei Santa Maria degli Agnioli steht, im Landgebiet von Assisi, am Chiaggio, und sie mordeten und plünderten. Und als die Baglionen, die in fremdem Solde standen, hörten, daß die Franzosen Pisa erreicht hatten, wollten sie nach Perugia zurückkehren, damit, wenn jene bei ihrem Vorüberzug irgendwelche Gewalt anwenden wollten, sie sie nichts Böses tun ließen und sie der Stadt zur Hut sein könnten. Und als sie so wartend in Perugia standen, wie ich gesagt, begannen sie bis vor die Tore von Assisi zu verwüsten und jedes Haus außerhalb der Mauern genannter Stadt anzuzünden, und von jenen drinnen verbrannten und äscherten sie jeden Tag zwei oder drei Häuser ein, und manchesmal bis zu zehnen, drinnen in Assisi, die den Landesflüchtigen gehörten. Und so lang die Baglionen im Gebiet herumzogen, kamen sie nie heraus, und wenn sie dennoch herauskamen, um ein wenig Beute zu machen, so überschritten sie niemals den Fluß des Chiaggio, und in diesem Gebiet bearbeitete man das Erdreich gar nicht mehr, außer unter den Mauern zwei Bogenschuß weit, und niemand besaß irgend eine seiner Besitzungen: und wenn irgendwer, von welchem Stand oder Rang immer, durch Zufall jene Grenzen überschritt, so wurde er in Stücke zerhauen und ausgeraubt; und so sehr war Dorngestrüpp und Gras und all dergleichen gewachsen, daß man leicht an jedem Ort Hinterhalte legen konnte, und die Leute dieser

Digitized by Google

Landschaft waren fürchterlich geworden, und mehrere Menschen wurden in der Nähe von den Mauern von La Bastia getötet, aus den Verstecken heraus, in die man sich barg; und man metzelte die Kinder und die Frauen nieder, als wäre es der ärgste Feind, den man besaß. Und die von La Bastia waren so wilde Menschen geworden, daß sie im Hemd herbeirannten, mit den Feinden zu kämpfen, und oft schickten sie sich an, ein Drittel von ihnen ungewappnet, gegen die gut Gerüsteten zu kämpfen, und trieben sie in die Flucht; und sie vollbrachten Sachen, daß es nicht möglich wäre, es wieder zu erzählen, wie kühn und tapfer sie im Gefechte waren: obwohl sie früher in den Waffen als desperate Männer gegolten, so wurde jetzt auf einmal der Kleine und der Große kriegerisch. Und auch all ihre Besitzungen brachten schreckliche Leute hervor, und wer in diesem Krieg von Assisi nicht einen Mann getötet hatte, galt für einen, dessen Leben zu gar nichts taugte. Und es hatte sich diese Gegend, durch besagten Krieg, mit Wölfen, Hirschen, Rehen und allen anderen wilden Tieren in großer Menge und Unzähligkeit bedeckt. So geschah es eines Tages, daß die drinnen, die in der Nähe von La Bastia einen Hinterhalt legen wollten, sich bei der Brücke neben dem Fluß des Tescio versteckten, und daß Messer Astorre, der sich vorgenommen hatte, bis zu den Toren der Stadt Assisi vorzudringen, auf diesen Hinterhalt stieß, und als der Hinterhalt entdeckt war, begannen sie einander heftig anzugreifen, wobei den im Hinterhalt und auf der Lauer Liegenden vom erlauchten Messer Astorre und seinen Soldaten übel mitgespielt wurde und die von drinnen in der Zahl von etwa 60 oder darüber hier getötet wurden: daher die Wölfe und andere wilde Tiere sich in der Gegend vermehrten, weil sie Christenfleisch zum fressen fanden; und wurde ein Teil von ihnen durch die Klosterbrüder von Santa Maria degli Agnioli begraben, aber man konnte sie nicht [alle] wieder auffinden, wegen der großen Büsche und Gestrüppe, die hier hervorgesproßt waren. Und wurden bis an die Tore der Stadt Assisi verfolgt und mit größter

Digitized by Google

Mühe entkam der Graf Alessandro, und wäre nicht das ausgezeichnete Pferd gewesen, das er unter sich hatte, so blieb er tot, mit den anderen in Kumpanei: nur wenige waren es, die zu rechter Zeit flohen oder die besser sich versteckten, so daß fast alle blieben. Wodurch der erlauchte Messer Astorre mit großem Sieg heimkehrte.

Es begannen die Franzosen nach Toskana hinabzusteigen, um den Befehl und das begonnene Unternehmen gegen den neapolitanischen König von Aragon auszuführen, der sieben Königreiche unter seiner würdigen Krone besaß und sich schrieb: Rex Aragonæ, Siciliæ, Hungariæ etc. Und indem sie durch Italien hinabzogen, bei der Ankunft der Majestät des Königs von Frankreich in der guten Stadt von Pisa, oder etwas früher, denn diese Sache behaupte ich nicht fest, empörten sich die Pisaner gegen die Kommune von Florenz, welche der genannten Kommune von Florenz unterworfen waren: aber so weit als ich mich zu erinnern meine, glaube ich, es war, bevor die Franzosen nach Italien kamen, und dabei bleibe ich nun: wobei sie vorher grausame Schlachten geliefert und wobei Ottaviano, jüngerer Sohn des erlauchten Guido Baglione, gefallen war, wie ich auch oben Erwähnung tat — welche Stadt die Majestät des Königs von Frankreich frei machte. Welcher König ein kleiner Mann und ein ungemein häßlicher Mann war, genau wie es sich in den Prophezeiungen und Vorzeichen fand.

Und in diesen Zeiten gab es und veröffentlichte man aufs neue Weissagungen sine fine, wie Ihr Euch denken könnet; denn ganz Italien war bis zu diesen Tagen friedlich gewesen, und nun begann überall in Italien Aufruhr, eine Stadt gegen die andere, Bürger gegen Bürger, Machthaber und Große gegen andere Große, ein Herr gegen den anderen Herrn, et sic de singulis.

Piero Medici, Sohn Lorenzo des Erlauchten, Urenkel des Cosimo

Es lebte in der wohledlen Stadt von Florenz ein Edelmann von höchstem Stand und Ruf und von unendlichem Reichtum, und war ein junger Mann, und genannt Piero des Lorenzo des Cosmo [!] de' Medici. Es gab keinen

Digitized by Google

Ort, in dem der nicht eine Bank für Verkehr und Handel gehabt hätte, und ich sage nicht bloß in Italien, sondern in der ganzen Christenheit, so daß dieses Euch genüge, um Euch seine ungeheueren Reichtümer und Schätze vorzustellen. Und war dieser Piero so sehr in Reichtum und Schätzen gestiegen, und dadurch in so großem Hochmut, daß er Verbannungen und Verurteilungen begünstigte, jeden anderen Edelmann unterdrückte; und da er der höchste war, ließ er die Abzeichen der Festungen, nämlich von Serzano, Serzanello und Pietrasanta und der anderen Festungen der Majestät des Königs von Frankreich senden: durch welche Sache Seine Majestät der Besitzer von jenen wurde. Was die Signoria von Florenz erfuhr und sie berieten, solch begangenen Irrtum dem erlauchten Piero zu verweisen, und es war keiner, der dazu den Wagemut besessen, weil der genannte erlauchte Piero viele Söldner bei sich hatte. Es gab dort einen jungen Edelmann von mehr Beherztheit, als irgendein Anderer sie hatte; dieser trat *Luca Corsini* besagtem erlauchten Piero beim Tor des Palastes entgegen und sprach zu ihm diese Worte, nämlich: „Wenn Ihr in den Rat hinein wollt, so lasset Euere Bewaffneten dort draußen." — Da begann dieser Verdacht zu schöpfen, und wie es die göttliche Gerechtigkeit wollte, fing er an, wovor er sich mit Fleiß hätte hüten sollen; nämlich er fing an zu rufen: „Palle, palle", [= Kugeln] — welche er im Wappen führte. Und als sie diesen Ruf hörten, wurden sofort die Buden und Warenlager geschlossen, und jedermann lief, der Eine dahin, der Andere dorthin; und so floh er rufend davon aus dieser würdigen Stadt Florenz, und es war niemand da, der ihn verjagte: wie die göttliche Gerechtigkeit es wollte. Und wie der genannte König mit den Leuten Seiner Herrlichkeit des Herzogs von Mailand so herabzog, kam er in die schöne Stadt Florenz, und hier blieb er einige Tage und hatte große Lust, die Herrschaft über eine so schöne Stadt zu besitzen: doch wurde ihm gezeigt, wie beim Klang einer gewissen Glocke, um die Freiheit des Marzocco [des Löwen, Wappentiers von Florenz] zu

Digitized by Google

retten, hunderttausend Menschen in Bereitschaft wären: weshalb er für diesmal schwieg und in seinem begonnenen Unternehmen gegen den König von Neapel weiterging. Und hinabziehend kamen sie nach Siena, wo sie unanständige und häßliche Dinge machten: und sie mußten durchaus all das viele haben, was sie wollten, Gerechtes und Ungerechtes. Dieses, weil sie eine so ungeheuere Menge von Leuten zu Fuß und zu Pferde waren, daß sie fast unzählbar und ohne Ende schienen, und ich könnte gar nicht sagen, wie viele es gewesen, und drum machten sie allerlei Streifzüge durch allerlei Städte. Daher mußten sie notwendigerweise auch durch unser Gebiet, und da eines Abends vielleicht zwölftausend Franzosen sich im Marktflecken von Monte Ubiano einquartiert hatten, wollten die erlauchten Herren Astorre und Giovan Pavolo, in Gemeinschaft mit ihren waffentragenden Brüdern, mit ihren Soldaten und in Gesellschaft irgendwelchen Freundes in jener Nacht sie angreifen, und ausrauben und besiegen und zerstreuen, und als sie diesen Gedanken gefaßt, ohne Erlaubnis oder Rat ihrer Väter, machten sie sich in der Nacht gegen jene auf den Weg. Und als ihre Älteren [maggiori] dies erfuhren, nämlich die erlauchten Guido und Ridolfo, schickten sie augenblicklich verschiedene Boten, daß [die beiden] zurückkehren mögen und von dem begonnenen Unternehmen ablassen, und dies müßten sie sofort tun, da jeder Grund fehlte. Und die Boten, die gingen, langten Einer nach dem Anderen an, damit jene zurückkehrten, und sie hatten schon fast den Ort erreicht, wo sich genannte Franzosen befanden. Und schließlich, um ihren Älteren zu gehorchen, kehrten sie in dieser selbigen Nacht zurück. Die Franzosen, als sie das vernahmen, strichen sofort die Fahnen und marschierten ohne Zögern ab: wovon auch der Majestät des Königs von Frankreich Kunde ward, und er staunte sehr über so großen Mut, den jene hatten. Und von Siena aufbrechend und davon reitend, nicht vom Winter, noch von irgend etwas aufgehalten, wie sonst es Brauch der Soldaten, kamen sie in Toscanella an, und hier, aus einer

Digitized by Google

Ursache, die ich nicht weiß, starben viele Leute dieser Gegend.

Es sagten viele, der Papst sei einig mit dem König von Aragon; viele sagten, er sei einig mit dem König von Frankreich, und man konnte nichts Sicheres wissen, weder aus der Gunst, die er irgendeinem von ihnen erwies, noch aus anderen Erfahrungen und Handlungen. Und es ist wohl wahr, daß er die Engelsburg mit schrecklichen Mauern befestigt hatte. Und als das geschehen, kam ein Blitz vom Himmel und brach den Engel ab, der auf der Spitze steht, und warf die Teile von ihm so sehr weit hin, daß es zu erzählen eine erstaunliche Sache ist. Und ein anderesmal stürzte eine Mauer des inneren Kreises ein, was bei der Dicke und Stärke der Mauer eine ganz unmögliche Sache war. Und dann ließ er [der Papst] sie wiederherstellen, und die beiden letzten inneren Umwallungen, die rund waren, ließ er viereckig wieder bauen, und machte sie niedriger als vorher. Und dann ließ er die Gräben ringsum machen, auf die er Tausende von Dukaten verwendet hatte. Und als die Gräben ausgehoben waren, kam durch den Tiberfluß so große Zerstörung und Wasserüberschwemmung, daß es alle diese Gräben füllte. Und war in der ganzen würdigen Stadt Rom ein solches Meer von Wasser, daß man nicht nur nicht in Rom herumgehen konnte, sondern im Gegenteil auch alle Keller, Buden, Warenlager voll Wasser waren, und es ertranken Hunderte von Personen. Und war [das Wasser] so sehr und derartig groß, daß von einem anderen früheren Mal das Gedächtnis an einer Wand mittels eines Steines aufbewahrt worden war, bis wohin es durch den Prall des Tiberflusses gereicht; doch dieses Mal stieg es nun recht viel höher: daher könnt Ihr Euch denken, wenn das erstemal die Höhe des Steigens des Wassers um des Wunders wegen bezeichnet worden, was das zweite sein mußte, und wenn von der früheren ein ewiges und würdiges Andenken errichtet worden, was also von der jetzigen? Und in Kähnen flüchtete man die Kinder in der ganzen Stadt Rom vor Hunger und Gefahr. Und so war das ein

Digitized by Google

wundersames Vorzeichen, wie die übrigen, die ich Euch erzählte. Und der Papst mußte aufs neue die Gräben aushöhlen lassen, wie ich gesagt, weil sie sich gefüllt hatten, als ob vorher niemals ein Versuch gemacht worden wäre, die Gräben auszutiefen. Und so grub man sie wieder aus und ummauerte sie ringsum und machte den Platz uneinnehmbar, daß er gar nicht mehr der zu sein schien, als der er vorher erschien, ganz ohne Vergleich.

Messer Vittorio, Pier Bernardo, Altobello und Girolamo dei Chiaravalli

Um auf das zurückzukommen, was der König von Frankreich tat, in dessen Dienst die Colonnesen, römische Barone, waren und der gewissen Landesflüchtigen der Stadt Todi Gunst erweisen wollte, die vier an der Zahl waren und keiner unter ihnen, der zweiunddreißig Jahre überschritt; von denen zwei unecht waren und zwei legitim: der älteste hieß Messer Vittorio und war ein Bastard und von großem Talent; der zweite wurde Altobello genannt, und der andere Girolamo, sein Vetter, und der nächste Pier Bernardo, Bruder des Messer Vittorio, unehelich wie er. Und waren Edelleute von Todi, aus der besagten Stadt als Kind und in zartem Alter entschlüpft, also, daß sie keinen Freund ihrer Partei kannten: und sie waren aus dem Schloß de Canale aus der Gegend jener Stadt hervorgegangen, und nannten sich aus dem Hause der Chiaravalle. Und die andere Partei, die drinnen regierte, waren hauptsächlich zwei Brüder, auch diese jung, und dieses Haus nannte sich das Haus der Atti, oder auch der Catalani, nehmt, wie Ihr es wollt. Und einer hieß Messer Lodovico, Ritter vom goldenen Sporn, und der andere der Signor Joanne. Und schließlich, der bemeldete Messer Vittorio mit seinem Talent führte die Franzosen durch die Gegend von Todi, und sie plünderten Schlösser und Villen und das ganze Land: weshalb die drinnen augenblicklich die erlauchten Astorre und Giovan Pavolo besoldeten, von welch beiden Jovan Pavolo eine Schwester als Frau des genannten Messer Joanne von Todi besaß; und hier blieben Messer Astorre und Giovan Pavolo ein paar Tage. Und als eines Tages die Franzosen vor die Tore kamen, um unter falscher Farbe

Messer Lodovico und Giovanni dei Catalani (oder auch degli Atti)

Camilla di Ridolfo B., Gemahlin des Giovanni dei Catalani

Digitized by Google

und Vorwänden hineinzukommen, wurden sie von jenen drinnen alle gefangen, so daß keiner fliehen konnte. Und schließlich ergriffen eines Nachts gewisse Soldaten des Giovan Pavolo Baglioni in einer Burg einen aus dem Hause Chiaravalle, Bruder des Altobello, genannt Attorre, der dem erlauchten Giovan Pavolo zugeführt wurde, und dieser gewann ihn sehr lieb und behandelte ihn gütig. Kaum hörten das die Catalanesen, so liefen sie sofort herbei, um ihn in ihre Hände zu kriegen; aber der erlauchte Giovan Pavolo wollte es nicht zugestehen. Und als die Catalanen sahen, daß sie diesen Attorre nicht kriegen konnten, begannen sie viele Grobheiten und Schmähungen zu sagen: welche Sache der erlauchte Giovan Pavolo gleichfalls nicht ertragen wollte. Wodurch das Haus der Catalanesen und Giovan Pavolo und Messer Astorre in Zwist und Zorn gerieten. Und daher, aus genanntem Grunde böse geworden, ohne der Verwandtschaft zu achten, die sie mit jenen hatten, verließen die erlauchten Messer Astorre und Giovan Pavolo die Stadt Todi und kehrten nach Perugia zurück: und führten besagten Attorre als ihren Gefangenen mit. Und als sie nach Perugia gekommen waren, hielt bemeldeter Giovan Pavolo diesen Attorre mehrere Tage mit großer Freundlichkeit zurück, nicht als Gefangenen, sondern als einen Edelmann, der in sein Haus gekommen, und nach einigen Tagen schickte er ihn zurück, mit großen Geschenken von Kleidern und Pferden, und ließ ihn frei, mit jener Artigkeit und Liebenswürdigkeit, von der Ihr gehört habt. Wodurch das Haus Chiaravalle und das Haus Giovan Pavolo Baglioni für einander große Freundschaft und gegenseitiges Wohlwollen faßten, obwohl besagter Giovan Pavolo Guelfe und das Haus Chiaravalle ghibellinisch war. Und finaliter, die genannten Chiaravallesen nahmen viele Schlösser und plünderten und verwüsteten. Und nach dem Abzug der erlauchten Messer Astorre und Giovan Pavolo drangen die Chiaravallesen in die Stadt Todi, als sie den Fortgang und Abzug der erlauchten Messer Astorre und Giovan Pavolo erfuhren; und mit ihnen drangen die Colonnesen

Digitized by Google

ein und etiam der größte Teil unserer Landesflüchtigen, und jagten die Catalani davon. Viele starben von denen, die drinnen waren, und unsere Verbannten wollten in die Gegend von Perugia ziehen: doch die Chiaravallesen willigten nicht ein. Und dies geschehen, dauerte es nicht lange, bis die Catalanesen in Todi eindrangen, von der Stadt Besitz ergriffen und die vorher genannten Chiaravallesen verjagten: dies taten sie mit der Gunst und Hilfe des erlauchten Signor Bartolomeio d'Alviano, Schwiegersohnes des erlauchten Ridolfo Baglioni. Und war ein sehr kleiner Mann, aber von sehr großem Geist und Hirn und mit großem Heer, und ein würdiger Soldat und Condottiere. Und so gingen sie mehreremale in die Stadt hinein und wieder hinaus, bis zur Zeit, von der ich weiter unten sprechen werde, Schlösser und Menschen zerstörend und tagtäglich plündernd und sengend: und bald drangen sie in diese Burg ein, und bald in jene, und man entdeckte eine Verschwörung, jetzt in der Stadt und dann wieder in einem Kastell, und hierauf in einem anderen. Und es war jener genannte Altobello ein äußerst grausamer Mensch, und wieviel Leute er auch traf, die Freunde der catalanischen Partei waren, er legte ihnen nicht nur eine Geldbuße auf, sondern er ließ sie sogleich mit großer Marter und verschiedenen Torturen sterben; und er verwüstete die ganze Gegend und tat viel mehr als die in der Stadt, und fast die meiste Zeit war er des Landes verwiesen. Und mehrere Male wurde er in verschiedenen Schlössern belagert, um zu versuchen, ob man ihn vertreiben könne: doch er leistete viel Widerstand. Und von dieser Stadt Todi sprachen gar manche Prophezeiungen; unter anderem sagte man: — „Also, wie wird die Prophezeiung ausgehen, die so endet, wörtlich in diesen Ausdrücken: E le verrà tal crepaccio, che tutto el paese ne arò impaccio (es wird ein solches Sterben über sie kommen, daß das ganze Land darob Verdruß spüren wird)?" — Was pünktlich eintraf, wie ich Euch später sagen werde; jetzt aber will ich vom König von Frankreich reden.

Digitized by Google

Um unsere Materie vom König von Frankreich nicht zu übergehen und indem wir verfolgen, was er tat, werden wir sagen, daß er vordringend und seinem Wege folgend, um das begonnene Unternehmen weiterzuführen, mit größtem Triumph und Ehren in Rom einzog; und da der Papst sich in Castell S. Angelo befand, wollte er es bombardieren, und was für ein Vertrag schließlich zwischen ihm und dem Papste gemacht ward, könnte ich nicht sagen, außer daß der Papst sich einig zeigte mit Seiner Majestät, und daß der Papst ore proprio die Messe sagte und der König ore et manibus propriis bei genannter Messe ministrierte. Und nachdem er etliche Tage in der heiligen Stadt von Rom gewesen, nahm er seinen Marsch gegen Neapel wieder auf. Und weil man von ihm erzählte, er sei ein heiliger Mann, und von bestem Gewissen und gerecht, und dann, weil der neapolitanische König sich gegen seine Völker schlecht benahm und gar zu ungerecht tyrannisierte, liefen sie aus allen Orten, Städten und Schlössern, dem König von Frankreich Obedienz zu leisten und brachten die Schlüssel ihrer Städte und Schlösser; und es warteten genannte Gemeinden gar nicht ab, bis Seine Majestät fünfundzwanzig oder dreißig Meilen von ihnen wäre: und den ganzen Tag über mußte er den Gesandten und Abgeordneten der Orte Audienz geben; und er brauchte Städte und Burgen gar nicht mit Schwert und Lanze zu bekämpfen; denn die Männer genannter Plätze und Kastelle verjagten die Leute des neapolitanischen Königs, bevor noch die Leute des Königs von Frankreich in der Nähe waren, und kamen die Franzosen, so ließen sie sie ein. Und so erwarteten die Leute des Königs von Aragonien niemals die Leute des Königs von Frankreich: und bei jenen Pässen, von denen man annahm, es brauchte mehrere Monate, um darüber zu kommen, hielten sie sich gar nicht auf; im Gegenteil, so viel [Weges] sie gehen konnten, so viel Land erwarben sie im Tag, und wenn sie tausend Meilen marschiert wären, so hätten sie tausend Meilen besessen. Et finaliter, der genannte König von Aragonien, ehe noch *Alfonso II.* die Franzosen sein Königreich betraten, ließ die Krone des

Digitized by Google

Reiches einem seiner Söhne und er ging davon; und viele Menschen sagten, er sei in einen Orden von Klosterbrüdern oder Mönchen über dem Meer drüben eingetreten und habe
Ferrante II. sich zum Geistlichen dieses Ordens gemacht: von welcher Sache ich nicht sicher zu sagen weiß, was aus ihm wurde; aber bestimmt ist, daß er, wie ich Euch erzählte, das Königreich in Händen seines Sohnes ließ. Und ebenso sein Sohn, neuer König, blieb nur wenig König dieses Reiches; denn er wollte den König von Frankreich nicht erwarten und floh mit seinem Schatz und den Reichtümern, und die Franzosen nahmen alles. Und wurde genanntes Königreich vom besagten König von Frankreich ganz erworben in 27 Tagen, und viele sagen in 28 und manche in 29: so daß in so kurzem Zeitraum, wie ihr gehört habt, der König von Aragonien seine ganze Herrschaft verlor, und alles vom König von Frankreich erworben wurde: wie es das gerechte Urteil Gottes war für seine schlechte Regierung und Tyrannei. Und er, nachdem er ein solches Reich verloren, starb vor großem Schmerz und Leiden, das er darob verspürte. Und bei seinem Abzug verbrannte er seine ganze Zucht Pferde und jedes andere Ding, das er nicht
19. Nov. 1495 mit sich führen konnte. Und zum Schluß, als die Franzosen die genannten Königreiche besaßen, raubten sie alles und schändeten die Frauen, und zeigte ihnen jemand nur ein böses Gesicht, so brachten sie jene Italiener gleich um, und gossen den Wein aus, und was sie nicht verzehren oder mitnehmen konnten, das zündeten sie sofort an. Und die Menge der Schändlichkeiten und Abscheulichkeiten, die sie begingen, ich könnte sie Euch gar nicht wiedersagen und erzählen. Und seitdem die Majestät des genannten Königs von Frankreich Italien betrat, hörte er wegen des Winters oder des Schnees oder sonst einer Widerwärtigkeit nicht auf, seine Reisen zu machen oder Krieg zu führen: im Gegenteil, das ganze Königreich erwarb er bei kalten Wettern und Monaten, sogar im größten Frost des Winters. Und bei seinem Zug nach vorbemeldetem Lande fing er den Herrn Virgilio Orsino und den Grafen Niccolo da

Digitized by Google

Pitigliano, auch aus dem Orsini'schen Hause, beide römische Barone. Und schließlich machte er Ordnung, Einrichtungen und setzte in all diesen Ländern Statthalter, und alle waren Franzosen; und der Kardinal von San Piero in vinculi begleitete ihn.

Da die Franzosen stolze und hochmütige Leute waren, wollten sie jedermann unterjochen und dadurch geschah es, daß die Colonnesen, römische Barone, Soldaten des Königs von Frankreich, mit diesem König von Frankreich böse wurden — den Grund, warum es geschah, weiß ich nicht genau —: weshalb sie seinen Sold verließen. Und es waren in diesem Hause Colonna die ersten, die man von der Familie nannte, Prospero und Fabrizio. Und sie begaben sich in andere Dienste. Und um in meinem Erzählen nicht zu lang und wortreich zu sein, — die Venezianer, während der König von Frankreich so regierte, ernannten Gesandte und schickten sie an ihn. Und obschon sie keine der Parteien begünstigt hatten, so beschloß der König gleichwohl, daß er genannte Signoria von Venedig unterjochen und daß er ihr den Saumsattel auflegen wolle, trotzdem sie die erste Signoria von Italien war, nämlich die mächtigste; denn sie hielten den alten Römern die Wage und waren von außerordentlichem Urteil, und von den anderen Teilen könnte ich nicht ebenso viel sagen, da es scheint, daß die Alten nicht so viel Urteil, Würde, Reichtum, Gerechtigkeit besaßen: große Liebhaber des Vaterlandes und des gemeinen Wohls; für dieses das eigene Leben tausendfachem Tod, und all ihr Hab und Gut aussetzen: obschon ich das gar nicht so ausdrücken könnte, wie es ist, so wie ich glaube, daß ihre Größe und Herrschaft noch in unseren Zeiten dauern wird. Der Großtürke und die Christen miteinander hatten ihre Größe und ihren Besitz nicht vermindert; denn der Türke hatte ihnen auf Andringen der Herren und Mächte Italiens oft Krieg erklärt. Und um unser Thema nicht zu sehr auszuspinnen, der venezianische Gesandte kehrte in seine hochedle Stadt Venedig heim und setzte im würdigen Rat die Antwort des

Digitized by Google

Königs von Frankreich auseinander. Und als sie die Antwort hörten, die den Herren von Venedig gegeben worden, faßten sie mit reiflicher Erwägung und gesundestem Urteil einen festen Entschluß, wie ich ihn Euch weiter unten erzählen werde.

Um keine von den Sachen auszulassen, die in der Stadt Perugia vor sich gingen, und damit sie all denjenigen bekannt werden, die diese meine Memoiren in die Hand kriegen, sowie dem Leser stets die Erinnerungen an jene Dinge am liebsten sind, die in der eigenen Stadt geschahen, so werde ich Erwähnung tun, wie unsere Landesflüchtigen, nachdem sie die Niederlage vom 6. des Juni 1491 gehabt und seither ruhig gewesen waren und niemals irgendeine Burg oder Person der Umgegend oder Stadt Perugia bis zum Jahre 1494 belästigt hatten, nun suchten, ob sie nicht auf irgendeinem Weg wieder nach Perugia zurückkehren könnten, ob durch Gewalt der Waffen, oder durch irgendwelche Gunst. Und weil sie, ut plurimum, ihren Aufenthalt in der Stadt und in der Gegend von Siena hatten, und auch, weil ein Teil genannter Edelleute im Sold des Herzogs von Urbino standen und daher auf seinem Gebiete lebten, so ruhten sie nicht, bis die Signoria von Siena ihnen Hilfe von bewaffneten Leuten und Geld versprachen, etiam, sie wieder in Perugia einzusetzen: aber was unsere Verbannten der Kommune von Siena versprachen, davon wüßte ich nichts zu erzählen. Und ebenso sagte der Herzog von Urbino zu, ihnen Beistand nach seinem Können zu leihen. Und schließlich stellten sie eine große Menge von Leuten zu Fuß und zu Pferde auf, und ein Teil unserer Landesflüchtigen kam von Siena her, mit ihren Leuten und Leuten der Sienesen: und es war mit ihnen ein sienesischer Edelmann aus dem Hause der Bellanti, der den sienesischen Trupp führte und Hauptmann der sienesischen Soldaten war. Und waren so viel Leute, daß sie untereinander den Sieg für sicher hielten; und da sie sahen, daß sie so viel Tausende von Personen waren und auch, weil kurz vorher der Ring der h. Jungfrau in unsere Stadt Perugia gekommen

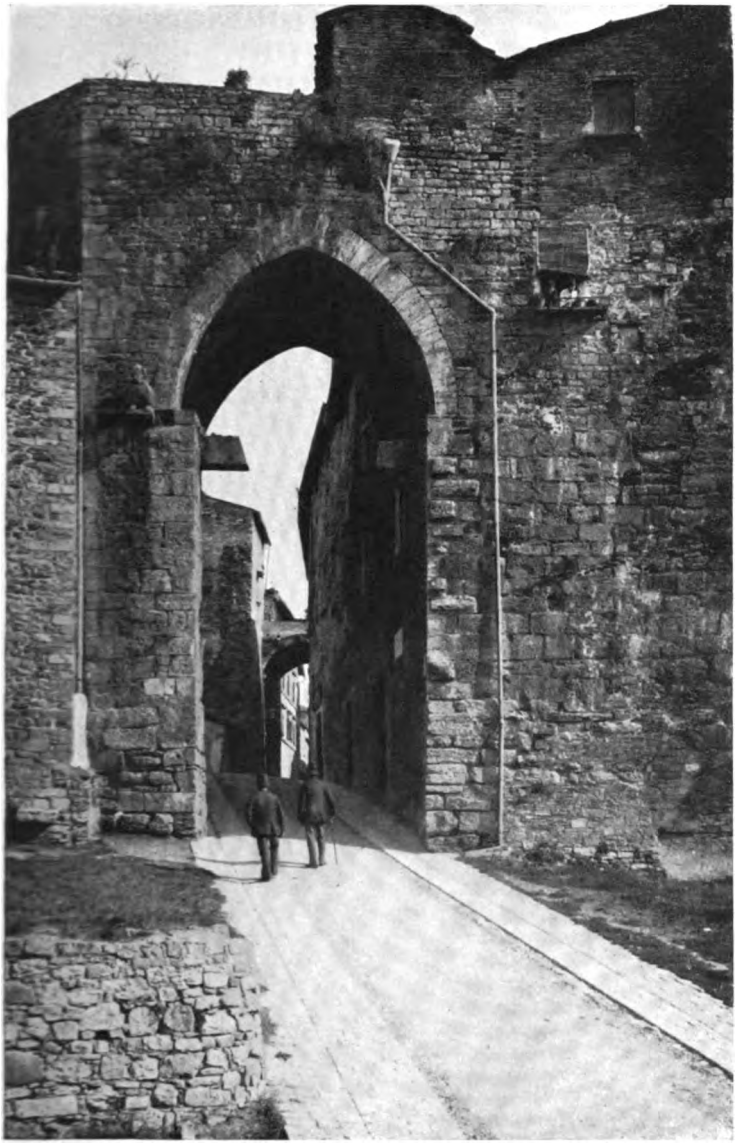
Digitized by Google

war, — und dies war der Grund, daß sie ihr Verderben hatten; — so liebten sie uns nicht; im Gegenteil, sie haßten uns stark. Und aus all diesen oberwähnten Ursachen kamen viele Leute, um zu rauben, ohne von der sienesischen Kommune Befehl zu haben oder irgendwelchen Sold. Und ein anderer Teil unserer Landesflüchtigen hatten sich vom Gebiete des Herzogs von Urbino her in Bewegung gesetzt, gleicherweise mit ihren Soldaten und ziemlich viel Leuten des Herzogs von Urbino zu Fuß und zu Pferde, und man sagte in Perugia, jene zögen gegen die Stadt, ehe sie sich noch in Bewegung gesetzt hatten. Und endlich marschierten sie ab, die sich auf dem Gebiet von Siena und die sich auf dem Gebiet des Herzogs von Urbino befanden, beide zu gleicher Zeit, mit den obbenannten Leuten, nämlich in bemeldetem Jahr 1494, im Monat März, am 22. Tag oder so ungefähr, und drangen beim trasimenischen See ins peruginesische Gebiet. Und da jene ihre Freunde waren, nämlich alle Leute der Kastelle des Torbezirkes Santa Susanna, darum kamen sie nach Castiglione Chiusino, und sofort öffneten ihnen die Leute, die ihre Freunde waren, die Tore und ließen sie in das Kastell hinein. Und nachdem sie das Kastell genommen hatten und besaßen, gingen sie zu sehen, ob sie nicht die Rocca nehmen könnten: aber weil die Rocca an sich stark ist und auch, weil die Burgleute in solcher Übung erfahrene Menschen, und überdies dem Hause der erlauchten Baglionen höchst treue Männer waren, wollten sie sich den Bitten der Landesflüchtigen niemals fügen, obschon diese es mit Flehen und mit Drohen und dem Anbieten eines großen Preises versuchten, willigten die Kastellane dennoch nicht in ihren Wunsch. Und hatten keine grobe Artillerie, um sie zu bekämpfen, und es befand sich Filippo di Braccio hier, der ein Bastard des erlauchten Hauses der Baglionen war und ein mutiger Mann von 38 Jahren oder so ungefähr, und ebenso Berardo da Corgna und Pietro aus dem Hause Arcipreti, nämlich auf einer Insel, ich weiß nicht welcher; sie wollten

Digitized by Google

der Rocca von Castiglione Sukkurs bringen, und schließlich gingen sie aufs Wasser, und da sie sich der genannten Rocca nähern wollten, hatte Pompeo degli Oddi sehr viel Artillerie und Feuerschlünde in gewisse Gruben und Höhlen des genannten Felsens gebracht, und schoß über das Wasser des Sees und ließ den Sukkurs für die besagte Festung nicht herankommen: aber die von der Rocca konnte denen nichts anhaben, die in den Höhlen waren, weil sie sie nicht sehen konnten, und diese waren so beschaffen, daß man denen drin nicht zu schaden vermochte. Und solche Gruben waren schon früher in einem anderen Krieg gemacht worden, wie ich meine Großeltern habe sich erinnern hören, auch um dieser Rocca den Sukkurs abzuschneiden: und half so gut, daß sie keinen Sukkurs erhielt. Aber nichtsdestoweniger, die in genannter Rocca waren, wollten sich nicht ergeben; daher gebot die Notwendigkeit, daß man sie stehen ließe und das Unternehmen weiter verfolgte. Nachdem sie zwei oder drei Tage gezögert hatten, um ihre Absicht auszuführen und den Regen unaufhörlich gegen sich gehabt, bei ihrem Hieherkommen und bei ihrem Hierverweilen, und wenn sie das noch so lange abgewartet, so hätten sie ihre Rechnung nicht gefunden; denn sie wollten ja der Stadt sich nähern: und schon waren die anderen gekommen, wie ich sagte, mit den Leuten des Herzogs von Urbino und hatten sich La Fratta genähert, et unanimiter et concorditer öffneten die Leute von La Fratta ihnen das Tor, und jene mit genannten Truppen zogen ein, und nachdem sie den Ort genommen, nahmen sie die Rocca, weil sie der Kastellan übergab, ohne irgendeinen Kampf abzuwarten: wahr ist freilich, daß sie nicht so stark befestigt war, wie sie es später wurde. Als man das in Perugia vernahm, betrachtete man es als üble Neuigkeit für jene, die in der Stadt regierten. Und indem sie den Krieg weiterführen wollten, bei stärkstem Regen, wie ich schon sagte, kamen sie gegen Perugia her und zogen in jedes Kastell ein, das ihnen wohlgesinnt war, denn alle

Digitized by Google



PORTE DI SANTA SUSANNA

Digitized by Google

Digitized by Google

auf dieser Seite waren ihre Freunde, und jedem in diesen Kastellen schien eine Stunde ein Jahr, bis er sie in diesen Burgen drinnen sah: und so besetzten sie Colomella und Civitella, Mantignano und viele andere Schlösser, an deren Namen ich mich nicht genau erinnere. Und ebenso machten es jene, die in Castiglione waren; sie gingen auf das Wasser und nahmen jede Insel und fast alle anderen Kastelle am Ufer des Sees, und ebenso Passignano in einem einzigen Tag; im Gegenteil, es warteten die Leute dieser Gemeinde gar nicht, bis jene sich näherten, sondern holten sie gleich mit ihrem Schiff. Aber wohl ist es wahr, daß sie nicht einnehmen noch erwerben konnten die Rocca von Passignano, weil der obgenannte Filippo di Braccio mit seinen Gefährten drinnen war: und immerfort hatten die Verbannten das Wetter gegen sich, mit starkem Regen. Als die Baglionen hörten, daß die Burgen sich so ergaben, wollten sie dem nach ihren Kräften abhelfen. Und der erlauchte Messer Astorre sammelte eine große Zahl von Leuten, zu Fuß und zu Pferde, Peruginesen und Fremde, so viele als er nur haben konnte, zog beim Tor hinaus und verließ die Stadt bei der Porta S. Susanna, und führte andere Edelleute mit, und unter diesen anderen Girolamo dalla Penna. Aber der erlauchte Giovan Pavolo und Simonetto, sein Bruder, waren nicht dabei, weil sie im Florentinischen weilten und von der Signoria keinen Urlaub kriegen konnten, da sie Soldaten der Florentiner waren: aber sie ritten ohne Erlaubnis fort, mit ihren Leuten. Und auf unseren Gegenstand zurückzukommen, als genannter erlauchter Messer Astorre mit seinen Gefährten und Soldaten, wie ich gesagt habe, gegen den Feind ritt, um ihm die Stirn zu bieten, ritt er so sehr, daß er das Ufer des Sees erreichte, und hier gab er dem Girolamo dalla Penna einen Teil der Infanterie und schickte ihn auf den Gipfel des Berges, und er mit der übrigen Infanterie und den Pferden ging in der Ebene vor, und sie schlugen den Weg nach Passignano ein — der eine auf der Berghöhe, der andere unten, wie ich schon gesagt. Und als

Digitized by Google

sie in der Nähe von Passignano waren, sahen sie, daß über das Wasser her noch gewisse Schiffe kamen, mit bewaffneten Leuten der Feinde schwer beladen, die an Land aussteigen wollten. Und der erlauchte Messer Astorre stellte sofort um das Wasser Armbrustschützen und Fußmannschaft auf, damit jene nicht aussteigen könnten, und begann das Tor von Passignano anzugreifen; und die oben waren, nämlich auf den Bergeshöhen, fingen an, herabzusteigen auf den Boden, und, ihn überziehend, schlugen sie auf jene los, die drinnen waren und machten, daß sie nicht auf der Mauer bleiben konnten, um sich zu verteidigen, daher es kam, daß sie das Kastell verließen und die Flucht ergriffen; und sie legten eine solche Wut in die Flucht, besonders die Sienesen, daß sie beim Hinausrennen aus dem anderen Tor des Kastells, das nach Cortona hin geht, daß sie genanntes Tor nach der entgegengesetzten Seite hin zertrümmerten, aus Furia, hinauszukommen. Und ein Teil der vorbemeldeten Soldaten flohen zu Wasser, und bestiegen Schiffe ohne Ruder und konnten sich nicht von der Stelle bewegen, und dabei gab es ein solches Gedränge, daß viele von ihnen ins Wasser fielen, und es warf der eine den anderen hinaus, weil das Schiff nicht alle fassen konnte, und war irgendeine Frau da, mit dem Söhnchen, um den Tod zu fliehen, so stießen sie sie ins Wasser, mit dem Kinde, damit s i e Platz hätten; und das geschah vielen Frauen. Und schließlich, viele Schiffe sanken, mit diesen Menschen beladen, und es erstickten im Wasser, die drinnen gewesen; und viele stürzten hinein, bevor sie noch im Schiffe waren; und keiner erkannte bei diesem den Freund im anderen, daher so viele jeden Standes ertranken, daß es zu hören ein großer Jammer war und man es gar nicht abschätzen konnte. Und von den durch Schwert und Lanze Getöteten rede ich Euch gar nicht; denn es war gleichfalls eine große Zahl: und hier wurde der Kapitän der sienesischen Mannschaft [Bellanti] verwundet, den ich Euch oben nannte, und es war mittels einer Pike, von bäurischer Hand, in

Digitized by Google

die Rippen. Und wäre nicht der erlauchte Messer Astorre gewesen, der größere Grausamkeit wider seine Feinde nicht wollte, hätte man sie alle umgebracht: doch Seine Gnaden wollte nicht weiter. Und es wurden fast alle gefangen und gebunden und nach Perugia geführt: und alle diese Gefangenen schickte er nach Perugia, und es waren so viele, daß für sie all die Gefängnisse der Paläste nicht hinreichten, und es war notwendig, daß sie in den Kerkern standen; anders hatten sie nicht Platz. Doch gegen die wirklichen Soldaten wurde Courtoisie geübt; denn auf Treu und Wort ließ man sie frei in der Stadt herumgehen. Und man hatte dabei viele Peruginesen und angesehene Männer ergriffen, gegen die man auch sehr großmütig war; und es wurde dabei ein Ludovico aus dem Hause der Oddi gefangen, der verwundet war, und er wurde ebenfalls nach Perugia gebracht; und den bat sich der junge Grifone Baglioni aus, dem er zugestanden und gegeben wurde; und er, mit großem Fleiß ließ er ihn behandeln und heilte ihn von seinen Wunden, und geheilt, wurde er in das Kastell des Spitals von Funtignano verwiesen und ein Teil seiner Güter wurde in Besitz genommen; denn in Perugia besaß er andere alte Feindschaften. Und um mich nicht von einer Materie auf die andere zu verbreiten, kehren wir zu unserem Gegenstand zurück, und sagen wir, wie der erlauchte Messer Astorre, siegreich heimkehrend und im Wunsche, den Krieg fortzuführen und noch größeren Sieg über seine Feinde davonzutragen, auf der Rückkehr sich in Corciano einquartierte und diesen Abend blieb und, wie erwähnt, die genannten Gefangenen nach Perugia schickte. Und am folgenden setzte er sich mit seinem ganzen Trupp in Reih und Glied und stieg gegen Mantignano hinab, in voller Ordnung zur Schlacht, die er liefern wollte: aber die Soldaten, die sich drin befanden, machten plötzlich mit genanntem Messer Astorre einen Vergleich, der ihre Person und Waffen rettete. Und zum Schluß zogen sie frei ab vom Platze, und Messer Astorre mit seinen Leuten besetzte ihn, und

Digitized by Google

das Kastell wurde geplündert und, glaube ich, zum Teil zerstört; aber ich kann nicht gewiß sagen, ob ja, ob nein. Und als die anderen Brüder des erlauchten Messer Astorre vernahmen, wie der Feind sich fürchtete, wollten sie sich bereit machen und jene aufsuchen, die bei Ponte di Pattolo standen; doch von ihren alten Vätern wurde solches ihnen nicht gestattet. Und der erlauchte Messer Astorre beabsichtigte den begonnenen Sieg zu verfolgen, weil er gutes Wetter hatte; denn vom Tage an, da er die Stadt verließ, entstand von neuem würdiges Wetter; nun, und endlich wollte Seine erlauchte Gnaden seine anderen Feinde aufsuchen, die an der genannten Pattolobrücke waren: doch ich erinnere mich nicht, ob er vorher nach Perugia zurückkehrte, aber es will mir scheinen, daß ja. Und schließlich, wie er es angeordnet hatte, so machte er es; und ritt zum gedachten Orte, und zum Schluß überlieferten auch diese das Schloß und es wurde ebenso ausgeraubt. Und als er die Brücke wieder hatte, wie erzählt wird, hob er sein Lager auf und zog vor das Kastell von Columnella, wo er nach leichtem Gefechte einzog und wo viele Soldaten gefangen wurden, die zur Bewachung des Kastells waren hineingelegt worden. Und zum Schluß wurde alles Raub und Beute, wobei man viele Sachen wegnahm, und in Gesellschaft mit diesen wurden noch viele Burgen genommen und geplündert. Und so wie die Feinde in kurzem Zeitraum viel erworben, so verloren sie in kurzem Zeitraum nahezu alles. Und jegliches, was die Landesflüchtigen genommen hatten, jegliches ließen sie, außer la Fratta, wohin sie Zuflucht nahmen und sich befestigten.

Und um nichts auszulassen, sage ich, daß, ehe der erlauchte Messer Astorre an den Erwerb der verlorenen Burgen ging, durch die Porta di Sant' Agnolo von der Pattolobrücke her die Feinde angerannt kamen, und verwüsteten und plünderten bis zu den Mühlen des Rio und in genannten Mühlen die Mühlsteine zerbrachen. Und hier wurde schließlich einer ergriffen, der hieß Matteo,

Digitized by Google

alias Buto, vom Quartier Porta Sant' Agnolo, den wollte Simonetto Baglione, ein höchst grausamer Mensch und so jung, daß er sich den Bart noch nicht scherte, aber tapfer als Krieger, beim Fenster des Palastes hinauswerfen, als man ihn brachte, was ihm von seinem Vater jedoch nicht gestattet ward. Und beim Angriff, den jene machten, bewaffnete sich ganz Perugia, groß und klein. Und hierauf kam die Ankunft des erlauchten Messere Astorre, der sie verjagte, wie ich Euch oben der Ordnung nach erzählt habe: und so blieben sie einige Zeit in dem vorerwähnten Kastell, von dem aus sie die Umgegend von Perugia belästigten. Und das Gleiche tat der Graf di Sterpeto aus Assisi, von der Assisiseite her, weil er gar sehr der Freund unserer Landverwiesenen war, so daß die genannten erlauchten Baglionen große Behinderung und viel Verdruß erfuhren; und so befand sich die Stadt Perugia in immerwährender Bedrängnis.

Um nichts auszulassen, sage ich, daß nicht viel früher, eigentlich nur vor ein paar Monaten, Papst Alexander, um Geld zu haben, mehr und immer mehr Güter der Kirche verkaufte, und unter anderem verkaufte er Gualdo di Cattania an Fuligno. Und die erlauchten Baglionen besaßen dort einen großen Anteil und viele Freunde, und diese Freunde und Parteigänger wollten nicht unter der genannten Gemeinde von Fuligno stehen; daher wurden sie oft und oft des Landes verwiesen, bald diese Partei und bald jene: aber bei dieser Tatsache halte ich mich nicht auf, sondern schließe, daß die Partei der Fulignaten herrschte und die andere draußen war, und die Einen und die Anderen waren kriegerische Leute und beide so gemacht, die Waffen zu führen, wie deren in einem so ausgezeichneten Ort nur je gesehen wurden. Wovon ich Euch gegenwärtig nichts mehr sagen werde, weil ich wieder vom König von Frankreich einiges erzählen will.

Ich möchte nichts übergehen von den Sachen, soweit mein Gedächtnis allen jenen Dingen genugsam dient, die bis jetzt geschehen sind und von denen ich noch manche

Digitized by Google

nicht mit der Feder aufs Papier gesetzt habe. Also, wenn ich mich recht erinnere, ich verließ Euch, da der Gesandte der Signoria von Venedig heimgekehrt war und im Großen Rat der Venezianer die Antwort, die er vom König von Frankreich erhalten hatte, auseinandersetzte: daher schlossen die genannten Venezianer einen Vergleich ab mit dem Herzog von Mailand, der den Verdacht hegte, daß besagter König, wenn er zurück herauf käme, ihm sein Herzogtum wegnehmen würde, wie es viele sagen. Und es hatte schon bemeldeter Herzog eine Münze auszugeben begonnen, die Seine Herrlichkeit hatte machen lassen, mit dem Abdruck eines Mohrenkopfes, was eines seiner Wappen war, und auf der einen Seite hieß es so: „Cristo in cielo et el Moro in terra, sanno el fine di questa guerra" [Christus im Himmel und der Moro auf Erden wissen das Ende dieses Krieges]. Auf der anderen Seite weiß ich nicht, was sich drauf befand. So standen die Dinge, und jedermann war nachdenklich geworden.

Es kam in jener Zeit über die menschlichen Körper eine Krankheit und Pestilenz, die von dieser Natur war: es überfielen die Kreatur so viele Schmerzen im Rücken, et ut plurimum in den Armen und den Beinen, und manche in den Gelenken und manche wieder in den Knochen, und mit diesen Schmerzen kamen im Gesicht und auf jedem anderen Teil der ganzen Person gewisse Beulen, ziemlich größer als die Carlini [Münze], die immer flossen, und aus ihnen kam viel Eiter, so und auf eine Art, daß es viele Sieche gab, die vor Ekel jedermann hätten erbrechen gemacht. Aber viel ärger waren die Schmerzen, als die Beulen; denn so arg waren diese Schmerzen, daß sie nie, so lang die Krankheit anhielt, Ruhe gaben, nicht bei Tag, nicht bei Nacht, und hauptsächlich nicht bei Nacht, und so bitter waren sie, daß Tausende von Menschen den höllischen Teufel als ihren Herrn anriefen und ihm ihre Seele schenkten, und vielen erschien er auch, aber weg trug er keinen von ihnen; denn ich glaube, Gott nahm den großen Schmerz in Anbetracht, der sie dergleichen

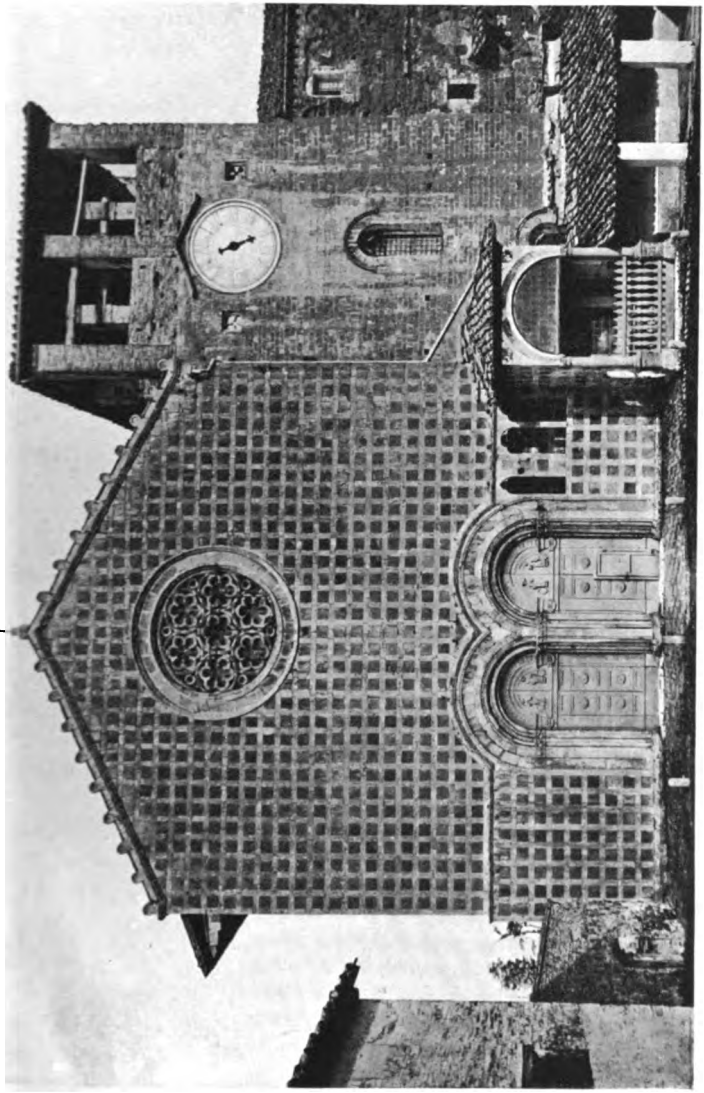
Digitized by Google

Anrufung machen lassen. Und viele Menschen gingen aus Verzweiflung über ein solches Übel in den Fluß, um sich zu ertränken, und unter den anderen, Einem, der sich ins Wasser stürzen wollte, erschien sein Engel, oder Sankt Hiob, oder Unsere liebe Frau, und tröstete ihn, und ließ ihn das nicht tun. Und dieses Übel kam über jede Person, doch mehr über die ausschweifenden Leute als über die anderen. Und ebenso überkam es die Pferde, Schweine und jegliches andere Tier: es hatten dieses Übel auch viele Herren und Kardinäle und andere Prälaten. Und ebenso wurde eine Frau gefunden, die es hatte, die ein Kindlein gebar, mit genanntem Übel, und deshalb lebte es nur kurz, oder gar nicht. Und die ersten Zeichen dieser Krankheit waren folgende: nämlich es kamen zuerst gewisse Pusteln, winzig klein, und sie waren trocken, ganz trocken und taten nicht weh. Und diese kamen, nachdem ein anderes Zeichen sich eingestellt; nämlich früher begann das männliche Glied fleckig zu werden, aber schmerzte anfangs nicht, da das Übel kam; doch es gab viele, denen es bis ins Innere des Körpers hinein verfaulte und ihnen in Stücken abfiel, und mit großem Schmerz und mit Verzweiflung starben sie: so daß dieses die letzte Draufgabe der Leiden und Beulen war. Und auch die Hitze des Feuers war höchst schädlich; doch die natürliche Wärme des Bettes half ein wenig. Und es war so arg, daß wenn Einer die Füße drinnen im Bett hätte an sich ziehen wollen, nur so breit, als ein Haar des Kopfes ist, er hätte es nicht vermocht: und wenn es so stand, starben sie vor Schmerz, und was sie meinten, es würde nutzen, schadete nur. Und es fand sich gar kein Text, der von diesem Übel sprach, noch auch irgend ein Rezept: und so sproßen genannte Pusteln innen wie außen hervor, und das merkte man aus der Erfahrung; denn die Leute spuckten und warfen sie durch den Mund wieder aus: und von diesem Übel könnte man gar nicht so viel sagen, als es groß war. Und die Ärzte wußten durchaus nicht, woher es kam. Und sie wollten davon die Anatomie

Digitized by Google

machen, und sie machten sie, und schließlich fanden sie nichts anderes in dieser Krankheit als etwa, daß auf dem Nerv etwas Rotes saß, von der Größe der Frucht einer Linse, nicht mehr; und machte dennoch so großes Leiden, wie Ihr gehört habt. Und weil die Franzosen kürzlich nach Italien gekommen waren, so meinten die Italiener, jene Krankheit stamme aus Frankreich, und die Franzosen glaubten, es sei eine in Italien gewöhnliche Krankheit; denn auch sie kriegten ihr Teil daran: und die Italiener nannten sie „mal francese" [französisches Übel], und die Franzosen sagten von ihr „mal italiano" [italienisches Übel], von dem sie den Samen nach Frankreich trugen. Und viele hießen sie „cirimbacole", von den vielen Beulen. Und man begann zu sagen, dieses sei das Übel des h. Hiob: daher wurde einer [ein Hiob] in San Lorenzo gemalt, und ihm ein Altar am Fuß einer Säule errichtet, wo seine Figur war, vor welcher Figur beständig viele Kerzen brannten, und viele ließen dort die Messe lesen. — Und schließlich kam ein Spanier und sagte, wer immer einen Dukaten oder einen Carlino für ihn hinterlege und ein Mittag- oder Abendessen gebe, — er wolle den heilen, wenn er dieses Übel der Pusteln oder Schmerzen [doglie] habe und ihn völlig gesund machen: und dies sei der Preis, so fest und bestimmt, wie die Urteile des Appellhofes bei der Kurie zu Rom. Und schließlich begann er zu behandeln und bereitete eine Salbe und rieb ein und verband fest und wickelte drüber Werg, das gut warm hielt. Und an dem Ort, wo sich solch ein Kranker aufhielt, gab es so großen Gestank, daß es keiner aushielt. Und schließlich, nach Verlauf von drei oder vier Tagen, waren sie wieder gesund und froh. Weshalb jeder Mensch diesem Spanier zulief, als wäre Christus wiedergekehrt, die Aussätzigen zu heilen: wodurch jener sehr viel Geld verdiente und diese seine Medizin gewissen seiner Freunde lehrte. Und er verließ sehr rasch diese Stadt, denn das Übel, das er kuriert, kehrte wieder, und sie waren nicht einen Monat gesund, ehe sie in einen Zustand gerieten,

Digitized by Google



SANTA MARIA DI MONTE-LUCE

Digitized by Google

Digitized by Google

der schlimmer als der frühere war. Und schließlich kamen verschiedene Meister in diese Stadt, um solche Krankheit mit der gleichen Salbe oder einer ziemlich ähnlichen zu behandeln. Aber wegen der Erfahrung mit dem ersten fanden die anderen nicht viel zu tun. Und diese Ärzte trugen nicht die Schärpe [becca, Doktorsabzeichen] um den Hals, als hätten sie die Insignien des Doktorgrades besessen. Und von dergleichen Rezepten gab es in unserer Stadt genug; und es war ein Kaufmann da, der hatte dieses Übel und war davon zwischen Hüfte und Leib so sehr und derartig aufgezehrt, daß man alles sah, was er im Körper drinnen hatte, und war da ein so großes Loch, daß eine Faust drinnen Platz gefunden hätte und er dem Tode schon ganz nah gebracht war. Und zum Schluß, durch ein ausgezeichnetes Mittel und das beste Rezept, gebrauchte er nachfolgende Vorschrift, die er von würdiger Seite und guter Hand bekam. Und zuerst et ante omnia purgierte er sich und nahm ein, so viel er konnte; und hierauf ließ er genanntes Rezept bereiten, welches dieses war, das nämliche, durch das er heilte und dem Tode entging: Rp. Quecksilber, zwei Unzen; Lorbeeröl und Skorpionsöl, von jedem gleich viel nacheinander zu kochen; altes Schweinefett, Unzen 4; einen halben Napf voll durchgesiebter Asche von verbranntem Weinstock. Zerreibe erst das Schweinefett allein und vermische es mit dem Quecksilber, und dann mit der Asche, und zerstoße sie miteinander. Und wenn sie eingekocht sind, werden die Öle eingerührt et comprendantur simul.

Und so wie diese Krankheit zu unseren Zeiten kam und früher niemals dagewesen war, so könnte es ebenso in künftigen Zeiten geschehen: wovor der allmächtige Gott jeden guten Christen bewahren möge. Und sintemalen ich Euch von dem Rezept und dem Mittel Erwähnung getan, so scheint es auch eine passende Sache, daß ich Euch sage, auf welche Art dieses Rezept zu benutzen ist. Wenn die Purgierung nach Gutbefinden des Arztes gemacht ist, dann verwende man die Einreibung

Digitized by Google

so. Man salbe sich am Morgen und am Abend die ganze Person, und die Beine und die Hüften aufwärts, und ebenso die Arme und alles Übrige, und hierauf wickle man sich in heißem Werg aus Hanf, denn solche Einreibung verbreitet Kälte, und man hülle sich in andere Tücher und bleibe zu Bett, in Ruhe und Wärme, und halte Diät, und mache, daß dieses X bis XV Tage dauere: und das ist die beste und nützlichste Medizin, die es für solches Übel gibt. Und man mache es beim Zunehmen des Mondes. Über welche Krankheit viele moralische Canzonen und Geschichten und Sonette gedichtet wurden: denn im ganzen nahm diese Krankheit vielen die Sprache, daß man sie kaum verstand, wenn sie redeten, so sehr stotterten und murmelten sie. Und dies Übel war eine ansteckende Seuche, und man kriegte sie auf mancherlei Art, und hauptsächlich, wenn man miteinander aß und trank und schlief. Doch jener, der mit einer Person fleischlichen Umgang pflegte, die solche Krankheit gehabt, der durfte nicht hoffen, das Übel zu vermeiden oder ihm zu entgehen; und es waren viele, die am Abend Personen berührten, die es hatten, und am Morgen an sich die ersten Zeichen der Krankheit fanden, und auf diese Art war sie viel gefährlicher als auf jede andere. Und ich möchte nicht, daß Ihr glaubet, es sei das eine kurze Krankheit; im Gegenteil, sie dauerte die Jahre aus, in einem Körper des Menschen oder der Tiere: und wie ich Euch sagte, die Einen starben, die Anderen blieben verstümmelt und lahm, oder auch, daß sie nie mehr ganz gesund wurden. Jedoch viele, die diese Krankheit gehabt, wurden, nach ausgestandenen großen Leiden, aber nicht ohne langen Intervall der Zeit, wieder heil und wohl: und wie ich Euch erzählt, es kam diese Seuche über die Pferde, Hunde, Schweine und andere Tiere. Und von diesem Übel könnte ich gar nicht sagen, wie hart und pestilenzialisch es war; darum will ich darüber gar nicht mehr reden.

Und um nichts auszulassen: im genannten Jahr wurde ein Klosterbruder von S. Maria de' Servi Doktor und

Digitized by Google

Magister der Theologie, der Magister Niccolò hieß und ein Mann von profunder Wissenschaft war. Und um bei seiner Graduierung etwas Neues und Bemerkenswertes zu machen, ließ er am Fuß der Piazza einen Apparat [Bühne] aufrichten, so groß, wie die Piazza lang war, und es war ein so schöner Apparat, als sich nur sagen läßt. Und auf genanntem Apparat, so hoch, daß jeder gut sehen konnte, wurde dargestellt, wann und wie König Totilas rings um Perugia lagerte, und wie er endlich es einnahm und dem h. Arcolano, Bischof, den Kopf abschnitt. Und um diese Feier abzuhalten, ging Niccolò nach Rom, um das wahre Fundament dieser Sache zu finden, und besonders jener Worte, welche ehemals über den Toren der alten Mauern standen und die besagten: Vibia Colonia. Welche Darstellung für eine sehr würdige Sache gehalten wurde, und wenn ich sie de verbo ad verbum haben könnte, ich setzte sie in dieses mein kleines Büchlein [liberculetto], und wenn ich es jemals bekomme, so setze ich es an das Ende. Und das wurde aufgeführt in genanntem Jahr, während die Franzosen im Königreich waren.

Ich will zur Majestät des Königs von Frankreich zurückkehren, der im Königreich [Neapel], wie ich Euch gesagt, Statthalter und andere Beamte eingesetzt hatte, die das genannte Königreich für den König von Frankreich hielten und regierten; und da er umkehren wollte, so ließ er im Königreich viele Franzosen, seine Soldaten und betrauten Freunde [fidati amici] zurück. Kaum hörte Papst Alexander VI., daß der König zurückkomme, so verließ er augenblicklich Rom mit fast allen Kardinälen und ging nach Viterbo, und von Viterbo nach Orvieto, und von Orvieto nach Perugia. Und zog in Perugia am 6. Tage des Monates Juni 1495 ein, wenn ich mich recht erinnere und der reinen Wahrheit unbeschadet. Und kam mit großer Anzahl von Bewaffneten, mit Leuten des Herzogs von Mailand und des venezianischen S. Marco: die waren [una compagnia fiorita de nobel gente] eine blühende Gesellschaft adeliger Männer. Und finaliter, er blieb vierzehn

Digitized by Google

Tage oder so ungefähr, bis der König vorbei nach der Lombardei gezogen war. Und als der Papst sich so mit genannter Garde in Perugia befand und die ganze Stadt hatte sehen wollen, und besonders die befestigten Plätze, wie die Cittadelle und andere Teile, kam es ihm, wie gewöhnlich behauptet wird, in den Sinn, daß er Herr von Perugia sein wolle, ohne das Hindernis der Baglionen; denn während diese in Perugia waren, hatte er niemals vermocht, diese Stadt auf seine Art zu regieren, noch in ihr etwas zu verfügen; denn sie wollten Gouverneure und andere Beamte zwingen und einen Statthalter oder besser Generallegaten beim Fenster hinauswerfen. Item, während Papst Innocenz lebte, brachten sie hier einen Bischof um, seinen leiblichen Neffen, — auch Papst Innocenz konnte nichts ausrichten, — der zum Studium gekommen war. Und daher, so viele Legaten, Statthalter und Beamte auch nach Perugia geschickt worden waren, sie mußten notwendigerweise dem Willen genannter edlen Herren gehorsam sein; sonst war die Sache für sie gefährlich; jene befreiten die Gefangenen, die lebenslänglich eingesperrt worden, und rissen sie mit Gewalt aus dem Kerker, und der Podestà mußte darein willigen. Und schließlich, aus diesem Grunde, wollte der Papst mit allen Baglionen und den anderen Edelleuten reden; denn jeder Bürger beklagte sich über diese erlauchten Baglionen. Und finaliter schloß der Papst, indem er zu Guido Baglioni sagte, er hätte Lust, in Perugia einen Triumphzug und ein schönes Turnier zu sehen; denn es war seine Absicht, wie ich höre, dabei all diese Edelleute zugleich aufzuheben. Auf welche Worte der erlauchte Guido Baglioni, der über jeden anderen schlau und scharfsinnig war, die Antwort gab: daß er vorbereitet sei, dem Papst Willkommenes zu tun, und daß er sich nichts denken könne, was ihm angenehmer und lieber zu sein vermöchte, als das Volk von Perugia ganz gerüstet zu zeigen, und bedacht darauf, gut mit Waffen ausgestattet zu sein und tüchtig zum Kampf, zugleich mit dem Rest der Condottieri seines Hauses und ihrer übrigen Soldaten. Und als er vorstehende Worte gesprochen, nach denen der Papst

Digitized by Google

sich schon etwas vorstellen konnte, versprach er, ihm einen schönen Aufzug [trionfo] von Edelfrauen zu zeigen, nebst würdigem Turnier; und mit diesem Schluß verließ er den Papst. Und ließ zu gleicher Zeit dem Papst und allen Kardinälen und den anderen Prälaten im Namen des Hauses der Baglionen Geschenke überreichen. Et postmodum ließ er ein schönes Turnier anordnen, mit anderen Triumphzügen, um dem Papst gefällig zu sein. Aber da der Papst erfuhr, der König von Frankreich sei schon weiter gezogen und in Siena eingetroffen, wollte er nach Rom zurück und verlangte sich kein Tostieren und Turnieren mehr zu sehen. Und als er nach Perugia kam, meinte man allgemein, er werde in unserer Stadt Perugia den Frieden stiften, und besonders mit den Verbannten, die in La Fratta lagen und etiam mit den Assisianern: doch vielleicht, wie man glaubt, kriegte er große Angst vor den Worten, die Messer Guido Baglioni ihm gesagt, was ich wohl glaube; denn er hatte Grütze im Kopf: und schließlich ging er fort, wie Ihr gehört habt, die Stadt in der schlimmsten Verfassung lassend, und er kehrte ruhig nach Rom zurück.

Papst Alexander war nach Rom zurückgekehrt und hatte unsere Stadt in besagten Verhältnissen gelassen, mit den Oddi und den anderen Verbannten in La Fratta, wie ich Euch gesagt habe; und es schien den erlauchten Baglionen, sowie den anderen Edelleuten, die in der genannten Stadt Perugia regierten, daß es großer Schaden und Schande sei; denn jene streiften und plünderten jeden Tag, seit ihrer Niederlage von Passignano, wenn Ihr Euch erinnern wollt, wie ich es oben erzählte; und statim, nachdem der Papst Perugia verlassen hatte, gaben sie Geld und warben Leute zu Fuß und zu Roß. Dann wurde öffentlich verkündigt, daß jeder Mann einen Dukaten zahlen müsse, oder aber für so und so viel Tage selbst ins Feld ziehen. Und zum Schluß wurde ein Lager aufgeschlagen und viel Artillerie hingebracht. Und es waren fast alle Verbannten dort, nämlich drinnen [in La Fratta], und draußen im Lager standen alle Baglionen, und taten dem Kastell großen Schaden,

Digitized by Google

nämlich den Weingärten, Ölbäumen und ihren Besitzungen, und sie verbrannten ihnen alles Getreide. Und nach meinem Bedünken waren es die letzten Tage des Juni, als sie vor genanntes Kastell ins Lager zogen. Und wie es so stand, gerieten sie jeden Tag aneinander, die drinnen und die draußen, wobei von jeder Seite große Proben [der Tapferkeit] gemacht wurden, und besonders vom erlauchten Messer Astorre, der durch seine Kraft und Tugend mittels seiner Lanze die Leute völlig aus dem Sattel heraus hob; und das ist die Wahrheit, wie ich sie Euch sage; über dessen Stärke und Mut sich jedermann verwunderte, und über dessen merkwürdige Taten. Und die drinnen, jeder Einzelne war in Waffenkunst ein würdiger Mann und von aufrichtiger Tugend. Und schließlich, es machten die Belagerer große Verhaue [tagliate] und Bastionen und Schanzen, und sie schossen zu jeder Stunde mit den Bombarden: aber da die Mauern des genannten Ortes Erdwälle hatten, so machte die Artillerie dort nicht viel Schaden. Aber es starben wohl viele im Lager durch die Artillerie, die von drinnen kam. Und so hatte besagter Krieg ungefähr zwei Monate und einen halben gedauert, und die Gemeinde von Perugia hatte die Zahl von XX tausend Gulden ausgegeben. Und es wurde da ein Guido degli Oddi, Bruder des Pompeo und in den Waffen tüchtiger Jüngling, gefangen; und es war vorher ein Erlaß gekommen, wer immer Einen finge, sollte einen gewissen Preis gewinnen. Und schließlich wurde der bemeldete Guido ergriffen, und in die Rocca von La Bastia gesetzt, die den Baglionen gehörte, und da blieb er, wie ich Euch später sagen werde.

Es waren die Baglionen in großer Bedrängnis und hatten viele Feinde, und hauptsächlich die Gemeinden von Foligno und Gualdo Cattania [Gualdo Cattaneo] und Assisi; welche Assisier jeden Tag um Perugia herum oder durch die Besitzungen der erlauchten Baglionen streiften; und die Fulignesen plünderten jeden Tag in der Gegend von Spello, konnten aber nicht viel Schaden tun; denn der Ort war vom erlauchten Morgante Baglioni wohl bewacht;

Digitized by Google

und auf anderen Seiten waren sie nicht sicher, ob sie nicht anstatt treuer Freunde ihre Feinde hatten. Und schließlich, während sie im Lager vor genanntem Kastell von La Fratta standen, wie ich Euch oben sagte, suchten die Verbannten Hilfe, um auf sie einen Angriff zu machen, und sie brachten es zuwege, daß die Fulignesen den Antonello Savello, römischen Baron, anwarben; ferner versprach ihnen Leute der Präfekt von Sinigaglia [Giovanni della Rovere], und auch der Herr [Signore] von Matelico, und ebenso der Herzog von Urbino [Guidobaldo I. da Montefeltro] und der Herr von Pesaro [Giovanni Sforza] mit den Assisianern; und sie sammelten so viel Leute als sie konnten, um zum letzten Unternehmen zu gelangen, wie Ihr hören sollt und wie Euch der Reihe nach erzählt werden wird.

Als der König von Frankreich auf dem Weg zur Heimkehr war und sich entfernt hatte, wie ich Euch sagte, machte der König von Aragonien [Ferrante II.] einen Vertrag mit der Signoria von Venedig, und begab sich aufs Meer und kam mit seinem Heer und zog in Neapel wieder ein, indem er die Franzosen und ihre Leute in Stücke haute und in kurzer Zeit einen großen Teil seiner Ländereien zurücknahm, adeo, daß die Franzosen nur wenig davon behielten, wofür der König von Aragonien gewisse Häfen der Küste der Signoria von Venedig abtrat. Und so viele Franzosen, als sie nur fassen konnten, hieben sie in Stücke wie die Hunde. Wovon die Nachricht nach Perugia kam, und von Perugia ins Lager: was Messer Astorre, als er es hörte, mit großer Festlichkeit und Zeichen der Freude begrüßte, von denen ich aber jetzt nicht sprechen will.

Während sie vor diesem Ort [La Fratta] im Felde lagen, kriegte der edle Grifonetto ein Söhnlein, das Braccio genannt wurde; zwar war besagter Grifone der jüngste an Alter, den das erwähnte baglionische Haus besaß; doch weil er weder Vater noch Brüder hatte, wollte seine Mutter ihm eine Frau geben, wegen des großen Reichtumes, den er hatte, mehr als irgend ein anderer Mann in der Familie. Und schließlich bekam er einen Sohn, wie ich erwähnt,

Digitized by Google

dessen Geburt festlich gefeiert wurde. Und wegen dieser Geburt kehrte der alte Guido Baglioni aus dem Lager heim und hielt sich mit seinem Gefolge im Hause des bemeldeten Grifonetto auf; und alle schrien: „Braccio, Braccio!“ wegen des neuen Braccio, der geboren war. Dessen Lebenslauf die Kalkulatoren [Astrologen] als von so großer Glückseligkeit befanden, wie sie nur jemals einen berechnet hatten. Und da ich im Begriff bin, Dinge zu erzählen, die Euch vielleicht nicht unterhalten, so kehre ich zu meinem Thema zurück, bei dem ich Euch verließ, als unsere Verbannten große Scharen von Leuten sammelten. Und da die ihnen bezeichnete Zeit gekommen war, machte vorbenannter Antonello Savello einen Neffen, Troilo Savello genannt, zum Führer seiner Leute, der diese Leute mit Klugheit leiten sollte. Und unter den vielen Dingen, die er ihm sagte, verbot er ihm, um irgendeinen Preis so wagehalsig zu sein, daß er sich getraue in Perugia einzudringen, etiam, wenn er den bestimmten Sieg vor sich sähe. Und sie verließen die Stadt Fuligno und kamen gegen Assisi, mit ihnen Niccolò, Sohn des Sforza degli Oddi, mit gewissen anderen unserer Verbannten, an die ich mich nicht erinnere: als der erlauchte Messer Astorre dies hörte, brach er sofort sein Lager ab, im Zweifel, ob jene nicht nach Perugia wollten, um so mehr, als sie einen großen Teil der Stadt zu Freunden und treuen Parteigängern hatten. Und schließlich nahmen besagte Leute den Weg auf La Fratta zu und quartierten sich alle in der Abtei von Val di Ponte ein: und der Garten und jeglicher Raum war voller Pferde. Hier blieben sie diese Nacht bei guter Wache, und am nächsten Tag gingen sie nach La Fratta; und hier hielten sie, und hier vermehrte sich ihre Zahl und langten immerfort Bewaffnete an, die von allen Seiten zu ihnen stießen. Und sie blieben einige Tage hier, und als sie alle vereinigt waren, brachen sie von la Fratta auf, um so viel Bösem den Anfang zu geben. Und wie sie auf Corciano zuritten und quam primum man von ihrem Kommen hörte, wurde vermutet, sie wollten in Corciano eindringen, worauf augenblicklich Boten hingeschickt

Digitized by Google

wurden, jene Männer zu bitten, daß sie das Kastell nicht den Feinden geben mögen. Und weil drinnen jeder seine Partei hatte, die Verbannten und ebenso die Baglionen, so wurde geantwortet, sie würden sich niemals den Verbannten ergeben. Welchem Kastell die von Perugia keinen Entsatz schicken konnten, weil großer Verdacht in der Stadt herrschte, daß geheime Unterhandlungen beständen. Und um mein Reden abzukürzen, wie man gedacht, so geschah es; denn es kam vor dem Tor des erwähnten Kastells von Corciano Julio Cesare [della Staffa] an, indem er allen Männern dort sehr schmeichelte und bat, sie doch hinein zu lassen, worüber alle ihre Freunde sehr befriedigt waren. Und nach diesem kam die andere Truppe, und als sie den edlen Jüngling Niccolò di Sforza erblickten, wurde sofort das Tor geöffnet, gegen den Willen der Freunde der Baglionen; und es zogen alle ein und quartierten sich in die Häuser der Freunde der Baglionen und beschädigten sie nach bestem Vermögen. Und sie fühlten sich in diesem Kastell recht froh und vergnügt, indem es sie bedünkte, erworben zu haben, was keine Armee jemals mit Gewalt hätte nehmen können, weil das genannte Kastell so stark ist, wie Ihr wißt: und das war im Monat September. Und in diesem Ort liefen alle ihre Freunde zusammen, so daß eine große Menge Bewaffneter versammelt war; denn immer noch kamen Leute des Herzogs von Urbino und des früher genannten Präfekten und des Herrn von Matelico, der ihnen ein naher Verwandter war: und so von jedem anderen ihrer Freunde. Und zum Schluß, es wurde in Perugia geheim unterhandelt, was durch Ludovico degli Ermanni aus dem Hause der Staffa geschah, welcher Ludovico von entgegengesetztem Willen und Partei war als einer seiner älteren Brüder, namens Carubino; und dieser Carubino war einer von den Führern unter den anderen Edelleuten [Baglionen] und seinem Bruder fast feind, daß er zur entgegengesetzten Partei gehörte, und jener leitete die Unterhandlungen, wie ich Euch unten sagen werde.

Digitized by Google

Und schließlich, eines Tages, nachdem vorbemeldete Verbannte in Corciano eingezogen waren, faßten sie den Gedanken, bis nach Perugia kommen zu wollen, indem sie mit ihrem bewaffneten Heere ausritten. Und in dieser Nacht wurden in der Gegend viele Häuser niedergebrannt, und jeder, der ihnen freund war, rächte nun das ihm angetane Unrecht, sengend und Schaden anrichtend, an den Gütern eines jeden, der ihm je Schmach zugefügt. Und endlich, es erriet der erlauchte Messer Astorre, als ein Mann, der im Kriegshandwerk große Übung besaß, was jene in diesem folgenden Tage tun und ausführen würden. Und in der Nacht ruhte er aus, mit großen Gedanken und Sorgen, und am Morgen darauf stand er frühzeitig auf und ließ jeden seiner Soldaten und seiner Freunde in Reih und Glied stellen, und brachte die Wache der Stadt in Ordnung, und dann ließ er die Tore öffnen; denn er hatte nicht gewollt, daß irgend jemand hinaus ginge, ohne seine Erlaubnis. Und er kam mit seinen Soldaten bis in die Nähe der Osterien des Olmo, und es wurde ihm von seinen Spionen und Vedetten berichtet, daß der Feind mit großen Scharen gegen die Stadt marschiere, und da hielt er, wie ich gesagt, zwischen dem Olmo und S. Manno. Und als er den Feind mit eigenen Augen erblickte, sowie, daß sie schon einander ganz nahe seien, zog sich genannter Messer Astorre in die Ebene von Massiano zurück, welcher Ort für den Kampf sich besser schickte, weil das Heer des Feindes dreimal stärker als das des Messer Astorre war. Und als der Feind sah, daß sich jene so gegen die Stadt zurückgezogen hatten, wollten sie nicht weiter gehen, sondern kehrten plötzlich die Pferde um und wichen auf die letzte Osteria des Olmo zurück, welche die Osteria oder der Palazzo des Francesco Oddo heißt, bei dem eine kleine Brücke ist, wo man den Weg nimmt, um nach Corciano zu gehen, und da hielten sie an und standen den ganzen Tag, mit dem Helm auf dem Kopf und die Lanze über der Hüfte, und ebenso, auf der anderen Seite, der erlauchte Messer Astorre mit seinem Vater Guido Baglioni und mit dem Rest der Brüder und sonstigen Edelleuten.

Digitized by Google

Und der erlauchte Guido Baglioni, so zu Pferde, mit einem Diener, ging an den Feind heran, längs der Hänge des Gebirges, und sah und hörte, wie sie standen, und was für Leute es waren, und wie sein Feind angeordnet war und wie er sich benahm, und dann, nachdem er alles gesehen, kehrte er, als kluger und vorsichtiger Mann, wieder heil zurück. Und so blieben sie diesen Tag unbeschädigt, der eine und der andere Teil, und dann wendete der eine nach Corciano um und der andere nach Perugia, um die Nacht hindurch zu ruhen. Und so verging die Nacht. Und dann am nächsten Morgen, etwa um die Stunde des Frühstücks, kam die Nachricht, die Feinde hätten das Kastell von Corciano verlassen und gingen aufwärts gegen Mantignano zu; und wohin und wider welches Schloß sie sich eben richteten, erinnere ich mich nicht. Und schließlich, der erlauchte Messer Astorre ordnete seine Soldaten, und der erlauchte Jovan Paulo gleichfalls, und alle stiegen zu Pferde, und auch Girolamo dalla Penna, und verließen durch die Porta dell'Agnolo die Stadt und endlich gingen sie wider den Feind. Als der Feind das merkte, kehrte er sofort um, und wollte sich mit jenen in keine Schlacht einlassen, — denn sie hatten ja ein Einverständnis mit denen drinnen —, obschon sie eine weitaus größere Zahl von Leuten waren und in guter Ordnung, und schließlich zogen sie wieder nach Corciano, und die anderen kehrten nach Perugia zurück, in guter Ordnung, wie sie in guter Ordnung ausgeschickt waren, um die Schlacht zu liefern. Und so rüstete sich jeder ab und ruhte aus, wo er eben war.

Schon war die Stunde und die Zeit herangekommen, in der das harte Übel zuzufügen begonnen werden sollte, und der höllische Teufel stachelte unaufhörlich jenen eifrig an, der von dem Ganzen die Ursache sein sollte. Es schien dem Lodovico degli Ermanni, als ob seine Unterhandlungen und die von ihm schon vor längerer Zeit angezettelte Verschwörung offenbar werden müßte, ja, schon offenbar geworden und zur Kenntnis der Herren gekommen sei, und da er feste und bestimmte Nachricht hatte, daß am nächsten

Digitized by Google

Morgen die genannten Edelleute ihn fangen und verhören und dann hinrichten wollten, so war er deshalb nicht erschrocken, noch wollte er fliehen: im Gegenteil, er bereitete sich, den beschlossenen Verrat vor der beschlossenen Zeit ins Werk zu setzen. Und sofort schickte er einen Boten an die Verbannten in Corciano, daß sie noch in dieser selbigen Nacht kommen sollten, denn die Verschwörung sei entdeckt; und casu quo sie nicht in die Stadt kämen, so wäre für die von ihm angeordnete Verschwörung kein Stattfinden mehr, und er müßte, um nicht gefangen zu werden, vor dem Tagesanbruch aus Perugia fliehen. Und er riet ihnen Art und Weise und Weg, die sie einzuhalten hätten, und gab das Zeichen von jedem. Und sobald sie den Brief des vorbenannten Lodovico empfangen, versammelten die Verbannten sich sogleich in einer Kirche außerhalb von Corciano, die S. Agostino heißt, nach dem was ich habe erwähnen gehört. Und hier bei der Beratschlagung war Julio Cesare degli Ermanni, Vetter des besagten Lodovico, der die Verschwörung machte, und es war jeder Einzelne aus dem Hause der Oddi da, und Agamemnone dalla Penna, leiblicher Bruder des Jeronimo degli Arcipreti, und ebenso alle verbannten peruginesischen Edelleute. Und etiam war dort Troilo Savello, Führer der Truppen des Antonello Savello, seines Oheims, und der Kommissàr der Kommune von Fuligno und Seiner Herrlichkeit des Herzogs von Urbino und des Präfekten, der Herr von Matelico, und sonst jeder Mann, — regierende Herren und würdig, an solchem Rate teilzunehmen. Und schließlich wurde die Tatsache auseinandergesetzt, daß die Verschwörung entdeckt sei, und daß sie in dieser Nacht durch die Porta di Sant' Andrea eindringen müßten, und daß Lodovico sie öffnen würde, und so könnten sie alle gesund und heil hineinkommen. Und hierauf wurde viel geantwortet und geredet, jeder Mann nach seiner Meinung und mit den Gründen. Allein die Fremden, die gehört hatten, die Stadt sei stark und die erlauchten Baglionen und die Übrigen seien kriegerische Männer, und etiam, da sie Wissenschaft hatten von der kürzlichen ersten und zweiten Niederlage und dem Tod so vieler

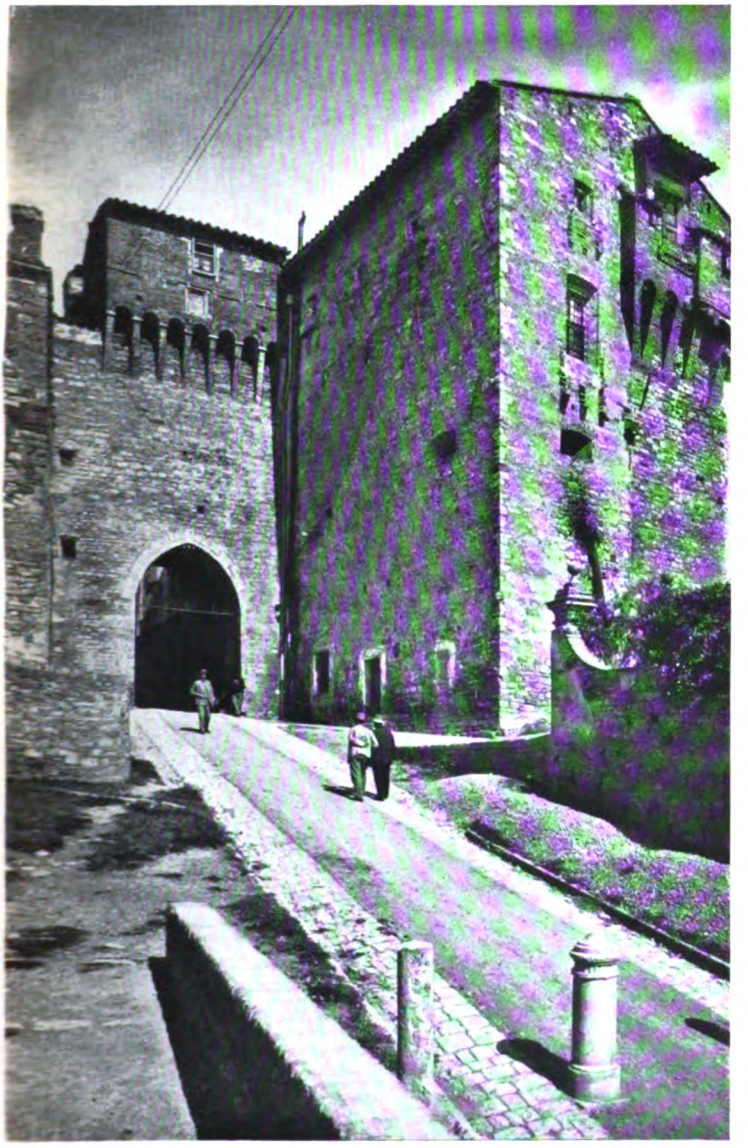
Digitized by Google

Leute, so widersprachen sie alle, in die Stadt eindringen zu sollen und sagten, da sie sich in einem so festen Kastell befänden, wäre es besser, jeden Tag die Gegend und bis zu den Toren der Stadt zu durchstreifen und dann sich wieder ins sichere Kastell zu flüchten: und so würde man Stadt und Land in großer Not und Bedrängnis erhalten. Und schließlich wurde entgegnet, daß alles, was man tue, getan und angeordnet werde, um wieder nach Perugia zurückzukehren, und besonders, da sie drinnen Freunde hätten und ihre Feinde rings herum bekämpft sähen: denn zu jeder Stunde plünderten die Assisianer, und ebenso täten die Fulignesen in der alten Ortschaft von Spello, die der erlauchte Morgante Baglioni bewachte und die sehr eingeengt war. Wo eines Tages die Fulignesen das Tor berannten, einig mit den Verbannten von Spello: und schließlich, als sie da eindringen wollten, tötete vorbenannter Morgante einen fulignesischen Edelmann, der Mario hieß und zu den Großen von Fuligno gehörte; und so scharmuzierten sie jeden Tag. Und zuletzt wurde von den peruginesischen Verwiesenen, die in Corciano waren, der Entschluß gefaßt, bei Nacht nach Perugia zu kommen, und nach diesem Entschluß brachten sie ihre Leute in Ordnung. Und setzten ihre Vedetten auf den Gipfel des Monte della Trinità [Trinita di Monte Malbe], ob sie Zeichen sähen. Und gleich sahen sie die Zeichen, so zwei Flämmchen aus Feuer waren, neben dem Monte Morcino, auf welche sie antworteten: welches Zeichen auch von den Wachen der Stadt, nämlich jenen, die auf dem Glockenturm von S. Francesco waren, gesehen wurde, und es wurde sofort von jenen Wachen in die Casa der Baglionen berichtet: welche Sache aber niemand glauben noch beachten wollte, und keiner wegen dieses Signales aufstehen, sintemalen sie oft genug dergleichen Botschaft empfangen hatten, und sich in Waffen geworfen, und dann war es nichts gewesen: daher machten sie sich über diese Wachen lustig. Und die, welche das Zeichen gesehen, gingen nach Corciano zurück und sagten dort alles wieder; weshalb die Verwiesenen, ehe sie Corciano verließen, anordneten,

Digitized by Google

daß die Wache das starke Kastell gut bewachte, dann sie, wenn das Unglück wollte, daß sie besiegt würden und den Krieg verlören, zurückkehren könnten und sich ins Kastell von Corciano begeben. Und so geschehen, verließen sie den Ort und machten sich auf den Weg nach Perugia, um dem künftigen Übel einen Anfang zu bereiten. Aber sie wollten ihren Soldaten gar nicht sagen, daß es nach Perugia ginge, weil viele von ihnen erklärt hätten, daß sie dorthin gehen nicht möchten. Und wie sie so ritten und schon nahe der Stadt waren, begann Troilo Savello zu ermahnen und jedem Soldaten würdige Reden zu halten, und ebenso beschwor sie jeder Peruginese, gut zu kämpfen, wenn es not tat: wovon sie eher glaubten, daß nicht, und sagten: „Diesmal werdet Ihr alle reich!" — und so klärten sie sie auf, daß sie nach Perugia hinein sollten. Und dann schlugen sie den Weg ein, um sich zu nähern und an das Tor heranzumachen, indem sie in ihren geordneten Reihen ritten. Aber Lodovico stand in Erwartung dieser Dinge und schlief nicht, und hatte die Schlüssel zu den Toren, die er sich dafür hatte machen lassen. Und als es ihm an der Zeit schien, diese Sache auszuführen, ging er mit vieren seiner Freunde und Gefährten an die Porta del Piscinello, und sie trugen zwei Leitern und sie öffneten das genannte Tor. Doch die Wachen, die auf dem Tore waren, sagten, was sie da täten, und jene machten ihnen eine recht gut ausgemalte Entschuldigung. Und wegen dieser schönen Entschuldigung und auch deshalb, weil sie, ehe sie das Tor öffneten, bemeldete Wachen anriefen und ihnen sagten, sie möchten gute Wache halten, so schätzten die Wachen, die auf dem Tore waren, daß sie wirklich Freunde seien. Aber doch nicht völlig vertrauend, gingen sie zum Hause der Baglionen und erzählten, wie sie jene fünf Bewaffneten beim Tor hinausgehen gesehen: wohin einer ihrer Diener sofort lief, um nachzuschauen, was das sei. Und besagter Lodovico, — es war ein Ravelin vor dem Tor, das die Quelle aufnahm, welche hier in der Mitte ist, und man konnte nicht hinaus; und an diese Mauer hatte Lodovico eine Leiter von innen gestellt und eine

Digitized by Google



PORTA
S. ANDREA

Digitized by Google

Digitized by Google

von außen: wo er Infanterie fand, die wartete und die er einzutreten bat; und auf der einen Leiter stiegen sie hinauf und auf der anderen stiegen sie hinab, und gingen hierauf durch das Tor. Und nachdem die Zahl eingetreten war, die ihm genügend schien, ging er drinnen längs der Mauer fort und ging zum Haupttor, Sant' Andrea genannt, und dieses öffnete er gleich, und als es offen war, begannen augenblicklich die Schwadronen einzuziehen. Und sie kamen mit eisernen Stangen und Äxten, die Querketten der Straßen mit Gewalt aufschließend: und als sie über S. Luca hinausgekommen waren, begannen sie die Namen ihrer Geschlechter und Parteien zu rufen. Und die Einen schrien: Duca, Duca [Herzog], und Feltro, Feltro [Montefeltro von Urbino], und die Anderen: Savel, Savello, und die Übrigen: Colonna, Colonna, und Staffa, und Oddi, und Penna nebst Ranieri, und andere verschiedentliche Namen. Und da wegen der häufigen Ketten die Pferde nicht leicht vorwärts auf die Piazza kommen konnten, schickte man Niccolò di Sforza, einen edlen Jüngling, mit seiner Infanterie die Piazza und den Hügel der Porta Sole einzunehmen. Und jener, den ich Euch einen Diener des Hauses Baglioni nannte und der nachschauen kam wegen dessen, was die Wache berichtet, fand die Feinde bei S. Luca, und fliehend lief er nach Hause zu seinen Herren, und traf den erlauchten Simonetto Baglioni, des Ridolfo Sohn, und sprach: „Geht nicht hinaus, gnädiger Herr; denn die Feinde sind alle herin und schon fast auf der Piazza." Auf welche Worte jener antwortete, indem er sagte: „Ich will lieber sterben in dieser bitteren Schlacht, als daß mein Feind mich aus meinem Hause hinaus betteln schickt." Und nachdem er so gesprochen, lief er mutterseelenallein [solo nato], ohne irgend einen Gefährten, nichts auf dem Leibe als das Hemd und die Strümpfe, eine Tartsche auf dem Arm und das Schwert in der Hand, gegen den Feind, den er traf, als der gerade unter dem Bogen des Palastes der erlauchten Prioren hindurch auf die Piazza zog. Und begann anzugreifen und mit ihnen Waffentaten zu vollführen, so wie ich Euch

Digitized by Google

gesagt, im bloßen Hemd und mit nichts auf dem Kopf; und es war jener von größerem Herzen und Mut, als jemals irgend ein Christenmensch gesehen worden ist, und für sicher glaube ich, daß nie ein Anderer in Perugia von so schrecklicher Tapferkeit sein wird. Es war jener nun 18 oder 19 Jahre alt und schor sich noch nicht einmal den Bart, und zeigte solche Kraft und solche Wagehalsigkeit und war so geschickt in den Waffen, daß es ein Wunder war; und tostierte mit solcher Anmut und Kühnheit, daß kein Mensch auf der Welt es je geglaubt hätte, und würde vom Morgen bis zum Abend mit der Lanzenspitze in den Grund eines Bechers gestochen haben; und zu allen Dingen war er geschickt: obwohl in genanntem Hause der eine würdiger als der andere war und sie in den Waffen ihresgleichen nicht hatten. Doch er, ein Jüngling von 18 Jahren und ohne Rüstung, wie ich Euch gesagt, seinen Feinden entgegengehend, begegnete ihnen auf jener Stelle, die ich oben Euch nannte, welche Feinde zweierlei Wege genommen: auf dem einen kamen sie bei der Maëstà delle Volte heraus und zogen droben bei der Piazza ein. Und gingen ans Tor von S. Lorenzo, indem sie der Wache, die drinnen war, zuriefen, daß sie öffne: welche Wache nichts von diesen Feinden wußte; dennoch war sie weise und wollte nicht aufsperren. Und die Feinde gingen sofort weiter, teilweise zum Monte di Porta Sole und hielten hier, indem sie abwarteten, daß die Pferde auf die Piazza gelangten. Und der starke Simonetto kämpfte mit der anderen Kompagnie, so im Hemde, vor dem Palaste der Prioren, und legte solche Proben seiner Person ab, daß ich es gar nicht wieder sagen könnte: wo er, durch die feste Tugend und Kühnheit seiner starken Arme viele und viele seiner Feinde verwundete, obwohl er von einer Anzahl von dreihundert bis vierhundert Leuten umgeben war. Und unter den Anderen verletzte er mit seinem Schwerte einen tüchtigen Krieger, der aus Fabriano war, und diesen verstümmelte er am Arm und an den Beinen. Und schließlich, so lang kämpfte er und blieb in der Schlacht mit seinen Feinden, daß er zwei und zwanzig Wunden auf seiner anmutigen

Ein Muttergottesbild, eine Maëstà, gab diesem Torbogen den Namen

Digitized by Google

MAESTA DELLE VOLTE

VORN EIN TEIL DER VIA RITORTA

Digitized by Google

Digitized by Google

Gestalt aufwies, und es unbedingt geschehen mußte, daß er für tot zu Boden fiel und die Tartsche über sich zog; und so blieb er wie tot liegen. In diesem Augenblick erschien der erlauchte Messer Astorre auf seinem Pferde, dessen Harnisch mit Gold eingelegt war, und er war ganz in Eisen, mit einem Falken auf dem Helm, so daß er sich als Mars in Erscheinung wie in Werken zeigte; und sein gutes Roß anspornend, jagte er in den Feind hinein und wollte nicht mehr säumen in der Rettung des Simonetto, seines Vetters: welcher sich erhob und vom Boden aufrichtete, und so beschwert von den genannten zwei und zwanzig Wunden den Ort verließ, weil er nicht mehr hätte zu kämpfen vermocht; und er ging nach San Lorenzo zu seinem Bruder und hier ruhte er aus; denn, wie Gott es wollte, keine der besagten Wunden war tödlich. Es war, wie ich erzählt habe, der erlauchte Messer Astorre gekommen und inmitten seiner Feinde eingedrungen, und da verrichtete er die Handlungen eines neuen Mars. Und nach dem, was Einer mir berichtete, der mit eigenen Augen es sah, sagte dieser, daß im Gehirn eines Menschen es nicht möglich wäre zu fassen, was man erzählen höre, wenn man mit den eigenen Augen es nicht gesehen hätte. Und man sagt, daß kein Amboß jemals so viel Schläge kriegte, wie dieser auf seiner Person und auf seinem Pferd empfing, und so viele davon machten Wunden auf Seiner Herrlichkeit, als zu verwunden imstande waren, so daß eine die andere schon hinderte. Und es heißt, daß so viele Lanzen und Partisanen und Balester auf seinem Körper ungeheueren Rumor verursachten, und weit über allem anderen Lärm und Geschrei hörte man die starken Schläge. Doch er, als Meister des Krieges, trieb sein Pferd in das dichteste Gedränge, nach diesem und jenem stechend, so daß er immer mindestens zehn Mann seiner Feinde zu Boden hatte, unter den Füßen seines Pferdes, welches Pferd ein äußerst wildes Tier war und seinem Feind so viel Leid wie möglich zufügte.

Es war der teuere Herr ganz schweißbedeckt, und voller Anstrengung, er und sein Roß, und so müde, daß sie kaum mehr atmen konnten. Und da sie so matt und

Digitized by Google

erschöpft waren, so zog er sich in eine Ecke zurück, und hier ruhte er ein wenig auf seinem Pferde und sah die Schwadronen mit Bewaffneten schon nahezu auf den Platz gelangt und jede Kette mit Gewalt zerschnitten, außer die vorletzte, die sie sprengen wollten, und war diese gesprengt, so konnten sie dann um die Paläste der erlauchten Prioren und des Podestà biegen, falls sie nicht die letzte zerhauten, die sich unter dem genannten Bogen des Palazzo befand. Und als sie diese abschneiden wollten, warfen die erlauchten Herren Prioren samt ihrem Gefolge mit Eifer große Steine aus ihrem Palast, so daß sie nicht heranzukommen vermochten, um die bemeldete Kette entzwei zu schlagen. Und ebenso konnten jene, die zur Maëstà della Volta gelangt waren, dort die Kette nicht sprengen, um auf die Piazza zu kommen. Und der hochwürdige Protonotar Baglioni ließ aus seinen Fenstern große Wurfspieße unter den genannten Torbogen schießen, doch sie taten besagten Kriegern keinen Schaden, weil die Schüsse von den Harnischen abprallten. Und während der erlauchte Messer Astorre Ruhe schöpfte, erschienen auf der Piazza zwei bewaffnete Leute des besagten Herrn und riefen: Astorre, Astorre, und als Seine Gnaden Sukkurs kommen sah, faßte er großen Mut und neue Kraft, und sofort spornte er sein Pferd und drängte sich wieder in die dichte Schar seines Feindes und begann so große Sachen zu vollführen, daß der Feind sich zu entsetzen anfing. Und es begannen die feindlichen Fußsoldaten sich von der Piazza weg unter genannte Volta zurückzuziehen. Es sah ein ascolanischer Kunestabel [conestabile], namens Ciotto, wie die Sache ging; er war perugianischer Soldat und lag im Palast des Gouverneurs; sofort eilte er mit seiner Kompagnie hinaus und ließ die Kette der Maëstà della Volta nicht durchschneiden. Während dessen kam der edle Marc' Antonio Baglioni, Bruder des erlauchten Messer Astorre, herbei und stachelte gleich sein Pferd nach dem Monte, wo der edle Jüngling Niccolò di Sforza mit seiner Fußtruppe hielt, und hier wurde gekämpft, da er ein und den anderen Gefährten mit sich hatte.

Digitized by Google

RAFFAEL, DER HIMMLISCHE REITER

AUSSCHNITT [STANZEN DES VATIKAN, ROM]

Digitized by Google

Digitized by Google

Schon hatten von seiten der erlauchten Baglionen mehrere Freunde bewaffnet auf die Piazza herbeizukommen begonnen, und jeder von den Übrigen, die zum Hause selbst gehörten: der erlauchte Gentile, Giovan Pavolo, Gismondo, Carlo und Grifone, und jener alte grauhaarige Guido Baglioni, mit dem ganzen Rest des großen Blutes, und die Einen waren zu Fuß, die Anderen zu Pferd. Und trafen Messer Astorre, der ihnen ebenso nahe kommen konnte, wie sie ihm, wegen der Ketten, die zwischen ihm und dem Feinde waren. Und Carlo Baglioni, der zu Fuß gekommen war, machte sich auf gegen den Feind, mit seinen übrigen Freunden und all jenen, die zu Fuß da waren und die Ketten leichter passieren konnten. Es war jener ein Jüngling von zwei und zwanzig Jahren oder so ungefähr: und indem er sich mit großem Furor auf seinen Gegner warf, begann dieser umzukehren. Und der edle Julio Cesare degli Ermanni getröstete die Seinen, gut zu kämpfen und mit seinen herzlichen Worten sprach er ihnen Mut zu; doch keines seiner Worte trug ihm Frucht, denn alle wollten fliehen und waren voller Angst; aber so groß war die Zahl der Bewaffneten, die in S. Agata standen, und so dicht und eng gedrängt, daß es nicht möglich war, sich umzudrehen, so daß die ersten den Streichen des Carlo Baglioni und seines Gefolges standhalten mußten. Und schließlich, mit Gewalt, kehrten sie alle den Rücken und Carlo, den Feind verfolgend, ihnen nach; und dabei geschahen wunderbare Taten, und gab es so großen Waffenlärm und so grausame Streiche, daß die Zunge sie nicht ausdrücken könnte, und der Lärm war unendlich. Aber jene, die in den Waffen nicht ihres Gleichen hatten, Jacomo und Pantaleone, und Juliano, ihr Bastardbruder, denn sie waren von überlegenem Mut und Kräften, wollten ihre Leute aufhalten. Es kam der edle Jüngling Pantaleone mit seinem Pferde gelaufen, und mit der Brust des besagten Pferdes warf er eine Lilie aus Stein zu Boden, die fünf Fuß in jeder Richtung hatte und vor der Madonna von S. Luca stand. Und hier, mit seinen oben genannten Brüdern, hielt er an, ihnen beweisend, daß sie mindestens auf der Piazza von S. Francesco zu kämpfen vermöchten: aber da taugten

Jacomo, Pantaleone und Juliano degli Oddi

Digitized by Google

keine Bitten, noch ihnen Mut zu machen, noch half es, daß jene die ersten waren, mehrere Male zu zeigen, daß sie ihren Feind könnten zum Zurückweichen bringen. Und schon von allen Seiten floh der Feind, so viel er vermochte. Und beim Einzug durch genanntes Tor hatte ein peruginesischer Soldführer, namens Cecco Mancino, das Tor zu Boden werfen wollen; aber Pompeo degli Oddi wollte es nicht: was ihm zu Schaden geriet; denn das erste Pferd, das aus besagtem Tor hinaus wollte, um zu fliehen, stieß mit der Brust an den linken Flügel des Ausganges, und dieser Flügel schloß sich, und es stürzte genanntes Pferd bei erwähntem Tor; und über dieses Pferd fiel ein zweites, und nach dem zweiten ein drittes und viertes und fünftes, auf eine Art, daß der Berg von Rossen und Bewaffneten sich so häufte und man nicht hinaus konnte, aber die Menschen hier erstickten. Daher war es ein Muß, daß jedes Pferd und sein Herr von seinem Feind da gefangen wurde. Und die Soldaten zu Fuß hatten den viel größeren Vorteil; denn sie sprangen über die Mauern von S. Francesco und von la Cupa und über jede andere Mauer, wo es ging. Und von der Piazza bis zum Tor lag die ganze Straße voll zerbrochener und ganzer Lanzen und jeglicher anderen Rüstung.

Carlo Baglioni war an der Porta S. Andrea, um die Menschen mit Gewalt unter dem Leib der Pferde hervorzuziehen, die ohnmächtig geworden unter der Last, die sie auf sich hatten; und viele Pferde kriegte man lebendig heraus, und viele Menschen; doch es blieben fünf Tiere erstickt und auch Personen, wegen des großen Haufens, der bei genanntem Tore lag: und die Seine Gnaden hervorzog, die schickte er in Gefangenschaft. Und der edle Marco Antonio Baglioni, der beim Monte di Porta Sole war und der mit dem edlen Niccolà di Sforza kämpfte, — durch den Sukkurs, den er vom erlauchten Astorre, seinem Bruder, erhielt, und vom edlen Giovan Pavolo und anderen Leuten, brach er den Feind, und viele entsprangen sofort. Und schließlich wurde hier der edle Niccolà di Sforza degli Oddi getötet. Und da der erlauchte Messer Astorre seinen Sieg verfolgen wollte, beschloß

Digitized by Google

er, dem Feind nachzujagen, damit er nicht im starken Kastell von Corciano wieder zu Kräften komme. Und befahl, daß die Porta Eburnea geöffnet würde, von der sich kein Schlüssel fand; was jedoch, nach dem was der Pförtner sagt, ein Wunder war und blieb. Und viele baten den erlauchten Messer Astorre, nicht weiter gegen die Feinde zu gehen; denn war auch ihr Lager und Heer [campo e osta] so groß, daß sie bis zur Piazza gelangen konnten, so waren sie doch nicht vorgesehen, die Stadt zu besetzen. Aber da genannter Messer Astorre den Gegner verfolgen wollte, so antwortete er jenen, die ihm das Gehen widerrieten: daß nie ein besiegtes und entzweigesprengtes Heer sich auf einem Ort wieder sammelte und stärkte, wenn der Feind es verfolgte. Und endlich fand man den Schlüssel des besagten Tores und Astorre, mit wenig Pferden, vielleicht mit vieren, ritt aus erwähntem Tor und begab sich auf den Weg gegen die Ebene von Massiano und bemerkte eine große Schwadron von Reitern über der Madonna von S. Manno, und er wollte wissen, ob es Feinde seien und ganz allein ritt er hin; und einer von ihnen kam ihm entgegen und sprach diese Worte: „Riesiges Unglück haben wir doch heute früh gehabt, daß wir nicht eindringen konnten." — Welche Worte der erlauchte Messer Astorre bekräftigte, und darauf kehrte er um, vielleicht bis zur Mitte der Ebene, wo Seine Gnaden in einem Haus die Zahl von etwa zehn Pferden abwartete: und dann ging er gegen jene so große Menge seiner Feinde. Und als sie unter den Feinden waren, die sie nicht erkannten, riefen sie sofort: — „Bagliona, Bagliona!" — und begannen zuzustoßen. Und wie der Feind dieses Wort vernahm, wendete er sich zur Flucht, und die Einen wurden getötet und die Anderen verwundet, und manche ergaben sich als Gefangene, um nicht zu sterben. Und so kämpfend wurden sie bis zum genannten Kastell von Corciano verfolgt, und schließlich drangen jene in das Kastell, immerfort ihren Feind verfolgend, und erwarben es wieder. Und während Seine Gnaden bei dem einen Tor hineinritt, lief die Wachmannschaft, die man im Kastell zurückgelassen, mit großer

Digitized by Google

Eile beim anderen hinaus. Und hier wurde viel Beute gemacht, Pferde und Waffen, und Maultiere mit Gepäck, und Artillerie, und so viele Dinge, daß ich es nicht sagen könnte; und wurden früher die Partei und Freunde der Baglionen geplündert, so wurden nun diese und die Freunde der Verbannten ausgeplündert: und so blieb das ganze Kastell völlig ausgeraubt, von der einen und der anderen Partei. Und hier wurden viele Leute gefangen und sehr viele wurden an den Mauern des genannten Kastells aufgehängt, so daß die besagten, in diesem Krieg Getöteten auf erwähntem Monte in Perugia begannen, und auf der Piazza, und der genannten Straße bis zum Tore lagen, und von dem Tore von Perugia bis hinein nach Corciano. Und viele Menschen wurden getötet und starke Streiche wurden gesehen. Und unter den anderen, einer der Freunde des Messer Astorre gab in der Ebene von Massiano einem Fußknecht, der ruhig stand, eines über den Hals, den er reinlich durchschnitt, und es geschah mit solcher Schnelligkeit, daß der Kopf auf dem Rumpfe und der genannte tote Körper eine lange Weile auf seinen Füßen stehen blieb; und im Umfallen trennte sich der Kopf vom Leib. Und vom erlauchten Giovan Pavolo wurde im Kastell ein rotes Banner gefunden, das der Kommissär der Stadt Fuligno trug. Und zum Schluß, nachdem sie den Sieg gehabt und dafür gesorgt hatten, ihn zu verfolgen, kehrten sie nach Perugia zurück. Und es wurden viele Gefangene gemacht und viele, wie ich gesagt habe, wurden getötet, und unter den anderen wurde bei Monte Oliveto gefangen und zu Tode verwundet Lodovico degli Ermanni, der so großen Übels Schuld gewesen, oder besser: er wurde zu Tode verwundet, und am selbigen Tage starb er noch. Und ebenso, bei Santo Manno, wurde Agamemnon dalla Penna, Bruder des Jeronimo, getötet, und dieser wurde von Francesco de Barso [Barzi], Schwadronenführer des Messer Astorre, aus dem Hause San Constanzo, getötet. Und ebenso wurde der andere getötet, wie ich Euch sagte, der edle Jüngling Niccolà degli Oddi, drei und zwanzig Jahre alt, schön gebildet und von zarter Anmut, so daß er von Wesen ein zweiter Ganymed schien,

Digitized by Google

und war mit reichster Rüstung, er und sein Pferd, gerüstet, und es hatten seine Diellinge einen Wert von wohl sechzig Dukaten, und auch seine Flankenstücke waren von hohem Preis, und seine ganze übrige Rüstung. Und es erging ein Befehl durch die Stadt, daß jeder Mann seine Gefangenen angeben müsse, oder besser, offenbare, wen er habe, bei einer gewissen Strafe. Und schließlich wurde jeder Gefangene angegeben, unter diesen befanden sich die drei leiblichen Brüder, die mehr als irgend wer in Worten und Handlungen getan, nämlich Jacomo, Pantaleone und Juliano, und sie wurden vor den erlauchten Guido Baglioni gebracht. Und nach diesem wurde der Kapitän Troilo Savello gefangen, der bei diesem Male mehr verlor, als er in vielen darauffolgenden Monaten gewann. Und nach diesem wurde Bontempo degli Bontempi vorgeführt. Und nach diesem wurde Federico degli Bontempi gefunden, der so großen Verstandes war, daß er im Rate mehr galt als irgend ein anderer der Landesflüchtigen, und ich könnte gar nicht sagen, wie klug und weise der war, obgleich nicht vom edelsten Blute, und nicht der erste unter den Verwiesenen. Und er wurde für den erlauchten Guido Baglioni aufgebracht, und als genannter Federico sich vor Guido Baglioni geführt sah, hatte er so großes Weh und Leid in seinem Herzen, daß ihm plötzlich das Blut aus den Ohren, aus der Nase und aus dem Munde floß. Und als der erlauchte Guido solche Zeichen sah, bot er ihm sein Taschentuch, daß er sich das ganze Antlitz reinigen könne, und führte ihn dann in sein eigenes Haus. Und es wurden viele andere Gefangene jeden Ranges angegeben, und Schwadronenführer, gemeine Krieger und andere Leute mehr. Und mit Mühe und großer List entkam der Graf Alessandro von Assisi, und ebenso Julio Cesare degli Ermanni, und Marcantonio Bontempo wurde von gewissen seiner Freunde gerettet, und auch ein anderer Bruder des Julio Cesare wurde gleicherweise von bestimmten Anderen gerettet; denn man hatte mit ihnen Mitleid und wollte sie nicht anzeigen. Und ebenso entkam manches Dutzend der Übrigen von niedrigem Stande. Und mit großer Anstrengung entfloh der edle Carlo di Niccolò

Digitized by Google

[degli Oddi], jüngerer Bruder [der vorbenannten], der achtzehn Jahre, oder so ungefähr, alt war, und er hielt dabei so großen Hunger aus, nach dem, was die Mönche von Monte Morcino berichteten, daß er kaum sprechen konnte. Und so wurden sie besiegt und gefangen, die ganze edle Kompagnie. Wer sie aber beisammen gesehen, sagte, es seien vielleicht sechstausend kämpfende Personen gewesen, und es waren so anmutige Leute und in so guter Ordnung, daß man es in der ganzen Welt nicht zu sagen vermöchte. Es waren da vielleicht zwanzig Paare von Pferdeharnischen, alle mit Gold eingelegt, und mit so vielen Lanzenfahnen und anderen Zierlichkeiten, daß der erlauchte Messer Astorre, und auch sein Vater, sagten, mit wem und gegen wen sie auch das Handwerk der Waffen und des Krieges mochten ausgeübt haben, hätten sie niemals so edle Gesellschaft angetroffen. Daher schien es ganz unmöglich, daß jene in diesem Kriege die Verlierenden wären, von dem sie so fest den Sieg erhofft. Und zum Zeichen davon kam der Graf Sterpeto von Assisi mit großem Gefolge, welcher schätzte, er würde die Baglionen entflohen finden, und wenn er irgend Einen noch träfe, ihm den Tod geben wollte. Und das Gleiche tat Jeronimo degli Crispolti aus Perugia, der mit seinem Gefolge aus Bettona kam, um ihnen zu begegnen, wie ich Euch gesagt; denn er war ihr Feind, obwohl nicht, wie die Anderen, Rebell. Und als sie die Sache hörten, kehrten sie mit langer Nase um: siegten aber die Landesverwiesenen und entkamen irgend welche von den Baglionen, so war es unvermeidlich, daß sie, nach ihren Gütern fliehend, nicht auf diese Anderen trafen, und so hätten sie alle den Tod empfangen. Und es wurde gefunden, daß die Flämmchen, die den Feinden der Wink waren, in die Stadt zu kommen, drei Haufen von Bombardenpulver waren, von denen zwei verbrannten und einem geschah nichts. Und schließlich, am folgenden Tage, wurden die vorbemeldeten Federico de' Bontempi und Bontempo sein Bruder, und ebenso Berardino von Cavaceppi aus den Fenstern des Palastes der erlauchten Prioren hinausgeworfen, und das geschah am

Digitized by Google

Morgen, vor Tagesanbruch, etwa, und dann wurden sie wieder zu den Fenstern hinaufgebracht und da für jenen Tag aufgehenkt. Und die Anderen, die entflohen waren und nach La Fratta zurückgekehrt, — durch den Willen der Leute des genannten Ortes, und auch weil sie besiegt worden waren, verließen sie besagten Ort; und die erwähnte Gemeinde von La Fratta ergab sich der Stadt Perugia, mit Verträgen und Kapiteln, die zwischen ihnen abgemacht worden: und so wurde der Krieg besiegt, und das starke Kastell von Corciano und von La Fratta zu gleicher Zeit wiedererworben. Und es wurden in der genannten Schlacht recht viel mehr als hundert Mann umgebracht, und mit den Toten der Ebene von Massiano wurde eine sehr lange Grube ausgefüllt, über der Madonna, zu Häupten genannter Ebene, querüber von den zwei Straßen. Und viele von ihnen wurden aufgehenkt, wie ich schon gesagt habe, und es war für die Hunde viel Christenblut zu essen da und etiam für einen zahmen Bären, was zu erzählen eine düstere Sache ist: und bei dieser Gelegenheit entkamen drei Söhne des Leonello [degli Oddi] dem Tode. Und weil Juliano, der ein Bastard war, vor der Feindschaft ein teuerer Gefährte des Gismondo Bagliono gewesen, so wurde er von genanntem Gismondo, Sohn des Guido, sehr geehrt: und waren alle beide Männer von ziemlicher Magerkeit, und in ihrer Person so gewandt, daß es ein Wunder war; und gingen sie miteinander, oder allein, so gab es keinen Menschen von so feinem Gehör, daß er ihr Gehen gehört hätte, und es schritten jene leichter als die Katzen: und waren tüchtige Reiter. Und es hatte der genannte Gismondo es in der Natur und Gewohnheit, ein Pferd springen zu machen, wenn er oben saß, ohne Hand und Fuß zu rühren, worüber jedermann gar sehr erstaunte. Und ich spreche Euch mehr von besagtem Gismondo als von Juliano, weil ich jeden Tag ihn sah; so war es aber nicht mit Juliano: doch satis est, daß ich Euch genannten Juliano nicht so loben könnte, wie ich sollte. Und ferner wurden viele Pferde gefangen, und ich glaube ohne Zweifel, sie waren zweihundert an der Zahl, und es gab Leute, die neune kriegten, und unter den Anderen

Digitized by Google

wurde dem erlauchten Jovan Paulo ein Roß gegeben, das stammte von Troilo, ihrem Hauptmann, und war maulbeerfarbigen Fells, mit jeder Schönheit und Proportion, die als Zier eines solchen Tieres verlangt wird. Und es wollte der frühere Herr dreihundert Dukaten in Gold bezahlen, wenn er ihm genannten Maulfarbenen zurückerstattete: welches Pferd von jenem später der Savello geheißen wurde; daher lasse ich Euch seine Schönheit und Güte beurteilen; wohl war es nicht sehr groß, aber ganz Stahl und Feuer. Und von den anderen Pferden sprache ich Euch nicht, die erbeutet wurden, und auch nicht von den anderen Sachen.

Es war die Nachricht nach Fuligno gekommen, daß ihr Heer in Perugia eingedrungen sei und daß es großen Sieg davongetragen, und daß alle Baglionen getötet worden: welche Nachricht kaum gehört worden, als das ganze fulignesische Volk sich erhob mit großer Festlichkeit und Tumult, und alle schrien: — „Auf nach Spello!“ — und alle Buden wurden vor Freude geschlossen. Und indessen kam ein bewaffneter Soldat zu Fuß und erzählte, wie sie alle umgebracht, geschlagen, gefangen seien: welche Neuigkeit vernehmend jeder mit übler Laune nach Hause kehrte, in Erwartung, daß über sie Leiden und Drangsal kommen würde, so wie sie sie den Anderen zufügen gewollt. Und das erzählt mir Einer, der zu jener Zeit in besagter Stadt gewesen ist. Und ebenso ging die Nachricht nach Rom, und in jede andere Stadt, täuschend zuerst, und dann nach der Wahrheit. Und wurde von dieser Sache nicht bloß in Toskana, sondern in ganz Italien gesprochen, immo in Slavonien, wie ich für sicher weiß, und in anderen fremden Provinzen. Und es geschahen oben erwähnte Dinge, nämlich das Eindringen in Perugia und die große Niederlage, am IIII. Tag des Monates September 1495. Und schließlich, der Kapitän Troilo Savello wurde eine um die andere Woche mit großer Höflichkeit und Ehrerbietung gefangen gehalten, und er wurde wohl geehrt, und er bekam große Geschenke, ebenso von der Kommune, wie von den erlauchten Baglionen und jedem anderen Adeligen und privaten Bürger, Kleider, Geld und Pferde und

Digitized by Google

andere Artigkeiten; und nach gewissen Monaten wurde er losgelassen und gegen den Sohn des Herrn von Camerino ausgewechselt, der gefangen war, an dessen Namen ich mich nicht erinnere. Und die anderen Gefangenen, die man aufbewahren wollte, wurden in die Rocca von La Bastia gesetzt. Und schließlich, innerhalb von zwei oder drei Tagen wurden die Soldaten der erlauchten Messer Astorre und Jovan Paulo und ihrer Brüder instand gesetzt, und hierauf nahmen sie mit allen Edelleuten, um ihnen eine Schadloshaltung zu geben, den Weg nach Fuligno, das sich nach seinen Kräften befestigt hatte. Und schließlich streiften sie bis zu den Toren von Fuligno und wollten hineinjagen, da die Tore offen waren. Aber der erlauchte Guido Baglioni bestand darauf, so sehr er konnte, daß die Leute nicht das Tor überschritten, in der Angst, es könnte am Ende eine große Menge Artillerie drinnen sein: aber jedenfalls drangen sie dennoch ein, wäre nicht eine Verschwörung junger Fulignesen gewesen, die gelobt hatten, für ihre Stadt und Heimat zu sterben, und es waren ihrer vielleicht fünfzig; allein, hätte der alte Guido gewollt, so drangen sie dennoch ein. Trotzdem lief ein Gerücht durch die Stadt, die Baglionen seien drinnen, und jeder Mann begann zu fliehen und schon gingen die Frauen weinend durch die Stadt: doch der gerechte Gott erhörte für dieses Mal ihr Flehen; aber es wurden damals viele Fulignesen getötet und die ganze Gegend wurde verwüstet, mit Plündern, Morden und Sengen der Villen und Häuser und aller Dinge, die man fand. Und jeden Tag waren sie vor den Mauern der genannten Stadt, und wenn dennoch irgendwer herauskam, so gelangte er mit großer Mühe zurück. Und so hielten sie die genannte Stadt mehrere Tage in großer Bedrängnis. Und hierauf wollten sie das Lager nach Gualdo di Captania [Cattania] verlegen, und sofort schlugen sie ihr Lager rings herum auf; und drinnen war ein Soldat der Fulignesen, namens Sartorio degli Crispolti, Bastard von einem Bastard: und schließlich wurde das besagte Kastell bombardiert und die ganze Artillerie hingeführt, und von jenen der Baglionen wurden ziemlich viele durch Pfeilregen

Digitized by Google

und Kugelgeschosse getötet. Und im Wunsche, den Krieg siegreich zu endigen, gaben die Baglionen dem Herrn Virgilio Orsino einen gewissen Lohn für eine gewisse Zeit, weil er neugeworbene Truppen hatte und in guter Bereitschaft war: welcher nach genanntem Orte kam. Dem aber noch viel mehr Geld insgeheim von der Gemeinde Fuligno hinterlegt wurde, wenn er so operieren wollte, daß er das Heer von genanntem Kastelle zum Abziehen brächte, weil sie wußten, wie sehr diese [Baglionen] Freunde des Hauses Orsini waren, und schließlich wurden im Lager große Auslagen für hölzerne Belagerungstürme gemacht, und es wurde bombardiert und in die Mauer Bresche gelegt, und jener operierte so, daß Lebensmittel und Pfeile genug hineinkamen. Und erst war genanntem Kastell eine Schlacht geliefert worden, bei der viele Menschen verwundet und getötet worden, und unter den Anderen, Girolamo dalla Penna von einer Arkebuse in die Hüfte, und andere Personen. Und es war nicht durchzusetzen, daß Herr Virgilio mit seinen Leuten diesmal seine Pflicht tat. Und schließlich indem er zwischen den Fulignaten und dem Baglionischen Hause einen gewissen Vergleich aushandelte, und sie mit gewissen seiner Gründe bestärkte, bewirkte er soviel, daß sie Waffenstillstand schlossen, mit bestimmten Bedingungen, und Verabredungen, die zwischen ihnen festgesetzt worden. An welcher Sache große Schuld trug, daß Lebensmittel und Artillerie hineingekommen war. Weshalb sie das Lager abbrachen und nach Perugia heimkehrten, die Sache so hinterlassend, wie Ihr es gehört. Und das zu Allerheiligen, im Monat November des besagten Jahres.

Nachdem das Lager abgebrochen war und jedermann in Frieden lebte, suchte der genannte Herr Virgilio einen Teil der Leute des Baglionischen Hauses in seinen Sold zu kriegen, weil sie als Soldaten nicht ihresgleichen hatten. Und schließlich, über ihn erbittert, gab es nicht Einen, der mit ihm gehen wollte, und die erlauchten Guido und Ridolfo degli Baglioni ordneten an, jeder einen seiner Söhne hinzusenden, von denen einer Morgante war und der andere war

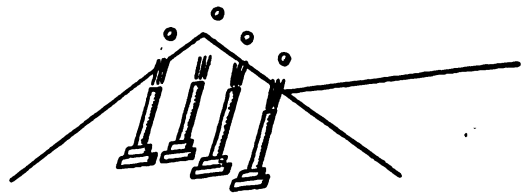
Digitized by Google

der edle Jüngling Simonetto, der mühsam einwilligte und nie gegangen wäre, außer um den Bitten Ridolfos, seines Vaters, zuzustimmen: so sehr hatte ihn entrüstet, was jener gegen sie getan. Und mit ihnen in Kompagnie ging auch Carlo Baglioni: so daß sie drei aus besagtem Hause waren.

Amt von Natur aus ist es, früher von den Tatsachen und Vorfällen seines Vaterlandes zu sprechen, als von fremden Leuten: daher habe ich so viel von den Geschehnissen unserer Heimat, der Stadt Perugia, geredet, daß ich um dieses Erzählens willen viele Dinge ausgelassen habe, die sich in den Ländern Anderer zugetragen. Daher gedenke ich ein wenig zurückzukehren und Euch irgend etwas Anderes zu berichten, was in Italien während dieser Zeit sich ereignet hat. Und darum kehre ich zu dem Tag zurück, bei dem ich verließ, daß Papst Alexander sich nach Rom heimgewendet und der König von Frankreich nach der Lombardei gezogen war, und schließlich hatte Seine Herrlichkeit der Herzog von Mailand und die hohe Signoria von Venedig eine sehr große Truppe vorbereitet, auf daß der König von Frankreich nicht in sein Land zurückkomme, ohne Marktgeld zu zahlen; und es hatten sich die Heere Front an Front begegnet, so daß es unumgänglich war, zu fechten. Und da der König von Frankreich sah, daß es ohne Krieg nicht abging, ordnete er seine Schwadronen, und hierauf ließ er seine zwei Gefangenen aus dem Hause Orsino rufen, nämlich den Herrn Virgilio und den Grafen Niccolà, Grafen von Pitigliano, auch von besagtem Orsinischen Blute: welche zwei große Führer waren, und mit dazu passenden Ermahnungen versprach er sie aus der Gefangenschaft zu befreien und versprach ihnen große Geschenke usw. Und hierauf bat er sie, daß sie gegenwärtig seine Soldaten sein wollten; und in der Tat gab er jedem von ihnen eine große Truppe, für den Tag, an dem man sich schlagen würde. Und hierauf ordnete er seine Artillerie, für die er unendliche Munition hergebracht, ohne jene, die er im [neapolitanischen] Königreich und in jedem anderen Ort weggenommen, wo er sie haben konnte: welches Geschütze von anderer Art und verschieden von der Italiens war;

Digitized by Google

erstens war es ganz aus einem Stück gemacht und ungemein lang, und von solchen gab es, die durch zehn Fuß guten Mauerwerks gingen: doch sie schossen nichts als Kugeln aus Eisen und hatten andere Namen als die von Italien. Und sie trugen und führten diese Geschütze auf zwei hohen Rädern, größeren oder kleineren, nach dem Gewicht, welche Karren Pferde zogen; und von dieser ganzen Artillerie, nämlich ihrer Art und ihrem Namen und von ihrem ganzen Ansehen blieb die Art und Spur in Italien zurück. Aber wohl bemerke ich, daß ich zu weit mich vom Erzählen meiner Materie entferne: daher kehre ich zurück und sage, wie der König von Frankreich seine ganze Artillerie in Ordnung brachte und alle die Karren zusammendrängte, einen dem anderen nähernd, wie ihm gut schien, dort, wo er der Signoria und dem Herzog von Mailand die Stirn bieten sollte; und hierauf bildete er zwei Flügel um die Artillerie, wie ich es Euch, damit Ihr es besser versteht, hier abbilde:



Und hierauf ordnete er seine Schwadronen, und wenn ich mich recht erinnere, die erste, sagte er, die wolle er für sich, und dahinter sollte die Artillerie gehen; und, nach dem, was mich bedünkt, zum Angriff des Gefechtes hatte er den vorbenannten Grafen Niccolò geschickt: wovon, wie die Wahrheit ist, das Ende war, daß dieser, als er auf die Leute der Venetianer traf, das Antlitz umkehrte und „Marco, Marco" rief und zum Rebellen des Königs von Frankreich wurde. Und zum Schluß begegneten sich beide Heere, und als die italienische Truppe dem Feinde nahe war, öffneten sich die beiden Flügel der Artillerie und unmittelbar darauf

Digitized by Google

wurde der genannten Artillerie, die verdeckt gewesen, Feuer [d. h. brennende Lunte] gegeben; und so, zu gleicher Zeit, drückte sie los und tötete so viel italienische Mannschaft, daß es nicht zu glauben wäre, und machte solchen Rumor und Lärm, daß mehr als genug Leute halb tot blieben, von dem großen und unermeßlichen Gedröhne und Krachen; und wer immer die Sache sah, erzählt, daß man so große Vernichtung und das Sterben so vieler Menschen gar nicht wiedergeben könnte. Durch welche Artillerie Tausende von Menschen starben, und unter den Anderen wurden zwei und zwanzig Herren gefunden; in welcher Zahl von vielen Herren der peruginesische Graf Jovan Jacome, Sohn des Grafen Jacomo war, der in Waffentaten wohl dem edlen Blute des Niccolò Piccinino glich. Und schließlich, als dies der Graf Berardino, des Grafen Carlo Sohn, Peruginese, aus dem Blute des Braccio degli Fortebraccia entsprungen, sah, setzte er sich gleich mit seinen Leuten in Bewegung und wollte nicht zurück, sondern brach quer durch die Armee der Franzosen und zerschnitt die genannten Flügel, wie ich es Euch gezeichnet habe, weil die Italiener von der Artillerie ganz entsetzt waren, wodurch die Franzosen einen großen Vorteil hatten; aber der Entschluß, den unser Graf Berardino gefaßt hatte, war der beste und trug gute Frucht; denn ohne diesen wurde das Heer der Venezianer geworfen. Und man machte eine so große Schlacht, daß unendlich viele Menschen getötet wurden, und die Franzosen schlugen ruchlose Wunden; aber so groß war die Tapferkeit der Italiener, daß der König von Frankreich, der sich vor der Artillerie befand, genötigt war, zu fliehen, und der andere Teil seiner Leute blieb, weil ihnen der Weg verlegt war. Aber wenn der Herzog von Mailand gewollt hätte, — als der König von Frankreich durch seine Länder floh, hätte er ihn fangen können; doch er wollte nicht, worüber die Venezianer sich sehr entrüsteten. Und schließlich, von den Franzosen starben so viele, daß es zum Erstaunen ist, und ebenso von den Italienern; aber die genannte Artillerie tötete mehr als alles Andere die Italiener. Und schließlich,

Digitized by Google

als genannter Krieg geendigt war, so sagte, wer sich dabei befunden, daß wer nicht diese starken Hiebe auf Helme und Sturmhauben gesehen, niemals eine so schreckliche Sache habe beurteilen können, und daß man die Rüstungen wie Wachs durchschnitten sah. Und hier wurde der Graf Berardino auf den Kopf verwundet und er war zu Boden gestürzt, mit dem Mund nach unten, und so viel Blut war ihm aus den großen Wunden geflossen, daß er drin erstickte; und schließlich erkannte ihn ein Knappe rückwärts an der Devise seines Wamses und fand, daß er noch nicht tot sei, und kehrte ihn um: wäre dieser Knappe nicht gewesen, so mußte er durchaus ersticken, so daß er für diesesmal dem Tode entging. Und das Übel war ihm zum Heil; denn vorher litt er an seiner Person an einer Art Siechtum des h. Lazarus, und durch das viele Blut, das ihm bei dieser Gelegenheit herausfloß, reinigte und befreite er sich von besagtem Übel, und spürte nie mehr etwas davon. Und so groß war dieser Kampf, daß in Thessalien nicht ein Drittel so viel Leute fielen, und es vollbrachten die alten Römer vielleicht nur wenige solche Waffentaten und mit dem Tod so vieler Menschen; und hätte der Graf Berardino nicht jene Weise eingehalten, so blieben die Italiener die Verlierenden. Und da die Venezianer die großen Proben von jenem gesehen hatten, wollten sie ihn ehren und belohnen; und während er früher, im Verein mit seinen Brüdern Francesco und Braccio eine Condotta [Truppe] von tausend Pferden hatte, fügte die Signoria jetzt noch fünfhundert hinzu, und so waren es jetzt eintausend und fünfhundert. Und obwohl die genannte Signoria würdige Männer und Herrschaften um sich hatte, so setzte sie doch in diesen und in seine Brüder großen Glauben und Hoffnung, und er wurde von ihr mehr geliebt als die Anderen, wegen der großen Treue, die in ihm herrschte, und auch, weil er von altersher in ihrem Solde gewesen. Welchem sie große Geschenke machten. Da vom Großtürken der Signoria von Venedig als Gabe ein maulbeerfarbenes Schlachtroß geschickt worden, das wunderschön und von der vollkommensten Güte war, und der Sattel ganz mit Gold eingelegt, und der Zaum

Digitized by Google

oder eigentlich das Gebiß ganz aus Gold, und das Geflecht des Zügels wie der Sattel mit Juwelen und Stiften von unendlicher Schönheit und Güte ausgestattet und besäet, derart, daß die zahllosen Edelsteine, Perlen und das Gold mehr als dreitausend Dukaten wert waren, schenkte die Signoria dieses Pferd, so wie sie es erhalten, dem besagten, unserem Grafen Berardino. Also, um auf unseren Gegenstand zurückzukommen, denkt Euch nur, welche große Freudenbezeigung es in Venedig wegen des Sieges gab, den man über den König von Frankreich gehabt; und die genannte Signoria machte dem großen Grafen Niccolà [Orsini] di Pitigliano Geld zum Präsent und eine Condotta, und Generalkapitän der Signoria [?!?] war der Herzog von Oriense [Orléans], vom König davongejagt und ihm verfeindet, den der genannte König von Frankreich im Gefängnis eingesperrt gehalten hatte und der entflohen war. Aber wie die Geschichte mit dem Herrn Virgilio zuging, das weiß ich nicht mehr recht; entweder konnte er dem König von Frankreich nicht entfliehen oder wollte er die Treue nicht brechen, oder was es war, — ich bin darüber nicht gut unterrichtet. Doch er wurde von besagtem König freigelassen, und kehrte nach Rom als zweiter Soldat der Majestät des Königs zurück und warb Leute und gab Angeld für den erwähnten König von Frankreich, und mit ihm gingen die drei, von denen ich sprach, aus dem Hause Baglioni. Und er zog gegen das Königreich Neapel, wo Camillo Vitello aus Città di Castello, Schwiegersohn des Ridolfo Baglioni, mit anderen französischen Herren auch Soldat des Königs von Frankreich war, und schließlich wollten sie das genannte Königreich für den König von Frankreich halten und verteidigen. Und der König von Neapel hatte große Gunst bei den Venetianern, wie ich Euch sagte, und hatte auf dem Meer eine große Flotte, wodurch die Schiffe, die zur See vom König von Frankreich als Sukkurs geschickt wurden, sich nicht nähern konnten, so daß sie gezwungen waren, umzukehren. Und schließlich, als die Soldaten des genannten Königs von Frankreich eines Tages ein Kastell angreifen wollten, wurde ein

Digitized by Google

Stein auf die Sturmhaube oder den Helm des Camillo Vitello geschleudert, so daß er sterben mußte. Es war dieser im Waffenhandwerk ein tüchtiger Mann gewesen. Und um mich nicht zu sehr auszudehnen, oft, oft wurde gekämpft; denn es waren der Markgraf von Mantua [Francesco II. Gonzaga], der Herzog von Urbino [Guidobaldo I. Montefeltre] und andere Herren als venezianische Soldaten geschickt worden, und Oberbefehlshaber von diesen war der mantuanische Markgraf, der ein tüchtiger Feldhauptmann war. Und da es jeden Tag neue Angriffe von der einen und der anderen Seite gab, wollte Simonetto Baglioni in jedes Scharmützel hinein; so begierig war er zu kämpfen. Aber der Herr Virgilio gab ihm keine Erlaubnis und wollte nicht; denn in Anbetracht seiner Jugend hatte jener zu viel Mut. Und so sehr waren die Franzosen verhaßt, daß es keinen Menschen gab, der es aushielt, sie zu sehen; im Gegenteil, die Italiener, Soldaten des Königs von Frankreich, wenn sie irgend einen Franzosen ihrer eigenen Partei trafen, der sich vom Lager ein wenig entfernt hatte, brachten sie ihn gleich um und raubten ihn aus, ohne Rücksicht, daß sie beide Soldaten des gleichen Gebieters waren, so daß die Franzosen größeres Übel von den Soldaten ihres Königs, als von den Soldaten ihres Feindes empfingen. Und schließlich mußte sich der Herr Virgilio von diesem Ort entfernen; und viele sagen, daß er vom neapolitanischen König einen Geleitsbrief erbat und erhielt, und viele sagen, daß nicht. Aber, quid quid sit, in einem engen Paß, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere, wurden alle gefangen und ausgeplündert, ausgenommen die Vorhut, die, wie mich bedünken will, der Herr Bartolomeo da Alviano war. Und es wurde der Herr Virgilio gefangen, der erlauchte Morgante, Simonetto, Carlo und viele, viele Herren, die nachher freigelassen wurden, ohne Lösegeld zu zahlen. Und schließlich, Morgante wurde der Gefangene des Herzogs von Urbino, von dem er große Annehmlichkeit und Geschenke kriegte, und gleicherweise die anderen Herren alle, bis auf ihren Kapitän, den Herrn Virgilio, der eingesperrt wurde, und im Geheimen wurde ihm

Digitized by Google

der Kopf abgeschnitten. Von dem gesagt wird, große Ursache seines Todes sei der Papst gewesen, weil schon vor langer Zeit der besagte Herr Virgilio ebenso propria auctoritate einen Herrn Borgia, Onkel des Papstes Alexander, getötet hatte; daher er ihnen das Gleiche erwidern wollte. Und so wurden sie alle frei, außer genannter Herr Virgilio. Bei welcher Niederlage der erlauchte Morgante und andere vom Hause Baglioni viele Pferde und andere Habe verloren, während der edle Grifonetto viele Pferde und andere Habe gewann; er war Soldat des Herzogs von Urbino. Und so wurde das ganze Königreich für den besagten König von Neapel *Federigo I.* wiedergewonnen und dem König von Frankreich ging alles verloren, obwohl er den größeren Teil davon verlor, ehe er noch aus Italien ging. Und es wurde in einem Jahr genanntes Königreich von fünf Königen regiert, vier durch natürliche Erbfolge und der andere war der König von Frankreich. Und eine Provinz davon gewann der König von Spanien, die, nach meinem Dünken, Sizilien war, für das bißchen Hilfe, die er dem genannten König von Neapel brachte, und so blieb jeder auf seinem Platz und jeder behielt seine eigene Herrschaft. Und hier will ich Euch verlassen und in unsere Stadt Perugia zurückkehren und die in ihr vorgefallenen Dinge erzählen.

Wenn ich mich recht erinnere, war es 1496, daß in Toskana, und hauptsächlich in unserer Stadt Perugia große Not und Mangel an Getreide war, nicht so sehr, weil im ganzen Mißwachs geherrscht, als etiam durch die schlechte Regierung der Stadt, die unsere Edelleute machten; denn so teuer war das Korn, daß die Soma [100 Liter] zehn Gulden alten Geldes kostete; aber ich möchte nicht, daß Ihr meinet, es habe kein Getreide in der genannten Stadt Perugia gegeben; sondern weil die erlauchten Baglionen eine große Menge davon eingeheimst hatten, schickten sie das Ganze nach Fuligno und Camerino, so daß in Fuligno das Abgabenbuch auswies, es seien dreißigtausend Some durch genannte Stadt hindurch nach Camerino gegangen, ohne zu rechnen, was in Fuligno und Assisi verkauft wurde, das wegen des Krieges

Digitized by Google

nichts erntete, und ebenso die Stadt Gubbio nebst dem florentinischen Land und Gebiet; und so entblößte sich unsere Stadt, daß es recht viel mehr in ihr kostete als in den anderen Orten, wohin sie es geschickt hatten. Und sie wollten vorsorgen, daß wer Getreide hatte, es verkaufe; aber wer davon besaß, wollte aus mehrerlei Rücksicht es nicht hergeben, sowohl um des eigenen Nutzen willen, als aus Haß gegen die Handwerker von geringem Stand, die so hochmütig geworden, daß ihre Frauen in Juwelen und Seidenkleidern andere Edeldamen schienen; daher wollten sie, daß diese gezwungenermaßen ohne besagten Pomp und Prunk blieben. Wegen welcher Sache alle kleinen Leute sich beklagten, und so stark war das Weinen der Armen, daß man so Mitleidenswertes noch nie gehört, da jedermann seine Kinder und seine Leute vor übermäßigem Hunger sterben sah. So daß man für sie das Korn nicht bloß in Orvieto holte, sondern bis nach Rimini ging; und als das fremde Getreide ankam, begannen die Bürger ihres zu verkaufen, so daß auf einmal die Mina [= $^1/_2$ Scheffel] sieben Lire erreichte, während man vorher die Armen sich in die Knie werfen gesehen vor denen, die es hatten, ihre Heller darreichend für das, was durch die Tränen und grausamen Seufzer und Klagen schon teuer genug erkauft gewesen wäre; aber sie konnten damals für Geld keines bekommen, wie ich schon gesagt habe. Und es gab viele reiche Leute, die zu genanntem Preis nicht verkaufen wollten, und es blieben ihnen hunderte von Körben Kornes auf dem Hals: und viele gab es, die einen großen Schatz aufsammelten, und viele hatten einen so großen, daß sie fast bis zum Verrücktwerden besaßen und den Verstand ganz zu verlieren begannen, bloß vom Vorsichsehen von Gold in solcher Menge und Zahl; denn in allen wohlfeilen Jahren hatten sie Massen von Korn aufgehoben. Und von was für verschiedenen Speisen die armen Leute sich nährten, davon will ich nicht reden; und ich möchte nicht, daß Ihr glaubet, weil sie kein Korn fanden, hätten sie etwa Hafer oder gar Brot zu kaufen bekommen; denn es war nichts da, und Fleisch und jede andere Sache

Digitized by Google

war höchst teuer: denn von dem Augenblick, da der König von Frankreich nach Italien kam, fing eine große Not an Fleisch jeder Gattung an und dauerte viele, viele Jahre, weil durch die Kriege das Vieh zu mangeln begann, — adeo daß in Italien, und hauptsächlich in Toskana in allem Not herrschte.

Lucrezia Borgia

Ich möchte ein wenig vom Papst Alexander sprechen, der ein weibliches Kind besaß, das er mit dem Sohn des Herrn von Pesaro verheiratet hatte: welche Tochter mit ihrem Gatten den größten Teil des Jahres am Hof des Papstes Lesandro [Alexander, Alessandro] verlebte und der er, wie es heißt, die Stadt Assisi zur Mitgift gegeben. Und schließlich kam es zur Kenntnis des Herrn Joanne [Giovanni Sforza von Pesaro], daß der Kardinal von Valencia und der Herzog von Candia, leibliche Brüder von dieser und Söhne des genannten Papstes Alexander, mit jener schliefen und sich mit ihr gütlich taten; und außerdem munkelte man vom Papst, ihrem Vater, daß er sich auch mit ihr gütlich tat wie jene: und schließlich überlegte und beschloß besagter Herr Joanne, eine solche Beleidigung zu rächen. Und da er wußte, daß besagter Herzog seit langer Zeit in eine liebe und sehr edle römische Dame verliebt sei, schickte er einen seiner Diener maskiert nach einem Garten, wo der genannte Herzog und der erwähnte Kardinal von Valencia mit anderen Prälaten ihrer Familie nachtmahlten, und er klopfte an der Tür und sie wurde ihm geöffnet; und es ging der besagte Maskierte bis zum genannten Herzog vor und sprach ihm ganz geheim ins Ohr, und hierauf verschwand er; und als die bestimmte Stunde gekommen war, bestieg der Herzog mit gewissen seiner Maranen ein Maultier und ging hin, wo erwähnte Maske ihn erwartete, und dann sagte er seinen Spaniern, hier auf ihn zu harren, und dann ritt er hinter dem Maskierten her, weil es Nacht war. Und schließlich kamen sie zu einem Hause, wohin eine schöne Buhlerin bestellt war, und da traten sie ein; und als der Herzog meinte, sich mit seiner Liebsten vergnügen zu können, kam hinter ihr der genannte Herr Joanne hervor, mit dem Grafen Alessandro von Assisi und anderen ihrer Gefährten, und am Ende ermordeten sie ihn

Maranen = spanische Juden und Mauren, die nur äußerlich das Christentum angenommen hatten

Digitized by Google

und packten ihn und trugen ihn zum Tiberfluß und warfen ihn hinein; und unmittelbar darauf verließen sie Rom in schnellem Ritt. Und alle diese Dinge geschahen nächtlicherweile; und die Familiaren erwarteten den Herzog an dem Ort, wo er sich von ihnen erwarten ließ, und sich wundernd, daß ihr Gebieter nicht zurückkehrte, sagten sie es dem Bruder und dem Papst; und er wurde in ganz Rom gesucht, den man nicht finden konnte: aber ein Barkenführer sagte, er habe, während er am Ufer des Tiberflusses neben seinem Boote schlief, einen Mann auf einem weißen Pferd in Gesellschaft anderer Männer zu Fuß kommen gesehen, und so viel er unterscheiden gekonnt, hätten sie einen Toten, den sie auf genanntem Pferde brachten, in den Fluß geworfen. Und schließlich ging man an jenen Ort, und suchte mit vielen Personen, und er wurde am Ende gefunden und aus dem Wasser herausgezogen, mit all seinen Ringen und Juwelen, und einem Gürtel nach spanischer Mode, in dessen Beutel viele Dutzend Dukaten steckten, die jene, welche ihn in den Fluß geworfen, nicht hatten berühren gemocht, um zu zeigen, sie hätten nicht gewollt, ihn um des Geldes wegen sterben zu machen, sondern um sich zu rächen. Und schließlich, als jener gefunden und von den spanischen Maranen erkannt worden war, fuhren sie mit der Hand an den Degen und zogen weinend mit entblößter Klinge durch die Stadt. Über dessen Tod alle Römer und jeder Italiener lachte und jubelte; und hierauf wurden gewisse Sonette gemacht, zum größeren Spott über den Tod des vorgenannten Herzogs, indem man sich über ihn und den Papst und alle anderen Kardinäle und übrigen Spanier lustig machte: über welchen Tod aber der Papst mit all seinen Maranen klagte, und dem ganzen Rest gefiel er allgemein. Und ich will, daß Ihr es wisset, wie sehr jener vorgenannte Herzog im Waffenwerk ein kriegerischer Mann gewesen. Und als der Papst Alexander sah, daß sein herzoglicher Sohn durch die Hand seines Schwiegersohnes umgebracht worden und da er nichts mehr von der Verwandtschaft mit dem Herrn von Pesaro wissen wollte und auch, weil er noch mehr Stoff geben wollte, über sich zu

Digitized by Google

reden, ordnete er an, daß er seine Tochter wieder vermählen wolle, trotzdem besagter Herr Joanne mit jener lange Zeit geschlafen; und er ließ ein Konsistorium von seinen Kardinälen machen und schlug den ganzen Fall dann vor; und am Ende wurde von den Kardinälen beschlossen, daß selbige Sache einem erfahrenen und guten Mann übergeben werden solle, der die Jungfräulichkeit jener sehen und erkennen sollte. Und schließlich wurde Messer Matteo de Eubaldis aus Perugia damit betraut, der, nach langem, urteilte, jene sei Jungfrau und ihre Jungfräulichkeit nie berührt worden, trotzdem sie die größte Dirne gewesen und noch immer war, die in Rom existierte: und er, für seinen Urteilsspruch, wurde zum Bischof von Nocera gemacht. Über welche Sache nicht bloß die Kardinäle und Prälaten und Römer, sondern ganz Italien und jeder andere Ort, der von dieser Neuigkeit hörte, — so daß alle lachten. Und dann gab man ihr einen neuen Mann und Gemahl, der aus dem Hause der Könige von Neapel war; doch ich weiß nicht, war er legitim oder ein Bastard, wie sie; welchen seinerzeit dann der Kardinal von Valencia tötete. Daher bin ich befriedigt, Euch diese herzige Geschichte [talegintilezza] gesagt zu haben, obwohl ich sie in Kürze erzählte; doch sie wäre gut genug, in die hundert Novellen hinein zu kommen: et sic interpone tuis interdum gaudia veris: et etiam regi sepe malum nobis, si mens non leva fuisset: und darum habe ich Euch eine ungewöhnliche Sache berichten wollen.

Messer Matteo degli Ubaldi, Professor an der Universität von Perugia

Es war der Graf von Sterpeto [Jacopo Fiumi], Assisianer, ein grausamer Feind des Hauses Baglioni und jedes Perugineser und immer, Tag und Nacht, suchte er den Perugineser zu schaden, und zu anderem ritt er gar nicht aus: so daß er dem erlauchten Hause der Baglionen viel Verdruß bereitete. Und nachdem die besagten erlauchten Baglionen zum Teil ihre Feinde gezüchtigt hatten und ihren Staat so ziemlich befestigt, und da sie hörten, daß in der genannten Stadt Assisi große Pest und Teuerung herrschte, faßten sie den Vorsatz und den reifen Entschluß, ihren Feind zu besiegen und zu überwinden und ihn sein Korn

Digitized by Google

nicht einbringen zu lassen. Und nachdem sie so überlegt und sich vorgenommen hatten, brachten sie ihre Mannschaft in gute Verfassung, zogen gegen besagte Stadt Assisi, und in genannter Gegend nahmen sie mehrere Kastelle und schlugen sie ihr Lager rings um das Kastell des Palastes der Söhne des Cagnio auf und begannen es zu bombardieren, und die drinnen, wegen der großen Gräben, die das Kastell umzogen, wollten sie sich nicht ergeben. Aber der erlauchte Messer Astorre hatte beschlossen, in Allem gegen jene es zu erreichen, und begann überall mit den Bombarden zu bedrängen, so daß sie gezwungen waren, sich zu ergeben, was er nicht auf Verträge, sondern nur auf Gnade und Ungnade annahm. Und schließlich drang er mit seinen Soldaten ein und plünderte das ganze Kastell, in dem viele Sachen gefunden wurden; denn es war ein reiches Kastell, und ebenso viel Artillerie, die ganz weggenommen wurde, und dann wurden die Ställe geleert: in welchem Kastell keine Menschen getötet wurden. Und als das Kastell genommen war, begannen die Anderen alle, auch die Stadt, in starken Zweifel zu geraten und in großer Bedrängnis und Nöten zu sein. Und schließlich fingen die Peruginesen an, die Stadt nach Kräften einzuschließen und die Bürger waren recht sehr entsetzt; und schließlich, wissend, daß der erlauchte Messer Astorre nach Perugia heimgekehrt sei und der erlauchte Jovan Pavolo Baglioni im Lager befehle, dachten sie daran, ihn zu verraten, und zwar in der Weise, die Ihr hören werdet. Sie ergriffen den Ausweg, einen Boten an den erlauchten Jovan Pavolo zu senden, daß die Bürger von Assisi mit Seiner Gnaden zu sprechen wünschten, und festen Frieden und Vergleich abzuschließen; und es möge Seiner Gnaden belieben, bis an die Tore der Stadt zu gehen, und hier würde er mit den besagten Bürgern und den Grafen sich unterreden: und in der Tat, so wurde es von dem Boten Seiner Gnaden auseinandergesetzt und vorgetragen, und er gab die Antwort, am bestimmten Tag zu kommen. Und als der bestimmte Tag erschienen war, machte Seine Gnaden sich auf den Weg, mit guter Gesellschaft und Begleitung, und er

Digitized by Google

ging mit der Absicht hin, einen Vergleich zu schließen, wenn es möglich sei, und im Fall es nicht möglich wäre, bei der Rückkehr nach besten Kräften das Land auszuplündern. Und schließlich hinterließ er Carlo Baglioni, wenn die Feinde gegen ihn irgendwelchen Angriff machten, möge jener ihm Hilfe bringen; und hierauf nahm er den Weg nach der Stadt Assisi, an deren Toren er anlangte und denen drinnen zu wissen tat, sie mögen kommen, mit Seiner Gnaden zu sprechen; und seine Feinde begannen langsam zu kommen und baten ihn, in die Stadt einzutreten, welche Sache er nicht tun wollte, und die Bürger verbrachten so viel Zeit sie konnten: und da der erlauchte Jovan Pavolo ihre Langsamkeit und ihr Zaudern sah, begann er Verdacht zu schöpfen, obwohl er offen tat, als schiene ihm, man bereite sich zur Unterhandlung. Und es wendete sich Seine Gnaden zu seinen Begleitern um und sagte: „Diese suchen uns zu verraten und zu täuschen; daher dünkt es mir nicht gut, hier zu bleiben, sondern ziehen wir uns zurück." Es hatten die Assisianer bei einem anderen Tor hinauszugehen und ihm dazwischen zu laufen, damit Seine Herrlichkeit nicht flöhe, und kam ihm irgend ein Sukkurs, so läutete man eine bestimmte Glocke. Und schließlich zog der erlauchte Jovan Pavolo sich mit seinem Gefolge zurück, und er wendete sich um und schaute und sah seine Feinde, die Verrat gesponnen hatten; und er ließ einen seiner Diener sein morellenfarbiges Pferd besteigen, das nicht lief, sondern flog, und schickte ihn zu Carlo, seinem Vetter, daß dieser ihm Sukkurs senden möge, und hierauf kehrte er sich zu seinen Soldaten und bat sie alle, gut zu kämpfen, mit ihrer ganzen Kraft, und dann begab er sich zur Schlacht mit seinen Feinden. Und hier gab jedermann gute Proben, auf der einen und der anderen Seite, weil die Assisianer kriegerische Leute geworden waren, der Waffen gewohnt, und alle bösartige und verzweifelte Leute. Aber weil jene vier- oder fünfmal mehr Menschen waren, als der erlauchte Jovan Pavolo mit seinem Gefolge, so meinte jeder, er würde getötet oder gefangen werden; aber so groß war seine Tapferkeit und die seiner Begleitung, daß sie ohne

Digitized by Google

Schaden die Schlacht aushielten. Inzwischen schickte Carlo Baglioni einen Schwadronenchef des erlauchten Messer Astorre, Gonzaio aus Perugia geheißen, mit einer Schar seiner Soldaten; und als die von Assisi den Sukkurs kommen sahen, läuteten sie die Glocke und gaben das ausgemachte Zeichen; und als die besagte Glocke von jenen gehört wurde, die im Feld mit dem erlauchten Jovan Pavolo kämpften, erschraken sie plötzlich und begannen den Mut zu verlieren und die Peruginesen faßten größeren Mut und Kraft, so daß jeder ein Löwe wurde. Und als vorbenannter Gonzaio ankam, begannen sie zu töten, so viele sie erreichen konnten, so daß, wenn ich mich richtig erinnere, vielleicht an sechzig Mann der Assisianer umgebracht wurden, und eine große Anzahl ward gefangen und zu ihrer Strafe aufgehängt: und so blieben die fünfundzwanzig über die hundert Sieger; und an den Eingefangenen wurde arge Grausamkeit verübt; denn sie wurden alle jenen in die Hand gegeben, die von den Assisianern etwas Unangenehmes erfahren, und hauptsächlich jenen von La Bastia, bei denen Haß und alte Feindschaft herrschte. Und so kehrte Seine Gnaden froh und siegreich aus der großen und gefährlichen Schlacht zurück.

Als die Assisianer sahen, wie viele von ihnen, und besonders die tapfersten, tot und gefangen waren, und als sie sahen, daß Verrat anwenden keinen Nutzen brachte, wußten sie nicht mehr, was tun noch sagen; denn aus der Stadt hinaus konnten sie nicht gehen, und drinnen in der Stadt war so große Seuche und Pest, daß menschliche Rede es nicht ausdrücken könnte; und zum größten Unglück herrschte in Assisi so große Teuerung und Not, als nur jemals dagewesen; und ich habe mit meiner eigenen Zunge mit Leuten gesprochen, welche damals in der besagten Stadt Assisi waren, die, wenn sie sich jener Tage des Hungers, des Sterbens und Krieges erinnerten, alle in Tränen gebadet waren, und wären sie tausendmal im Tag auf dieses Gespräch zurückgekommen, sie hätten wohl tausendmal mit Bitterkeit geweint: so düster war die Erinnerung. Aber nicht bloß sie, auch wer sie anhörte, brach in Tränen aus; und sie sagten, daß sie

Digitized by Google

suchend an den Mauern der Stadt entlang gingen, und durch die Weiler und durch jeden anderen Ort, um Fetthenne und andere Kräuter zum essen zu finden; und sie aßen vor Hunger jedes gekochte Gras, und viele Personen erhielten sich mit drei oder vier gekochten, in Wein gelegten Nüssen, und mit diesen wirtschafteten sie sparsam, weil sie nicht viel davon hatten; und sie erzählten vielerlei Anderes noch, so daß es zum Erbarmen war, es anzuhören. Und schließlich, als sie sich zu solchem Elend und letzter Not gebracht sahen und so große Strafen vom Himmel auf sie herabgeschickt, schreckliche Seuche, grausamsten Krieg, Teuerung und äußersten Mangel, so daß die Bürger ihre Kinder vor Hunger sterben sahen und ihnen nicht helfen konnten, und eine einzige davon schon große Strafe für die Stadt Assisi gewesen wäre, faßten sie endlich den festen Vorsatz und Entschluß, sich mit der Gemeinde von Perugia und dem erlauchten Hause der Baglionen vergleichen und Frieden suchen zu wollen, indem sie Gesandte schickten. Und schließlich wurden die Beleidigungen eingestellt, und viele Bürger von Assisi wurden in die Stadt Perugia gebracht, nachdem vor allem der Graf von Sterpeto als Rebell gegen die genannte Stadt Assisi erklärt worden war: welcher mit gewissen seiner Freunde aus Assisi floh, aus Furcht, weil er fühlte, den Krieg nicht mehr aushalten zu können, und große Schätze mit sich führend; denn er hatte, wie man sagt, vorher San Francesco d'Assisi und andere Kirchen ausgeraubt. Und nachdem er so entflohen, wurde zwischen der einen und der anderen Kommune und dem erlauchten Baglionischen Hause festgesetzt, daß nicht mehr Zuflucht gegeben würde und daß der Graf nie wieder in besagte Stadt Assisi zurückkehren dürfe, aber daß wohl sein Bruder Graf Alessandro dort wohnen könne, der schon der Freund des genannten Hauses Baglioni geworden: und der erlauchte Jovan Pavolo gab ihm eine seiner Bastardschwestern zur Frau und machte sich ihn zum Freund; und so konnten die Landesverwiesenen der erwähnten Stadt heimkommen, indem der Eine dem Anderen alle Beleidigung vergab. Und so wurde Frieden geschlossen

Digitized by Google

und besagter Graf aus der Stadt weggebracht; und hierauf gingen sie nach Hause, froh über den Sieg, den sie über die Stadt und über die Tyrannen der Assisianer davongetragen. In der vorbenannten Zeit hatte Montepulciano sich gegen die Kommune von Florenz empört und sich der Kommune von Siena ergeben; und es wollten die Florentiner diesen Ort nicht ohne Krieg verlieren; denn sie hielten die Rocca, oder besser den Turm delle Chiane in ihrer Hand, den die Sienesen in ihre Hand bekommen wollten, um das Gebiet von Montepulciano ruhig erhalten zu können: welchen sie belagerten und den sie bombardieren wollten. Und da die Florentiner für das Ihrige sorgen wollten, gaben sie Angeld und nahmen die erlauchten Messer Astorre und Jovan Pavolo Baglioni in ihren Sold; und der erlauchte Messer Astorre wurde vor die Rocca di Valiano gesetzt, um mit den Sienesen Krieg zu führen, und der erlauchte Jovan Pavolo sollte mit den Pisaneren kämpfen; denn seit dem Tage, an dem Pisa sich empört hatte, führte es unaufhörlich Krieg mit der Kommune von Florenz, weil sie lauter waffengewohnte Männer waren: und im Lager, das sich vor Pisa befand, da gab es sehr tapfere Leute und unter den Anderen den Grafen Ranuccio da Marsciano mit seinen Brüdern, und Messer Ercole aus dem Hause Bentivoglio von Bologna, und unzählige berühmte Männer. Wo eines Tages, als die Pisaner große Beute machten, keiner der florentiner Leute dem Feind die Stirne bieten wollte; aber der erlauchte Jovan Pavolo mit seinen Soldaten ging hinaus und zog dem Feind entgegen und begann zu fechten und besiegte vielleicht hundert und fünfzig Reiter, und von vielen gewann er und nahm er die Beute wieder ab, die sie mit sich führten: wegen welcher Sache die florentinischen Edelleute große Liebe zu ihm faßten, die Condotta seiner Leute vermehrten und hernach ihm zwei lebendige Löwen schenkten. Und keine Gnade hätte er von der Signoria von Florenz verlangt, die er wegen dieser und wegen anderer Taten nicht von genannter Kommune würde erhalten haben. Und hierauf wende ich mich zu dem, was der erlauchte Messer Astorre gegen die Sienesen verrichtete, um

Digitized by Google

die florentinische Partei zu verteidigen: welcher zum Schutz seines Lagers, in dem er Befehlshaber war, eine außerordentlich große Bastion angeordnet hatte, in der viel Artillerie war, welche Bastion Tag und Nacht von den Sienesen bombardiert wurde; und so voll war das sienesische Lager, daß jeder Mann urteilte, das florentinische könne nicht aushalten, und in der Mitte zwischen dem einen und dem anderen Lager befanden sich die Chiane; aber weil im genannten Ort schlechte Lüfte herrschten, erkrankten viele Leute; da erkrankte auch Messer Astorre und ging nach Perugia zurück, so daß seinetwegen das ganze Lager in übler Stimmung war. Aber als die Gesundheit wiedergekehrt, kehrte auch er ins Lager wieder, und unaufhörlich, bei Tag und bei Nacht, bombardierte man nun auf der einen und der anderen Seite; und als Seine Gnaden sich wieder im Felde befand, machte er den Vorschlag, nächtlicherweile die Artillerie der Sienesen zu vernageln, und er ging des Nachts selbst ins Lager der Feinde und fand es ganz ohne Geschütz, und er besah sich alles und ging hierauf zurück und sprach mit Guglielmo Pazzi, Kommissär der Florentiner, und hierauf ließ er die Infanterie heil und gesund umkehren. Und da ihm sein Gedanke nicht gelungen war, beschloß er auf jede Weise den Feind zu besiegen: er ordnete seine Leute, entfernte sich von der Straße und machte eine gewisse Drehung, um den Feind aufzufinden; und schließlich traf er ihn und sah seinen Feind, der floh, und der die Artillerie weggebracht und das Lager aufgehoben hatte: und so brachte der erlauchte Messer Astorre als Provveditore Giovan Savello, den Kapitän der Sienesen, zur Flucht; und jedenfalls gewann man viele Sachen, welche jene nicht forttragen gekonnt. Und so hatte Seine Gnaden den Sieg über die Sienesen.

Ich merke wohl, daß ich viele Sachen lasse, von denen ich Euch keine Erwähnung tue, weil mein Gedächtnis nicht alle vergangenen Dinge bewahrt; aber nach meinen Kräften werde ich mich bemühen, das Vergangene zu erzählen.

Ich sage, daß im Jahre 1498 [richtig: 1497], wenn meine Erinnerung nicht irrt, Papst Alexander, in dessen Natur

Digitized by Google

es war, Italien zerstört sehen zu wollen und der sich zum Freund bald des Hauses Orsino, bald des Hauses Colonna, und in kurzem Zwischenraum sich den Einen zum Freund und den Anderen zum Feind machte, und so oft und oft aus dem Feind einen Freund machte und der Freund wurde wieder Feind, und sehr häufig die Orsini gegen die Colonnesen begünstigte und dann die Colonnesen gegen Orsinische, wie ich Euch nicht ausführlich erzählen mag: ich sage, nachdem der Papst einige Zeit mit dem Orsinischen Haus gut gewesen und es ihm nun schien, der Bund habe lang genug gedauert, aus welcher Ursache es war, weiß ich nicht; aber das genannte Haus stellte sich feindlich und das Haus Colonna wurde ihm Freund; denn das Orsinische und das Colonnesische Haus waren stets das eine gegen das andere, und schließlich überzog das Colonnesische Haus, mit Gunst des Papstes, die Besitzungen der Orsini mit Krieg. Wobei, nach langem Kriege, der erlauchte Vitellozzo für die Orsini eintrat und mit seinen Leuten wie ein Verzweifelter versuchte, zu den Orsini überzugehen und schließlich von den Colonnesen besiegt wurde: aber gewisse Spanier verursachten Unordnungen, die zu Braccia vecchio [Bracciano] in der Stadt Aquila stattfanden, als er besiegt wurde, welche Spanier eine Anhöhe verließen und zum Lager zogen, um Beute zu gewinnen und so dem Herrn Carlo Orsino den Weg frei gaben, den er nicht passieren konnte; und als die Spanier den Platz geräumt, stieg er mit seinen Leuten zum Lager hinab und tat so viel, daß er das verlorene Lager wieder erwarb, und das ganze Heer der Kirche und der Colonnesen erlitt eine Niederlage durch ihre Unordnung: wobei der Herzog von Urbino, Kapitän der Kirche, gefangen wurde, worüber die ganze guelfische Partei zufrieden war, und in den Straßen von Rom wurden Zetteln angeschlagen, auf denen geschrieben stand: „Wer das Lager der Kirche gefunden habe oder wisse, wer es etwa genommen, möge es zurückerstatten oder [den Besitzer] angeben bei Herrn“ usw. usw., nebst anderern Schriften zum Hohn des Papstes und der spanischen Maranen.

Digitized by Google

In vorbenannter Zeit und Stunde wollte der Papst noch härterem Übel den Anfang geben; denn er war, nach seinen Werken, des Wunsches, Italiens Ruin zu sehen. Und er ließ seinen Sohn, der Kardinal von Valencia war, auf den Kardinalshut verzichten und machte ihn an Stelle des getöteten und ertränkten Sohnes zum Herzog von Candia, und hierauf ordnete er es an, ihn zur Majestät des Königs von Frankreich nach Frankreich zu senden: welcher mit ungeheuerem Pomp hinging; und man sagte, daß er den ganzen Schatz der Kirche mit sich führte und diese jeden Gutes beraubt zurücklasse, nach dem, was man sich erzählte und im Volke glaubte, nemine discrepante, wegen der unendlich vielen Maultiere, die er beladen mit sich führte: welcher dann in Frankreich beim König blieb, bis zur Zeit, von der Ihr unten hören werdet. Und einstweilen will ich Euch andere Sachen erzählen, die der Papst in Italien machte; aber jener König von Frankreich war nicht mehr derselbe, der nach Italien kam, sondern jener, der zu jener Zeit Herzog von Oriense gewesen, zuerst Feind, dann Freund des genannten Königs von Frankreich, ehemals Kapitän der Venezianer [sic!]. *Ludwig XII.*

Ich habe ausgelassen, daß der Papst einen Türken in der Hand hatte, dem die Herrschaft über die Türkei gehörte, und er hielt diesen gefangen, auf Bitten eines anderen Türken, der ihn ihm geschickt hatte; und dieser machte sich zum Herrn der Türken und gab dem Papst jedes Jahr viele tausend Dukaten, so lang besagter Großtürke als Gefangener lebte. Und schließlich, als der König von Frankreich [Karl VIII.] nach Rom kam, bat er den Papst, daß er ihm den Gefangenen gebe; und er, der sah, daß er es ihm nicht verweigern könne, vergiftete jenen und gab ihn so diesem in die Hände, so daß er in den Händen des Königs von Frankreich rasch verstarb; denn blieb ihm dieser Gefangene lebendig, so hieß es für sicher, der König wolle gegen den Türken gehen, und dies wäre dann der Grund gewesen, daß er einen großen Teil der Türkei erworben hätte. Doch über das verbreite ich mich nicht und kehre dorthin zurück, wo ich Euch verlassen habe. *Dschem* *Bajazet II.* *40000 Dukaten*

Digitized by Google

Carlotta von Aragonien, Tochter des Ferrante I. von Neapel, die am französischen Hofe heranwuchs, weist die Werbung des Cesare Borgia ab. Dieser heiratet im Mai 1499 Charlotte d'Albret, Prinzessin von Navarra und wird von Ludwig XII. zum Herzog von Valence ernannt

Ich verließ Euch, als ein neuer König von Frankreich gemacht und der Herzog von Valenza [Valence] zu Seiner Majestät nach Frankreich geschickt wurde, und man sagte, daß er die Tochter des verstorbenen Königs zur Frau nähme, aber daß sie ihn nicht wolle, und daß sie ihn zurückwies, weil er ein Bastard sei; und schließlich nahm sie ihn nicht, nach dem, was man sagt. Aber ob das eine vorgegebene Sache oder die reine Wahrheit, kann ich Euch nicht sagen: wo er Monate und Monate blieb, bis zur Zeit, da er die Sachen machte, die ich Euch unten erzählen werde.

Während der Herzog von Valenza in Frankreich verweilte, waren die Colonnesen die Busenfreunde des Papstes, erregten neuen Krieg mit den Orsini und nahmen ihnen viele Schlösser, und jeder verlangte Hilfe bei den eigenen Freunden; und dieser Krieg dauerte monatelang und endete, wie ich Euch später sagen werde.

Jetzt beginne ich Euch etwas zu erzählen, was nicht im Laufe der Zeit ein kurzes Ende nahm, sowenig als kleines Übel daraus erfolgte, wie Ihr hören werdet.

Ich sage, daß im Jahre 1498 von jenem berühmten Hause des Niccolò Piccinino nichts geblieben und nur zwei Männer sich am Leben befanden. Einer hieß der Graf Agniolo, und viele sagten, es sei der legitime Sohn des Grafen Jacomo und Enkel jenes großen Niccolò Piccinino, und viele sagten, er sei nicht legitim: aber allgemein sagten die, welche den Grafen Jacomo gekannt hatten, daß jener der Graf Jacomo selbst zu sein schien. Der andere hieß mit Namen Niccolò der Dritte, und wie sehr diese sich dem Blute nach angehörten, wüßte ich nicht zu sagen: aber sicher ist, daß beide aus dem berühmten Hause waren und daß jeder von ihnen es in Waffentaten zeigte, aus dem edlen Blut der Piccinino zu stammen; und wieviele Menschen auch den Grafen Agniolo kannten, sie sagten, daß niemals ein gewappneter Mann im Sattel gesehen wurde, der im Äußeren sich so lieblich zum Anschauen gezeigt hätte. Aber die beiden übten nicht das Kriegshandwerk aus, obwohl sie viele schöne Pferde und Rüstungen besaßen, und sie begaben

Digitized by Google

sich nie in die Stadt, noch wohnten sie dort, sondern lebten immer in der Nähe von La Magione und Antria in einem Turm, den ihr Vater Graf Jacomo hatte erbauen lassen und zu dem in Ebene und Gebirg viele reiche Güter gehörten; und da weilten sie Sommer und Winter, und kamen nie in die Stadt: und ich glaube, daß Niccolò Piccinino III. ein Sohn des Francesco Piccinino, und so waren er und der Graf Agniolo leibliche Vettern. Und schließlich entstand Uneinigkeit zwischen ihnen beiden und sie war derart, daß dieser Niccolò Piccinino mit vielen Wunden verwundet wurde und die Hände ihm verstümmelt wurden, und deshalb blieb er in Perugia viele Monate; und da er sah, daß er seine Güter nicht mehr besitzen konnte und da er große Feindschaft mit seinem Vetter hatte, so verließ er Perugia und ging nach Camerino, um hier den Herrn von Camerino aufzusuchen, und weilte hier eine Zeit und machte vorbenanntem Herrn eine Schenkung aller Sachen, und besonders aller Rechte, die er in dem Turm und auf den Turm oder besser auf die Rocca samt deren Gebiet besaß, und er blieb am Hof des Herrn von Camerino. Und da dieser Herr begierig war, etwas Ähnliches unter seiner Herrschaft zu haben, das er mit großer Dringlichkeit nach seinem Wunsch zu erhalten suchte, schrieb er Brief auf Brief an den Grafen Agniolo und schickte ihm viele Boten, daß er ihm die gedachte Rocca geben und zurückerstatten möge; denn er habe darüber eine Schenkung von Niccolò Piccinino: doch der Graf Agniolo willigte niemals ein, sondern verlachte im Gegenteil die Briefe und sonstigen Botschaften des Signore. Und sowie Niccolò Piccinino III. dem Herrn von Camerino die Schenkung gemacht, so machte der Graf Agniolo, weil auch er keine Kinder hatte, gleichwie jener, seine Schenkung Messer Gismondo Baglioni, für den er große Liebe hegte und von dem er die Erwiderung zurückerhielt; denn sie liebten einander aus ganzem Herzen. Es war dieser Gismondo der leibliche Neffe des erwähnten Herrn von Camerino, wie ich weiter unten sagen werde. Der Herr von Camerino stand in enger Verwandtschaft zum

Digitized by Google

Hause Baglioni, auf diese Art: nämlich, daß eine seiner Basen in genanntes Haus verheiratet war und eine seiner Töchter, und der genannte Gismondo, Messer Astorre, Morgante und alle übrigen Kinder des erlauchten Guido waren von seiner Schwester geborene Neffen, und Carlo Baglioni war sein von der eigenen Tochter geborener Enkel. Welcher Signore den Carlo viel mehr liebte, als er die anderen liebte, sowohl weil er ihm viel näher stand, als auch, weil Carlo noch so jung war, und ohne Vater und ohne Mutter, und weil er so oft an seinem Hofe gewesen: wegen welches erlauchten Hauses der Baglionen und seiner Verwandtschaft der genannte Herr von Camerino sehr angesehen und gefürchtet war. Und schließlich, auf jede Weise suchend, in Habe und Besitz der besagten, ihm geschenkten Rocca kommen zu können, aber auch, weil sie nicht minder vom erlauchten Gismondo Baglioni gewünscht wurde, dachte der Herr von Camerino daran, den Grafen Agniolo sterben zu machen: und erst ordnete er an, daß zwei seiner Enkelinnen, leibliche Schwestern des Carlo Baglioni, verheiratet würden, und eine wurde dem Jeronimo della Staffa vermählt, und die andere dem Jeronimo degli Arcipreti, genannt dalla Penna, welchem dalla Penna er viel Schmeichelhaftes erwies und den der besagte Herr von Camerino sehr ehrte. Und schließlich bat der Signore den besagten Jeronimo dalla Penna, den Grafen Agniolo zu töten, und erwähnter Jeronimo versprach es bei seiner Treue; und kurzum, er kehrte nach Perugia zurück und schickte, um den eigenen Willen und das, was er dem Signore versprochen hatte, ins Werk zu setzen, gewisse seiner Familiaren und Verräter nächtlicherweile in gedachte Rocca, wo besagter Graf Agniolo wohnte, und bot ihnen auf, jenen umzubringen: welche gingen und an das Tor gelangten und Einem dort sagten, sie wollten dem Grafen einen Brief übergeben; und sofort wurde ihnen das Tor von gewissen Verwandten des Grafen geöffnet, die um die Verschwörung wußten; und dem Grafen ward gesagt, es sei Einer da, der einen Brief für ihn brächte, und er sagte, sie mögen ihn zu ihm ins

Digitized by Google

BILDNIS EINES BAGLIONEN

AUSSCHNITT AUS EINEM GEMÄLDE VON FIORENZO DI LORENZO [PINAKOTHEK V. PERUGIA]

Digitized by Google

Digitized by Google

Zimmer kommen lassen, der gerade zu Bett gehen wollte. Und als die Verräter hereingekommen waren, begannen sie gleich den Grafen anzufallen und gaben ihm einen grausamen Tod. Welche Sache sofort der erlauchte Gismondo Baglioni erfuhr, — wer es getan, und wie, und alles Übrige, und daß genannte Rocca sich dem Jeronimo dalla Penna zu Befehl hielt und ganz ausgeraubt war, und alle Sachen hätte Jeronimo dalla Penna genommen, und vor allem die Pferde, die dem Grafen gehörten und die in besonderer Schönheit prangten. Und weil er den Grafen sehr geliebt und da er ihn verloren hatte, so wollte er darum nicht die Rocca und die anderen Sachen verlieren und schickte viele Knechte nach genanntem Ort, um die Festung wieder zu erwerben: denen sie sich dort sofort mit Vergleich ergab, und als die Rocca wieder erobert war, mußte Girolamo dalla Penna auch die Pferde herausgeben, die dem Grafen gehört, wenn er nicht mit dem erlauchten Gismondo Baglioni Händel haben wollte; und so erwarb dieser alles wieder: jedoch er war so voll Entrüstung über den Tod des Grafen, daß er sagte, er wolle sich den Bart nicht scheren, ehe er für den Tod des Grafen Rache genommen, und er trug den Bart mehr als einen Monat. Weshalb Girolamo dalla Penna zu fürchten anfing, obschon er sich wenig in der Stadt aufhielt, sondern fast immer bei der Ponte di Pattula weilte, besonders des Nachts, und so blieb es vielleicht einen Monat, und dann begann er gar nicht mehr in die Stadt zu kommen, und so blieb es, bis ein neuer Streit entstand.

Francesco Bigazzino, aus dem edlen Hause der Grafen von Coccorano. Die Bigazzini besaßen jenen Turm seit zwei Jahrhunderten

Es ist lange Zeit her, da wurde an den Grenzen zwischen dem Herzogtum Urbino und Perugia ein verfallener Turm einem peruginesischen Bürger, namens Francesco Bigazzino gegeben, einem sehr reichen Manne, der zwei aufrechte Löwen an einer Säule im Wappen trug; und weil in den verflossenen Unruhen der erlauchte Jovan Pavolo Baglioni besagte Festung in seine Hände haben wollte, die vom genannten Francesco Bigazzino befestigt und wieder hergestellt und dem Herzog von Urbino ein großes Hemmnis war, wurde sie für den erlauchten Jovan Pavolo besetzt,

Digitized by Google

der sie nicht so leicht ihrem eigenen Herrn zurückgeben mochte, denn sie war eine wunderschöne und reiche Sache; sondern so viel tat er durch Ridolfo, seinen Verwandten, und durch Vermittlung der Freunde, daß er sie wieder in seine Hände kriegte. Und als Jovan Pavolo die genannte Rocca hatte, da schenkte er sie ganz heimlich dem Herzog von Urbino, und hierauf ordnete er, wie man sagt, mit großem Fleiße an, daß der Herzog diesen Turm verstohlenerweise einnähme; und so geschah es, und es wurde drinnen der genannte Francesco gefangen, und seine Söhne mit ihm, und eine Weile eingesperrt gehalten und dann freigelassen. Worüber er sich bei dem Baglionischen Hause und bei der Kommune von Perugia sehr beklagte und die Festung wieder und wieder vom Herzog zurückverlangte, der es verweigerte, sie zu übergeben; und da er sah, er könne sie nicht wiederhaben, so ordnete er an, ob man sie nicht rauben könne, in welcher Sache sie sich mehrmals versuchten, und niemals konnten sie sie kriegen; aber einmal unter den anderen hatten gewisse Bauern der Casa Castalda so viel Genie, daß sie sie überfielen und dem Herzog von Urbino wieder wegnahmen: was dem Herzog von Urbino sehr leid tat und es folgte daraus, was ich unten sagen werde.

Es waren große Meinungsverschiedenheiten wegen des Appetites auf den Turm zwischen dem Herzog von Urbino und den Baglionen und Peruginesen; denn der Eine und die Anderen begehrten ihn, und der Herzog behauptete, das wirksamste Recht auf ihn zu haben und in Anbetracht der öffentlichen Urkunde über die Schenkung dessen wahrer Eigentümer zu sein, und auf der anderen Seite, die Kommune von Perugia und das erlauchte Haus der Baglionen sagten, daß der Turm ganz und gar dem Peruginesischen angehörte, und besonders aus zwei hauptsächlichen Gründen: daß ab antiquo dieser Ort im Besitz der Kommune gewesen und dem besagten Francesco bedingungsweise gegeben worden [?], und der zweite Grund war, daß genannter Francesco sich des besagten Turmes nicht unter Präjudiz seiner Gemeinde entäußern konnte, auch wenn der Turm

Irrtum, da der Turm von einem Vorfahren des Francesco erbaut worden, und zwar auf einem Grund, auf dem er eigene Jurisdiction besaß

Digitized by Google

nie der Gemeinde von Perugia gehört hätte, da jene Festung sich an den Grenzen befand, und zwar in Kraft des geltenden Rechtes, insbesondere in lege „Quocumque castello" Cod. „de fundis limitrofis", lib. XI. Und schließlich wegen des Ärgers, den er über diesen Turm hatte, verbündete sich der Herzog mit Jeronimo dalla Penna, der schon von Perugia des Landes verwiesen worden, und mit allen übrigen Landesverwiesenen, um dem Baglionischen Hause entgegenzutreten; sie waren eine unendliche Schar, und Herren und Gebiete in Menge, und jeder machte Anstrengungen nach seinem Können; und dann gingen sie und suchten den Grafen Berardino [Fortebracci] auf, indem sie ihn baten, er wolle diesmal nach Perugia zurückkehren und sich wieder zum Herrn von Perugia machen, wie es einstens sein Großvater war: welcher Berardino, wie man sagt, gern kommen wollte, aber nicht ohne Erlaubnis der Signoria [von Venedig]; dem aber die Signoria keinen Urlaub geben wollte, indem sie ihm versprach, ein anderes Mal ihm Gunst und Hilfe zu gewähren, so daß er in dem Unternehmen erfolgreich würde: daher er dieses Mal nicht zu einem solchen Unternehmen zu kommen vermochte. Und nichtsdestoweniger verließen die Freunde des Jeronimo dalla Penna die Stadt und gingen ihn suchen, denn es waren lauter Menschen, die von der Hand in den Mund lebten und nicht viel zu verlieren hatten, wie von jeher die vom Torbezirk Sant'Agnolo immer verzweifelte Leute gewesen sind. Und schließlich, er weilte in Civitella und an der Ponte di Pattolo, fortwährend befestigend, und der Herzog von Urbino bereitete sich vor, gegen die Bastia der erlauchten Baglionen zu ziehen, die über die Maßen gut befestigt war; und sie wollten zuerst mehrere und verschiedene Gesandte an den Herzog schicken, welcher dennoch beschloß, den Krieg zu führen, und hierauf wurden andere Gesandte an den Herrn von Camerino geschickt, der in allen Dingen wider das erlauchte Haus der Baglionen sein wollte: und dies beschloß er vom ersten bis zum letzten Gesandten, der Filippo Cencie war, ein Peruginese, Schwadronenführer des erlauchten Messer Astorre: welcher bei

Digitized by Google

seinem Abschied zum Signore sagte: — „Wenn Ihr den Zug gegen das erlauchte Haus der Baglionen unternehmt, so bin ich versichert, daß die erlauchten Baglionen den bestimmten und glücklichen Sieg über ihre Feinde haben werden." — Und mehr sagte er nicht, und verließ Camerino und kehrte zurück und setzte auseinander, wie der Herr von Camerino, aus Zorn über die Rocca des Grafen Agniolo, ihnen völlig ein Feind geworden sei. Und der erlauchte Carlo Baglioni war oft und oft, wie es heißt, zu Jeronimo, seinem Schwager gegangen, um ihm zuzusprechen, daß er Frieden machen lasse: doch schließlich, alle Übelwoller des Hauses Baglioni waren einig, eine große Schar stand vorbereitet; viele glaubten, daß sie vor Furcht darob stürben, aber sie zeigten wenig Furcht. Und weil es schien, als ob das Orsinische Haus durch den Krieg, den es mit dem Hause Colonna hatte, am äußersten wäre und von ihm kein Beistand zu erhoffen, so berief der erlauchte Guido einen Rat von vielen Bürgern und begann mit seiner schmuckvollen Beredsamkeit zu sprechen, indem er die Seelen der Bürger tröstete, und nach langem Reden sagte er, daß er für jetzt, mit dem Rest seines Hauses, fünfzigtausend Gulden zahlen wolle, um wider den Herzog und die übrigen Feinde den Krieg zu führen, und später wollten sie [die Baglionen] andere fünfzigtausend Gulden zahlen, wenn es nötig wäre: obwohl sie noch viel mehr hätten zahlen können, denn sie waren sehr reich. Um seines Redens wegen trösteten sich die Bürger sehr und boten aus eigenem Antrieb viele Tausende von Dukaten, um sotanen Krieg zu führen, zur Schau tragend, daß sie in nichts zweifelten. Und um mehr Zuversicht zu weisen, schickte er seinen Sohn Morgante mit einer Zahl von sechzig oder siebzig Pferden zugunsten des Orsinischen Hauses, und hierauf gaben sie seinen Truppen Angeld, um mit ihrem Feind zu kämpfen, da sie den festen Vorsatz hatten, quam primum ihre Gegner im Feld sich zeigten, sie mit den Waffen anzugreifen, mit dem Mut, sie zu besiegen. Und zum Schluß noch, um in meinen Reden nicht zu ausgedehnt zu werden, sage ich bloß, daß der Papst den Legaten Kardinal

Digitized by Google

[Juan] Borgia schickte, der unterhandeln sollte und veranlassen, daß aus dieser Feindschaft Frieden wurde: und finaliter kam er nach Perugia und sprach mit den erlauchten Baglionen, und in Kürze abschließend, er kriegte Geld und machte, daß aus dieser Feindschaft ein allgemeiner Frieden entstand zwischen dem Herzog von Urbino und Jeronimo dalla Penna einerseits, und dem Hause der erlauchten Baglionen [andrerseits], mit dieser Bedingung, unter den anderen, daß der Turm des Francesco di Bigazzino niedergerissen würde; und so geschah es mit besagtem Turm von Coccorano, nebst anderen Bedingungen. Und Jeronimo dalla Penna und der erlauchte Gismondo Baglioni vergaben sich gegenseitig jegliche Beleidigung, indem sie Frieden machten, mit jedem wahren Zeichen des Friedens Verletzungen und Haß verzeihend: und hierauf kehrte er [Jeronimo] mit dem Kardinal Burgia in die Stadt zurück, obwohl er ungern kam: und von dem Tag, da er zurückkehrte, schlief er niemals daheim, sondern bei seinen Freunden und hielt sich an keinem bestimmten Orte auf, und andererseits, der erlauchte Gismondo Baglioni, der den Bart bis zu dieser Zeit getragen, wollte ihn nicht scheren, obwohl er oft Arm in Arm mit Jeronimo herumging, und viele sagten, es traue Einer dem Anderen nicht und daß noch Feindschaft zwischen ihnen sei und unter dem Namen des Friedens jeder von ihnen in der Stadt sei, und so blieben sie bis zur Zeit, die Euch später von mir erzählt wird werden.

Während unsere Edelleute in Perugia lebten, wie ich gesagt, und den genannten Frieden gemacht hatten, begann die Seuche in der Stadt und jeder Edelmann wollte seinem Söldnerhandwerk folgen. Da die Signoria von Venedig, wie es heißt, alte Verpflichtungen gegen die Vorgänger des erlauchten Piero de' Medici aus Florenz hatte, und dieser ein Landesverwiesener der höchst edlen Stadt von Florenz war, faßte sie den Entschluß, ihn wieder in Florenz einzusetzen, und schließlich schickten sie einen Kommissär und dieser gab Angeld und warb Soldaten für die Signoria von Venedig, und unter den Anderen war der

Digitized by Google

Herzog von Urbino, mit welchem auch Jeronimo dalla Penna Sold nahm, und war der Herr Carlo Orsino und der Herr Bartolomeo da Alviano und der erlauchte Messer Astorre Baglioni: und er hatte für seine eigene Rechnung und für Carlo und Grifone, die ganz jung waren, eine Condotta von hundert und sechzig Schwerbewaffneten, nämlich hundert für seine Person und dreißig für jeden der Anderen, mit diesem, daß Seine Gnaden das Haupt aller CLX, nebst ebensovielen leichten Reitern war, und zum Schluß bildeten sie ein schönes Heer aus lauter tapferen Männern, weil sie alle Leute von großem Range waren. Was geschah, weil die Florentiner vom erlauchten Braccio, Sohn des Grafen Carlo [Fortebracci] von Perugia, Kapitän der Venezianer, im Krieg von Pisa besiegt worden, und er war ein jüngerer Bruder des Grafen Berardino. Und da Paulo Vitello Leute hatte und gerade in niemandes Sold stand, nahm er den Feldherrnstab der Signoria von Florenz. Und die erlauchten Jovan Paolo und Simonetto wollten nirgends bleiben, außer bei den Florentinern, von welchen Paulo Vitello der Führer war; und zur einen und zur anderen Partei begaben sich viele Leute, weil die übrigen Kriege beendigt waren, und besonders zwischen den Häusern der Orsini und Colonnesen, die herausbekommen, daß der Papst insgeheim der einen und der anderen Seite Gunst erwies, und nachdem sie das gefunden, machten sie untereinander Vergleich und Frieden. Und alle Soldaten begaben sich zum Kriege von Florenz und fingen anfangs Winter zu scharmutzieren an; und die venezianische Armee drang ins Casentino ein, wo der erlauchte Messer Astorre Bibbiena nahm, und noch viele andere Kastelle wurden genommen, und von der einen, wie von der anderen Seite wurden große Taten getan, und von der einen wie der anderen Seite mit dem Ruf: — „Baglioni, Baglioni!“ — wobei sie großen Ruhm erwarben. Und der erlauchte Giovan Pavolo Baglioni und der erlauchte Messer Astorre schickten jeden Tag nach Perugia und in die umliegenden Gebiete Kunestabeln mit Werbegeld, der eine im Dienst der Signoria von Florenz, der andere im

Digitized by Google

Dienst der Signoria von Venedig; so daß viele Leute ihr Nest verließen und Soldaten wurden und großen Ruhm erwarben. Und schließlich wurde zwischen der einen und der anderen Signoria ein Vergleich abgeschlossen, daß der erlauchte Piero eine Zeitlang verbannt bleiben solle, und dann solle er nach Florenz zurückkehren, und interim bezöge er den Unterhalt von der Stadt Florenz.

Aber weil von den bis jetzt geschehenen Dingen, deren ich mich erinnere, ich Erwähnung zu tun gedenke, so sage ich, daß die Signoria von Venedig, wenig friedlich gegen den illustren Herzog [Lodovico Moro Sforza] von Mailand, daß besagte Signoria mit dem König [Ludwig XII.] von Frankreich einen Vertrag machte und veranlaßte, er solle gegen den genannten Herzog nach Italien kommen; und finaliter, in kurzer Zeit brachte er all seine Leute in Ordnung und kam nach Italien: und als der Herzog von Mailand vernahm, er würde vom Heer der Signoria von Venedig und des Königs von Frankreich bedrängt, bereitete er viele Schwerbewaffnete vor, und schließlich, weil er nicht Pavia verlieren wollte, schickte er sein Heer dahin, wo die eine und die andere Armee Waffentaten übten, und zum Schluß wurde genannter Herzog besiegt: welche Sache sehend, er seinen ganzen Schatz leerte, und hierauf aufs Wasser stieg und nach Deutschland ging, zum Kaiser, seinem Verwandten: und so floh er aus Mailand und verlor in vierzehn Tagen das Herzogtum von Mailand, das für eine schönere Herrschaft galt als das Königreich Neapel, und vor allem durch die Unterwerfung von Genua und anderer großer Städte: und so nannten die mailändischen Bürger ihn [Ludwig XII.] ihren Gebieter und der genannte König zog in Mailand ein. Und während der Herzog noch an der Herrschaft war, führte er ein recht übles Regiment, seine Völker belastend, wie es der neapolitanische König getan. Doch während der genannte König von Frankreich in Mailand weilte, hielten die Franzosen den Bürgern ihre Versprechungen nicht, die jeden Einwohner übervorteilen und ausrauben wollten, — daher sich eines Tages eine Vorstadt

Im Juli 1499

6. Oktober 1499

Digitized by Google

von Mailand zum Rumor erhob und viele Franzosen umbrachte; aber weil hier die Franzosen in Überzahl kamen, so wurden auch recht viele Bürger getötet, und man mußte sich völlig jenen unterwerfen, so daß jeder Mann tobte. Und nachdem der Herzog mehrere Monate in Deutschland gewesen, machte er mit dem Türken aus, daß dieser wider die Venezianer käme, und hierauf gab er viel Geld und warb unendlich viele Leute und begab sich aufs Meer und
5. Februar 1500 stieg an Land und zog in Mailand wieder ein, indem er großen Krieg machte, und bombardierte das kleine Kastell und kriegte es mittels Vergleich, und so erwarb er viel Land zurück; denn die Franzosen wurden von jedem Volk gehaßt. Und da es Seiner Herrlichkeit dünkte, im ganzen siegreich zu sein, schickte er zum König von Frankreich, um eine Schlacht zu verlangen, und das wurde vom König angenommen; und wie mir scheint, am Tag, bevor die Schlacht stattfinden sollte, war der Herzog in einer Festung allein mit seinem Bruder, dem Kardinal Monsignore Ascanio und mit gewissen seiner Hauptleute, von welchen sie verraten und gefangen wurden; und der Herzog wurde als Gefangener dem König von Frankreich gegeben und der Kardinal wurde der Signoria gegeben; und jener Haupt-
10. April 1500 mann war ein Deutscher. Und so wurden sie von Verräterhand gefangen und ihren Feinden ausgeliefert. Durch welche Sache der König und die Signoria die Herrschaft und das ganze Herzogtum von Mailand wieder erwarben, indem sie das Land unter sich teilten: wodurch die Mailänder sehr belastet und bedrückt wurden, denn sie hatten ihren Feinden Gehorsam zu leisten, und Leuten von jenseits der Berge, die Italien feindlich waren. Über welche Gefangenschaft der Papst und das Haus der Orsini sich hoch erfreut zeigten und in Rom große Festlichkeit machten: und dies war 1500, im Monat April. Und mit großer Dringlichkeit suchte der Papst, daß die Signoria ihn [Ascanio Sforza] ihm in die Hände gebe, und ebenso der König von Frankreich; und schließlich gab ihn die Signoria dem König von Frankreich, in dessen Händen er

Digitized by Google

nach wenig Monaten verstarb, wenn es so ist, wie man sagt.

Ich weiß, daß ich in dieser von mir erzählten Sache viele Dinge ausgelassen habe. Unter den anderen ließ ich aus, daß der Herzog, bevor der König von Frankreich nach Italien kam, eine Münze prägen ließ, mit dieser Prägung, nämlich auf einer Seite war eine Börse [borscia], auf der anderen eine Sackpfeife [sampognia], mit Buchstaben herum, die sagten: Wenn diese Börse sich öffnen und wenn diese Sackpfeife tönen wird, so beginnt die ganze Welt zu tanzen — quando questa borscia [Borgia] se aprerà e quando questa sampugnia [Hirtenflöte der Leute von jenseits der Berge] sonerà, tutto el mondo ballerà, — wie er schon ein andermal gemacht, als der frühere König nach Italien kam, wovon ich Euch oben Erwähnung tat.

Und überdies habe ich Euch ausgelassen, daß er [der König] als er nach Italien kam, den neuen Herzog von Valence, der auf den roten Hut verzichtet, oder, wollen wir sagen, den Herzog von Candia, der nach Frankreich gegangen war, mit sich hatte, und ebenso den Kardinal San Piero in Vincula [Giuliano delle Rovere], und den Kardinal Borgia, einen Spanier; und es hieß, der Papst habe den Herzog, seinen Sohn, bloß nach Frankreich geschickt, um den König von Frankreich nach Italien zu holen und um die Tyrannen der Besitzungen der Kirche und andere von seinen Feinden zu züchtigen; und schließlich, in der Zeit, da der Herzog aus Mailand geflohen war, bis zum Augenblick, da er wiederkehrte, machten der Herzog und der Kardinal Borgia folgende Dinge, nämlich:

Sie bezogen mit viel spanischen und französischen Truppen ein Lager vor Imola und Forlì, wo sich eine Dame befand, die die Herrschaft der besagten Städte, nebst vielen anderen Ländereien, leitete, obwohl die Regierung ihren Söhnen gebührte; aber sie, eine Stiefmutter, befahl ihnen und dem Staate. Es war jene die Gemahlin des erlauchten Grafen Jeronimo gewesen, der mit Gunst des Papstes Sixtus sich zum Herrn der besagten Städte und Ländereien gemacht

Catarina Sforza, natürliche Tochter des Herzogs Galeazzo Maria Sforza von Mailand, Witwe des Girolamo Riario, Herrin von Imola und Forlì

Digitized by Google

und der römischen Kirche dieses Gebiet weggenommen und usurpiert hatte. Und diese seine Frau, eine Tochter des Herzogs von Mailand, war jung und regierte mit der größten Klugheit und machte Sachen, um den genannten Staat zu halten, die man seither nie vergessen hat. Und sie war eine sehr grausame Frau und umgab ihre Person mit einer schönen Leibwache von Mietlingen und machte viele Leute durch ihre Grausamkeit sterben, so daß sie sehr verhaßt war. Und zu unserem Beschluß, sie erwartete das Heer in ihren Städten, die bombardiert wurden, und nach einem gewissen Zwischenraum von Zeit wurde die Rocca von Forlì genommen, in der sie weilte, wobei eine unendliche Zahl von Personen starb, und drinnen wurde die Madonna gefaßt und von den Maranen zur Gefangenen gemacht, und verlor so ihre Herrschaft und Freiheit. Und die Kinder waren nicht bei ihr, so daß keines gefangen wurde: so wie man der Wahrheit nach berichtet, so berichte ich es Euch in Kürze wieder. Und um den Zug gegen die Potentaten der Romagna zu verfolgen, nämlich gegen den Herrn von Faënza [Astorre Manfredi], von Arimino [Pandolfo Malatesta] und von Pesaro [Giovanni Sforza], ihren ersten und Kapitalfeind, der den Herzog von Candia getötet und in den Fluß geworfen, wie ich Euch oben erzählte; und man hegte auch den Verdacht, daß er [?] ein großer Feind des Hauses Baglioni sei; denn in der Zeit, wo er in Perugia weilte, ging er durch die Stadt, nach Dingen suchend, die ihm nicht verstattet waren, und er ging aus Interesse für eine schöne Frau, die der Protonotar Baglioni unterhielt, und schließlich wurde er in der Porta San Pietro angetroffen und sie wollten ihn umbringen: wobei Leute von seinem Gefolge getötet wurden und er mühsam dieser Wut entkam:

Verwechslung mit dem Kardinal Borgia, ehemaligen Legaten von Perugia, der aber nicht an Gift, sondern an Fieber starb — 1500

und deshalb hielt man ihn für einen wahren Feind des genannten Hauses; und schließlich, indem er den Krieg fortführen wollte, wurde er vergiftet und starb: dies war 1499; daher konnte man nicht weiter und der Herzog von Candia [Cesare Borgia] kehrte nach Rom zurück, von dem jedermann früher annahm, er wolle sich zum Herrn der

Digitized by Google

ganzen Romagna machen und alle Potentaten züchtigen.

Ich kehre zurück und sage, wie der Frieden zwischen den Florentinern und den Venezianern gemacht wurde, und als sie ihre Ländereien wieder hatten, schickten sie gewisse Brüder des Grafen Ranuccio da Marsciano, daß sie Paulo Vitello, ihren Feldhauptmann, und Vitellozzo, seinen Bruder, fingen, und schließlich wurde der Feldhauptmann abgefaßt, aber Vitellozzo, seinen Bruder, konnten sie nicht kriegen, weil ein Kunestabel aus Perugia, il Zitolo geheißen, ihn verteidigte, so daß er entfliehen konnte: und schließlich ließen die Florentiner ihm [Paolo Vitelli] den Kopf abschneiden, und viele sagten, das sei geschehen, weil er von der genannten Kommune viel Geld zu bekommen hatte, und viele sagten wieder auf andere Weise. Aber die Signoria von Florenz sagte, jener hätte Pisa nehmen können und habe es nicht nehmen wollen: welche Sache man nicht glaubte; denn es war nicht wahr, daß er Pisa hätte nehmen können, daher man den Grund nicht mit Sicherheit erfuhr. Wegen welcher Sache Feindschaft geboren ward zwischen der besagten Kommune und dem Bruder, der übrig blieb, den sie nicht zu kriegen vermocht, und ebenso mit den Grafen, die jenen gefangen. Und schließlich, besagter Messer Vitellozzo begab sich in den Sold der Kirche, und ebenso der erlauchte Messer Astorre, und so blieb es einige Monate, da der Krieg für die Kirche in der Romagna nicht weiter verfolgt wurde. Aber da der Herzog von Mailand seinen zukünftigen Ruin und seine Vernichtung vorausgesehen hatte, so richtete er es ein, daß die Venezianer nicht ungestraft aus dem Übel hervorgingen, das sie ihm angetan, und setzte den Großtürken gegen Venedig in Bewegung, der mit so viel Armee kam, daß er den Venezianern viel Schaden bereitete, indem er ihnen Modone, Corfù und andere Ländereien nahm, bloß auf Anstiften des Herzogs von Mailand. Weshalb die Venezianer Gesandte an den Papst schickten, ganz in Schwarz gekleidet, wegen ihres Verlustes und des Todes so vieler Tausende von Christen: und darüber verbreite ich mich

Digitized by Google

nicht weiter. Es hatte der Papst großen Wunsch und Appetit, dem Herrn von Camerino Land und Herrschaft wegzunehmen, und darum hatte er viele Leute geworben und der Signore hatte sich stark mit Windmühlen, mit Gräben, Mauern und anderen Befestigungen befestigt. Und da der erlauchte Messer Astorre sah, daß der Papst ihnen [den Varani] die Herrschaft nehmen wollte, machte er es ihnen kund, obwohl er Soldat der Kirche war, daß er nie in diese Sache willigen würde, trotzdem der Signore ihn zum Feind wolle, und nicht zum Neffen, der er sei, wegen des Todes des Grafen Agniolo und wegen seiner Erbschaft. Und als der Papst sah, daß der erlauchte Messer Astorre ihm widersagte, hob er Lust und Gedanken weg von solchem Unternehmen; denn er mochte Seiner Gnaden nicht entgegen sein und so das Baglionische Haus zum Feind und Gegner haben: daher wurde der Signore sicher gestellt, ohne jedoch den Haß gegen das erlauchte Haus der Baglionen aufzugeben, wie es die halsstarrigen und teuflischen Leute tun; sie sind im Gegenteil immerfort bereit, das Amt ihrer Natur auszuüben, so wie es jener tat.

Hier beginnen die Erinnerungen an den neuen peruginesischen Staat

Wenn ich von den geschehenen Dingen keine Aufzeichnung gemacht, sondern sie nur teilweise erzählt habe, wie ich oben bis jetzt geschrieben habe, daß ich sicherlich viele Sachen ausgelassen, so ist der Grund davon gewesen, daß, während die Unruhen in unserer Stadt Perugia begannen, ich noch ganz klein war und nicht den Verstand hatte, sie zu erwähnen; aber als so viel Unruhen in Perugia und Italien aufeinander folgten, faßte ich in meinem Inneren den Willen, sie aufzuzeichnen und ihr Gedächtnis jenen zu hinterlassen, die nach uns kämen, und zwar anzufangen von der Zeit, von der ich zu Beginn von diesem schrieb, nämlich von 1488 bis zum Jahre 1500, an alle Geschehnisse erinnernd, die noch nicht ganz aus meinem Geist entfallen waren, aber schon zum Teil: woher ich

Digitized by Google

jene, die ich mir zurückrufen konnte, aufschrieb oder notierte bis zu diesem Tag und Jahre 1500. Weshalb ich jene, die von nun ab erfolgen, bis auf den Punkt genau beschreiben werde, wie sie sind, das heißt jene, die zu meiner Kunde gelangen: darum beginne ich ein zweitesmal mein Thema zu erklären, und mit größerer Genauigkeit, und auf daß Ihr besser verstehen könnet und damit Euere Gemüter stärker befriedigt seien, werde ich einen Exkurs und eine Abschweifung machen, an der nicht Überdruß zu finden ich Euch bitte.

Ich sah auf dem erhabenen peruginesischen Boden die Adeligen die Stadt lenken und regieren, mit einer unendlichen Zahl und größter Menge von angesehenen Männern und Leuten edlen Blutes, und sah alle diese Adeligen eines Wesens und eines Körpers sein, alle zu einem Wollen geeinigt und gesammelt, und alle von gleicher Absicht. Dann sah ich jene völlig gespalten, und die Seelen und die Willen alle abgewandelt und verschieden, das eine Wollen dem anderen entgegengesetzt und von ihm abstechend; alle übervoll Neid und Hinterlist: daher notwendigerweise zwischen ihnen Zank und Zwist entstand, da nun Mißgunst und Unfrieden in den Seelen geboren war. Und in solche Zwietracht waren die Adeligen geraten, daß wenn ein leiblicher Bruder mehr Zutrauen besessen hätte als der andere, der mit Eifer sein Verderben suchte, indem er sich mit dessen Feind verbündete: daher fast alle adeligen Geschlechter sich untereinander spalteten, außer das erlauchte Haus der Baglionen und das Haus der Oddi, jenes das erste, dieses das zweite, wie ich Euch schon zu Anfang dieses meines Büchleins sagte. Und es wurde die Zwietracht zuerst durch das Haus der Corgnie [Corgna] hervorgebracht, das in Grund und *1456, 1488*
Boden durch das erlauchte Haus der Oddi ruiniert wurde: und diese Oddi leiteten ihren Ursprung aus Ungarn her und die erlauchten Baglionen aus Deutschland: und diese Oddi *S. Einleitung*
trugen den einen Strumpf als Devise von oben bis unten rot und weiß, und den anderen völlig schwarz, und als Wappen trugen sie einen blauen Löwen im goldenen Feld: und die

Digitized by Google

erlauchten Baglionen trugen die Devise, die ihnen der Graf Jacomo gab, und die von Niccolò Piccinino war, das ist den grünen Strumpf, nämlich den linken, und einen roten, mit weißer Beinschiene außen, zu rechter Hand; und als Abzeichen trugen sie ein blaues Schild mit einem Balken in der Mitte quer durch von Gold, und den Zimier oben halb als Greifen und rückwärts hing ein Schlangenschweif. Und das edle Haus von Corgnie stammte aus dem Weiler Corgnie am peruginesischen See und trug als Wappen einen Cornelkirschbaum [corgnia], nebst sechs schwarzen und gelben Querstreifen an den Füßen; und das Haus der Arcipreti hatte seinen Ursprung in la Penna, das oberhalb von Rom liegt, was ich aber nicht gerade weiß, und trug als Wappen die Feder, und nachher trug es als Wappen einen Leopard, den ihnen der Graf Carlo [Fortebracci] verliehen hatte, — sein Wappen und seine Devise, welche Devise der rechte [Strumpf] ganz rot war und der linke die Hälfte weiß und der Rest himmelblau, was der Sforza [Francesco?] Herzog von Mailand zu seiner machte und der erlauchte Braccio [Fortebracci da Montone], und der eine hatte die eine [Seite] und der andere die andere; aber der erlauchte Braccio nahm jene zu linker Hand, um sie zu ehren; denn an ihm lag es, zu wählen, welche er wollte, und die andere zu rechter Hand fiel dann dem erlauchten Sforza zu, der nachmals Herzog von Mailand wurde. Und finaliter jene, die der erlauchte Braccio hatte und besaß, benutzte dann das Haus der Penna. Und über die anderen Edelleute verbreite ich mich nicht mehr; denn zu lange würde mein Reden: außer daß alle Adeligen sich in zwei Parteien teilten, in Baglionen und in Oddi; und ein leiblicher Bruder wider den anderen, und der Sohn wider den Vater; und außerordentlich groß war die Liga gegen das erlauchte Baglionische Haus, und viel mehr Edelleute; doch die erlauchten Baglionen waren mächtiger. Daher, zum Schluß, verließen die Oddi mit ihrem Anhang die Stadt, wie ich Euch ausführlicher im Anfang dieses meines Büchleins sagte; und aller Krieg und Feindschaft hatte wegen des Hauses Corgnie begonnen, worüber Sonette und

Digitized by Google

FIORENZO DI LORENZO, WUNDER DES SAN BERNARDINO

AUSSCHNITT [PINAKOTHEK V. PERUGIA]

Digitized by Google

Digitized by Google

Canzonen gemacht wurden, und unter den anderen, eines, das also lautete:

„Azur im goldnen Feld ein stolzer Leue
Wollt' jenem Baum, dem früchtereichen, schlanken,
Dem sechsmal Schwarz und Gelb den Fuß umranken,
Die Zweige rauben, sonder Scham und Treue.

Ein güldner Balken in des Feldes Bläue
Verjagt ihn eilends aus des Gartens Schranken,
In Wäldern grimmzernaget dann zu schwanken:
Ob einzubrechen ihm geläng' aufs Neue.

Eh' Zornesklau und Zahn im Fleisch Ihr spüret,
Zu ihm, Astorre, hebe Deine Schwingen,
Damit Dein Krieg zu Ende sei geführet;

Denn mit Dir ist das ewige Gelingen,
Und was Du auch zu tun geküret,
Dein Schwertstreich wird von Pol zu Pol erklingen."

[„Azzur nel campo d'oro un leon fero
A quel arbor gintil ch'or nel ciel salle,
Et ha sei sbarre appie fra negre e gialle,
De so' fronde spogliarlo have el pensiero.

Ma una sbarra d'oro degna d'impero
Nel campo azzur le fe voltar le spalle,
Et abitare el fa fra bosche e valle,
Dove d'ira se rode quello altero.

Onde prima che i dente e gli onghie indura,
Gintilissimo Astor, qua prende el volo,
Et questa impresa affin tirar procura:

Però che la fortuna par che solo
Asserbe de custui l'ultima cura,
Per darte fama a l'uno e l'altro polo."]

— welches von Meister Troilo dalla Matrice, sonderlich geschicktem Doktor der Medizin, gemacht wurde. Und daher berichte ich Euch, wie ich den Stand der Edelleute ganz einig sah: und dieses war das erste, was ich sah. Und nachher, zweitens, sah ich die Edelleute, die geblieben waren, herrschen und regieren, und von denen waren das Haupt die erlauchten Baglionen, welche der Jahre XII herrschten und regierten, nämlich bis zum Jahre des Heiles der Christen, des wahren Ablasses des römischen Jubiläums von

Digitized by Google

1500: und dies war der zweite Staat der Edelleute von Perugia.

Obwohl die Stadt Perugia durch die ersten Parteiungen Witwe vieler ihrer Adeligen geworden war, so hatten sich doch innerhalb dieser Zeit von XII Jahren so viele Menschen in den Häusern jener Edelleute, die geblieben waren, vermehrt und vervielfacht, daß unsere Stadt sich wieder recht mit ehrenhaften Adeligen angefüllt hatte; und hier halte ich den Schritt ein und gedenke Euch von Neuem alles zu erklären.

Eine wahre Sache ist es freilich, daß viele berühmte und in jedem Können würdige Männer in Perugia lebten: aber, um nicht von der ersten Wahrheit abzuweichen, vom Tag an, da die Oddi mit ihrer Anhängerschaft unsere Stadt verließen, ging es schlecht und schlechter, da keiner eine rechte Arbeit hatte, und alle jungen Menschen trieben das Söldnerhandwerk, und mancher ohne es zu verstehen, und Leute von üblem Leben; und jeden Tag sah man verschiedene Ausschreitungen, und es war die ganze Stadt um Recht und Gerechtigkeit gekommen und jedermann verschaffte sich sie propria autoritate und manu regia. Und es wurden vom Papst viele Legaten geschickt, ob die Stadt nicht wieder in seine Gewalt zu bringen wäre: und so viele auch kommen mochten, so viele gingen wieder, mit der Angst, in Stücke geschnitten zu werden; denn manchem wurde gedroht, ihn beim Fenster des Palastes hinauszuwerfen, so daß jeder Kardinal oder andere Prälat sich fürchtete, nach Perugia zu kommen, wenn sie nicht Freunde des Hauses Baglioni waren. Und in solches Elend war die Stadt gebracht, daß alle die ungerechtesten Menschen die allergeschätztesten waren; und jene, die zwei oder drei Menschen getötet hatten, gingen, wie sie wollten, in den Palästen ein und aus, und mit dem Schwert oder Dolch in der Hand gingen sie, um mit dem Podestà oder anderen Beamten zu reden, und es war Einer von solchem Leben da, daß man von ihm erzählte, er habe in seinem Dasein mehr als siebzig Leute umgebracht, zwischen dem Krieg von Assisi und dem der

Digitized by Google

Ausgewiesenen; und es herrschte so schlechtes Leben, daß ich es gar nicht sagen könnte, und es ganz verblüffend war. Sie erbrachen die Buden, die Warenhäuser, und dann stellten sie die Kisten auf die Stufen des Podestà, nachdem sie die Kauflager ausgeraubt hatten. Und weil der Stadthauptmann von Perugia eines Tages auf Befehl des Kardinallegaten einem Mann das Leben nehmen lassen wollte, der Waffen trug, und ihn nicht fangen konnte, war dieser von solchem Wagemut und derartiger Kühnheit, daß er in den Palast des Bargello drang und den Hauptmann packte und ihm so viele Wunden versetzte, daß er ihn tötete, worüber alle Beamten ganz entsetzt waren. Und auch wurde jeder anständige Mensch von Eisenfressern unter Gunst der Edelleute mit Füßen getreten, und kein Bürger war mehr imstande, sein Eigentum zu bewahren, so daß sie nicht einmal über ihr Hab und Gut verfügen konnten: und die Edelleute beraubten bald den, und bald jenen, so daß sie ihnen ihr Besitztum wegnahmen. Und alle Ämter verkauften sie und einen Teil hoben sie auf, indem sie die Nutznießung für sich einzogen: und so groß war die Erpressung und Bedrückung, daß jedermann sich allgemein beklagte. Welche Klagen zu den Ohren der Edelleute kamen: aber es schien, daß alles Gute und alles Üble vom erlauchten Guido Baglioni ausging, denn er war der weiseste und der klügste; und wollte Seine Gnaden verbessern, so verbündeten alle anderen Edelleute sich gegen ihn, weil jeder einzelne wollte, daß die eigenen Freunde von den Beamten und den anderen Leuten berücksichtigt würden. Und dies kam von der geringen Einigkeit, die zwischen dem erlauchten Guido und Ridolfo Baglioni, und zwischen ihren Söhnen und den Übrigen des Baglionischen Hauses herrschte: weshalb es notwendigerweise geschehen mußte, daß die Stadt in arges Regiment geriet. Und war ein Gefangener zum Tode verurteilt, so brauchte er für sein Leben nicht zu fürchten, wenn er nur ein bißchen Gunst bei irgend einem Edelmann besaß: und jeder sagte, der gegenwärtige Zustand könne nicht dauern, in Anbetracht der üblen Verwaltung, die

Digitized by Google

herrschte, und der Hungersnot. Daher ich schließe, daß die Stadt in großes Elend und in arge Not gekommen war. Anderseits war Perugia sehr geehrt, weil es in ihr so viele, viele, in jedem Wissen und Können tüchtige Männer gab: doch es redeten die gemachten Wahrsagungen davon, daß im Jahre 1500 sich die Stadt durch den Tod der Großen sehr verändern werde.

Hier halte ich ein, und beabsichtige, besser zu erklären, damit Ihr genauer verstehen möget, was hier unten folgen wird.

Es gab im Hause Baglioni zwei leibliche Brüder, der eine hieß Guido, der andere Rodolfo; und in diesen Zeiten hatte der erlauchte Guido, welcher der ältere war, fünf Söhne, nämlich den erlauchten Messer Astorre, Adriano alias Morgante, Gismondo, Marcantonio und Messer Gentile, den Abt; und der erlauchte Ridolfo hatte drei Söhne, nämlich den ältesten Messer Troilo, apostolischen Vikar, Giovan Pavolo und Semonetto. Und nach diesen waren zwei Großneffen von ihnen da, nämlich Carlo Barciglia, welcher lang und elend von Person war, so daß er notwendigerweise fast bucklig ging, und daher trug er im Wappen einen großen Hahnenkoller, und davon hieß und nannte er sich Carlo Barciglia, und es war dies ein Enkel des Carlo Baglioni, von dem man im Buche „Ein zweiter Mars" liest; und der zweite wurde der edle Grifonetto geheißen, der an Schönheit ein anderer Ganymed schien, und dieser war Großneffe von seiten des Braccio entsprossen, und reicher als fast irgend Einer des Hauses Baglioni, und er hatte so ziemlich ein schöneres Haus als alle Übrigen zusammen; wo es einen Saal gab, in dem alle Feldhauptleute gemalt waren, die Perugia jemals bis auf diesen Tag gehabt, und gleicherweise alle berühmten Doktores, jeder nach der Natur: und es war jenes ganze Haus bemalt, von innen und von außen, von der Spitze bis zum Erdboden, mit zwei Türmen, wie ich Euch oben sagte, und es stand an die Sapienza nova angelehnt. Und von allen war Grifone der jüngste, und der erlauchte Messer Astorre war der älteste, Guido und Ridolfo

S. Einleitung

„L'altro Marte", eine Lebensbeschreibung des Jacopo Piccinino, von Lorenzo Spirito, gedruckt 1489

Palast des Braccio Baglioni, mit Fresken von Domenico Veneziano und Versen des Francesco Matarazzo

Die Sapienza nova, ein Kolleg, in dem Studenten aufgenommen und verpflegt wurden

Digitized by Google

ausgenommen: und trotzdem dieser Grifone der jüngste, — weil er ohne Vater und reich war, besaß er eine Frau [Zenobia Sforza], schön und anmutig wie er selbst, von der er drei männliche Kinder hatte und ein weibliches, von denen eines Braccio hieß, das andere Galeotto und das dritte Sforza, und das älteste war sechs Jahre alt, höchstens. Und so stolz und großartig war dieses Haus, daß es eine große Anzahl von Rossen und Berbern hielt, zum Wettrennen um das Palio, und jede andere Art von Pferden und von jeder Rasse, und Buffonen, und jegliches andere Ding, das zu einem adeligen Herrn gehört. Und sie hielten sogar einen großen Löwen, und wer in ihr Haus gegangen kam, meinte an den Hof eines Königs zu kommen: ein solcher Pomp war der ihre. Und wenn der erlauchte Guido auf die Piazza kam, oder Messer Astorre oder Giovan Pavolo, so hörte jeder Bürger zu arbeiten auf, um jene anzuschauen: und reiste irgend ein Fremder durch Perugia, so bemühte er sich gewiß, den erlauchten Guido Baglione, und hauptsächlich Messer Astorre zu sehen, wegen des Ruhmes seiner Taten; der bis auf seine Pagen herab alles in Brokat gekleidet hatte. Und ebenso hatte besagtes Haus mehr und immer mehr Bastarde, — unter den anderen einen Filippo, Sohn des Braccio aus dem genannten Hause, der immer eine Unterweisung in guter Sitte für Grifone gewesen war, welcher sich stets mit ihm beriet, wie mit seinem Lehrer und Vater. Und es war auch noch Jeronimo dalla Penna da, welcher die eingefleischtesten Freunde [amici scorporatissimi] hatte, und weil sie arm waren, würden sie jedes Verbrechen für ihren Beschützer verübt haben; und es war dieser Jeronimo XXVIIII Jahre alt und ein zügelloser Mensch, ohne Regel für sein Leben, ganz wie es Carlo Baglioni war; und er hatte zwei Vettern, denen er wenig wohlgesinnt war; denn wie er seines Bruders Feind, wegen schlechter Behandlung, so diese, von ihm, der sie schlecht behandelt hatte, weil sie ihre Freunde nicht belohnen konnten, wie er die seinen. Und schließlich jener, der mehr als alle übrigen wild und von schrecklicher Gemütsart war, nämlich Simonetto, traute dem Jeronimo

Digitized by Google

dalla Penna nicht; er schlug vor, ihn töten zu wollen, denn er sah in kundiger Weise, daß, wenn er nicht so tat, besagter Jeronimo es ihnen allen tun würde, weil er offen erkannte, daß jener lauter Galle war und voll mit Falschheit. Und finaliter erbat er sich die Erlaubnis von seinem Oheim, nämlich dem erlauchten Guido, und der willigte nicht ein, sondern wollte im Gegenteil ihn von solcher Meinung abbringen: und da kniete der starke Simonetto vor seinem Oheim nieder, daß er ihm die Erlaubnis doch gebe; aber dieser stimmte nicht zu; und gleicherweise tat genannter Simonetto bei seinem Bruder Jovan Pavolo, welcher auch nicht wollte; weil das was geschehen sollte, geschehen mußte.

Es war die Zeit gekommen, in welcher der erlauchte Messer Astorre die Braut in sein Haus führen sollte, die ihm der neapolitanische König gegeben, und sie war vom Orsinischen Blute. Und weil der erlauchte Messer Astorre von seinem Vater sehr geliebt war, ordnete dieser an, daß in unserer Stadt, um seinen Sohn zu ehren, schöne Feste veranstaltet würden; und jeder Stadtteil bot seine Kompagnie von jungen Leuten auf, nämlich von Frauen und Männern, und jeder Bürger kleidete seine Söhne und Frauen nach seinem Rang und Stand, und jeder Torbezirk bemühte sich, mehr als die anderen den erlauchten Messer Astorre und seine Gemahlin zu ehren, ausgenommen der von Sant' Angelo, der, als dem Jeronimo dalla Penna und dem Hause della Staffa Freund, nichts aufbot, noch ihnen Gefolge leistete, sondern abgesondert blieb und sich dem erlauchten Baglionischen Hause wenig wohlgesinnt erwies; und vom ganzen Rest der Stadt, im allgemeinen und im einzelnen, wurde es geehrt, indem jeder sich in Samt und Seide kleidete, und die Edelleute in Brokat und Silber und Gold, je nach ihrer Würde, und ebenso ihre Frauen, nachdem jede Porta ein Gastmahl und einen Festzug für sich veranstalten wollte, um die Braut und ihren Bräutigam zu feiern. Und der edle Semonetto, um dem erlauchten Astorre zu zeigen, daß er jenen mit herzlicher und vollkommener

Digitized by Google

Liebe, nicht wie den Vatersbruderssohn, sondern wie einen leiblichen Bruder liebte, und etiam, um den Bürgern zu beweisen, daß sie sich untereinander liebten, mehr als Andere glauben mochten, und daß es zwischen ihnen keinerlei Uneinigkeit gab, sondern im Gegenteil, feste Zuneigung und Frieden, ließ unzählige Bäumchen und blühende Maienzweige bringen, um sie auf der Piazza und in Porta S. Pietro aufzupflanzen; und dann ließ er alle Söller [profielli] der Häuser wegnehmen, die in diesem Stadtteil vom Mittelbogen bis zur Piazza vorhanden waren, und ließ diese Straße fast ganz neu pflastern, wofür er viele Dutzend Dukaten aus seiner eigenen Börse zahlte, indem er jenen gab, die nicht selber zahlen und herrichten konnten, da sie arme Personen waren; und er wollte es so machen, daß alle Baracken in einer schnurgeraden Reihe stünden, und daß alle Fassaden weiß getüncht seien, und den Zwischenbogen ließ er wegnehmen, der gegenüber von San Domenico steht, und machen, daß man [die Kirche] von oben bis unten sieht; und dann wollte er eine fließende Quelle bei der Lilie von Santa Croce machen, indem er das Wasser aus dem Brunnen von Santo Arcolano herleitete, und er ließ die Buden und Bänke der Fleischhauer wegräumen, so daß es eine ganz neue Sache schien. Und dieser Torbezirk war ihm von seinem Vater und Bruder verliehen worden, das heißt, Stadt und Land um genanntes Tor, so daß er von besagten Bürgern sehr geliebt wurde, und am meisten im erwähnten Stadtteil. Auch war jener ein völlig großartiger und freigebiger Mensch, der Sachen von ewiger Dauer machte: doch um all dieses auszurichten, genügte die Zeit [damals] nicht, weil der erlauchte Astorre nicht mehr zögerte, die Braut heimzuführen; doch hätte der es aufgeschoben, so würden alle besagten Dinge gemacht worden sein; und überdies wollte er sie machen, weil er selbst in kurzem seine Frau heimführen sollte, denn, wie ich schon gesagt habe, er war eine großartige Natur, obschon noch ganz jung, XXIIII Jahre, oder so ähnlich. Und jener hatte die Piazza di Deruta pflastern lassen, und wollte dort auf dem Platz einen Brunnen errichten,

Digitized by Google

und einen Bogen von einem Hügel zum anderen ziehen, welcher das Wasser zu genannter Piazza leitete, und immer machte er irgend etwas, dessen Gedächtnis ewig währt. Und es wurde ein Triumphbogen aufgerichtet, aus Holz und mit Tuch überzogen, ganz bemalt mit den Siegen des erlauchten Messer Astorre, unter jedem einige Verse, abgefaßt von Messer Francesco Matarazzo, die alle seine Taten erklärten, welcher Bogen wohl mehr als tausendfünfhundert Gulden wert war und am Fuß der Piazza aufgestellt und sehr hoch und von großer Vollendung; welcher im Saal des Gouverneurs gearbeitet wurde, und seine Schönheit läßt sich nicht beschreiben. Und es wurde der erlauchte Messer Astorre von allen Bürgern beschenkt, und von allen Kastellen und Kollegien, und von vielen, vielen Herren und umliegenden Städten: zu dem so viele und verschiedene Gesandte kamen, daß es ein großes Wunder war, und der schenkte Gold, und der Silber, und der Stoffe, und der eine diese Sache und der andere jene, so daß ihm mehr als zwei Kassetten [forzieri] mit Silber gegeben wurden, und die Geschenke, die er erhielt, waren ein völliger und gesunder Schatz. Und er führte seine Braut am Sonntag den 28. des Juni, das heißt, am Vortag von Sankt Peter und Paul des Jahres 1500 heim, mit großem Gepränge, begleitet von vielen regierenden Herren und Gesandten, mit soviel Trompeten, Pfeifen und anderen verschiedenen Instrumenten, daß es verblüffend schien: welche Braut beim Tor des Borgo di S. Antonio einzog, geleitet von einer Gesellschaft aus allen Stadtteilen; welche Braut im Hause des edlen Grifonetto abstieg, weil die Gemächer in jenem ihres Gemahls noch nicht eingerichtet waren, und diese hier waren in jeder Weise viel schöner als alle anderen: so daß der erlauchte Messer Astorre seine Frau hierher führte. Es war der erlauchte Messer Astorre ganz in Gold angezogen, vom Kopf bis zu den Füßen, und er hatte viele, viele Kleidungsstücke an, mannigfache und verschiedene, alle aus Gold; und er trug eine überaus reiche und massive Halskette aus Gold, die ein groß Stück Geldes wert war und die ihm die Signoria von Venedig gegeben

Randbemerkung auf dem Codex: „auctor"

Digitized by Google

DER DOM-PLATZ VON PERUGIA

MIT SAN LORENZO UND DER LOGGIA DI BRACCIO, DER FONTE MAGGIORE UND VORN DEM PALASTE DER PRIOREN

Digitized by Google

Digitized by Google

hatte. Und auch seine Gemahlin hatte alle ihre Kleider aus Gold, mit Ärmeln aus Seide, aufs reichste mit Perlen bestickt, und auch den Kopf trug sie mit Perlen bedeckt; und gleicherweise der erlauchte Guido, sein Vater, hatte ein langes Gewand [giornea], ganz aus Gold und Perlen gearbeitet, das großes Geld gekostet hatte. Und schließlich, nachdem die Braut mit hohen Ehren im Hause des erlauchten Grifone empfangen worden, wurde das Abendmahl angerichtet; und alle speisten auf der Piazza, die zwischen dem Hause des Grifone und Santa Maria degli Servi liegt, die ganz von Tüchern mit ihrer Devise überdeckt war, und so ringsum, ringsum mit Tischen und Credenzen, groß und prächtig. Und dann, als die Nacht kam, wurden dem Triumphzug der Reigen und Gesänge in den Straßen für diesen Tag ein Ende gemacht. Und hierauf legte man die Braut in ein höchst reiches Bett, welchem, unter anderem, ein Tuch überbreitet war, das aus Litzen von Gold und von hochroter Seide bestand, und die Seidenlitzen waren aufs reichste mit Perlen benäht und geschmückt, auf solche Art, daß schon dieses allein von unendlichem Wert und als ein Schatz erschien, wovon man niemals etwas schöneres sah; und von so viel anderen reichen und großartigen Sachen, die sie in ihrer Kammer hatte, rede ich Euch gar nicht, weil ich sie nicht beschreiben könnte; noch von den großen Aufzügen und ebensowenig von den unendlich vielen Instrumenten; und jede Straße war mit Pforten und Buchsbaum und grünem Efeu geschmückt, so daß man niemals Schöneres in unserer Stadt gesehen hat, noch ebenso Prunkvolles und Grandioses. Und endlich, fast die ganze Piazza von Perugia war mit Wolltüchern überspannt und nahezu alle Baracken waren fortgeschafft. Und zum Schluß, es war bei Tag das hellste Wetter, und bei Nacht kam ein Wasser herab, mit Gewitter und ganz erschrecklichem Sturm, so daß alle diese Tücher herabgerissen und mit furchtbarer Wut verdorben und zerfetzt auf dem Erdboden zerstreut gefunden wurden. So daß es übelste Vorbedeutung und schlechtes Anzeichen erachtet wurde; denn es kamen noch andere Zeichen nach, und

Digitized by Google

vorher auch; denn man sagt, als die Braut herritt, wäre sie fast in einem Fluß ertrunken. Und nichtsdestoweniger, da die Kompagnien durchaus den erlauchten Messer Astorre und Madonna Lavinia, seine Gemahlin, ehren wollten, so überspannten sie die Piazza aufs neue mit Wolltüchern, wie sie vorher gewesen, und hierauf bewirteten sie sie auf die Art, wie ich es sagen werde. Sie wurden zuerst von der Kompagnie der Porta Sole zu Gast gebeten, bei der alle in Samt und Seide gekleidet waren, mit Überkleid von weißer Seide, mit dem Domanio [?] querüber, wie es stets in diesem Stadtteil alter Brauch gewesen: die zu Häupten der Piazza einen abgesteckten Raum eingezäunt hatten, und der war rund, und dort wurde der erlauchte Messer Astorre mit seiner Gemahlin und dem ganzen Rest des erlauchten Hauses und mit allen Abgesandten und regierenden Herren und fremden Damen bewirtet. Und alle Doktoren der Stadt, mit so viel schönen Frauen, als sich in Perugia fanden; wobei mehr als dreißig in feines Gold gekleidet waren, und dann andere in Silber, und andere in Samt und Seide, und so von einem zum anderen herab, nach Rang und Reichtum; denn in jener Zeit war unsere Stadt nichts als Pomp und Ruhmsucht. Und endlich, hier wurde mit großem Triumph und Pracht getanzt: und hierauf kam das Frühstück [colazione], welches die ganze Kompagnie von Porta Sole bot: das aus jeder Art von Konfekt bestand und so reichlich war, daß der größte Teil vergeudet wurde; denn wer davon wollte, kriegte davon; und es war der St. Peter und St. Paulstag; zu welchem Frühstück und Aufzug der erlauchte Ridolfo in einer Sänfte hergebracht wurde; denn er konnte nicht selbst kommen, weil er die französische Krankheit hatte. Und als genanntes Frühstück und der Ball zu Ende war, geleiteten alle Männer den erlauchten Messer Astorre bis nach Hause, und alle die Frauen geleiteten Madonna Lavinia, seine Gemahlin, bis nach Hause; wo sie mit den fremden Damen und Herren, die zu genannter Hochzeit geladen und gekommen waren, nachtmahlten. Und am folgenden Tag wurden sie von der Porta San Sanne [Susanna]

Digitized by Google

innerhalb ihres abgesteckten Raumes bewirtet, der gerade mitten auf der Piazza stand, gleichfalls oben und ringsum mit Arazzi und mit Grün überspannt. Und nachdem hier das große Fest und der Triumphzug stattgefunden, kam die Frühmahlzeit der besagten Pforte, und sie war so reichlich, daß es zum verwundern schien; wobei es alle die Früchte, die man nur finden kann, in Zucker gearbeitet gab, und nach diesen Frösche, Krebse, Schlangen, Eidechsen, Vögel von jeder Gattung, gleicherweise aus Zucker, sowie jede andere Art von Konfekt, und es war so im Überfluß da, daß ein großer Teil davon in den vergoldeten Körbchen fortgebracht wurde, wobei jedermann satt ward: und so endigte dieses Fest.

Am vierten und am fünften folgenden Tag wurde turniert, bei welchem Turnier Streit und Zwist entstand zwischen Jeronimo dalla Penna und Grifone Baglioni einerseits, und andererseits zwischen dem Grafen Lodovico da Marsciano und einem Herrn Bartolomeio, Richtern im Turnier, die zu dieser Hochzeit gekommen waren, und mit Semonetto Baglioni, der den Richterspruch als gut gegeben aufrecht erhalten wollte, und was hauptsächlich von jenen, die anwesend waren, auch allgemein dafür gehalten wurde; welcher Semonetto ganz und gar darauf brannte, mit Jeronimo zu kämpfen und eine Lanze zu brechen, obwohl dieser von größerem Alter war, aber nicht größer an Führung oder größeren Blutes: und bei diesem Turnier wurden viele Worte gewechselt, und es kam nicht zu anderen Kämpfen; und auch zeigte man sich deshalb nicht feindlich, noch übelwollend: und so schloß man das Turnier hierauf am fünften Tag. Und am sechsten Tag waren sie von den anderen zwei Torbezirken geladen, nämlich von der Kompagnie der Porta S. Pietro und der Porta Eburnea, und diese waren zusammen und feierten jene in einem gemeinsamen Akt [atto] innerhalb ihres Geheges, das unten an der Piazza lag; und nach dem großen Festzug [triunfo] kamen die reichlichen Süßigkeiten, zuerst in Silber, und wie bei den anderen Torbezirken, und hierauf ciminelli [?], und dann

Digitized by Google

vergoldete Tröge, und vergoldete Körbchen; und nach diesen kam ein Wagen voll Konfekt, und dies war durch den Einfall und den Pomp des Simonetto, der auf diesem Wagen stand und die Konfektsachen mit großartiger und stolzer Gebärde auf einer Schaufel darreichte oder warf, wovon in ganz Italien viel gesprochen wurde, und besonders von der Hochsinnigkeit des erlauchten Simonetto, weil das überall in Italien für eine große und prächtige Sache gehalten wurde. Und was Tor um Tor betrifft, so wurde Porta S. Sanne in jeder Hinsicht mehr als die anderen geehrt; und es wendeten die Bürger, um jene zu feiern, mehr als sechzigtausend Gulden auf; und es wurden so viel andere prunkhafte und artige Dinge gemacht, daß man es gar nicht wiedersagen kann. Und während die genannten Feste abgehalten wurden, wurde begonnen zu erzählen, es sei die Mutter des Messer Astorre gestorben, die krank und alt sich in Spello befand. Und nach diesem, in der Absicht böser Zungen, dem erlauchten Baglionischen Hause noch mehr Infamien anzutun, fingen sie an zu sagen, Marcantonio sei gestorben, der leibliche Bruder des Messer Astorre, der sich in der Nähe von Neapel krank in einem Bade befand; denn als er noch ganz klein gewesen, hatte eine Schlange ihn ins Bein gebissen, und er konnte niemals völlig heilen; und später kam noch die französische Krankheit über ihn, weshalb er außerordentliche Leiden ausstand und jeden Tag schlecht und schlechter wurde. Es war dies der vorletzte Sohn, den der edle Guido hatte, und dieser hatte ihn lieber als alle anderen: und es war dieser Marcantonio von anmutigen Zügen und ein Mann von wenigen Worten und sehr scharfsinnig, wie sein Vater, sowie von großem Geist und Herzen; und lebte in genanntem Bad mit großem Prunk, wie ein gebietender Herr, und wurde von der Königin sehr geehrt und geliebt [onorato e benvoluto]: allein, quicque sit, man unterbrach die Ehren der prachtvollen Hochzeit nicht, da die Väter und die Brüder wußten, der Tod des vorerwähnten Marcantonio und der Madonna Costanza sei nicht wahr; und es wurden

Digitized by Google

hierauf am sechsten Tag alle Fremden beurlaubt, die davon reisten; aber deshalb war das Fest und die Feier noch nicht aus, im Gegenteil, es dauerte viele und viele Tage weiter fort. Und man sagte, daß eine solche Hochzeit oder eine ähnliche nie dagewesen sei, außer etwa vor dreihundert [hundertdrei] Jahren die, welche für den alten Biordo veranstaltet worden; die noch großartiger als jene des erlauchten Astorre gewesen, mit dem Triumphbogen so wie jetzt und mit größerer Menge von regierenden Herren, wobei die Signoria von Venedig war und Abgesandte von jedem König, Herzog und Mächtigen in Italien. Und es heißt, nach der Hochzeit habe er noch drei Monate im Staat regiert, und dann wurde er von seinem Bruder [?!?] verraten und ermordet; zu viel Freude habe sich ihm in Trauer verwandelt. Und so erachteten viele, daß diese gegenwärtige Hochzeit eine Vollendung sei und Zeugnis des höchsten Standes der Baglionen, und sie sei eine üble Vorbedeutung und daß große Freude sich in große Trauer wandeln müsse, mit dem Beispiel der vielen schlechten Vorzeichen, die man bei dieser Hochzeit beobachtet hatte. Und in diesen Tagen erschien ein Komet mit ungeheuerem Feuer in der Gegend über Fossato, der oft, oft und oft hintereinander gesehen wurde, und ein anderer erschien im Königreich [Neapel]; und war eine ganz erschreckliche und verblüffende Sache, und lief durch die Luft mit ungeheuerem Rumor und Sturm und Krachen und Schlägen, wie von Bombardenschüssen, welche Schüsse man auf dreißig Meilen Entfernung hörte: in solcher Weise war es eine fürchterliche Sache, worüber ich mich nicht weiter verbreite. Und dennoch machte man weiter Feste und Aufzüge für die junge Frau. Und es suchte der erlauchte Guido Baglioni den Carlo Baglioni, seinen Neffen, zu verheiraten, trotzdem Seine Gnaden fast alle seine Söhne von höherem Alter hatte als genannten Carlo Barciglia, seinen Neffen; aber weil dieser nicht Vater hatte, noch Brüder, und ganz allein dastand, deshalb trug er die Sorge, ihm eine Frau zu geben.

1497, die Hochzeit des Biordo Michelotti, der kurz darauf von Francesco Guidalotti ermordet wurde — s. Einleitung

Digitized by Google

Es war die Zeit und die Stunde des widrigen Glückes für das Baglionische Haus gekommen, und daß der Herr von Camerino aus dem Varanischen Hause nun gegen das erlauchte Haus der Baglionen seine Falschheiten und Trugwerke ausführen mußte, nicht mehr eingedenk seiner Verschwägerung, Verwandtschaft und des gleichen Blutes, noch der aus dem erlauchten Hause der Baglionen erhaltenen Wohltaten und der eigenen alten Versicherungen und Anerbietungen, sondern nur jener, die seine Natur ihm machte, nämlich immer bereit und ausgerüstet zu sein, Verrat und Täuschungen zu üben, wie er sie schon oft versucht und wie man es schon aus seinem Bildnis offen beurteilen konnte, wobei er sich und seinen Staat durch seine Tücke und Verrätereien in Feindschaft versetzte. Und um das Amt seines Wesens auszuüben, zu dem er bestimmt war, ordnete er gegen das erlauchte Baglionische Haus an, daß alle ermordet werden sollten, während sie schliefen: und es kam, wie ich Euch unten sagen werde.

Giulo Cesare Varani, Herr von Camerino

In diesem Bunde und dieser Verräterei waren drei aus dem erlauchten Hause der Baglionen: es war dabei Carlo Barciglia, Neffe des Herrn von Camerino, ein junger Mann von XXVII Jahren oder so ungefähr, und der ärmste, den es im genannten Hause gab, und der verschwenderischeste, und ohne Ruf bei seinen Gefährten und Soldaten, und ein Mensch von großer Kraft und schrecklicher Gemütsart, und ein zügelloser Jüngling. Und dieser war das Haupt und der Führer aller anderen, um dem Herrn von Camerino, seinem Oheim, gefällig zu sein, und um reich zu werden, und auch, um den Staat zu regieren und zu besitzen, der nun dem erlauchten Hause der Baglionen gehörte; und alles besprach und machte dieser mit Jeronimo dalla Penna, seinem Schwager, ab, der noch in seinem Herzen den alten Haß brennend erhielt: und dieser Jeronimo, wie ich Euch sagte, hatte in seinem Leben schon andere Verrätereien vollführt, obwohl er nur XXVIII Jahre alt war, oder auch neunundzwanzig, oder so ungefähr; und er war zügellos und verschwenderisch gleichwie Carlo;

Digitized by Google

doch Carlo hatte viel mehr Kraft und Mut; aber Jeronimo besaß mit Leib und Seele treu ergebene Leute, und Leute, um jedes Verbrechen zu tun; denn wie die genannte Porta di Santo Agniolo schon von altersher gewesen ist, sie hatte nichts zu verlieren, während die anderen Torbezirke es hatten, und von seinen Freunden wurde er sehr geliebt; und Carlo hatte eine Zeitlang gewisse Landesverwiesene von San Severino de la Marca gehalten, die schlechte Menschen waren, nebst bestimmten anderen seiner Freunde, die noch keinen Verstand hatten, junge Leute. Und nachdem ihre Verabredung getroffen und abgemacht war, und ein fester Entschluß gefaßt, begann Carlo einem Filippo di Braccio, Bastard des erlauchten Hauses, zu schmeicheln, indem er versprach, ihn zum Edelmann zu machen, und daß er das Viertel des Torbezirkes der Porta Sole haben solle, wo er wohnte, und daß er den Staat mit ihnen regieren würde, und damit die Sache leichter ausgeführt werde, er vorsorgen möge, den edlen Grifonetto in solchen Verrat einzubeziehen. Und weil dieser Filippo ein Mann von XL Jahren, oder so etwa, und von großem Scharfsinn war, begann er in den Verrat zu willigen und dem edlen Grifonetto zu schmeicheln, welcher Grifone 21 oder 22 Jahre alt sein mochte: und obwohl dieser großes Vertrauen in genannten Filippo setzte, wollte er damals doch nicht dem großen Verrate zustimmen; aber dennoch, es war die Dringlichkeit von diesem Filippo so groß, daß er ihn einwilligen machte, so wie Achitofel den Absalon dazu brachte, als er ihm riet, gegen David, seinen Vater, zu ziehen, indem er ihm zeigte, daß nun er der erste des Baglionischen Hauses sein würde und daß er und Carlo die volle Herrschaft über ihre Besitzungen haben würden. Und um ihn ganz auszuliefern und geneigt zu machen, gab er ihm zu verstehen, der erlauchte Jovan Pavolo, welcher der wohlgeformteste [el più formoso] im Hause der Baglionen war, schliefe mit Madonna Zenobia, Frau des genannten Grifonetto, die wunderschön war und in die besagter Grifone verliebt, und auch sie war in besagten Grifone, ihren Gatten, verliebt, weil die eine und der andere zwei Engel

Digitized by Google

des Paradieses zu sein schienen. Und schließlich, eines Tages, als Jovan Pavolo, Grifone und Madonna Zenobia, seine Frau, miteinander sprachen, gaukelte der Teufel in der Hölle dem Grifone vor, daß seine Frau Jovan Pavolo gewisse unschickliche Worte oder Gesten mache, aus denen er mit Sicherheit bemerkte, daß der erlauchte Giovan Pavolo ihm in seiner Gemahlin Unrecht tue, wovon allgemein das Gegenteil behauptet wird, sondern man nur glaubt, es sei der höllische Teufel gewesen: und da der edle Grifone diesen Verdacht und diese Einbildung gefaßt, stimmte er allem zu und machte den festen Entschluß, zugleich mit den anderen Verrätern den Verrat auszuführen. Und es waren diese miteinander einig, nämlich Carlo, Grifone und Filippo Baglioni und Jeronimo dalla Penna, und sie waren höchst zufrieden, Grifone mitzuführen, der sich als sehr jung zeigte, und uneingedenk des Vaters oder Großvaters oder der Brüder oder irgend einer anderen lieben Sache, indem er sich zum großen Verrat und Abgrund bringen ließ. Und weil das nicht ein Unternehmen war für wenige Leute, noch eine leicht ausführbare Sache, verleitete Carlo mit seinen Worten Jeronimo dalla Staffa, seinen anderen Schwager, der gleichfalls zustimmte: und auch der war nicht reifen und gesunden Urteils, weil er ein junger Mensch im Alter des Carlo Barciglia war. Und nach jenem suchten sie Berardo da Corgnie auf, der zwei Brüder hatte, — der eine namens Pietro Jacomo, und der andere Ottaviano, ein edler Jüngling, nebst einem ihrer Vettern, namens Giovan Francesco, und diese beiden letzteren waren 22 Jahre alt, oder so ungefähr, und dieser Ottaviano war ein tüchtiger Soldat und von großem Rufe. Und schließlich wurde diesem Berardo gezeigt, wenn man diese Sache ausführte, nämlich alle die erlauchten Baglionen umzubringen, sie in Porta San Sanne regieren würden, und wie die Porta jetzt von ihren Vettern, nämlich den Söhnen des Messer Pier Filippo da Corgnie beherrscht ward, so sollten nach diesem sie sie beherrschen, sintemalen das Viertel der genannten Pforte dem besagten Hause da Corgnie gleichmäßig gehörte und daß, waren die

Digitized by Google

erlauchten Baglionen getötet, jene die vorbesagten Söhne des Messer Pier Filippo umbringen könnten und sie dann die ersten Edelleute wären, insoweit es den erwähnten Torbezirk anging. Und als vorerwähnter Berardo sah, wie die Sache stand, willigte er in den großen Verrat, und sowie Carlo und Grifone ihre Oheime und Brüder verraten wollten, also nahm auch er sich vor, seine Vettern zu verraten. Zu welchem Verrat er seine anderen zwei Brüder herbeizog und anlockte, obwohl sie mit Schwierigkeit einwilligten; denn der erlauchte Messer Astorre hatte Ottaviano stets große Liebe gezeigt. Und so kamen diese oben genannten alle überein, und waren alle jung; und dieser Berardo war etwa 38 Jahre alt, und dieser hatte großen Verstand und Einsicht; aber diesen ausgenommen, und Filippo di Braccio, war nicht Einer unter den Übrigen, der das dreißigste Jahr schon erreicht gehabt. Und da sie so verbunden und miteinander einig waren, gab es keinen unter ihnen, der mehr Leute zu einer solchen Unternehmung besessen, als Jeronimo dalla Penna hatte; welche Sache sie ausführen wollten, während man diese Hochzeitsfestlichkeiten des erlauchten Messer Astorre machte, bei denen die Männer des erlauchten Baglionischen Hauses allgesamt anwesend waren, mit Ausnahme von Marcantonio, Sohn des erlauchten Guido, der, wie ich Euch sagte, sich im Königreich bei Neapel im Bade befand. Und als es jenen, die die Verschwörung angezettelt hatten, schien, es sei die Zeit gekommen, daß sie jene alle mit einem Zug zusammenfangen konnten, während sie bei genannter Hochzeit waren, weil es recht viele Männer waren und man sie anders nicht auf einmal ausheben konnte, nahmen sie sich vor, es bei dieser Hochzeit zu tun: dennoch quid quid sit, es kam nicht dazu, weil sie nicht sahen, wie der Streich ganz reinlich gelingen könne. Und währenddessen verließ der erlauchte Morgante die Stadt und ging nach Spello zurück, wo sich stets irgendwer von ihnen aufhielt. Und einstweilen streiften die Todinesen bis zum Kastell von Pantalla, in der Umgegend von Todi, und verbrannten gewisse Kornmandeln des Sforzino,

Digitized by Google

der ein Bastardbruder des erlauchten Jovan Paulo und des Simonetto war, eines Jünglings von etwa 18 Jahren. Und schließlich, weil der erlauchte Giovan Paulo sich und seinen Bruder an den Todinesen rächen wollte, ritt er noch nach besagtem Kastell von Pantalla mit zweihundertfünfzig Pferden ungefähr und begann in der Umgegend von Todi zu streifen und zu plündern. Und als die Todinesen dies vernahmen, schickten sie Gesandte an den erlauchten Giovan Paulo Baglioni, daß es Seiner Gnaden belieben möge, mit der Kommune von Todi einen Vergleich abzuschließen und daß sie allen Schaden ersetzen wollten, und mit anderen, zwischen ihnen verabredeten Kapiteln. Und da die Verräter merkten, daß schon die Männer des erlauchten Hauses der Baglionen sich zu zerstreuen begonnen hatten, und daß sie sie nicht miteinander pflücken könnten, so zögerten sie, um wenigstens abzuwarten, daß Giovan Paulo heimkehre, indem sie immerfort geheuchelte und erlogene Zärtlichkeit zeigten, wie Judas Ischarioth sie Christus zeigte, indem er Honig auf den Lippen und Galle im Herzen trug. Und während jene warteten, daß der erlauchte Jovan Paulo heimkehre und während Seine Gnaden in Pantalla stand, kam von Città di Castello der erlauchte Vitellozzo mit einer Anzahl von dreihundert Pferden, und viele erachteten, er sei gegen die Grafen von Marsciano gekommen, um den Tod des Pavolo Vitello, seines Bruders, zu rächen, der von den Florentinern umgebracht worden: aber etwas Sicheres wußte man darüber nicht. Und da jener im Todischen lag, der Grenze von Perugia nah, ging er in Person mit dem erlauchten Giovan Paulo sprechen, indem er ihn bat, daß Seine Gnaden sich zufrieden gebe, wenn er und seine Soldaten mit den Leuten des erlauchten Giovan Paulo Quartier und Lager bezögen: was mit heiterer Stirn der erlauchte Giovan Paulo zugestand; und finaliter vereinigte sich das eine und das andere Lager und die beiden Feldhauptleute wohnten zusammen, an einer Tafel essend, wie zwei Brüder. Und schließlich, am 14. des Monates Juli kehrte der erlauchte Jovan Paulo nach Perugia zurück, und es hatten

Digitized by Google

die erlauchten Baglionen irgendwelche Kunde von dem Verrat, der gegen sie angezettelt wurde, aber sie hatten bloß Kunde von Jeronimo dalla Penna: welche Sache sie niemals glauben wollten, schätzend, daß jener nicht so viel Mut noch Kühnheit habe, daß er sich gegen sie erhöbe. Und auch dachten sie nicht, daß dieser Verschwörung jemals irgendwer aus ihrer Familie und ihrem edlen Blute zustimmen würde, und ebensowenig, daß das Corgniesische Haus in sich gespalten wäre. Und am Abend vor der folgenden Nacht, in der die große Geschichte gemacht werden und der große Verrat zur Ausführung kommen sollte, begaben sich alle nach Santo Luca, wo an diesem Abend Sündenablaß und Verzeihung ausgeteilt wird, wobei sie einander schön taten und den großen Verrat verheimlichten, nachdem sie vorher mit einander zu Nacht gegessen, wie es die jungen Leute tun; und sie blieben miteinander, bis es Zeit war, schlafen zu gehen. Hierauf empfing ein jeder eine Menge vertrauter Leute, sobald sie schätzten, daß jene schliefen, und dann begaben sich alle ins Haus des Carlo Baglioni, und alle waren verzagt und ohne Mut, wie tot da stehend, indem sie fürchteten, Hand an ein so hohes Unternehmen zu legen. Aber Carlo Baglioni war jener, der mehr Mut als alle anderen in dieser Sache zeigte, und er gab ihnen insgesamt Mut; und nachdem er alle bestärkt, befahl er, daß je fünfzehn Mann zu der Kammer jedes Einzelnen des erlauchten Hauses der Baglionen gehen sollte, und ebensoviele vor jedem Posten die Wache beziehen, wie bei der Porta de Marzo und bei der Porta de Santo Savino und an den übrigen Orten. Und damit die Sache in besserer Ordnung geschehe, befahl er, es mögen, sobald ein großer Stein von der Loggia des erlauchten Guido herabgeworfen würde und sie ihn aufschlagen hörten, alle zugleich und auf einmal die Türen der Kammern erbrechen, in denen jene Herren schliefen: welche Kammern mit Stricken und Riegeln quer geschlossen waren und die mit sie mittels Eichensparren und Planken aufbrechen möchten; doch sie hieben derart auf die Türen los, daß sie nicht einen

Digitized by Google

bloßen Holzeingang, sondern eine starke Mauer mit wenig solchen Schlägen eingeschlagen hätten. Und hierauf sprang Carlo mit einem seiner Gefährten, Fioravante genannt, aus seinem Haus in das Haus des erlauchten Guido hinein, das an seines stieß und ging, das Tor zu öffnen, das er offen fand, und hierauf kehrte er zu den anderen zurück, und alle machten sich auf den Weg; und er begab sich zur Kammer Semonettos, und Grifone zu jener des erlauchten Giovan Pavolo, und Filippo di Braccio ging zu jener des erlauchten Messer Astorre, zugleich mit Ottaviano da Corgnie, und Jeronimo dalla Penna ging zu der des Gismondo, dessen erster Feind er gewesen, und zu der des erlauchten Guido ging einer, namens Berardinello di Niccolò di Messer Grigorio de nobilitus di Antignolla. Aber der erlauchte Messer Astorre schlief im Hause des Grifone, denn er war zum Schlafen noch nicht in das Haus seines Vaters zurückgekehrt. Und schließlich wurde das Zeichen gegeben, nämlich der große Stein geworfen, und als sie den starken Schlag des Blockes hörten, begannen sie alle die Eingänge zu den Kammern zu erbrechen, und der des erlauchten Messer Astorre wurde mit dem Schlüssel geöffnet, weil jener verräterische Bastard von Filippo einen hatte machen lassen; und sie sperrten besagte Kammer auf und fanden den erlauchten Messer Astorre aus dem Bett aufgestanden, ohne irgend welche Waffe: und wie ich noch sicherer erfahren, rief ihn Filippo, und Seine Gnaden stand auf und öffnete, seinem Feinde trauend; und kaum hatte er geöffnet, — als er so viel Waffen sah, erkannte er den bösen Verrat: und Filippo und Ottaviano da Corgnie waren jene, die ihn töteten, und Seine Gnaden sprach nichts weiter, als daß er den Verräter Filippo beim Namen nannte und dann beifügte: „Armer Astorre, wie eine Memme stirbst du" — und mehr sagte er nicht. Und seine junge Frau sah dies alles, und indem sie ihren Gemahl retten wollte, warf sie sich über ihn, bestrebt, ihren edlen Leib zum Schild für ihren Gatten zu machen; doch sie versetzten ihm so viele Wunden, daß der erlauchte Astorre sterben mußte, und der

Digitized by Google

fünfte Teil davon wäre hinreichend gewesen, ihm den Tod zu geben; und eine Wunde trug seine Frau davon; und hierauf tauchte der Verräter Filippo seine Hand in die Brust des erlauchten Herrn, durch eine große Wunde, die er in der Brust hatte, und riß ihm mit Gewalt das Herz heraus, wie man sagt, und biß hinein, als ob er früher sein Todfeind gewesen wäre und er von Seiner Gnaden irgend einen großen Verdruß empfangen hätte; und hierauf schleiften sie ihn über die Treppe hinab, wie einen Bauer und gemeinen Mann, und legten ihn auf die Straße hin, nackt, wie er geboren worden. Und Berardino de nobilibus di Antignolla hatte schon die Kammer des erlauchten Guido erbrochen und sie waren eingedrungen: den sie aufgestanden fanden; er war in einen Winkel gegangen, wo er eine seiner Hellebarden aufzuheben pflegte, und fand sie nicht; und der erste Streich wurde nach ihm mit einem Streithammer geführt, und Seine Gnaden parierte mit dem Arm; hierauf packten sie ihn bei den Haaren und schleuderten ihn mit solcher Roheit zu Boden, daß es für einen jungen, kräftigen Mann genug gewesen wäre, und dann warfen sich die Feinde auf Seine Gnaden, mit Wildheit drauf los schlagend: und weil er, wie ich Euch erzählte, ein Mann war, der immer an Bestimmung geglaubt, so sagte er diese Worte: — „Nun ist mein Augenblick gekommen", — worauf sie ihn mit Schmach und Hohn umbrachten. Und schon war Jeronimo in die Kammer des Gismondo eingedrungen und hatte ihm die Kehle durchsägt, und er hatte immerfort das Gesicht nach rückwärts gedreht, um sein Sterben nicht mit anzusehen. Und als der erlauchte Simonetto den Rumor im Hause seines Vaters hörte und das viele Licht sah, zog er den Verrat in Betracht und ließ seine Stimme erschallen, mit den Worten: — „Keine Angst [non dubitare], Gismondo, mein Bruder!" — Und während er dies sagte, hörte er das große Gepolter an seiner Tür; denn Carlo Baglioni war gekommen, ihm den Tod zu geben, und obschon er Angst verspürte, so schrak er doch nicht zurück, sondern ergriff ein Schwert und einen Schild, indem er sich gegen die

Digitized by Google

Verräter wehrte; und neben ihm wurde ein Waffenträger, der in dieser Nacht bei ihm schlief, namens Pavolo, verwundet, jung wie er, und den er sehr liebte. Und als der erlauchte Simonetto sah, daß sein Gefährte verwundet war, preßte er die Zähne zusammen, und dem Feinde zum Trotz verließ er die Kammer, sich Platz schaffend, und so viel vermochte er, daß er das Vorgemach und den Saal passierte, die Treppe hinabstieg und zwischen seinen Feinden durch den Kreuzgang des Hofes [chiostro] gelangte; und er kam auf die Straße, wo er neue Leute fand, und er verteidigte sich, so sehr er konnte, wobei er zwei seiner Feinde durch die Kraft seiner Arme verwundete, wovon einer starb, nach dem, was ich hörte; und es vermehrten sich seine Feinde so, daß sie dieses herrliche Christengeschöpf [nobile christiano] töteten, das im Hemd war: und so lang er lebte, war er von solcher Kraft und Kühnheit, daß eine menschliche Zunge es nicht erzählen könnte. Und wahrhaftig, dieser war Einer, der zur Zeit seines Lebens Furcht nicht kannte, und so lang er noch das letzte Wort zu sprechen vermochte, zeigte er stets den höchsten Mut, als wäre er nicht besiegt, sondern im Gegenteil Sieger über seine Feinde. Und wenn dieser das Alter von dreißig Jahren erreicht hätte, würde er so große Dinge ausgerichtet haben, daß es eine verblüffende Sache gewesen wäre, mehr als jemals von einem Menschen, der gelebt, verrichtet worden: daher überlasse ich es Euch selbst, in Betracht zu ziehen, welchen Namen er erworben hätte und welche Werke von ewigem und unsterblichem Ruhm er vollbracht würde haben, wenn er hätte alt werden dürfen; denn ich glaube sicher, daß Niccolò Piccinino nicht eben so viele Taten ausführte. Der, wie es heißt, hätte zu entkommen vermocht; doch der zu viele Mut brachte ihm den Tod; denn er wollte nicht zu fliehen suchen. Und jener, der zur Kammer des erlauchten Giovan Pavolo gegangen, das war Grifone; denn ihm kam es zu, nebst einem Teil jener vom Hause da Corgnie, — und auch hierher lief Carlo, obwohl es nicht seine Sache war; denn ihm fiel es zu, zur Kammer des Simonetto zu gehen; doch

Digitized by Google

weil er von Giovan Pavolo viel befürchtete, begab er sich dorthin, wo Grifone und die anderen waren; und sie gingen zu dem Zimmer, wo jener Herr zu schlafen pflegte, und traten ein ins Gemach, wo sie einen seiner Kämmerer oder Familiaren trafen, und den töteten sie, nämlich Carlo, mit seinen eigenen Händen, in der Meinung, jener sei der erlauchte Jovan Pavolo. Und als sie hierauf bemerkten, daß es nicht er sei, wollten sie hinauf gehen; und während sie die Treppe hinauf stiegen, trafen sie jenen Herrn oben auf der Treppe, mit einem Rundschild in der Hand und einem Schwert, und er war im Hemd, und er hatte einen Gefährten und Knappen bei sich, den er sehr liebte und der mit Namen Maraglia hieß, einen Peruginesen, der einen Spieß in der Hand hielt, und da der Feind jenen Herrn töten wollte, und die Treppe herauf kam, gab vorerwähnter Maraglia es ihm mit dem Spieß durch das Panzerhemd in die Brust und warf ihn kopfüber die Stufen hinab, und so geschickt handhabte er den Spieß, daß sein Herr sich hinter ein kleines Fensterchen warf und auf das Dach seines Hauses gelangte. Und über die Dächer fliehend, ging er über das Dach Grifones und wollte in den Hof des Hauses von Grifone springen, weil er noch nicht wußte, daß Grifone bei diesem Verrate dabei war, und dann reute es ihn, und als er durch ein Fensterlein in die Sapienza Nova hineindringen wollte, kam ihm der Verdacht, der Feind erwarte ihn vielleicht hier, wie es auch wirklich der Fall, indem sie es als sicher erachteten, daß er da heraus kommen müsse: jedoch Gott machte ihn in diesem Punkt vorsichtig und weise und er faßte den Gedanken, in das Haus eines privaten Bürgers zu gehen, und so tat er: welcher Bürger so verängstigt war, daß er fürchtete, ihn bei sich zu behalten; und so ging jener Herr, über die Dächer zurückkehrend, und ging und trat in ein Haus hinter San Biascio, wo gewisse Studenten wohnten; welche alle sich entsetzten, ausgenommen einer, namens Messer Achille da la Mandola, welcher Mut zeigte und für Seine Gnaden sterben wollte; und jener wurde lange Zeit bei einem Fenster erwartet, wo er über die Dächer in die

Digitized by Google

Sapienza Nova hineingelangen konnte. Und endlich, als die oben genannten Sachen geschehen waren, ging Grifonetto, um Messer Gentile, den Protonotar und Sohn des erlauchten Guido, zu töten, der Sancta Croce in Porta San Pietro als Wohnung innehatte; und schließlich, als sie ihn umbringen gingen, fanden sie ihn zu Pferd bei der Treppe von Santo Arcolano, im Begriff, zu dem Rumor hinzureiten und von vielen angefleht, sich nicht hinzubegeben. Und als er dem Feind begegnete, dessen noch nicht völlig sicher, näherte er sich ihm, und jene hieben nach ihm, um ihn zu töten; er aber drehte das Pferd rasch um und floh von dannen: welches Pferd öfters anhielt und nicht gehen wollte; denn es pflegte sonst nicht zu laufen, sondern zu fliegen: dennoch, wie es Gott gefiel, diesmal entkam er aus der Stadt. Und da sie Messer Gentile nicht hatten umbringen können, begaben sie sich zum Hause des Ridolfo Baglioni, der in einem seiner Gärten in Porta San Pietro wohnte, den er kürzlich angelegt hatte, und er wohnte da bei jenem Pförtchen, das neben Santa Maria degli Angioli steht; und finaliter, der erlauchte Ridolfo floh durch dieses Tor in die Kirche von Santa Maria degli Angioli, als Frau verkleidet; denn er war am französischen Übel krank und konnte sich nicht bewegen, und er wartete dort so lange, bis ihm das Pferd hingeführt wurde; und als er zu Pferde stieg, kam der Feind heran, und er gab die Sporen und entfloh. Und hierauf gingen sie, um die Söhne jenes berühmten Messer Pier Filippo da Corgnie zu töten; aber als sie beim Hause anlangten, reute es sie und es schien ihnen, sie könnten nicht noch weiter Krieg führen.

Es war schon fast der helle Tag gekommen, und der erlauchte Giovan Pavolo befand sich in großer Angst und konnte nicht erfahren, wer tot oder lebendig sei; und er nahm einen Imbiß, denn ihm schien wahrhaftig, als müsse er vor großem Durst verbrennen; und dann nahm er ein Studentengewand, und das legte er um, und hierauf ging einer von jenen Scholaren auf die Straße, und als er bemerkte, daß nicht eine Person vorüberkam, machte er ein

Digitized by Google

Zeichen, indem er sich mit dem Munde räusperte; und da sprang der erlauchte Giovan Paulo hervor und stellte sich in die Mitte zwischen die zwei Scholaren und ging zur Porta di Borgnia und verließ da die Stadt; und hierauf verabschiedete er sich von beiden Studenten und er ganz allein ging weiter bis zu einem Garten, der über der Fonte di Veggio steht, in welchem Garten Messer Troilo, sein Bruder, der Protonotar von San Lorenzo, weilte, der krank war; und es fand sich, daß er abgereist war, denn er hatte auf jeden Fall schon vor Tag diesen Morgen fort müssen und nach La Fratta gehen; aber es fand jener ein Maultier, das zurückgeblieben war; das bestieg er und begann über die Ebene von Genna zu reiten, und als er in die Nähe der Ponte della Pietra gelangte, sah er seinen Bruder, den Protonotar, der von dannen floh, und er gab so sehr die Sporen, daß er ihn einholte, und dann bestieg er selbst ein Pferd.

Ich beabsichtige, um zu erklären, zurückzugehen und alle Sachen zu erzählen, welche die Verräter in Perugia machten, und ich sage, nachdem die erlauchten Baglionen tot waren, gingen sie, die Familie der Tei umbringen, die ziemlich viele Leute waren und hundert Mann, und noch viel mehr, in den Dienst des erlauchten Hauses der Baglionen stellen konnten, welchem Hause sie dienten; denn durch die Baglionen hatten sie sich emporgehoben: und finaliter, alle waren sie geflohen, und man zündete ihre Häuser an, da man sie selbst nicht töten konnte; und ebenso entfloh der Signore [??] Messer Lodevico, Bastardsohn des erlauchten Ridolfo; und sie wollten gewisse andere Freunde der erlauchten Baglionen ermorden, und schließlich brachten sie nicht mehr als zwei Männer um, die bewaffnet ihrem Beschützer und Gebieter zu Hilfe eilen wollten; was eine ganz unmögliche Sache scheint, zu sagen, daß nicht wenigstens zweihundert Mann für den Tod von jedem Einzelnen jener starben, ja, sogar für den geringsten des erlauchten Hauses, wenn man den hohen Stand der besagten Familie in Betracht zieht: was als großer Richtspruch Gottes und als Wunder aufgefaßt wird, daß diese Sache in dieser

Die Tei, Parteigänger der Baglionen

Digitized by Google

Weise vor sich gehen konnte, ohne jeden anderen Lärm, noch Ruin der Bürger. Und als jene ermordet waren, wie ich sagte, lag der erlauchte Messer Astorre tot auf der nackten Erde ausgestreckt, und ebenso auch der edle Simonetto, und jene, die sie sahen, und besonders die fremden Studenten und andere Leute, verglichen den erlauchten Messer Astorre so als Toten einem antiken Römer, denn früher war er höchst leutselig gewesen, und so würdevoll und gewaltig war nun sein Aussehen. Und jener Simonetto, — denn wer sonst von ihm zu seinem Lobe schrieb, ob in Versen, ob in Prosa, nannte ihn „Indomitusque Simon"; weshalb auch jene, die ihn tot sahen, sagten, daß dieser so Ermordete im Antlitz so viel Stolz und Hochmut zeigte, daß er auch durch den bitteren und bösen Tod nicht gebändigt und besiegt war; und so schien es, daß jener mit Ruhm auf der Erde liege und noch immer wild und grausam zu sein aufzeige. Und die Anderen wurden nicht aus ihren Kammern geschleppt. Und nachdem sie jene Herren mit Schmach so ermordet liegen lassen, nahmen sie San Lorenzo, die Wache der Piazza, ein und hierauf gingen sie und verlangten den festen Turm von Santo Agniolo, den der Kastellan ihnen jedoch nicht geben wollte. Und sie gingen zum Hause des Messer Baglione de nobilibus de Monte Vibiano, und als Messer Baglione hörte, wie Carlo Baglioni und die übrigen nach ihm fragten, erschrak er und meinte zur Stunde schon tot zu sein: und er hatte einen Sohn von 18 Jahren, oder so ähnlich, den er wollte fliehen machen, der aber dieses dem Vater nicht zugestand; und es hieß dieser Jüngling Jeronimo, und er war sehr klug und von gutem Urteil, und von großem Geiste, in Anbetracht seines jugendlichen Alters. Und finaliter, Messer Baglioni ging ihnen zitternd entgegen, und jene setzten ihm dann auseinander, daß sie wollten, er solle veranlassen, daß sie genannten Turm in ihre Hand bekämen; weil jener ein erfahrener Mann war und bewandert in iure civile et canonico; darum wurde er von den Adeligen, die regierten, sehr geliebt und ihm vertrauten sie jedes wichtige Interesse des

Messer Baglione de Monte Vibiano, Rechtsgelehrter und Professor, Ratgeber der B.

Digitized by Google

Staates an. Und schließlich ordnete er an, daß ihnen der Turm übergeben würde, und jene kriegten ihn und nahmen ihn in Besitz und setzten den gleichen Kastellan hinein, daß er ihn für sie hielte, und dann setzten sie gewisse Gefangene hinein, Freunde der erlauchten Baglionen; und es war der Kastellan ein Freund des Jeronimo dalla Penna: und auch in Santo Lorenzo wollte Jeronimo seine Freunde hineinsetzen. Wegen welcher Sache zwischen Jeronimo und Carlo Baglioni Zwist zu entstehen begann; aber da Jeronimo mehr Leute hatte, als Carlo besaß, erreichte jener, was er wollte. Und Carlo ging herum, den Freunden des erlauchten Hauses zusprechend, daß sie die Liebe nicht entziehen mögen, die sie ehemals für das Haus gehegt, in Anbetracht, daß jene, die gestorben und er und Grifone, daß sie alle von dem erlauchten Hause seien, und daß heute das ganze Haus von ihnen vertreten würde; und sie würden viel liebreicher und ihren Freunden wohlgeneigter sein, als es jene gewesen, die gestorben waren. Aber dennoch weinten alle Freunde, und viele verließen die Stadt, indem sie sich auf die Güter ihrer Herren begaben, und ob ihre Ställe der Pferde von unendlichem Werte beraubt wurden, das überlasse ich Euch zu erachten. Und nicht genügend, daß sie jene Herren umgebracht hatten, gewisse elende Menschen wollten jenen Herren die Finger abschneiden, um die reichen Ringe haben zu können, die sie an den Händen trugen: wahr ist allerdings, daß Grifone es nicht gestattete, und auch war ihr bewegliches Hab und Gut noch nicht von verschiedenen Personen berührt, weil sie einmal festgesetzt hatten, es für sich selbst zu wollen. Und es erhoben sich an diesem Tage Stimmen in der Stadt von seiten der Verräter, daß der erlauchte Adriano in Spello ermordet worden sei, wie sie es angeordnet, und daß sie das Zeichen gegeben und zurück erhalten, jener sei tot; und daß auch Marcantonio Gefangener der Colonnesen sein müsse, wie es angeordnet worden: welche Sache jedoch nicht geglaubt ward. Und wenig später, als der große Verrat begangen worden, läuteten die Glocken der Kommune zur Freude, auf ihren

Digitized by Google

Befehl — nicht als hätte es irgendwen gegeben, der im Sinne gehabt, draus eine Lustbarkeit zu machen; im Gegenteil, jedermann war bestürzt: und obschon das schlechte Leben sie dem Volk verhaßt gemacht, so wollte man um dessen willen ihnen selbst doch nicht übel, sondern nur ihren Sitten und Tyranneien. Und schließlich, da jene vor dem Volk große Angst hatten, schickten sie einen Befehl durch die Stadt, daß keiner sich einfallen lasse, irgend eine Feindseligkeit zuzugeben, — unter großer Strafe. Und sie begingen viele von ihren Streichen, die ich nicht mehr im Gedächtnis habe; und wenn sie eine Beratung abhielten und sich untereinander versammelten, schien es eine vorgebliche und trügerische Sache, weil sie Leute ohne Zaum und Regel und nicht zum Ratgeben, noch Staatsmänner waren; und hauptsächlich alle jung, ohne irgendwelchen alten Mann unter ihnen, wie der erlauchte Guido und Ridolfo es gewesen, mit ihren anderen Räten. Und sie hatten dem Papst Gesandte geschickt und die Neuigkeit an den Herrn von Camerino, und sie gingen in der Stadt herum und erzählten, daß der erlauchte Jovan Pavolo tot sei. Und wie jener schöne Spruch sagt: percutiam pastorem ed dispergentur oves [ist der Hirt getötet, so zerstreuen sich die Schafe], so wurde jeder Freund des erlauchten Hauses der Baglionen beschimpft und beleidigt und bedrückt von jenen, die dem genannten Baglionischen Hause übelgesinnt waren, und besonders von jenen der Porta Santo Agniolo, wie die Jünger Christi von den Juden [Giuderi], als der Meister ihnen genommen war; und so geschah den Freunden des erlauchten Hauses, und besonders jenen der Porta San Pietro. Und endlich, der späte Abend war gekommen und Carlo Baglioni ließ befehlen, daß die Toten begraben würden; und der erlauchte Guido mit seinen zwei Söhnen, Messer Astorre und Gismondo, wurden in drei Bahren gelegt, nämlich der erlauchte Messer Astorre auf jene des Hospitals der Barmherzigkeit, in der man alle jene trug, die eines üblen Todes verstorben waren, umgebracht oder aufgehängt; und Gismondo wurde in eine zerbrochene Bahre

Digitized by Google

gelegt, die man für andere Leute nicht mehr gebrauchen konnte, so alt war sie, und wie es heißt, es wollten die Verräter nicht, daß sie irgendwie geehrt würden, im Gegenteil, mit so viel Geringachtung, als nur anging, behandelt; und so wurden sie kläglich in jene Bahren gelegt, mit bloß einem schwarzen Tuch aus Wolle auf den bedeckten Körpern, und drunter gar nichts Anderes. Und es gab keinen Menschen, der die Kühnheit hatte, sie in die Kirche von San Francesco zu tragen, und dennoch wurden sie getragen, ohne Lichter, noch andere Feierlichkeit, diese drei nach San Francesco, und der Körper des edlen Semonetto nach Santo Domenico, wo zwei andere seiner Brüder lagen: und so wurden sie in solcher Dürftigkeit und Not beigesetzt. Und jene, die mehr Ehrenbezeigungen kriegen sollten als irgend welche Menschen, die sterben konnten, nicht bloß in Perugia, sondern auch hundert Meilen im Umkreis, jene wurden in der äußersten Dürftigkeit und Not beigesetzt: und so gab Gott den Großen ein Exempel. Und um nichts auszulassen, sage ich, daß die Frau des Messer Astorre, zugleich mit ihrer Mutter, die gekommen war, um bei ihrer Tochter zu leben, verwundet wie sie war, das Haus verließ und ins Kloster der Armen ging, das in Porta Borgnia steht, und hier verblieb; und dann verließ sie es und ging ins Kloster der Santa Juliana, und blieb da; und auch, als besagtes Unglück geschah, die Mutter des Grifone, namens Atalanta, Witwe, jung und schön, die Witwe geworden, als sie noch nicht 20 Jahre alt war, und als Witwe weiterlebte, um der Liebe willen, die sie für Grifone hegte, ihren Sohn; und weil diese Madonna Atalanta eine sehr kluge Frau war, — als das große Unglück geschah, statim ohne irgend welches Zögern, sorgte sie dafür mit Behutsamkeit, zwei Söhnchen des erlauchten Giovan Paulo in der Hand zu haben, und als sie sich dieser zwei Kindlein bemächtigt hatte, ging sie mit den beiden Kindern und mit ihrer Schwiegertochter fort, nämlich mit Madonna Zenobia, Frau des Grifone, ohne irgend welche Sache mit sich zu nehmen, bloß im einfachen Kleide [camorra], schwörend, daß sie Zeit ihres Lebens dieses

Digitized by Google

Haus des Grifone, ihres Sohnes, niemals mehr betreten werde. Und mit dieser Absicht verließ sie das Haus des Grifone, ihres Sohnes, und begab sich in ihre eigenen Häuser, die ihr von ihrem Vater geblieben, dort auf dem Hügel von Landona, gegenüber jener neu errichteten Kapelle, und hier trat sie ein und hier verblieb sie: wohin immer und immer wieder Grifone kam, um mit seiner Mutter zu reden, und wo jene ihn nicht anhören wollte; im Gegenteil, jedesmal jagte sie ihn fort, jenem fluchend, mit so viel Zorn, nicht ein-, sondern tausend und tausendmal, daß es schien, die Erde müsse den armen Jungen verschlingen. Und nicht einmal, noch zwei, sondern oft und öfter kehrte er zurück, um mit seiner lieben Mutter zu sprechen, und diese, aus der Entrüstung, die sie über ihn empfand, wollte ihn nie anhören, sondern im Gegenteil, sie verfluchte ihn und den Ort und die Stunde usw. Es bereute der edle Grifonetto den großen Verrat, den er begangen; und es genügte nicht; denn Reue nach der Tat hilft nichts. Und ebenso hatten es mancher andere bereut, auf die Weise, daß ihm niemand mehr traute, und öfters, wie ich gehört habe, weinte er über den großen Irrtum; doch weil man schon auf dem Balle war, mußte man eben weiter tanzen. Und da die Kunde kam, daß Morgante lebendig sei, und auch Messer Gentile, der sich in La Bastia befand, und Ridolfo in Cannaia, und der erlauchte Giovan Paulo mit dem Protonotar, seinem Bruder, in Marsciano, begannen sie zu fürchten, ob ihnen der Staat nicht verloren gehe und in Gefahr sei. Und am gleichen Tage schrieben sie Briefe an Berardino degli Ranieri, indem sie das Ereignis der Reihe nach erzählten, und daß er nach Perugia zurückkehren solle und die Zeit wäre gekommen, daß er nicht mehr in der Zahl der Landesverwiesenen zu sein brauche: welcher Sache Filippo di Braccio widersprach, indem er der einzige Edelmann in Porta Sole sein wollte, und der Patron jener Leute sein, wie es die anderen Edelleute in den anderen Torbezirken waren. Und schließlich, da Jeronimo dalla Penna meinte, alles gemacht zu haben, was er gewünscht und sich

Digitized by Google

einen Staat gebildet zu haben, und der erste und das Haupt aller geworden zu sein, so gab er dem Filippo di Braccio Antwort, indem er sagte: — „Ich will, daß Berardino nach Perugia zurückkehre, und so gefällt es mir, weil jetzt ich der Herr bin: also beliebt es mir, und ich will es." — Was allen sehr mißfiel, — so viel Anmaßung und Hochfahrt von diesem Jeronimo.

Ich gedenke zu sagen, auf welche Weise sich der Rest der Männer des erlauchten Hauses verhielt; daß an jenem selben Tage der erlauchte Giovan Paulo, zugleich mit dem Protonotar, seinem Bruder, nach Marsciano gegangen; und als Seine Gnaden dort war, schickte er nun den erlauchten Vitellozzo, der zu Pantalla im Todischen stand, bittend, jener wolle bis zum Kastell von Marsciano kommen, mit zwei oder drei Pferden, ohne weiteres Zögern oder Aufschub. Und der Bote, den er ihm schickte, wußte nichts von dieser geschehenen Sache, aber er schätzte wohl, daß etwas Neues vorgefallen sei: und schließlich, er richtete die Botschaft von seiten des erlauchten Giovan Pavolo dem erlauchten Vitellozzo aus, und dieser machte sich sofort auf den Weg nach Marsciano: und isto interim gewann der erlauchte Giovan Paulo Gewißheit vom Tode Semonettos, seines Bruders, den er für lebend gehalten und da er von nichts Sicherheit gehabt hatte, außer vom Tode des erlauchten Messer Astorre; und hier überzeugte er sich von allem. Und während dessen kam zu Seiner Gnaden der erlauchte Vitellozzo, und der erlauchte Giovan Paulo setzte ihm die ganze Tatsache der Ordnung nach auseinander, und daß er sich mit einem Teil seiner Leute vereint befände, und einen anderen Teil in kurzem Zeitraum und von stundab zu Fuß und zu Pferde zusammen ziehen könne, und ebenso von viel anderen Sorten und Qualitäten. Daher bat er ihn, nachdem er in jenem Orte mit seinen Truppen sei, so wolle er ihm beim Unternehmen gegen Perugia zu Hilfe kommen, in Verein mit Seiner Gnaden; und nach vielen Worten versprach jener ihm Beistand, so viel als für ihn zu leisten möglich sei. Und als dies getan, bat ihn

Digitized by Google

der erlauchte Giovan Paulo, er möge am selben Tag, noch ehe die Sonne im Westen stand, nach Pantalla zurückkehren, um das Heer zu ordnen und den einen und den anderen Trupp von Reitern anzuführen, die zusammen einquartiert worden und ein gemeinsames Lager gebildet hatten, wie ich Euch oben sagte; und an jenem gleichen Tag waren sie alle bei San Martino in Campo, und da sollten sie Lager aufschlagen, und finaliter, so geschah es auch. Und Seine Gnaden ruhte nie aus, noch schöpfte er Erholung, und ritt durch ihre Besitzungen und durch die ihnen befreundeten Orte, und schickte Boten und Briefe dorthin, wo es möglich war, um Leute und Mitgunst zu finden. Und all diese Dinge wurden an demselben Tag getan, an dem die große Verräterei stattgefunden hatte, nämlich am 15. des besagten Monates Juli, von zwei Uhr vor Tag an bis zum Abend. Und der erlauchte Giovan Pavolo, wie ich Euch erzählt habe, um die Frühstückstunde aus Perugia fliehend, befand sich in Marsciano, und den ganzen Tag hindurch nahm er Aufenthalt im Kastell von San Martino in Campo, hin und her gehend, und hinauf und hinab, seine Freunde, wie es not tat, zu sich entbietend. Und der erlauchte Morgante war in Spello, begierig, mit seinen Leuten, vereint mit dem erlauchten Giovan Pavolo, gegen seinen Feind zu gehen: und andrerseits hatte er Angst, den Ort zu verlassen; denn zu jener Zeit hatte Spello die Landesverwiesenen, und ebenso erachtete er, daß es da vielleicht eine Verschwörung gebe, wie man sich sagte. Daher schrieb er und schickte mehreremal zu seinem Bruder Messer Gentile, der sich in La Bastia befand, daß er nach Spello kommen wolle und hier zur Hut des Platzes bleiben; denn er selbst wolle zum Zug wider Perugia gehen, mit dem erlauchten Giovan Paulo: in welche Sache Messer Gentile niemals einwilligen mochte, weder auf die Bitten seines Bruders, noch auf die Bitten des erlauchten Giovan Paulo.

Und jene obgenannten Dinge wurden, wie ich Euch geschrieben habe, am 15. Tag des Juli gemacht; und am folgenden Tag, nämlich am 16. ditto, geschahen diese

Digitized by Google

Sachen: nämlich, da jene, die in genannter Zeit den Staat regierten, aufs neue um Berardino degli Ranieri und um seinen Sohn Filippo geschickt hatten, so kehrten am erwähnten Tag, wegen des Wunsches, den sie selbst hatten, wieder nach Perugia nach Hause zu kommen, er und sein Sohn zurück und führten eine gewisse Zahl von Fußknechten aus der Gegend mit; und als sie heimgekehrt waren, wurden sie von allen ihren Freunden besucht, und vielen gefiel, und vielen mißfiel ihre Heimkehr. Und auch Jeronimo dalla Penna hatte viel Fußvolk kommen lassen, zur Sicherung ihres Staates, und ebenso erwarteten sie vom Herrn von Camerino Hilfe und Gunst. Und da sie hörten, wie der erlauchte Giovan Paulo in San Martino in Campo ein Heer sammle und unaufhörlich das Heer sich verstärke, begannen sie sich zu ängstigen und zu fürchten; und in der Meinung, wenn Seine Gnaden gegen die Stadt komme, werde er nur durch das Tor von San Pietro kommen, und da Jeronimo dalla Penna dachte, daß alle Männer dieses Torbezirkes Freunde jener seien, die draußen waren, gedachte er, alle diese Leute dieser Porta zu nehmen und nach Porta Sant' Agniolo wohnen zu schicken, und jene von Sant' Agniolo nach Porta San Pietro zu versetzen; denn diese waren ihm anvertraut. Und schließlich, als dieser Jeronimo davon mit Carlo Baglioni sprach, willigte Carlo nicht darein, und besonders wegen einiger Worte, die er gesagt, als schiene es Jeronimo, der gegenwärtige Staat sei gänzlich sein; und so hatten sie angefangen, schon am ersten Tag unter sich uneinig zu sein. Und viele sagen, daß Messer Baglione [de Monte Vibiano], als er erfuhr, was Jeronimo suchte, kam, mit Carlo Baglioni davon zu sprechen, und daß er so viel tat und so viel sagte, mit seinen wirksamen Worten und Gründen, und seinen Schmeicheleien und mit der Farbe von wahrer, väterlicher Liebe, daß er Carlo in den Kopf setzte, eine solche Sache trüge ihm nicht Rechnung und es geriete ihm nicht zur Ehre, jene von Porta San Pietro nach Porta Sant' Agniolo zu schicken, wie Leute, denen man nicht traute und in Verdacht hätte: und finaliter, Carlo

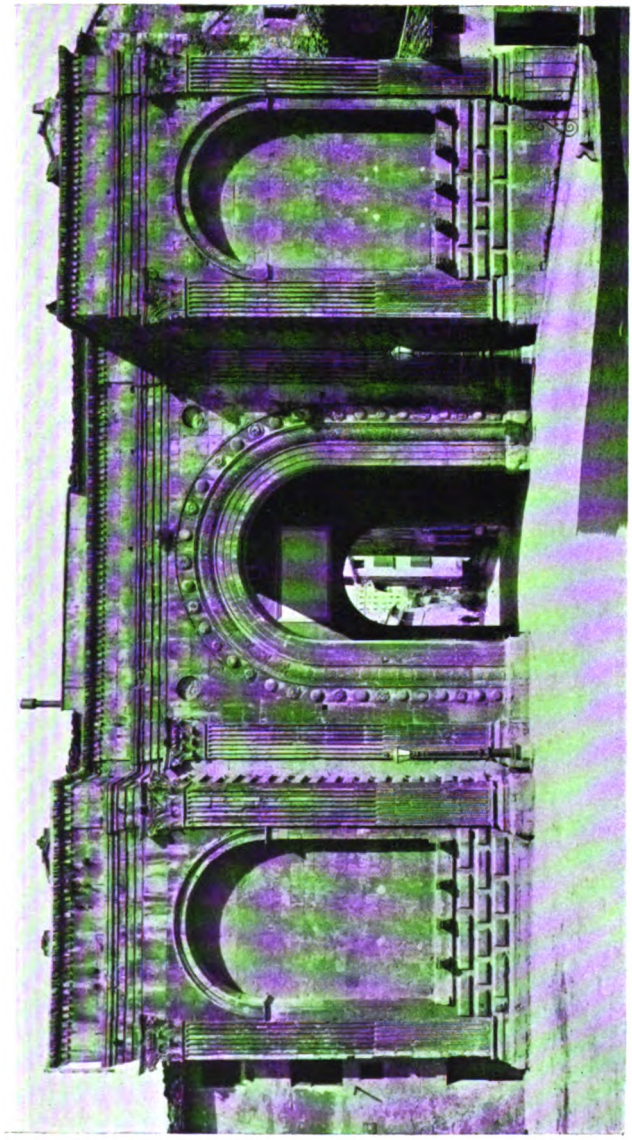
Digitized by Google

stimmte dem Reden des Jeronimo dalla Penna durchaus nicht zu. Woher der eine und der andere sich in Gegensatz und Zwiespalt befanden.

Es waren von jenen zwei Armbrustschützen zu Pferd, die dem edlen Grifone gehörten, als Schildwachen und Vedetten zur Madonna del Tribiliciano [Trebbia di Luciano] geschickt worden, die von den Leuten des erlauchten Giovan Paulo an jenem Ort gefangen genommen wurden. Welche Sache die drin hörten, und gleich von Seite des Vizelegaten und anderer Personen einen Trompeter dem erlauchten Giovan Paulo schickten und um Waffenstillstand baten; welcher Trompeter keine Antwort empfing und nicht zurückkehren durfte. Und schon war Messer Gentile ins Lager gekommen, und der Graf Mario von Marsciano, mit Reiterei und Fußvolk, so daß es viele Scharen aufnahm. Und immerfort gelangten Briefe ins Lager, von den Bürgern, ihren Freunden, geschickt, sie mögen mit ihren Leuten marschieren; denn fester Sieg werde erfolgen, mit Nachricht von Stunde zu Stunde von allem, was in der Stadt geschah. Und als jene drinnen sahen, daß es viele Leute in der Stadt gab, die mit denen draußen engst befreundet waren, und solche von hoher Verwandtschaft und Stellung, und daß sie ihrer Herrschaft ein großes Hindernis sein könnten, ergriffen sie den Ausweg, bald den einen, bald einen anderen umzubringen, und schließlich wollten sie mit Jeronimo des Messer Baglione, einem edlen Jüngling, beginnen; und um in der Stadt keinen Lärm zu verursachen, führte Carlo Baglione ihn quer auf einem Maultier bis nach San Constanzo, um auf freiem Feld ihm den Tod zu geben.

Als der erlauchte Giovan Paulo sah, daß er etwa achthundert Pferde in so kleinem Raum und kurzer Stunde zusammengebracht hatte, nebst großer Menge Fußvolk, ließ er die Schwadern seiner Bewaffneten sich ordnen, — die Reiterei, und neben ihr die Infanterie, und so befanden sich neben jeder berittenen Schwadron die Knechte zu Fuß. Und die erste Schwadron wollte der erlauchte Giovan Baglioni selbst führen, im Verein mit Messer Gentile, seinem

Digitized by Google



AGOSTINO DI DUCCIO UND POLIDORO DI STEFANO, DUE PORTE

Digitized by Google

Digitized by Google

Vetter; und hierauf ordnete er viele Saumtiere mit Lebensmitteln, so daß wegen des Mundvorrates der Plan, den er gefaßt, nicht fehlschlagen möge: und er hatte den Vorschlag gemacht, nach allem, was man sagt, zur Stadt zu kommen und einzudringen, wenn es möglich wäre; und im Fall es sich nicht über die Vorstadt von San Pietro hinaus ausführen ließe, sich in genannter Vorstadt mit seinen Soldaten unter seinen Freunden und Parteigängern einzuquartieren, wenn er erachtete, bei den Due Porte [Doppeltor von S. Pietro] nicht hineinzukommen, und wenn er doch hinein käme, nicht in die Altstadt zu dringen. Und zum Schluß, unter dem Blasen der Trompeten, um 21 Uhr, oder so ungefähr, machte das glänzende Heer sich auf den Weg nach der aufrührerischen Stadt Perugia, Schwadron um Schwadron zur Schlacht bereit; und mit geordnetem Schritt kamen sie bis zur Senkung des Monte di Corno, und als sie an diesen Ort gekommen, begannen sie so schnell, als sie nur konnten, gegen die Stadt hinabzukreisen. Und als das Heer sich schon dem Orte nahte, wurden die Berittenen von Carlo Baglioni bemerkt, der mit seinen Freunden den edlen Jüngling Jeronimo di Messer Baglione umstand, um ihn zu töten, wie ich Euch sagte. Und als Carlo Baglioni erkannte, daß dieses der erlauchte Giovan Paulo Baglione mit seinem Heere sei, sofort ließ er Jeronimo im Stich, den er umbringen wollte, ging beim Tor hinein, das an San Pietro gelehnt steht, und dieses schloß er mit dem Riegel, weil er den Schlüssel nicht da hatte; und nachdem er es geschlossen, ging er von hier fort, und kam zu den Due Porte und schloß diese gleichfalls, und konnte sie nicht mit dem Schlüssel versperren, weil er fand, daß ins Schloß hinein Steinchen und Geröll gesteckt worden; daher wurde auch dieses Tor mit dem Riegel, und nicht mit dem Schlüssel versperrt. Und schon waren die Leute des erlauchten Giovan Paulo an der ersten Pforte von San Pietro angelangt, und diese fanden sie geschlossen, und begannen es mit dem Streithammer mutig zu zerhauen. Und in diesem Augenblick kamen drinnen gewisse Bauern, und da sie niemanden sahen, der ihnen widersagte, öffneten

Digitized by Google

sie genanntes Tor; und hierauf zog der erlauchte Giovan Paulo mit seinen Leuten ein und kam bis zu den Due Porte und fand diese similiter geschlossen, und durch einen Spalt des Tores sah sich die eine Partei und die andere, nämlich die drinnen und die draußen, und ein Scharfschütze des erlauchten Giovan Paulo schoß auf einen Berittenen des Carlo Baglioni, namens Fioravante Tantino, alias Rotes Schwein von Perugia, und tötete durch den besagten Spalt sein Pferd unter ihm, worüber, wie es heißt, sie sich ein wenig entsetzten; und da befahl ein würdiger peruginesischer Kunestabel, namens Berardino Caldoro, von der Partei jener drinnen einem, der Goro hieß, daß er rasch das besagte Tor öffne. Und als besagtes Tor geöffnet war, zog statim der erlauchte Giovan Paulo mit seinen Soldaten ein, und immer ritt Seine Gnaden vor allen anderen auf einem maulbeerfarbenen Pferd, mit dem Schwert in der Hand, wie ein heiliger Georg auf seinem Schlachtroß galoppierend, alle seine Freunde anrufend und getröstend, auf daß sie ihre wahre Liebe zeigten; die alle aus ihren Häusern hervorkamen, zugunsten des erlauchten Giovan Paulo und seiner Brüder bewaffnet: und jene, die vorher ihr eigenes Blut für den erlauchten Carlo Baglioni verspritzt hätten, waren nun seine Feinde geworden, wegen des großen Verrates, den er begangen. Weshalb auf die Stimme ihres Gebieters Giovan Paulo hin alle hervorkamen; so sehr war sein Bitten gütig und bescheiden; und auch beschwor er die Frauen, Gott anzuflehen, daß er ihn siegreich und zum Sieger über den Feind machen wolle. Über dessen Ansuchen die Frauen zu Gott beteten, daß der erlauchte Giovan Paulo siegreich und glücklich würde. Und ebenso bat dieser liebenswürdige Herr [gintil christiano], daß die, so sich auf der Straße befanden, Wein vorbereiteten, damit die Soldaten sich erfrischen könnten und vor Durst nicht ohnmächtig würden: welchem Wunsch gehorsamt wurde.

Schon hatte sich die ganze Stadt in Waffen erhoben, und der eine für diese Partei, und der andere für jene: und als der edle Grifonetto den großen Lärm hörte, denn er war

Digitized by Google

wieder einmal gegangen, um mit seiner Mutter zu reden, und jene hatte ihn nicht anhören wollen, verabschiedete er sich unwillig und mit häufigen Seufzern von jener, indem er sagte: „Nun kehre ich nicht mehr zu Euch zurück, und oft genug werdet Ihr mich zu sprechen wünschen, und es nicht mehr können, o Du gegen Deinen verzweifelten Sohn Grifone so grausame Mutter.“ — Und hierauf, mit Weinen und Tränenvergießen, bestieg er ganz bewaffnet sein Pferd und ging seinem Feind entgegen; und als er in Porta San Pietro anlangte, traf er Jeronimo dalla Penna, welcher floh, und Jeronimo kam ihm entgegen und tat furchtlos, indem er rief: — „Griffa, Griffa!“ — und dennoch floh er. Und als der edle Grifonetto seinen Feind erblickte, aber weder Carlo Baglioni sah, noch sonst irgend einen Edelmann zu seinen Gunsten, wendete er sein Pferd um und kam auf die Piazza, wo er Filippo di Braccio mit gewissen anderen traf, und sie wußten nicht, was tun, da weder Jeronimo, noch Carlo unter ihnen war; denn schon war Carlo geflohen und über die Mauern der Stadt gesprungen, gegen Santa Maria degli Angioli, beim Pförtchen degli Funari, wie man sagt; und Jeronimo dalla Penna hatte im Fliehen eben noch die Seinen dem Feind entgegen geschickt, um mehr Zeit zum Entrinnen haben zu können. Und es kam der erlauchte Giovan Paulo auf seinem Schlachtroß wie ein Falke daher und begegnete einem der feindlichen Leute auf einer Stute reitend, die dem erlauchten Messer Astorre gehörte, und sofort das Pferd erkennend, näherte er sich jenem und führte gegen ihn mit dem eigenen Schwert einen Hieb durch die Kehle, daß er ihm den Kopf fast ganz vom Rumpf trennte, so daß jener tot war, ehe er noch, vom Pferde stürzend, den Boden erreichte: und das war das erste Blut, das seine Feinde vergossen, und er verrichtete es mit eigener Hand, gerade beim Ausgang von Santa Croce. Und schon begannen sich die Feinde hier zu verstärken, und als der erlauchte Giovan Paulo den ersten getötet hatte, erkannte er Giovan Francesco dalla Corgnia, und sofort warf Seine Gnaden sich auf ihn und es begann ein grausamer Kampf

Digitized by Google

mit ihm, und da Seine Gnaden seinen Feind nicht besiegen und verwunden konnte, richtete er sich im Steigbügel auf und hob sein Schwert mit solcher Wut, daß, da er seinen Feind nicht treffen konnte, er mit seinem Pferd sich überschlug; und rasch wurde Seine Gnaden von den Seinigen aufgefangen, damit er nicht fiele, und das Pferd richtete sich auf: und während dieser Zeit floh der vorgenannte Giovan Francesco da Cornio davon. Und schon begann man das Blut der Verräter zu vergießen, und wer am meisten Mut zeigte, der starb am schnellsten. Und der erlauchte Giovan Paulo und seine Soldaten rührten die Hände, im großen Wunsche, in die Altstadt hineinzukommen, von welcher man meinte, sie nie mit Gewalt der Waffen nehmen zu können; und wenn er sie dennoch nähme, glaubte Giovan Paulo viel Blut auf seiner Seite vergießen zu müssen: und deshalb trug er Sorge, rasch hineinzudringen, und mit wenigen Pferden ging er daran, durch das Tor nächst San Arcolano, unter dem Hospital der Barmherzigkeit hineinzureiten, und er kam auch ohne Hindernis hinein. Und obschon Carlo und Jeronimo geflohen waren, so hatte doch Grifone den Vorsatz gefaßt, das Tor halten zu wollen, durch welches der erlauchte Giovan Paulo eindrang, und als er sich zu genanntem Tor begab und beim Ausgang des Spitals anlangte, nämlich bei dem Krankenhaus der Männer, begegnete jener dem erlauchten Giovan Paulo, der schon hereingekommen war. Und als der erlauchte Giovan Paulo ihn erkannte, sprengte er ihm entgegen und setzte dem edlen Jüngling das Schwert querüber die Kehle, mit den Worten: „Gott befohlen, Verräter Grifone; nun bist du dahin" — mit anderen mehr, und hierauf, dem Reden beifügend, sagte er: — „Geh mit Gott, denn ich will Dich nicht töten und nicht meine Hand in mein eigenes Blut tauchen, wie Du sie in das Deinige getaucht hast." — Und als er diese Worte gesprochen, kehrte ihm der erlauchte Giovan Pavolo den Rücken und wollte ihm nicht den Garaus machen; und kaum hatte Seine Gnaden ihm den Rücken gekehrt, begannen seine Soldaten den edlen Jüngling zu verwunden: und

Digitized by Google

SANT' ERCOLANO MIT DER PORTA CORNEA

Digitized by Google

Digitized by Google

viele sagen, Messer Gentile Baglioni sei es gewesen, und viele sagen, daß es Filippo Cenci, Schwadronoberster des erlauchten Astorre gewesen sei, und dieses ward am meisten behauptet und bestätigte sich auch. Und finaliter, hier bekam Seine Gnaden auf seiner edlen Gestalt so viele Wunden, daß er seine anmutigen Glieder zur Erde streckte. Welche Sache seiner teueren Mutter und seiner geliebten Gattin zur Kenntnis kam, und gleich liefen seine Mutter und seine Frau, um ihn zu sehen, ehe er stürbe; und als sie sich jenem näherten, wurde er von jedermann verlassen, der ihn beleidigt hatte, weil keiner von der Mutter und von seiner Frau erkannt sein wollte; und schließlich fanden sie, daß er noch nicht tot war, und weinend sagte seine Mutter: „O Sohn, da ist Deine verzweifelte Mutter, die jetzt mit Dir sprechen möchte, und Du kannst nicht mehr, so wie Du sagtest"; — da heftete ihr Sohn seinen Blick auf die Augen seiner Mutter; und die Mutter hierauf, klug und weise, wie sie war, hielt inne mit ihrem bitterlichen Weinen, ihren teueren Sohn ermahnend und getröstend, allen jenen zu verzeihen, die ihn zum Tode geführt hatten, und daß er ein Zeichen der Vergebung mache. Hierauf reichte der edle Jüngling die Rechte seiner jugendlichen Mutter dar und drückte ihre weiße Hand, und dann atmete er sofort seinen Geist aus dem schönen Leibe aus und verschied unter den unendlichen Segnungen der Mutter, die sie ihm nun anstatt der früheren Flüche gab. Das Weinen, in das die schmerzensreiche Mutter ausbrach, und seine Frau, die er so sehr geliebt, als sie die Straße in seinem edlen Blut gebadet sahen! Und welches der Jammer seiner Gattin war, nun von ihrem Mann getrennt zu sein, die sie ineinander so verliebt waren, das könnte ich nicht schildern; noch auch den seiner Mutter, die aus Liebe zu ihm stets Witwe geblieben. Und schließlich wurde der Körper ins Spital gebracht; und seine untröstliche Mutter war von Kummer und Schmerz so schwer bedrückt, daß sie mit ihrer Schwiegertochter, noch besudelt vom Blut des edlen Grifone, auf die Piazza ging, und wäre nur irgendwer gewesen, der von seiner Grausamkeit sich bewegen hätte

Digitized by Google

lassen, sie zu töten, die mehr als gern gestorben wäre, sie würde nicht geflohen sein; jedoch es wurde ihr nun von allen Achtung erwiesen. Und fast augenblicklich wurde Grifones Leichnam genommen und wurde auf die Piazza gebracht, um bei den Feinden Schrecken zu erregen; und, nach der göttlichen Gerechtigkeit, wie um zwei und zwanzig Uhr der erlauchte Messer Astorre in jener Bahre lag, so zu jener gleichen Stunde am folgenden Tag lag Grifone nun da. Und schließlich, um unseren Gegenstand nicht auszulassen, der erlauchte Giovan Paulo begab sich auf die Piazza, immerfort Feinde tötend, und er nahm die Piazza gänzlich ein, und ihr zu Häupten wurden sehr viele Leute seiner Feinde umgebracht. Und Seine Gnaden ließ sofort beim Tor von San Lorenzo Feuer anlegen, indem er ein schreckliches Feuer bei genanntem Tore machte, und statim, ohne weiteres abzuwarten, nahm er den Weg nach Porta Sant' Agniolo, und es kam das Haus da Monte Sperello ihm mit Gunst entgegen. Und die Feinde verfolgend, tötete er so viele, als er antraf; und als ein Freund des Jeronimo dalla Penna sah, daß jedermann floh, schloß er das Tor delle Voltolle, damit sie von der Not gezwungen würden und Kühnheit zeigten; und schließlich, als Jeronimo dalla Penna fliehen und bei genanntem Tor hinaus wollte, fand er, daß es verschlossen war, und warf sofort sein Pferd herum und ritt zu jenem von Sant' Agniolo und ging hier hinaus: und als er draußen war, ließ der Kastellan die Stricke des Fallgatters durchschneiden; und plötzlich stürzte das Gatter ein, und statim gelangte der erlauchte Giovan Paulo zu genanntem Tor, und es konnte keiner von den Seinen hinaus, um Jeronimo zu verfolgen, noch irgend ein Anderer, der floh; und sicher ist, daß er nicht entrinnen konnte [Jeronimo], wenn genanntes Gatter nicht fiel. Und so wurde der ganze Ort vom erlauchten Giovan Pavolo besiegt, und er hatte soviel Leute bei sich, daß, als Seine Gnaden auf die Piazza rückkehrte, noch nicht alle seine Soldaten vermocht hatten, die Piazza zu erreichen. Und so, in Gesellschaft mit dem edlen Grifonetto, wurde Pietro dalla Casandra, aus dem Blute des Jeronimo dalla

Digitized by Google

RAFFAEL, GRAB-LEGUNG CHRISTI

[ROM, VILLA BORGHESE]

Digitized by Google

Digitized by Google

Penna, durch die eigene Hand des Chirionne de nobilibus di Monte Sperello, Neffen des Messer Joanne Petruccio, getötet; und ebenso wurde Jeronimo de nobilibus di Antignolla getötet. Und wieviele es von den Anderen waren, sage ich Euch nicht, und besonders in San Lorenzo; denn in der Kirche und in den Klosterhöfen und in allen Gemächern wurden große Mengen von Menschen umgebracht. Und es starben bei dieser Rückkehr des erlauchten Giovan Paulo mehr als hundert Mann von seiten seiner Feinde, und von seiner Partei starben bloß zwei, die von den Seinigen selbst getötet wurden, weil sie durch Verwechslung angepackt wurden. Und als der Krieg besiegt war, führte er alle seine Soldaten mit sich, um sie in Sant' Agniolo einzuquartieren, und legte alle diese Leute in die Häuser jener von genanntem Torbezirk, indem er sie als Feinde behandelte; doch bei seiner Rückkehr waren alle Männer dort geflohen, aus Angst, von den Truppen des erlauchten Giovan Paulo ermordet zu werden, so daß jene, die man in diesem Momente noch traf, alle getötet wurden, ohne Rücksicht zu nehmen auf die Qualität des Menschen, ob jung, ob alt; und es half nichts, sich zu den Füßen der Freunde des erlauchten Giovan Paulo niederzuknien und um der Passion Christi willen um Erbarmen zu flehen, und mit Bitten, um das Herz eines Steines zu demütigen, wie es immer und immer wieder gesehen und offenbar wurde. Und hier konnte jeder Mensch deutlich beobachten, wie groß die Wut und der Ruin sei, eine Stadt in Verderben geraten und den Gerechten Strafe für den Schlechten und den Sünder leiden zu sehen, und weder Bitten, noch Klagen helfen. Und so arg war der Lärm und die Zerstörung des Einschlagens der Türen und Zertrümmerns der Häuser, daß es wahrhaftig schien, als wäre hier eine Hölle und als wolle die Welt zu Ende gehen. Und so wurde der ganze Torbezirk von den Soldaten besetzt und eingenommen, und alles wurde geplündert und geraubt, und gerettet wurde nur das, was von Freunden oder Verwandten, die in anderen Torbezirken wohnten, weggebracht und zurückgegeben

Digitized by Google

ward: und so herrschte große Grausamkeit. Aber der erlauchte Giovan Paulo war mit der Absicht gekommen, so wenig Böses als möglich anzurichten; darum blieb es dabei, daß Seine Gnaden nicht den ganzen Torbezirk gleichförmig in Brand steckte, und als er sah, daß er den Sieg davongetragen, schien es Seiner Gnaden, daß er nur sehr gerechte Vendetta genommen habe. Und ferner gab es solche, die durch das Fliehen und Laufen vor Anstrengung barsten und platzten, und so wurden sie tot aufgefunden. Und die Stunde war spät; nachdem der erlauchte Giovan Paulo all seinen Leuten und Soldaten Unterkunft geschafft, kam die Nachricht zu ihm, daß Carlo, müde vom Rennen und vom Schlaf besiegt, bei einem Bauer in Prepo einen Imbiß genommen habe und dort schlummernd sich ein wenig ausruhte. Und als Seine Gnaden dies vernahm, machte er sich sofort auf den Weg und ging zu jenem Ort, und als er schon ganz nahe war, hörte der das Wiehern der Pferde, erwachte, richtete sich auf und ermahnte jenen Bauer, nicht zu leugnen, daß er an diesem Ort gewesen, wenn er zufällig gefragt würde; aber daß er sage, Carlo sei fort von hier, und daß er nicht wisse, auf welchem Weg jener gegangen; und dann versteckte er sich in einem gewissen Röhricht, das in jener Gegend war, mit einem seiner Familiaren. Und isto interim kam der erlauchte Giovan Paulo zu dem Ort, und gleich packten sie den Bauer und sagten: — „Zeige uns den Verräter!“ — und jener Bauer machte es auf den Punkt, wie ihn Carlo unterwiesen. Und weil die Stunde schon spät war, suchten sie ein bißchen hier in der Umgegend und kehrten dann um; und diese Nacht ruhte der erlauchte Giovan Paulo im Hause, das dem edlen Grifone gehörte, welches mit dem anderen, seinigen zusammenstieß, und er nahm es sich und behielt es, wo er es sich mit dem unendlich vielen Hab und Gut, das darin war, bequem machte. Und kaum hatte Seine Gnaden den Sieg zu Ende gebracht, so wurden zur Freude die Glocken der Kommune geläutet. Und um nichts zu vernachlässigen, sage ich, daß, als der erlauchte Giovan Paulo den Ort verlassen hatte, in

Digitized by Google

dem Carlo Baglioni sich verbarg, genannter Carlo diesen Ort mit seinem erwähnten Familiaren verließ und gegen Bettona ging; und als er bei der Tiberüberfahrt ankam, begegnete er Metello degli Crispolti, der von Perugia kam, und sie erkannten einander: und dieser Metello war ein Jüngling von 26 Jahren ungefähr, wie Carlo, und da er zu Pferde war, setzte sich Carlo auf die Kruppe und ritt nach Bettona, und hier blieb er diese Nacht und ruhte bis zum Morgen aus. Und hierauf am Morgen, vor Tages, ging er fort, und viele sagen, er hielt an, um mit Jeronimo da Canale, Verwiesenen von Todi, zu reden, der sich zu Pozzo im Todischen aufhielt; und dann schließlich begab er sich nach Camerino, wo er Haupt und Führer der anderen Verräter und des Verrates wahren Meister antraf. Und alle übrigen Landesverwiesenen begaben sich zur Ponte della Pietra, im Gebiet des Herzogs von Urbino, und hierher kamen sie nach und nach zum Aufenthalt: und der war als Bruder des einen Ordens verkleidet, und jener als der eines anderen, und wieder einer als Quacksalber, und so war ein großer Teil verkleidet entkommen. Und nachdem das Torbezirk von Sant' Agniolo ganz ausgeraubt war, ordnete der erlauchte Giovan Paulo am nächsten Morgen alle seine Soldaten und begab sich in die Umgegend von Porta S. Agniolo, und schleifte die Mauern von Pietra Mulina und von Civitella, und vom Ponte del Pattolo und vielen anderen Kastellen, was am 17. des genannten Monates Juli geschah, und es wurde ein großer Teil jenes Landbezirkes geplündert. Und an jenem selben Tag kehrte der erlauchte Morgante nach Perugia zurück, und schon waren, als der erlauchte Giovan Paulo in Perugia einzog, die Leute des Herrn von Camerino bis Colfiorito gekommen, um jenen seines Anhanges Beistand zu leisten, und nach diesem wurden Briefe im Hause Carlos gefunden, die der Herr von Camerino geschickt, um den großen Verrat zu betreiben, woraus offen gefunden wurde, daß er der Erfinder und das Haupt der großen Verräterei gewesen, nicht eingedenk der engen Verwandtschaft und der Verdienste, die er empfangen [merite

Digitized by Google

receute]. Und finaliter retteten die erlauchten Giovan Paulo und Adriano alle Warenlager und Buden der Piazza, die noch nicht ausgeplündert waren, und es wurde der Befehl erlassen, daß die Stadt ausgebessert und wieder hergestellt würde, damit wenigstens in diesem Punkt nicht alles zugrunde gehe. Und primo et ante omnium, es wurde die ganze Kirche von San Lorenzo mit Wein gewaschen und frisch eingesegnet; und die jetzt regierten, erließen viele und immer mehr Verbannungsurteile.

Und so wie ich Euch gesagt und erwähnt habe, war im Anfang der friedliche Zustand in Perugia; hierauf folgte die Spaltung zwischen den Edelleuten, durch welche die Oddi ausgestoßen wurden; und die Zurückgebliebenen regierten, welche zwei für jede Porta waren, und sie nannten sich die Zehnmänner der Entscheidung [Dieci dell' Arbitrio] und der fünf Torbezirke; das erlauchte Baglionische Haus vertrat die Porta San Pietro und die Porta Borgnia gänzlich, und es vertrat halb die Porta Sole, im Verein mit den Edlen von Monte Sperello, und ebenso vertraten sie die Hälfte der Porta Susanna, und die andere das edle Haus da Corgnie, und Porta Sant' Agniolo vertrat das Haus della Staffa, mit jenem des Jeronimo degli Arcipreti; daher von den zehn Regierenden das erlauchte Haus der Baglionen sechs Stellen inne hatte: weshalb während der genannten Herrschaft so viel Blut vergossen und die Stadt in das äußerste Elend gebracht wurde, wie es der selige Bernardino da Feltro vorhergesagt hatte, der nun in Pavia bestattet liegt. Wahre Sache ist es, wie ich Euch schon oben sagte, daß die Stadt, obwohl sie durch diese Edelleute größte Qualen erduldete, und neue und ungewohnte Leiden, sie doch um des erlauchten Hauses der Baglionen willen, mit Rücksicht auf die große Würdigkeit und Großartigkeit, und auf ihren Prunk und Namen, in ganz Italien geehrt worden war: weshalb wegen des genannten Hauses unsere Stadt von jenen geschätzt wurde, die größer waren als sie, hauptsächlich von der Kommune von Florenz und von Siena. Und das war die zweite Regierung von Perugia, die ich je in

Digitized by Google

unserer Stadt gesehen. Und die dritte war jene der Verräter, die einen Tag und einen halben dauerte. Und die vierte war dann jene der erlauchten Adriano und Giovan Paulo, nebst ihren Brüdern, von der wir gegenwärtig sprechen, und alle Edikte und Verbannungen, die das jetzige Regiment erließ, unterzeichneten sie nicht mehr „Li dieci dell'Arbitrio", sondern „Von Seiten der Männer des kirchlichen Staates der Stadt Perugia". Und dies taten sie, weil das erlauchte Baglionische Haus fast die ganze Stadt beherrschte, und sie waren nicht mehr so viele Männer, daß sie zwei für jede Porta sein konnten, und sie wollten nicht Geringeren, als sie waren, Anteil an dem Staate geben, für dessen Erwerbung sie ihr edles Blut [sangue gentile] vergossen hatten. Und etiam sage ich Euch, daß eine große Sache in Betracht zu ziehen war, nämlich, daß die Geschlechter aller Edelleute bis zum heutigen Tag sich untereinander spalteten, ausgenommen das Haus de nobilibus de Monte Sperello, dieses, weil es allen anderen untergeordnet war: und finaliter, das erlauchte Baglionische Haus war domina dominantium, und was sie taten, war getan; aber keiner von den anderen hätte etwas ohne ihre Erlaubnis gemacht; denn jene waren nahezu die gebietenden Herren. Und es wurde ihnen vom erlauchten Vitellozzo geraten, sie mögen, um sich die Bürger zu Dank zu verpflichten, das jenen von der Porta Sant' Agniolo oder den anderen Torbezirken gestohlene und weggenommene Gut rückerstatten lassen; und schließlich wurden gewisse Richter für die Rückerstattung genannten Gutes abgeordnet, und unter den anderen war es der erlauchte Vitellozzo, der Auditor des Legaten Cesare Crispolti, Gentile de Signiorellis, und gewisse andere adelige Bürger von Perugia: und hierauf erließen sie einen öffentlichen Befehl, man möge, welche Person immer ein Gut genommen haben sollte, vor die oben genannten Richter kommen und es rekurieren, mit der Angabe, wer es genommen, und jener würde veranlaßt werden, es zurückzugeben. So wurde durch diese genannten Richter viel wiedererstattet.

Digitized by Google

Als der erlauchte Morgante und Jovan Paulo sahen, wieviel Männer landesflüchtig waren, und es war eine unendliche Zahl, und daß es eine ungerechte Sache wäre, so viele Leute Abbruch leiden zu lassen für die Sünde, die ihre Patrone begangen, so wollten sie Abhilfe schaffen, und schickten einen öffentlichen Befehl herum, in dem enthalten war, daß alle, die geflohen und nicht in Schuld seien bei dem großen Verrat und bei ihm nicht befunden worden, sicher und unbehelligt zurückkehren und in ihren Häusern wohnen könnten. Als sie diese Sache vernommen, wurden sie von Jeronimo dalla Penna ermahnt, zurückzukehren, indem er sich wegen des Schadens entschuldigte, den sie aus Liebe zu ihm erlitten hatten, und similiter wurden sie vom erlauchten Julio Cesare dalla Staffa ermahnt, der in dem Wohnsitz weilte, den ihm der Herzog von Urbino angewiesen und der, als ein Mann, der seit langer Zeit drin erfahren war, außerhalb des Vaterlandes zu leben, mit wirksamen Gründen sie darin bestärkte, daß sie heimkehren mögen. Und schließlich kehrten viele heim, indem sie ihren Patronen nicht mehr folgen wollten, und die anderen blieben in Ponte della Pietra.

Der illustre Herzog von Urbino, weil er Verräter nicht leiden mochte, und auch, um die Freundschaft mit dem Staat von Perugia aufrecht zu erhalten, schickte Gesandte an die erlauchten Baglionen, mit Kondolenzen wegen des großen Unglücks und der Versicherung, daß Seine Herrlichkeit nicht ihren Feinden in seinem Gebiete Aufnahme gewähren wolle: welche Sache höchst willkommen war und angenommen wurde. Und wie Seine Herrlichkeit versprochen, so hielt er es; denn er befahl, im Termin von drei Tagen müßten die vorbenannten sein Gebiet verlassen haben. Welchem Befehl sie gleich gehorchten, und sie gingen alle nach Camerino, um das Haupt der Verräter sich sammelnd; und der Signore gab ihnen allen zu essen und zu trinken, weil es arme Leute waren und weil sie sich nicht helfen, noch leben konnten: weshalb sie alle sich an seinen Hof begaben. Und dieses war das dritte Zeichen, daß auf sein

Digitized by Google

Antreiben die große Verräterei angestiftet worden; denn wäre das nicht gewesen, so hätte er an seinen Hof nicht jene aufgenommen, die seine Neffen ermordet hatten; und schließlich nahm er sie alle an seinen Hof.

Es erfuhr die böse Neuigkeit der erlauchte Marcantonio Baglioni, noch nicht hergestellt, aber doch zum Teil, und sofort bat er Seine Majestät den König um Urlaub, und da die Staffette des Königs die Nachricht zu Marcantonio gebracht, so hatte der König sie früher gewußt als der erlauchte Marcantonio: und schließlich, sehr beklagte der König den großen Verrat und das große Unglück, indem er sich dem erlauchten Marcantonio nach Kräften zu Dienst erbot; und dieser dankte Seiner Majestät für alles, und hierauf nahm er Abschied. Und er schickte seine Pferde zu Land, nämlich durch das Gebiet der Colonnesen, und Seine Gnaden ging zu Wasser und kam nach Rom; denn er wollte nicht erkannt sein; und schließlich wurde er von einem perugínesischen Kunestabel, von Meneco dalle Giugliari, seinem Freund, erkannt, der ihm alles auseinandersetzte, und wie es heißt, Seine Gnaden wurde ohnmächtig, als er den Tod von so vielen seines Hauses vernahm: und etiam offenbarte jener ihm den glücklichen Sieg, den sie gegen den Feind und die Verräter davongetragen. Von wo Seine Gnaden die Straße nach Perugia nahm und Herr Paulo Orsino leistete ihm Gesellschaft. Und des Weges kommend, begegneten sie derjenigen, die die Gemahlin des erlauchten Messer Astorre gewesen und nun trauernde Witwe war, die der erlauchte Marcantonio noch nie gesehen: mit welcher er ein großes Weinen anhub. Die nun zu dem Ort zurückkehrte, von dem sie hergekommen, mit ihrer Mutter; mit der der edle Marcantonio Baglioni und Signor Paulo umkehrten und ihr Geleite gaben bis zu dem Orte, aus dem sie hergekommen war: und welches das Weinen des Einen und der Anderen war, das überlasse ich Euerer Betrachtung; und so weinend blieb jene zurück, und er, in Gesellschaft des Signor Paulo, ging nach Perugia. — Und als er angelangt war und abgestiegen, und Seine Gnaden merkte, daß

Digitized by Google

er hier nicht mehr den teueren Vater fand, noch seine lieben Brüder, die er in Festlichkeit und Ehren verlassen hatte, schien es ihm weinend, daß er verzweifeln müsse. Und so sehr war sein Gemüt in Zorn und Wut entzündet, daß er viele Fackeln bringen ließ, denn es war Nacht, um hinauszugehen und den ganzen Torbezirk von Sant' Agniolo in Brand zu stecken und einzuäschern: aber nichtsdestoweniger war die Klugheit des erlauchten Morgante, seines älteren Bruders, so groß, daß er den Grimm des erlauchten Marcantonio, seines Bruders, begütigte, so daß dieser keine Gewalttat beging und den großen Schaden sein ließ, den er anrichten wollte. Und am folgenden Morgen kam Seine Gnaden auf die Piazza und fand den Triumphbogen noch, der für den erlauchten Messer Astorre errichtet worden war, mit allen seinen Siegen darauf; und als Seine Gnaden diesen Triumphbogen sah, wurde sein Herz vor Kummer und Leid so schwer, daß es wahrhaft schien, als stürbe er; und er empfand so viel Schmerz, daß es seiner Person und seinem Übel sehr schädlich wurde, der schon ein wenig zu gesunden begonnen hatte, da er in einem Bad gewesen; und die böse Nachricht schadete ihm sehr. Unsere ganze Stadt war höchst düster geworden, da sie wegen so vieler berühmter und würdiger Männer in Trauer zurückgeblieben. Und wo früher im erlauchten Hause der Baglionen zwölf Männer existierten, außer jenen, die noch klein waren, da blieben genau nur sechs davon übrig, denn fünf von ihnen waren tot, und der andere war Carlo Baglioni, der zum Landesflüchtigen geworden, und zum Feind des Restes, — ohne den Bastard zu nennen, der bloß das Amt seiner Natur ausübte. Jede Sache schien schwarz und tränenvoll: alle ihre Diener weinten, und die Kammern des Restes der erlauchten Baglionen, und die Säle, und jegliches Ding war ganz mit schwarzen Tüchern umgeben, und Türvorhänge und Eßtische, Bänke, Betten, Kredenze mit schwarz bedeckt, so daß es wirklich eine große Düsterkeit schien. Und die Herrschaften mit all ihren Familiaren und all ihren Soldaten, und alle waren in schwarz gekleidet,

Digitized by Google

und die Pferderüstungen und die Lanzen der Berittenen und der Stradioten, und die Überkleider der Rosse mit, gleichfalls in schwarz, nebst jedem Panier oder Wimpel und Schildriemen, bis auf ihre Trompeten herab, alles erschien in Trauer. Und in der ganzen Stadt war keiner mehr, der sang oder auf einem Instrumente spielte, und wenig lachte man, und nirgends mehr sah man ein rosenrotes Barett, sondern jedermann in schwarz gekleidet; und alle die Herrschaften gingen in königlicher Haltung, mit Hellebardieren vor sich, bei Tag und Nacht, die um ihre erlauchten Personen Wache hielten. Und dann bliesen keine Pfeifer, noch Trompeter mehr; es dauerte sogar recht lange, ehe sie wieder bliesen; und die einen waren in Schmerz versenkt, weil sie ihre Patrone verloren hatten, die getötet waren, und die anderen, weil sie ihre Patrone verloren hatten, die geflohen waren, und auch, weil sie ausgeraubt worden, und es fühlte sich jeder Bürger unzufrieden. Und so mußte unsere Stadt acht Männer des erlauchten Hauses der Baglionen entbehren, wenn man Filippo di Braccio und seinen Sohn mitrechnet; und ebenso das Haus dalla Penna völlig, denn es war Jeronimo dalla Penna geflohen, in Gesellschaft von sieben Männern seines edlen Blutes, und zwei ließ er tot in der Schlacht zurück. Und vier vom höchstedlen Hause da Corgnie gingen fort, und fünf gingen vom Hause degli Ermanni, und zwei de nobilibus di Antignolla, und einer wurde daheim getötet und aus dem Fenster seines Hauses auf die Piazza geworfen. Und etiam Berardino degli Ranieri, der mit seinem Sohn am selbigen Tag zurückgekehrt war und kaum noch Zeit gehabt hatte, einen kleinen Imbiß zu nehmen und einen Spaziergang um die Piazza zu machen [fare una piazzata], als er schon gezwungen war, auf demselben Weg zurückzukehren, den er gekommen, oder vielmehr, einen schlimmeren, und so guten Willens war er nicht heraufgekommen, als daß ihm nicht noch mehr daran lag, hinunter zu gelangen, und mit viel hurtigerem Schritte. Und so blieb unsere Stadt beraubt und Waise von achtundzwanzig ihrer Edelleute, die auf der

Digitized by Google

ganzen, weiten Welt geschätzt waren, — ohne ihre Söhnlein mitzuzählen, die im Intervall einer kurzen Zeit würden zu Männern werden, und imstande sein, alles zu tun. Und so kam Perugia dazu, seinem alten Brauch zu folgen, der stets, nach dem, was ich fand, seitdem es erbaut ist, darin bestanden hat, daß es immerfort bestimmt war, den Bedrängnissen und Kämpfen der Parteien unterworfen zu sein, und der Vernichtung seiner Bürger, der großen wie der kleinen, und Störungen des Friedens, und Ursprüngen beständiger Feindschaften und jeden anderen Übels. Und das, was die anderen Republiken zu haben und erwerben trachten, wie den wahren Frieden und brüderliche Liebe, und ebenso die Massenhaftigkeit der Einwohner, wegen deren die Städte geehrt werden und so viele Privilegien einführen, um die Lücken der Menschen auszufüllen, wovon so lang in L. 1. ff. „soluto matrimonium" gehandelt wird, ich sage, daß unsere Stadt davon stets das Entgegengesetzte gehabt hat, — Zerstörung der Bürger, der Ruhe, der Liebe, des gemeinen und jedes anderen Wohls; Räuber und Unterwühler der Freiheit der Republik, die sie Anderen zu Gehorsam unterwerfen, sie ihrer Einnahmen berauben und diese anderen verleihen; die sie jeder ihrer Emolumente entblößen, indem sie mehr das Wohlsein Fremder lieben als das ihrer Kommune und Republik, und jegliche gute Ordnung verderben, so daß sie sich nicht mehr „Perusia augusta" nennen kann, sondern Perusia angusta [bedrängtes Perugia] oder, quod peius esset, Perusia combusta [verbranntes Perugia]. Und wenn man bedenkt, daß, als die ersten Edelleute verjagt wurden, es sechzig an der Zahl waren, und beständig wurden [neue] umgebracht und verjagt, in jener Zeit, um die Regierung [lo stato] aufrecht zu erhalten, die damals herrschte. Und nach zwölf Jahren verminderten sie sie um achtundzwanzig, wie ich Euch gesagt habe: daher Ihr Euch vorstellen könnt, wieviele Edelleute in unserer Stadt vonnöten gewesen, um sie so beständig und oft ihrer berauben zu können. Und wenn es in ihr so fortgehen wird, wie bis zur Stunde, wird es bald ihr Ende und ihr äußerster Ruin sein.

Digitized by Google

In der peruginesischen Kanzlei [cancellaria] findet man geschrieben, daß vor alten Zeiten das genannte erlauchte Haus der Baglionen in großartigerem und sublimerem Zustand war als gegenwärtig, und daß in ein und derselben Stunde von dem besagten erlauchten Hause eine Anzahl von etwa 27 von der Hälfte der Piazza abwärts getötet lag, und es blieb von ihr nichts übrig, außer ein posthumer [??] im Mutterschoß, von dem es heißt, es sei Malatesta gewesen, Vater der erlauchten Braccio, Carlo des Alten, Guido und Ridolfo Baglioni, wegen dessen Braccio da Montone nebst den anderen peruginesischen Edelleuten Perugia verließ; von welchen man liest, wieviel Weh sie über Perugia brachten, was man im Buche vom Anderen Mars [l'Altro Marte] findet, das von Lorenzo Spirito verfaßt ist, einem Peruginer, würdigen Angedenkens, den ich kannte und sprach; der das ganze erlauchte Haus mit so viel ausgezeichneten Männern verherrlichte, wie Ihr gehört habt. Jedoch, über das bin ich nicht gut unterrichtet; aber so wie ich es hörte, berichte ich es; so daß, wenn dieses Lüge wäre, ich nicht zugebe, daß man sie m i r zumute: aber eine wahre Sache ist es, und das ist k e i n e Lüge, daß fast alle getötet wurden, und daß ihre Häuser niedergerissen wurden, und mit den Ziegeln die öffentlichen Straßen gepflastert und auf dem Campo della Battaglia, neben der Quelle, eine Mauer aus diesen Steinen erbaut, welche die Mura di Filoncia heißt, die an die Concie lehnt; und dieses ist die reine Wahrheit; aber ob das genannte Haus sich wieder aufrichtete, das behaupte ich nicht, noch bestätige ich es. Auch habe ich gehört, daß nur wenige und fast gar keiner des erlauchten Hauses starb, wenn nicht eines gewaltsamen Todes, wovon viel, sehr viele Dinge sich schreiben ließen: doch weil sie nicht zu meiner Zeit gewesen sind, so würde ich von ihnen zu schreiben große Mühe erdulden, und leicht könnte ich ohne meine Schuld die ausdrückliche Lüge sagen und erzählen; daher schreibe ich Euch nichts mehr vom Verflossenen auf, außer was ich zu Euerer Belehrung Euch gesagt habe, daß sie mehrere

Digitized by Google

Male schon in solchen Umständen und daß sie stets die Ersten in Perugia gewesen. So daß sie gegenwärtig alle Adeligen aus genannter Stadt verjagt hatten und nun allein regierten, mit so viel Gefährten dabei, als ihnen gerade beliebte, und nicht mehr usw.

Ich merke, daß ich viele Dinge aufgeschrieben habe, durch die ich Eueren Geist ermüdete; doch um nicht in meiner Erzählung zu lang zu werden, kehre ich zu meinem Thema zurück und sage, daß die erlauchten Baglionen dem erlauchten Vitellozzo irgend eine Zurückerstattung oder ein Zeichen [des Dankes] für den erhaltenen Dienst [benefizio] geben wollten. Und um ihm irgend ein Zeichen der Liebe zu geben, bewirkten sie, daß die Kommune jenen zum Bürger unserer peruginesischen Stadt machte; und so geschah es und wurde es niedergeschrieben. Und dann trafen sie untereinander die feste und reiflich erwogene Abrede, daß man in der Stadt Perugia nach den guten Bräuchen leben müsse und alle Übeltaten bestrafen wolle, die in Zukunft begangen würden, und daß keine Person, welcher Qualität und welchen Standes immer, begünstigt werden solle, wie es in der Vergangenheit der Fall war, und darauf leisteten sie untereinander einen ausdrücklichen Schwur. Und hierauf schickten sie den öffentlichen Erlaß herum, um das obige zur Kenntnis zu bringen. Adeo daß nach diesem Erlaß, wenn gewisse Insulten begangen wurden, und war es von den nächsten Freunden, die oft und oft das Leben eingesetzt für das erlauchte Haus, es wurden ihnen schließlich dennoch die Häuser eingerissen. Und da es solche gab, die den Familiaren des Podestà oder dem Hauptmann der Stadtwache Widerstand leisten wollten, weil es Leute von so hohem Range waren, ging dann irgend einer von den erlauchten Baglionen in eigener Person hin, damit die Beamten kein Hemmnis erführen, und leisteten diesen Gunst und Beistand. So daß aus diesem Grund kein Exzeß mehr begangen wurde, aus Angst vor der Justiz, und man nicht etwa Gebannte und Verurteilte hinausjagen mußte; denn von den vier Teilen in Stadt und Land waren drei schon

Digitized by Google

abgeurteilt, wegen des schlechten Lebens, das in unserer Stadt geherrscht hatte. Und finaliter, jedem Menschen gefiel es, daß dem guten Leben nun irgendwelcher Anfang gegeben sei, und man war voll Angst, ob das begonnene Werk nicht fehlschlüge. Und so ging es etwa zwanzig Tage, oder circa. Und um den Verrätern eine Schmach anzutun, befahlen sie [die Regierenden], daß jene gemalt würden, an den Füßen aufgehängt, so wie es mit Verrätern zu geschehen pflegt; und auf diese Art wurden neun Edelleute gemalt, neun von den allerersten, die Haupt und Führer des Ganzen gewesen, mit Versen zu ihren Füßen, die ihren Eigennamen und den Namen ihres Geschlechtes erklärten: und als die Malerei beendigt war, wurden jene enthüllt und mit Trompetenschall einer nach dem anderen genannt.

Auch wurde angeordnet, das Werk auszuführen, das der erlauchte Messer Astorre zur Franzosenzeit begonnen hatte, nämlich den Ort und die alten Mauern zu befestigen, und also geschah es schließlich, mit Aufmauern und Zuschließen, überall befestigend, und wo es not tat, Ausgänge aus Holz einsetzend, die des Nachts zugesperrt wurden. Und ebenso wurde ein neues Tor bei Santo Tomaso gemacht, und an vielen anderen Orten, worüber ich mich nicht verbreite, und es wurden Ketten angebracht und alles übrige. Und über den Toren der alten Stadt wurden Steine mit eingeschnittenen Buchstaben angebracht, die also sagten: „Exactus nefariis paricidis, vittoribus Baglionibus, vetus instantata urbs." Und hierauf wurde das ganze unbewegliche Hab und Gut, das auf Antrag des Staates genommen worden war und das gänzlich den Landesflüchtigen gehört hatte, großes und geringes, an ihre Freunde verteilt, dem ein Haus, und jenem ein Feld, und dem dritten ein Weingarten, et sic de singulis, indem man austeilte, Geschenke machte und sich freigebig zeigte mit dem Gut der Anderen und auf Anderer Kosten, wie es das Glück zu gestatten pflegt.

Jetzt werdet Ihr hören, was für Unruhen durch den Tod der erlauchten Baglionen entstanden, den das ganze

Digitized by Google

Orsinische Haus sehr beklagte, und die ganze Guelfenpartei, und hauptsächlich den erlauchten Messer Astorre, dessen Tod überall in der Lombardei und im Königreich von Neapel über die Maßen beweint wurde; der, während er in der Welt lebte, so viel leistete, daß er keinen geringeren Ruhm hinterließ, als ihn der würdige Kapitän Niccolò Piccinino hinterlassen hat, und das so jung, wie er noch war: in den Tagen, da er starb, erwartete er den Feldherrnstab der Signoria von Florenz, mit einer Condotta von zweihundert schweren Reitern, nebst leichter Kavallerie, wie man sie heute verwendet; dessen Ruf von allen Seiten widerhallte, und im schönsten Stand seiner blühenden Jahre und im Aufbau seiner tugendhaften Werke schied er aus seinem ruhmreichen Dasein, das glückliche Andenken seines jugendlichen Alters hinterlassend. Deshalb [ondo], um den Mut und die große Kühnheit zu zeigen, die stets in dem erlauchten Hause gewesen, brachten sie ihre schweren Reiter in Ordnung, hierauf befahlen sie die Fußknechte aus der Gegend herbei und dann setzten sie die ganze Artillerie der Kommune von Perugia in Bereitschaft, die nach französischer Manier gemacht war, und ganz aus einem Stück [das Rohr] und auf Karren gesetzt, welche [Geschütze] man, beim Operieren, niemals von diesen herabzunehmen brauchte. Und als alles fertig war, wurde der Befehl ausgegeben, daß alle Truppen zu Fuß und zu Pferde am bestimmten Tage sich beim Kastell von Deruta zur Musterung einzufinden hätten, indem nicht gesagt wurde, was man tun, noch wohin man ziehen wollte; und es gab keinen, der es zu erraten wußte. Und ebenso machte es der erlauchte Vitellozzo; er ordnete seine Artillerie und berief auch die Knechte aus seiner Gegend herbei; und man urteilte, mit den peruginesischen Truppen würde der erlauchte Giovan Paulo gehen, und der erlauchte Adriano würde bei der Regierung der Stadt Perugia bleiben und den Staat lenken. Und Ihr müßt verstehen, daß von den sechs Männern, die im erlauchten Baglionenhause übrig geblieben, drei gesund und stark waren, und drei krank, nämlich der erlauchte Morgante,

Digitized by Google

und Messer Gentile, sein Bruder, und der erlauchte Giovan Paulo; und der erlauchte Ridolfo krankte in langer Krankheit am französischen Übel, adeo daß er gar nichts machen konnte, und gleicherweise Messer Troilo, Protonotar von San Lorenzo, an Fieber, das er schon seit vierzehn oder fünfzehn Monaten hatte, und similiter der erlauchte Marcantonio an dem alten Leiden, das er in seinem Bein gehabt: so daß sich wenig oder nichts ausrichten ließ, wenn nicht durch jene drei, die gesund waren, von welchen einer, nämlich Messer Gentile, immer in Spello weilte. Und finaliter, das Heer begab sich nach Deruta zur Musterung, und es fand gar keine Musterung statt; sie verließen im Gegenteil alle diesen Ort und marschierten rasch, um vor Acquasparta [Kastell im Todischen Gebiet] zu lagern, wo sich Altobello, Landesflüchtiger von Todi, befand, mit seinem leiblichen Vetter Jeronimo da Canale, von der Partei des Colonna und ihr Verwandter: die einen großen Teil des Landes um Todi verwüstet und Villen und Schlösser zerstört hatten, indem sie einander auf den Tod bekriegten; und wer erwischt wurde, wurde sofort umgebracht, ohne hoffen zu dürfen, durch irgend ein Lösegeld mit dem Leben davonzukommen; und hauptsächlich, als die beiden mittels Verrat in Acquasparta eindrangen, wo sie alles, sogar die Säuglinge, aus den Fenstern warfen, mit größter Grausamkeit, und unqualifizierbare [inextimabile] Sachen begingen. Und es war dieser Altobello aus dem Hause Chiaravalle, ein höchst grausamer Mensch und voller Bosheit, in welcher Weise, daß wenn Nero noch gelebt hätte, man ihn viel eher als [einen Menschen] von der Grausamkeit des Altobello beschrieben hätte als von der des Nero; und ebenso von der eines Perugineſen, eines Agniolo di Averardo, genannt da Passignano, gleichfalls 26 Jahre alt; der unendliche Straßenräubereien, Menschenmord an großen Herren und an Prälaten beging. Und schließlich, um mich nicht aufzuhalten, es wurde das Lager um Acquasparta aufgeschlagen, was Altobello und Jeronimo nie für möglich gehalten, und es wurde das Lager so plötzlich aufgeschlagen, daß sie nicht

Digitized by Google

mehr heraus konnten, noch drinnen sich mit Artillerie versehen; und sie konnten nicht heraus, weil die im Kastell drinnen wenige waren, und die vor dem Kastell waren viele: worunter sich der erlauchte Giovan Paulo befand, mit einer Anzahl von mehr als fünftausend Personen, und der erlauchte Vitellozzo mit vielleicht dreitausend Personen, und mit drei anderen tausend war Messer Lodevico da Todi hier, Feind der besagten Altobello und Jeronimo. Und viel spoletinische Infanterie war gleichfalls rings herum, und ebenso kam Herr Paulo Orsino mit vielen Leuten, nebst vielen anderen: so daß mehr als fünfzehntausend Mann rings um den Ort von Acquasparta lagen. Und schon war die Artillerie angelangt und begann mit genanntem Geschütz die Mauern zu Boden zu werfen: und nachdem sie vier Tage da gewesen, oder so ähnlich, wollten sie den Angriff machen, da ihnen schien, daß der Ort und die Mauer schon stark bombardiert seien. Und so ließ jeder seine Truppe sich waffnen und sie begannen, den großen Angriff zu machen, und nachdem es ein bißchen gedauert hatte, fing die Mauer an sich abzulösen; und während dessen hatten die Leute des erlauchten Giovan Paulo den Feind verdrängt und begannen einzudringen; und deshalb griffen die anderen Herren wieder auf ihren Seiten an, adeo daß in einem Augenblick alle eindrangen, weil der erlauchte Giovan Paulo schon eingedrungen war. Und es wurde der ganze Ort von den Feinden genommen, und so viele man erwischen konnte, so viele von ihnen starben, nicht bloß die Männer, sondern etiam Frauen, und Greise, und jedermann, und besonders durch jene des Messer Lodevico da Todi. Jedoch der erlauchte Giovan Paulo, weil es immer seine Natur war, gütig zu sein, machte viele Gefangene und schickte sie zu seinem Zelt, um ihnen das Leben zu sichern, wodurch Seine Gnaden viele rettete. Und einstweilen wurde Jeronimo da Canale aufgefunden und gefangen, und augenblicklich wurde ihm der Kopf abgeschnitten, und sofort wurde der Befehl ausgeschickt, Altobello zu suchen, den man nicht finden konnte. Schließlich wurde er in

Digitized by Google

einem Hause voller Heu von einem Todinesischen Bürger, seinem Feind, aufgestöbert, der ihn nicht erkannte; und er fragte ihn nach seinem Namen, und jener wollte ihn nicht sagen, indem er nur antwortete: — „Ich bin ein armer Kumpan!“ — mit gefalteten Händen sich ihm empfehlend; aber sein Wams von karmosinrotem Atlas und seine Ringe verrieten ihn, daß er kein armer Kumpan sei; und finaliter offenbarte er dem Feind seinen Namen, und wurde gleich als Gefangener fortgeführt, und gar nichts half ihm sein Flehen; und jener wollte ihn lebendig überbringen und vorführen, jedermann aber kam gelaufen und wollte ihn töten; die ihn jedoch gefangen hielten, mochten das nicht; allein nichtsdestoweniger war die Menge so groß, die schrie: — „Er sterbe, er sterbe augenblicklich!“ — [Moia, moia, senza intervallo], daß sie auf jenen loszuhauen begannen, und hätten sie ihn zu verteidigen gesucht, so wären sie gleichfalls umgebracht worden; und so groß war die Menge, die auf ihn schlug, daß wegen des Gedränges sie sich gegenseitig verwundeten; und jene von rückwärts steckten das Schwert zwischen den Beinen der Gefährten durch, um ihn auch zu treffen: daher überlasse ich es Euch, in Betracht zu ziehen, wieviel Wunden ihm versetzt wurden. Und dann rannte jeder Mensch herbei, um von seinem Fleisch zu kriegen, und sie aßen es roh, ganz wie die Hunde und die Schweine, so daß gar nichts übrig blieb von seinem armen und bettelhaften Leibe; und wäre er wie ein Riese gewesen, es hätte als Speise für seine Feinde nicht genügt; und wer eine Unze dieses Fleisches hätte hergeben wollen, wäre die Person gewesen, um dafür sich einen Golddukaten zu kaufen; doch es fand sich keines mehr; und da sie nicht von seinem Fleisch haben konnten, so steckten sie Feuer an über seinem Blute, mit so viel anderen Grausamkeiten, daß meine Zunge es gar nicht erzählen könnte. Daher es ein gerechtes Urteil war, in Anbetracht dessen, was jener zeitlebens alles getan; und wer einst sein vollkommener Freund gewesen, wurde sein tückischer Feind, wie die göttliche Gerechtigkeit es manchesmal zuläßt. Und es war

Digitized by Google

einer in unserer peruginesischen Stadt, der vom Christenfleisch jenes Altobello gegessen hatte; welcher etliche Tage, nachdem er vom Feldzug heimgekommen, erkrankte und, soviel mir scheint, nach Verlauf von acht Tagen durch den Mund all dieses Christenfleisch aufs neue auswarf, das wieder zu einem ganzen Stück geworden war; und er starb an solcher Krankheit: und dieses Fleisch, das er ausgeworfen, lag lange Zeit auf der Straße, und es war ein viel größeres Stück, als er verzehrt hatte; und die Hunde rührten nicht daran: daher es für ein großes Wunderzeichen des christlichen Fleisches angesehen wurde. Und von diesem rede ich Euch nicht mehr, sondern schließe, daß Altobello, und sein Bruder [Vetter] starben, die erst ungefähr 26 Jahre alt waren: aber stellt Euch vor, wenn sie gealtert wären, im Übeltun beharrend, was sie Böses ausgerichtet hätten. Und von jenen blieb ihres Blutes kein legitimes [Kind] übrig, das sie bis dahin gehabt; wohl aber blieben zwei Bastarde, der eine Messer Vittorio genannt, und der andere Pier Bernardo, leibliche Brüder. Zwischen ihnen und jenen Toten war wenig Unterschied, und obwohl nicht legitim, waren sie doch fürchterlich an Mut, Begabung und Kraft, und nicht weniger als die vorbenannten Toten: welche in der Tat damals die Gegend von Todi ganz ausräumten. Und so wurde die Stadt Todi befreit, und ebenso das Land und Acquasperta wurde völlig ausgeraubt und der Plünderung überliefert, bis auf die Frauen herab, was eine große Grausamkeit war: und ebenso wurden eine Menge anderer Bürger geplündert, die der Stadt feindlich gewesen waren. Und da fingen die Spoletiner und der erlauchte Vitellozzo Händel an; denn Vitellozzo wollte nicht, daß die Spoletiner raubten, sondern er wollte, daß alles seinen Soldaten gehörte. Daher zogen die Spoletiner ab; und finaliter kehrten alle Kastelle zum Gehorsam gegen die Stadt Todi zurück: und die meisten riefen den erlauchten Giovan Paulo Baglioni herbei und ergaben sich seiner Gnade und Ungnade, weil er sie nicht ausplünderte, sondern im Gegenteil ihnen Güte erwies und von ihnen nichts als Wein und Brot und Hafer und Lebens-

Digitized by Google

mittel nahm, und andere Habe berührten weder er, noch seine Soldaten: und auf diese Art zeigte er große Freundlichkeit und erwarb sich die Liebe vieler Menschen. Und gerade das Entgegengesetzte taten Vitellozzo und seine Soldaten; denn wo sie hinkamen, da blieb keine Nähnadel übrig. Und so begannen sie mit dem Heer und mit der Artillerie gegen Amelia zu ziehen, das sie gut vorgesehen fanden; und schließlich trafen sie ein Abkommen, für das sie eine große Summe [numaro] Geld erhielten, und ließen den Ort frei und sicher stehen. Und um mein Reden abzukürzen, sie ritten gegen die Stadt Viterbo, jedes Kastell einnehmend und plündernd, und um nicht geplündert zu werden, ergaben sich fast alle dem erlauchten Jovan Paulo, etiam wenn sie sehr stark waren. Und schließlich, in der Absicht, die Landesflüchtigen von Viterbo zurückzubringen, die Freunde der Orsinischen Partei waren, bewegten sie sich gegen die Stadt Viterbo: und während der Papst doch jede Sorge und Mühe aufwenden sollte, damit seine Stadt nicht geschädigt würde, wie der Statthalter Gottes zu tun verpflichtet ist, war er der feste Grund, daß zum Kastellan geschickt wurde, er möge dem ganzen Heer Eingang in die Rocca gewähren; und so geschah es und alle zogen ein, und gewisse Colonnesische Soldaten, die sich drinnen befanden, wurden gefangen, und die ganze Stadt wurde geplündert, wobei viel Gut gewonnen wurde, das von unendlichem Werte war. Und weil der erlauchte Vitellozzo ein Schwiegersohn des Herrn Paulo Orsino und ein Schwager des Herrn Giovan Giordano Orsino war, so wollte er über jedem Menschen stehen, der sich im Lager befand; und die drei hatten sich miteinander verständigt und sie wollten nicht, daß irgendwer einen Gewinn davontrüge, außer ihre Soldaten. Und sie gingen herum, indem sie aus den reichen Häusern die Soldaten der anderen hinausjagten und ihre hineinsetzten; und schließlich kamen sie zum Monte dal Presto [Leihhaus], wo sich drei Perugineser befanden, von denen Vitellozzo einen mit eigener Hand verwundete, weil er die Beute für sich und seine Soldaten wollte, und schließlich

Digitized by Google

schienen die beiden anderen es ihm tüchtig geben zu wollen, wie einem Feind. Hierauf rannten alle Burgleute herbei, um unsere Perugines en umzubringen, und es liefen alle Perugines en herbei, und in solcher Weise gerieten sie sich untereinander in den Schopf, so daß mehrere von den Kastelleuten durch die des erlauchten Giovan Paulo getötet wurden; was die Ursache von vielen und vielen Worten zwischen dem einen und dem anderen Herrn wurde. Und jene des erlauchten Giovan Paulo versuchten oft und oft wieder, mit jenen des erlauchten Vitellozzo zu raufen; aber der erlauchte Giovan Paulo beugte immer vor. Und finaliter, wie ich Euch oben sagte, Vitellozzo und Herr Paulo und dessen Sohn beraubten viele Soldaten, so daß sie für ihr ganzes Leben reich waren, und taten den Soldaten der anderen vielen Schimpf an, so daß mehr und mehr Leute fortgingen, die gekommen waren, um ohne Sold der Orsinischen Partei zu helfen und die früher ihre Freunde gewesen, dann aber ihre Feinde wurden: und man fand Perlen und Edelsteine und Geld in größter Menge, so daß es uneinschätzbar war, und ebenso viel Vieh. Und der erlauchte Giovan Paulo wohnte im Hause der Madonna Ippolita, seiner leiblichen Schwester, die Witwe [des 1496 ermordeten Giovanni Gatto] war, und als Witwe den Staat von Viterbo regierte, die Partei der Colonna und Ghibellinen aufrecht erhaltend, so wie es ihr Gatte getan; doch ihr Bruder, als Feind der Ghibellinen, nahm ihr den Staat und setzte die Landesflüchtigen, Feinde der eigenen Schwester, wieder ein. Wahr ist es, daß seine Schwester keine männlichen Kinder hatte; aber nichtsdestoweniger war diese Madonna Ippolita so beliebt in Viterbo, daß ich es gar nicht sagen könnte; denn sie war eine Frau von hoher Klugheit und Begabung, und öfters geschah es, daß sie, wenn sie nach Viterbo kam, von den Prioren und anderen Bürgern geehrt wurde, so daß sie manchesmal mit einem Geleite von siebenhundert Pferden in der Stadt einzog, wie es berichtet, der damals sich dort befand: und sehr beklagte Ihre Gnaden, daß sie die Herrschaft ihres Staates verlor, aber noch mehr

Digitized by Google

beklagte sie, daß ihr Bruder große Schuld daran trug. Und finaliter, mehr und mehr Kastelle jener Gegend ergaben sich der Oberhoheit des erlauchten Giovan Paulo; und hierauf faßte Seine Gnaden den Beschluß, bis nach Rom zu gehen und mit dem Papst zu reden; und er ging und redete; und viele Dinge sprachen sie von Vergangenem und Zukünftigem und entwarfen neue Unternehmungen; und er erhielt Geld vom Papst für viele Leute und für einige Zeit, um mit dem Herzog von Valenzia, seinem Sohn [Cäsar Borgia, Herzog von Valence], in die Romagna zu gehen, wie ich Euch sagen werde. Und während Seine Gnaden im Viterbischen lag, noch ehe er einzog, schickte die Signoria von Siena ihm den Kommandostab, und er wurde Feldhauptmann der Sienesen und erhielt viel Sold: so daß der Papst gezwungen war, ihn von der Kommune von Siena, da er genannter Kommune verpflichtet war, für etliche Zeit abzuverlangen; und schließlich, besagte Kommune gewährte es: und Seine Gnaden verabschiedete sich vom Papst und kehrte nach Viterbo zurück, und Viterbo verließ er und kam nach Perugia, und hier ruhte er aus, bis zur Zeit, von der Ihr hören werdet. Aber denket nicht, daß wenn oberhalb von Rom die Colonnesische Partei von den Orsini geschädigt wurde, die Colonnesen unterhalb von Rom den Orsinischen Ländereien nicht ebenso viel zurückerstatteten; denn sie hatten auf jedes Ansuchen die Schwadronen des Königs von Neapel zur Verfügung.

Und da der erlauchte Giovan Paulo Feldhauptmann der Sienesen geworden und er bis zu diesem Augenblick Condottiere der Florentiner gewesen war; und da die Signoria von Florenz sah, daß die erlauchten Guido und Ridolfo [?] tot waren, die von der genannten Signoria von Florenz immer Geld für ihre eigene Person gehabt hatten, ohne dafür Soldaten im Sattel zu halten, — und dies tat besagte Signoria, um sie zu Freunden zu haben; und etiam sehend, daß der edle Simonetto, ihr Condottiere, aus dem Leben geschieden, und der erlauchte Messer Astorre gleichfalls, den sie zu ihrem Kapitän gemacht hatten, als

Digitized by Google

er starb; und da sie irgendwen des erlauchten Hauses der Baglionen sich günstig gestimmt haben wollten: darum ersuchten sie den erlauchten Morgante in ihren Sold, mit hundert Lanzen und ebenso vielen leichten Reitern, und etiam den edlen Malatesta, Söhnchen des erlauchten Giovan Paulo Baglioni, daß er mit dreißig Pferden in ihren Sold trete; welcher erst neun Jahre alt war, oder so ungefähr, ein herziges Büblein: die aber beide für den Augenblick den Sold nicht annahmen.

Jetzt kehre ich zurück, um von unserem Vaterland zu reden, in welchem seit der Stunde und Minute, in dem das große Unglück in unserer peruginesischen Stadt sich ereignete, von dem Tage an, wo die Herrschaft von den erlauchten Baglionen zurückerworben wurde, man stets in Ehrfurcht vor der Gerechtigkeit gelebt hatte. Und es war der erlauchte Morgante voller Recht und Billigkeit, indem er die feste Absicht und Entschlossenheit hatte, nach bestem Vermögen das Leben in Perugia zu bessern; und obschon in einem Punkte die Gerechtigkeit nicht gesundet und gehoben war, so wurde sie doch nach Möglichkeit gehoben; denn auf einmal es zu machen wäre unmöglich gewesen, wie ich oben Euch gesagt habe. Und er war ein Mensch, der für seine Person nicht irgend einem noch so Geringen eine geringste Ungerechtigkeit hätte zufügen können; und immer trug er Sorge, daß die armen Leute mit Überfluß an Getreide und mit vollkommener Gerechtigkeit wohl vorgesehen waren; und wenn irgend ein armer Mensch wegen irgend einer Sache zu Seiner Gnaden kam, je unbedeutender er war, desto mehr zeigte er sich gegen ihn leutselig und gütig, so daß jedermann sich in Seine Gnaden verliebte und jeder ihn lobte und verehrte. Und wenn irgend einer des erlauchten Baglionischen Hauses etwas Ungerechtes begangen hätte, so war er derjenige, der nicht wollte, daß man je von Seiner Gnaden anderes sagen könne, als daß er ein Mann von wahrer Gerechtigkeit sei. Und weil früher Seine Gnaden nie in Perugia lebte, so gab es niemanden, der von ihm Kenntnis hatte; jetzt sprach jeder

Digitized by Google

MALATESTA DI GIOVAN PAOLO BAGLIONI

GEMÄLDE VON PARMIGIANINO (WIEN, K. K. HOFMUSEUM)

Digitized by Google

Digitized by Google

davon und jeder war mit der guten Justiz zufrieden. Und ging jemand vom erlauchten Hause aus, so gingen sie in königlicher und herrschaftlicher Haltung, mit ihren Söldnern zur Seite, indem sie unaufhörlich Tag und Nacht von einer Leibwache umgeben waren, was ein stolzer Anblick schien.

Eine Sache bleibt mir zu schreiben, die ich nicht überspringen will. Ich sage, daß im Jahre 1500 ein Klosterbruder, oder wollen wir sagen: Mönch des Ordens von San Pietro in unsere Stadt Perugia kam, der zur großen Verwunderung predigen herumging. Es war dieser nach allgemeiner Meinung neun oder zehn Jahre alt, und im Kloster von San Pietro verlangte er in unserer Stadt zu predigen, und er predigte auf der Piazza, und jedermann erachtete, er würde doch nichts sagen können, was gut wäre: und finaliter hielt er oft und oft scharfsinnige und würdige Predigten, mit so viel Beredsamkeit, daß ich es gar nicht zu sagen vermöchte, und mit so viel tüchtigen und mannigfaltigen Beispielen für seinen Zweck, indem er nicht nur einen Text zu seinem Gegenstand zitierte, sondern etiam fünfundzwanzig ad unam et eandem rem, und nicht bloß in einer Fakultät gelehrt war, sondern allergelehrtest in jeglicher. Und es waren viele Doktoren und intelligente Männer da, die seine Wissenschaft prüfen wollten; und schließlich fanden sie, daß es eine von Gott über ihn ausgegossene Gnade war, und nicht eine trügerische Sache: und hätte ich es nicht gesehen und gehört, oculis et auribus propriis, allen Menschen der Welt zusammen könnte ich es nicht glauben; daher es eine Wundersache war. Hierauf reiste er ab und ging zum Papst, der nach ihm geschickt hatte.

Um 1500, und im Monat Oktober begann man ins Werk zu setzen, was der Papst und sein Sohn der Herzog angeordnet hatten. Und er [Cäsar] setzte sein Heer aus seinen Maranen und Spaniern zusammen, die in der Zahl von zehntausend Personen, oder so ungefähr, waren, mit unendlich vielen Karren Artillerie, und Pulver und Kugeln,

Digitized by Google

und anderen Dingen, die zum Kriegshandwerk geeignet sind. Und finaliter, so sehr ritten sie, daß sie in einem Tag, bei gewaltigem Regen, die Gegend von Perugia erreichten; und zogen in Deruta ein, und ein Teil in Torciano und in Bettona, und in diesen Orten lagen sie vier Tage; welche Orte sie gleichwie Feinde völlig ausplünderten. Und hier begingen sie große Ungeheuerlichkeiten, und erstens und vor allem, es blieb nichts zu essen übrig, und auch kein Wein blieb übrig, denn mit diesem wuschen sie ihren Pferden die Füße, und was sie nicht trinken und verwenden konnten, gossen sie auf die Erde. Und beim Abschied verübten sie noch diese Artigkeit [gentilezza], daß sie beim Spundloch in alle Fässer von Muskateller hinein ihre Notdurft verrichteten, damit niemand mehr etwas Gutes davon hätte, und wo sie aßen, unter dieselben Tische setzten sie ihren Unrat ab, und fanden sie eine Vase mit Konfekt, so leerten sie sie aus und füllten sie mit ihrem Kot, und taten davon in alle Kissen [cappucciai] und Waschschüsseln und Körbe, und alles war voll von ihrem Mist, und wo sie wohnten, da konnte man die Tür nicht öffnen vor Gestank. Und in der Kammer des Herzogs war es ärger als in jeder anderen; denn da hielt man es nicht aus vor üblem Geruch. Daher ich Euch schließe, daß es niemals schweinischere Leute gegeben hat, als es diese maranischen Spanier, wahre Feinde der Italiener, waren. Und nachdem sie alles verdorben und ruiniert hatten, kam man überein, daß sie diesen Ort verlassen würden. Während dessen, eines Nachts, brachte man dem Herzog die Schlüssel von Arimino [Rimini]; denn viele sagten, er habe sie gekauft, und finaliter wurde eine große Lustbarkeit gemacht mit Freudenfeuer, Glockengeläute und Schießen der Artillerie. Und als sie in Torciano diesen Lärm hörten, meinten die Torcianesen, daß in Deruta ein Rumor gegen die Spanier sich erhoben, und gleich wollten sie selbst die Soldaten töten, die sich in jenem Kastell befanden, um die zweihundert Pferde zu erbeuten, und ebensoviele Muli mit Wagen; und schließlich wurde es ihnen von gewissen alten Personen widerraten, und mühsam

Digitized by Google

hielten sie sie davon zurück, bis sie die Sache klar wüßten; denn immer waren die Torcianesen eingeteufelte Leute; dennoch, diesmal begingen sie keine Gewalttätigkeiten, und hauptsächlich, weil sie doch nicht auf die derutinische und bettonesische Art behandelt worden.

Schon hatte der erlauchte Giovan Paulo sich mit all seinen Leuten in Bereitschaft gesetzt, das Geld zu verdienen, das er vom Papst erhalten, und stand mit seinem Heer in Montefalco, zugleich mit dem Heer des Herrn Paulo Orsino, wo auch der erlauchte Vitellozzo mit seinen Leuten sich einquartieren sollte; denn der Papst hatte es einmal ihm und seinen Leuten zur Plünderung überliefert, und alles, was sich drinnen fand, zur Beute, wie man es mit den Gebieten der Feinde macht, und ohne Rücksicht darauf, daß es der römischen Kirche unterworfen war: und das hatte er ihnen als Bezahlung und Dank gegeben, nach üblichem Brauch eines guten Hirten und Statthalters Gottes. Und finaliter, als der erlauchte Giovan Paulo und der Herr Paulo Orsino das erfuhren, machten sie, daß die Leute des erlauchten Vitellozzo ins Trevische und Fulignatische gelegt wurden, denn Montefalco war mit dem Hause Orsini befreundet, das sich dem erlauchten Giovan Paulo wohlwollend gezeigt hatte, als er gegen den Willen seines Feindes nach Perugia zurückgekehrt war. Und finaliter, das Heer des Herzogs verließ Deruta und die anderen Kastelle und ging nach Assisi, und Assisi wurde ebenso behandelt wie Deruta, und ein bißchen schlimmer. Wahr ist's, daß man unterhalb Deruta mehrere gefunden hatte, die gefesselt und in den Tiber geworfen, und so ertränkt und umgebracht worden waren. Und man sagte, der Herzog habe den Weg über Perugia nehmen wollen; jedoch der erlauchte Morgante wollte es durchaus nicht, damit niemand da irgend welchen Schaden erlitte. Und schließlich wurde das ganze Lager nach ein paar Tagen aufgehoben, und sie zogen nach Fossato: welche Männer von Fossato Lebensmittel vorbereitet hatten, damit die böse Rotte dieser Spanier nicht in den Ort hinein käme; doch kaum angelangt,

Digitized by Google

wollten sie hinein, aber jene Männer mochten es nicht: daher, nach einer kurzen Spanne Zeit, als die Fossataner sich schon ein wenig beruhigt hatten, begannen die Spanier um das offene Tor zu kämpfen, weil sie hinein wollten, und schließlich drangen sie wirklich ein, und töteten viele Männer, und raubten das ganze Kastell aus, ja, sie schändeten die Frauen. Und nachdem der Herzog gewisse Männer als Gefangene in Händen hatte, mußte er auch die Rocca bekommen, und als er in dieser drin war, verbrannte er mit eigener Hand, was sich in ihr befand. Weshalb der erlauchte Giovan Paulo in Meinungsverschiedenheit mit dem Herzog kam, welcher Herzog, obwohl noch ganz jung, ein höchst bestialischer Mensch war; denn mehrere Male schon hatte er den Papst, seinen Vater, umbringen wollen; und finaliter, durch Vermittlung des Herrn Paulo versöhnten jene sich wieder; und als das Lager hier aufgehoben ward, — glücklich die ersten, die abzogen; denn den letzten wurde übel mitgespielt, wobei mehrere und immer weitere ermordet wurden, und besonders Leute, die einen entgegengesetzten Weg einschlugen. Und sie gingen nach Fabriano, welche Fabrianesen mehr als dreitausend Gulden ausgegeben hatten, um sie zu beschenken, und dennoch wurden sie nicht wie von der römischen Kirche Verbannte, sondern wie allerschlimmste Feinde behandelt, wobei kein Trinkgeld [beveraggio] half; denn jene bewiesen sich als wahre Feinde des italienischen Blutes, indem sie die Frauen schändeten und ihnen alles raubten: wofür beim Abzug mehrere ermordet wurden. Und schließlich zog [der Herzog] mit seinen Leuten in die Romagna und ließ sein Heer ringsum die Stadt Faënza halten, wo sie ein großes Lager aufschlugen. Und drinnen befanden sich viele, viele gebietende Herren [signori], unter den anderen war der Herr von Pesaro, und andere Herren, die erwarteten, daß ihnen auch ihre Herrschaft genommen würde, wenn er [Cäsar] erst die Stadt Faïenza besaß. Und es war diese Stadt einem Gebieter untertan, der noch ein Kind [mammolo] war, und von hohem Talent: und eines Tages redete Seine Gnaden vor

Digitized by Google

dem Volk, indem er sagte, er habe nicht die Absicht, Grund des Ruines von Faënza und seiner Bürger zu sein, und wenn sie es zufrieden wären, so würde er die Stadt verlassen, zur Rettung der Bürger: und die Bürger antworteten unanimiter, sie wünschten in keiner Weise, daß Seine Gnaden fortginge, und daß sie nicht gesonnen seien, einen anderen Herrn zu haben als Seine Gnaden. Und schließlich, viele und viele Taten geschahen, von der einen und der anderen Seite. Und eines Tages wurde eine Verschwörung entdeckt, die, wie man sagt, ein Priester angezettelt, dem man versprochen hatte, ihn zum Bischof zu machen; und schließlich wurde er gefangen und in den Kerker gesetzt, und durch die Wut des Volkes wurde er aus dem Kerker gerissen und ohne weiter seiner Würden entsetzt zu werden, ermordet. Und nachdem der Herzog die Herrschaft über Faënza zu besitzen suchte, so ließ er den Signore wissen, wenn er ihm die Stadt geben wolle und ihn zu ihrem Gebieter machen, so würde er ihm gewisse tausende von Dukaten geben und ihn zum Kardinal machen lassen. Und nach vielen Dingen ließen die Bürger öffentlich verkünden, welche Person immer von einem Vertrag spräche, sie habe die Todesstrafe zu erleiden; denn schon waren sie entschlossen, sich nicht den Spaniern zu unterwerfen, sondern eher zu sterben. Und finaliter wurde viel getan und geredet, und es wurde die Stadt bombardiert, und man schlug sich, wobei viele Spanier wie Hunde starben. Aber die Italiener gewannen in jeder Schlacht, die geliefert wurde, mehr Ansehen denn je; und immerfort verstärkte sich das Lager des Herzogs, indem Spanier in Massen ankamen; aber man konnte den Platz nicht erobern, weil er mit allem befestigt war, was es sich zur Aufgabe macht, einen Ort gegen den Feind zu verteidigen, und er war so zu ein überaus starken und uneinnehmbaren Sache geworden; und schließlich, hier hielt das Heer eine Zeit; doch wegen des harten Winters mußte man das Lager aufheben und die Leute für diese Jahreszeit ins Quartier schicken, und so geschah es. Und es wollte der Herzog auch dem erlauchten Giovan Paulo Wohnung an-

Digitized by Google

weisen, aber Seine Gnaden nahm es nicht an und verabschiedete sich vom Herzog und kehrte mit seinen Leuten nach Perugia zurück; denn er wollte nicht mehr ihm zugunsten bleiben, weil der erlauchte Giovan Paulo in keiner Weise mit Spaniern im Feld stehen konnte; denn seine Soldaten töteten heimlich so viele Spanier, als sie nur an entlegenen und dem Lager verborgenen Orten antreffen konnten; daher standen Italiener und Spanier nicht gut miteinander, und Seine Gnaden konnte nicht so viel tun, daß er dem vorzubeugen vermocht hätte: deshalb beklagte sich der Herzog oft beim erlauchten Giovan Paulo über das, was dessen Soldaten gegen seine Spanier verübten, und daß er nicht wisse, aus welchem Grund sie diese töteten und beraubten. Daher teile ich Euch in diesem meinem Schreiben mit, daß die Spanier wahre Feinde der Italiener waren, aber nicht minder die Italiener ihre [Feinde]. Wahr ist es, daß der erlauchte Giovan Paulo sich mit seinen Leuten entfernte, weil er anderen verpflichtet war, nämlich der sienesischen Kommune; und auch war die Zeit abgelaufen, die er versprochen hatte, dem Papst zu dienen. Und finaliter, auf dem Heimweg nach Perugia ging Seine Gnaden mit dem Präfekten von Sinigaglia reden, und viele Dinge sprach er mit ihm: welchen der Tod des erlauchten Messer Astorre sehr schmerzte, von dem er Wohltaten empfangen hatte, die nicht aus dem Gedächtnis schwinden, und ebenso vom erlauchten Gismondo Baglioni, der einst sein Condottiere gewesen war: und nachdem sie viel besprochen hatten, entfernte er sich reitend und kam bis Urbino und unterredete sich lang mit dem Herzog von Urbino; welcher Herzog versprach, keinen neuen Landesflüchtigen, Feind der Herrschaft des erlauchten Baglionischen Hauses aufzunehmen: und schließlich verabschiedete er sich vom Herzog und entfernte sich, um nach Perugia zu gelangen. Und durch das Urbinatische ziehend, begegnete er Julio Cesare degli Ermanni, und tatsächlich fing er ihn; und obwohl er ihn auf dem Gebiet des Herzogs packte, führte er ihn dennoch ein paar Meilen mit sich, und sie erreichten eine Osteria

Digitized by Google

und aßen miteinander, und nachdem sie gegessen, sprachen sie lange miteinander; und dann stieg jeder von ihnen auf sein Pferd und der erlauchte Giovan Paulo gab ihm Urlaub und sie umarmten sich weinend, und dann trennten sie sich: der eine kehrte in den Staat des Herzogs zurück und der andere im Monat Dezember nach Perugia, wo er eine Zeitlang blieb. Es kam zu ihrer Kenntnis, daß Metello Crispolti spähend umhergehe: flink begab der Herr Gio. Paulo sich nach Spello, und in der Epiphaniasnacht fing er besagten Metello mit gewissen seiner Gefährten in der Nähe von Canaia; und nachdem man ihn nach Spello geführt, spannte man ihn auf die Folter, daher er mehr und mehr Dinge gestand, welche die Landesflüchtigen vorhatten. Unter den anderen Dingen berichtete er, daß in der folgenden Nacht Carlo Baglioni und Girolamo dalla Penna mit allen Landesflüchtigen, die sich in Fuligno befanden, zu kommen hätten, und von da hätten sie fortzumarschieren und nach Bettona zu gehen, in der Nacht von genanntem Metello geführt. Und dieser Metello war ein Jüngling von 26 Jahren, doch ein würdiger Mensch: er führte mit Recht seinen Namen. Nachdem ihn der Herr Gio. Paolo verhört, setzte er seine Soldaten in Bereitschaft und begab sich dorthin, wo Herr Carlo mit Girolamo und die übrigen Landesflüchtigen vorüberkommen sollten, um nach Fuligno zu gehen und der Anordnung des Metello zu folgen; und als Seine Gnaden an jenen Ort gelangt war, traf er viele Scharen zu Pferde und hier griffen sie einander an; und schließlich, jene des Kapitän Giovan Paulo töteten mehrere der Landesverwiesenen, und mehrere wurden gefangen und der Rest entfloh. Aber weil der Regen sie gepeitscht hatte, verloren alle seine berittenen Scharfschützen ihr Feuer im Wasser; denn wäre das nicht gewesen, so töteten sie sicherlich weit mehrere ihrer Feinde. Welche Sache man in Fuligno und in Camerino gleich hörte, und deshalb erhob sich in jeder dieser Städte der Rumor und alles lief zu den Waffen: und so begann der Feind sich zu entsetzen, da er sah, daß er mit dem erlauchten Feldhauptmann nicht weiter kam, und daß sie nichts machen

(Hier fehlt im Codex ein Blatt; von „weinend" bis „Carlo mit Girolamo" ist der Text einer späteren Kopie der Chronik entnommen, dem Ms. Carli)

Digitized by Google

konnten, was den erlauchten Baglionen nicht zur Kenntnis gelangte. Und die Fulignesen wollten sich in dieser Sache anstrengen und sich zu Feinden des erlauchten Baglionenhauses machen, uneingedenk der schon durchgemachten Zeiten: und so hatte der erlauchte Kapitän immer Sieg über seinen Feind, bis zum gegenwärtigen Tag.

Im Monat Februar 1501 befanden sich die neuen Landesflüchtigen wieder in Camerino, nachdem sie bei vielen Herren gewesen, um mit ihnen irgend ein Einverständnis zu suchen; aber da der erlauchte Messer Astorre, mit dem Rest der seinigen, den lebenden und den toten, in ganz Italien sehr geliebt war, und etiam, weil kein Mensch irgend einem Verräter glauben kann, und wegen vieler anderer Gründe wurden sie überall verjagt, ohne daß man ihnen irgend welches Gehör geschenkt hätte. Und schließlich, in Camerino weilend, gingen sie immer zwischen Camerino und Fuligno hin und her, da sie keine andere Zuflucht hatten: wohin die Landverwiesenen von Viterbo, von Todi und von Ascoli kamen und sich vereinigten; und zum Schluß, in vorbenanntem Monat hatten sie irgend eine Verabredung in Noceia [Nocera], in das sie des Morgens, nahe dem Tagesanbruch in der Anzahl von etwa zweihundert Pferden und vierhundert Mann zu Fuß einmarschierten: und beim Einmarsch wurden sie herzhaft und nahmen den ganzen Ort ein, so daß jedermann aus Noceia floh und viele gefangen wurden; und so ward der Platz ohne Widerstand erobert, und drinnen blieb nicht einer von den Bürgern, weil alle flohen. Und es wurde ein Podestà angenommen, der aus Perugia war. Und schließlich, die eingedrungen waren, raubten alles aus, so daß jeder Soldat mehr als seinen Teil gewann; und es gab solche, die die Zahl von tausend zwei hundert Dukaten aus Gold zusammengescharrt fanden, ohne das andere Gut; und es wurde Geld wiedergefunden, das bis zu dem Moment fünf Jahre lang vergraben gewesen; und es gab keinen Brunnen, noch eine Cisterne, die man nicht geleert hätte, um Schätze zu suchen: wo auch viele Reichtümer gefunden wurden. Und an den Gefangenen

Digitized by Google

PINTURICCHIO, CHRISTUS VOR DEN SCHRIFTGELEHRTEN

AUSSCHNITT: [KIRCHE VON SANTA MARIA MAGGIORE IN SPELLO]

Digitized by Google

Digitized by Google

verübten sie große Grausamkeiten und blähten sie mit Blasebälgen auf. Und die etwas ausüben wollten, nahmen bloß je nach ihrer gewohnten Hantierung die Buden, und arbeiteten; denn sie fanden sie wohl versehen; und so wurden sie reich für lange Zeit; und sie trafen untereinander die Anordnung, den ganzen erbeuteten Schatz zusammenzutun, um Leute werben und nach Perugia kommen zu können, oder wo sonst es nottat: und finaliter, jene, die etwas gewonnen hatten, wollten nicht das Eigene für das Unsichere hingeben und einen Pfennig in einen großen Korb legen, und so begehrte jeder das Seinige für sich zu haben. Und nachdem sie ein paar Tage verweilt, begannen sie hinauszugehen und nahmen bald das eine Kastell und bald das andere: und alles, was geschah, war das Werk Carlo Baglionis; und alle fingen an, ihn zu nennen; denn alles, was getan wurde, wurde auf Carlos Betreiben getan, und er war immer der erste, durch seine Handlungen erweisend, daß er vom wahren Blute des erlauchten Hauses der Baglionen war, indem er fortwährend Beute und Gefangene machte. Und Messer Gentile, der sich in Spello aufhielt, ging mehrere Male mit seiner Kompagnie bis vor die Mauern von Noceia; aber da, als jene in Noceia eindrangen, der erlauchte Morgante und Giovan Paulo ihr Heer dorthin führen wollten und schon gemacht und angeordnet hatten, daß der Legat a latere [Giacomo Serra, genannt il Cardinale Arborense] im ganzen Gebiet seiner Legation die Truppen zu Fuß und zu Pferde befehlige und sie schon viel Infanterie nach Spello und nach Gualdo di Noceia geschickt hatten, starb isto interim der erlauchte Ridolfo Baglioni; weil er etliche Tage in fieri stand, brachten sie die Sache nicht zur Ausführung; welcher am Vorabend von San Costanzo starb, nämlich im Monat Februar, am 24. Tag des genannten 1501: daher die Sache sich verzögerte und das Lager nicht hinverlegt wurde.

Und weil die Fulignesen jenen Zuflucht und Hilfe gaben, damit sie das erlauchte Baglionische Haus besser schädigen könnten, aus welchem Grunde unsere Landes-

Digitized by Google

verwiesenen mehr und mehr trieben, als sie sonst getrieben hätten, so faßten die erlauchten Giovan Paulo und Morgante den festen Vorsatz und machten die Erwägung [partito e deliberazione], daß sie den Fulignesen einmal die umgekehrte Seite des Würfels zeigen wollten. Und da die Fulignesen davon einen Verdacht hatten, schickten sie nach Perugia an das erlauchte Haus, um Frieden und Eintracht zu erbitten; und da der Gesandte seiner Kommune keine Friedensantwort zurückbringen konnte, gab die genannte Kommune viel Geld aus, um die Stadt mit Gräben und Geschütz zu befestigen. Und die Wut des erlauchten Hauses fürchtend und hörend, daß die erlauchten Baglionen die Artillerie der Kommune von Perugia hatten kommen lassen, die sich in der Romagna befand, und daß sie den Bandino da Castello della Pieve, mit achtzig leichten Pferden berufen hatten, und ferner aus der Romagna hundert schwere Reiter des Messer Ercole [Bentivoglio] von Bologna, und daß sie neue und alte Soldaten warben, um ein Zeichen zu geben, daß sie lebten; und als die Fulignesen sahen, daß das alles gegen sie vorbereitet wurde, so öffneten sie nie, außer das Tor, welches gegen Trevi geht, und die anderen blieben geschlossen. Nichtsdestoweniger, infolge gesunder Überlegung, ergriffen sie den Entschluß, an den Papst zu rekurieren, obwohl sie gegen seinen apostolischen Stuhl gewisse Verletzungen begangen hatten; und also taten sie, bittend, daß er ihre Kommune nicht vom erlauchten Baglionischen Hause unterdrücken lasse, und wenn er diese Bitte erfüllte, so würden sie ihm gewisse Tausende von Dukaten geben. Daher der Papst, kaum er das Angebot des Geldes vernommen hatte, jegliche Beleidigung vergaß; und gleich schickte er ein Breve an die erlauchten Baglionen, daß sie, bei ich weiß nicht welcher Strafe, sich nicht unterfangen sollten, die Kommune von Fuligno zu belästigen, noch irgend jemanden von dort, in rebus neque in personam. Und ebenso schickte er dem spanischen Legaten Botschaft, der in Perugia stand, daß er einen Vergleich zwischen dem erlauchten Hause der Baglionen und der

Digitized by Google

Kommune von Fuligno unterhandeln möge: und deshalb entfernte sich der Kardinal Ende des Monates März und ging nach Fuligno, um wegen Frieden oder Waffenstillstand zu verhandeln. Und beim Einzug, den er machte, führte er hundert Pferde mit sich, und die Fulignesen wollten nicht, daß er hereinkomme, außer nur mit seinen Hofleuten, weil sie sich fürchteten und den Maranen nicht trauten: und wie man sagte, — hätte er mit jenen Pferden einziehen dürfen, so würde er den Fulignesen irgend einen üblen Streich gespielt haben, auf Drängen der erlauchten Baglionen; denn er war nicht von so starkem Hirn wie die erlauchten Morgante und Giovan Paulo, und er ließ sich von jenen leiten und beherrschen, und das was jene wollten, das machte er. Und schließlich besprach er den Vergleich mit der einen und der anderen Partei, und weil die Fulignesen Not litten, und das Korn mehr als acht Gulden die Last [soma — ein Hohlmaß, etwa 100 Liter] kostete, daher wünschten sie sehr, mit dem erlauchten Hause Frieden zu schließen. Und etiam, weil sie ganz nahe daran waren, ihren Markt abzuhalten, um handeln zu können, denn sonst vermochten sie nicht zu leben; und finaliter, da die Kommune von Fuligno ihr Gebiet von Passano zurückzuerhalten wünschte, nebst drei anderen Kastellen, die sich in ihrem Territorium befanden, welche Morgante erobert und ihnen weggenommen hatte: und finaliter, deshalb wurde der Frieden geschlossen. Andererseits, den Anteil von Gualdo di Cattaneo, den sie nicht wollten, wie ich gesagt habe, hatte besagte Kommune von Fuligno der Apostolischen Kammer abgekauft; und da die erlauchten Baglionen in genannter Kommune viele Freunde, und Feinde der Fulignesen besaßen, und alle deren Freunde Landesflüchtige waren, so blieb es deshalb dabei, daß kein Frieden abgeschlossen wurde; denn Ihre Gnaden wollten durchaus nicht, daß Gualdo in irgendwelcher Art der genannten Kommune von Fuligno untertan würde. Deshalb wurde der Frieden aufgelöst und der Legat reiste ab; und das war anfangs [?] März 1501, wie ich Euch oben sagte.

Digitized by Google

Am 7. Tag des Monates April, nämlich am Karmittwoch des Jahres 1501 verließ Carlo Baglione, mit Reiterei und Infanterie in seinem Gefolge, weil er im Kastell von Fossato ein geheimes Einverständnis angeknüpft hatte, nächtlicherweise die Stadt Noceia und kam nach Fossato; und finaliter, eine gewisse Anzahl Fußknechte drang in die Burg durch das Fenster eines Hauses auf der Mauer, das jenem gehörte, der das Einverständnis vermittelte; auch sagt man, daß der, welcher die Übereinkunft getroffen hatte, den Schlüssel des Tores bewahrte, denn jedermann vertraute ihm; und kurz, das Tor wurde geöffnet und alle begaben sich in die Burg. Und der den Traktat machte, hatte den größten Teil der Männer in Fossato für sich, und war ein Bürger von Perugia, obwohl er seinen Ursprung hier hatte, und er wurde Ser Michalagniolo genannt; und jenes tat er, um eine alte Feindschaft zu rächen, die er gegen gewisse Bauern der Gegend nährte. Und schließlich, beim Eindringen ins Kastell wurden gewisse Personen getötet, und ein Teil wurde gefangen; wo sie aber keine andere Beute fanden als Salz, von dem eine große Menge da war, um mehr als zweitausendfünfhundert Gulden.

Diese Nachricht vernahmen die erlauchten Baglionen, als der erlauchte Giovan Paulo Perugia mit vielen Bewaffneten zu Fuß und zu Pferde schon verlassen hatte, wobei er auch einige Some [Hohlmaß] Waid mitführte, um den Fulignesen das Wasser zu verderben, wie man sagt; und als er hörte, daß die Feinde in Fossato eingedrungen seien, ließ er die Fulignesen, mit dem Pakt, daß einer den anderen nicht belästigen werde, wie es heißt; und Seine Gnaden nahm den Weg nach Gualdo di Noceia, mit dem Vorsatz, Fossato zu belagern; aber weil der Winter noch nicht zu Ende war, gab es Schnee in diesen Gegenden, und etiam in der Stadt Perugia fiel am XX. Tag des April großer Schnee, der viele Tage ringsum fest liegen blieb; weshalb der erlauchte Kapitän nicht Krieg führen konnte, und der erlauchte Morgante Baglioni schickte ihm währenddessen viel Infanterie und brachte die Artillerie in Bereitschaft.

Digitized by Google

Daher stand der erlauchte Giovan Paulo mit achthundert Pferden und mehr als tausend Fußknechten in Gualdo, ruhiges Wetter erwartend; aber dennoch trafen sie oft auf den Feind, und oft und oft nahmen sie Lebensmittel weg, die die Feinde nach Fossato und nach Noceia führten. Und hier gab Messer Gentile Baglioni große Tapferkeitsproben, und immer in jeder Schlacht wollte er der erste sein, sich so vom wahren Blut des erlauchten Hauses der Baglionen erweisend. Freilich hätte der erlauchte Kapitän oft zu seinem Vorteil angreifen können, und wollte es niemals: aus welchem Grunde, das kann ich nicht sagen. Und während die Sachen standen, wie ich Euch erzählte, erhielt der erlauchte Adriano die Kunde, daß die alten Landesflüchtigen aus dem Hause der Oddi im Gebiet von Cortona stünden; denn sie waren Soldaten der Florentiner und mit Gunst der Florentiner hatten sie viele Leute zu Fuß und zu Pferde gesammelt, und Führer der Leute war Pompeo degli Oddi. Und als der erlauchte Morgante diese Nachricht erhielt, ließ er zweihundert Stradioten ausrüsten, alle in gleicher Art, mit Lanzen und schwarzen Wimpeln, nebst einem Teil seiner Schwerbewaffneten, um mit dieser Truppe Castiglione Chiusino und Pacciano zu besetzen, damit der Feind blieb, wo er war. Und da er Angst hatte, Perugia zu verlassen, denn wenn in ihr nicht entweder er oder Giovan Paulo sich befand, schien ihm die Stadt nicht sicher, nämlich ihre Herrschaft, weil die anderen [Baglionen] nicht gesund waren: daher schickte Seine Gnaden um Messer Gentile, seinen Bruder, um ihn mit jener Kompagnie dem Feind entgegenzusenden; als er jedoch vernahm, daß der Feind nicht so stark war, wie er gehört hatte, blieb er, und schickte bloß eine gewisse Anzahl Fußsoldaten in die Kastelle, gegen die er ein bißchen Verdacht hegte, damit sie von dieser Seite gut bewacht würden. Und am 24. Tag des Monates April kehrte der erlauchte Giovan Paulo Baglioni nach Perugia zurück und besprach mit dem erlauchten Morgante viele Dinge, und nachdem sie miteinander erörtert hatten, was zu tun sei, reiste er am folgenden Tage

Digitized by Google

ab und ging wieder nach Gualdo, und an diesem folgenden Tag, welcher der 25. des besagten Monates war, verließ er Gualdo und schlug bei Fossato Lager auf: und der erlauchte Adriano schickte ihm Artillerie, damit er das Kastell von Fossato bombardieren könne, in welchem Carlo Baglioni zur Bewachung Pferde und Knechte gelassen hatte, und unter den übrigen Ottaviano dalla Corgnia und Carubino dalla Staffa, nebst gewissen anderen Personen. Und nachdem der erlauchte Kapitän im Lager eingetroffen war und die Artillerie aber noch nicht angekommen, so scharmuzierte er an diesem Abend ein wenig und kehrte dann mit all seinen Soldaten nach Gualdo zurück. Und schickte in dieser Nacht Bandino da Castello della Pieve mit Fußknechten und Reitern auf die Lauer, nachdem er gehört hatte, daß Carlo Baglioni nach Fossato zurückkehren wolle. Und während der genannte Bandino auf der Lauer lag, kamen an die fünfzig Fußknechte von jenen, die in Fossato standen, um die Lebensmittel zu eskortieren, die sie erwarteten; und als sie an jenen Ort gelangt waren, wurde der Hinterhalt entdeckt, und jene, die sich angegriffen sahen, wollten sich verteidigen, und hierbei wurden fünf von ihnen getötet und ungefähr fünfunddreißig gefangen; der Rest entfloh. Und die Gefangenen wurden vor den erlauchten Kapitän gestellt, und Seine Gnaden ging am folgenden Morgen mit einem Teil dieser Gefangenen nach Fossato und ließ sie vor dem Tore hängen; denn es waren diese von hier und von Perugia, die zu Fossato mit im Einverständnis gewesen. Aber weil Seine Gnaden die Artillerie noch nicht hatte, um das Kastell zu bombardieren, so kehrte er nach Gualdo zurück, bis jene eintraf. Und als die, welche in Fossato standen, die offenbare Gefahr einsahen, nahmen sie den Ausweg, fortzugehen und das Kastell zu verlassen, ehe das Lager sich schlösse und sie von ihm ganz umgeben wären; und besonders, weil der illustre Herzog [von Urbino] nicht gestattete, daß sie sein Gebiet durchzögen, daher gaben sie das Kastell los und frei und marschierten nächtlicherweile ab; das war, wenn ich nicht irre, am 26. Tag

Digitized by Google

des April. Und als der erlauchte Kapitän die Kunde davon erhielt, ritt er gleich mit seinen Leuten aus; aber sie kamen nicht hin, ohne daß jene schon geflohen wären; und sie hatten alles zurückgelassen, weil sie es so plötzlich nicht hatten fortbringen können. Und so rückte der erlauchte Kapitän in Fossato ein und erwarb es ohne Kampf zurück, indem er fast niemand drinnen fand. Und hierauf verließ Seine Gnaden den Ort und ließ zu seinem Schutz Giovan Orso de nobilibus de Montesperello mit einer Anzahl von Knechten da. Und Seine Gnaden kehrte nach Gualdo zurück.

Und an diesem selben Tag traf die Nachricht in Perugia ein, daß in der Stadt von Faënza, weil sie dem starken Heer des Herzogs von Candia [richtig: Valence] nicht mehr widerstehen konnten, das mit großer Unterstützung des Königs von Frankreich sich neuerlich um ihre Mauern gelegt, sie alle gebeichtet hatten und auf der Piazza kommuniziert, indem sie sich vorbereiteten, für das Vaterland eher sterben zu wollen, als in die Hände der Maranen zu geraten; und sie hatten große Befestigungen errichtet. Und es wurden viele Schlachten geliefert, und eine darunter war so bitter und grausam, daß von den maranischen Leuten wohl fünfhundert Mann fielen, und etiam tüchtige Leute der Italiener, die Hilfstruppen von den Florentinern hatten, und von Messer Jovanne Bentivoglio dem Bolognesen; wobei eine Anzahl von sechzig Herren und Condottieren vom Lager draußen fielen. Und da jene vom Orte [terra] sahen, welchen harten Kampf sie zu bestehen hatten, entschieden sie sich, irgend einen Vergleich machen zu wollen, und gaben die Stadt dem Herzog, mit gewissen tausenden von Dukaten und diesem Pakt: daß ihre Personen und ihr Hab und Gut gesichert bleibe und hinein niemand von den maranischen Soldaten käme; und so geschah es. Und ebenso versprach der Herzog, den Herrn von Faënza zum Kardinal zu machen [?]; denn er war Papst und verteilte alles, nicht Alexander. Und hier blieb er wenige Tage und nahm hierauf mit seinem Heer den Weg auf Castello Bolognese

Digitized by Google

zu, das gleich einen Vertrag schloß: und dann ging er gegen Bologna, um Messer Joanne Bentivoglio zu züchtigen, der ihm beim Unternehmen gegen Faënza sehr im Wege gestanden war. Aber der vorbesagte Messer Joanne hatte dieses geahnt und davon Kenntnis, und sich Hilfe vom ferraresischen [Herzog] und vom mantuanischen Markgrafen verschafft, und etiam von den Florentinern, die ihm viele bewaffnete Leute zu Schutz und Beistand schickten; und überdies, nach dem was man sagt, borgte Seine Gnaden in Florenz eine Million in Gold aus, so daß viele Leute zusammenliefen, um Sold gegen den Herzog zu nehmen. Und weil bis jetzt nichts weiter erfolgt ist, darum lasse ich diesen Gegenstand und kehre zur Erzählung von unserer peruginesischen Stadt und ihren Geschehnissen zurück, die kürzlich vorfielen, während ich Euch vom Herzog di Candia, von den Bolognesen sprach: und so werde ich Euch eines nach dem anderen erzählen, je nachdem es mir gerade zur Kenntnis gelangt; und darum sage ich Euch, daß:

Nachdem der erlauchte Morgante Baglioni sich mit Rücksicht auf seinen Staat und auf sein Haus in unserer peruginesischen Stadt befand, die er mit der höchsten Gerechtigkeit regierte, und der erlauchte Giovan Paulo mit seinen Soldaten in Gualdo stand und, wie es heißt, Noceia belagern wollte, möchte ich nicht, daß Ihr glaubt, der erlauchte Morgante sei ein der militärischen Kunst nicht verständiger Mann gewesen, weil er in der Stadt blieb und nicht gegen den Feind zog; sondern ich mache Euch zu wissen, daß die Signoria von Venedig, von Florenz, der Papst und [der] König von Neapel, jeder für sich, mit großer Dringlichkeit ihn, wegen seiner selbst und seiner würdigen Taten, in ihren Sold zu ziehen trachteten: aber wenn nicht er oder der erlauchte Giovan Paulo am städtischen Ruder standen, gingen die Sachen schief; auch war es gefährlich für das Heil ihrer Herrschaft. Jedoch weil der erlauchte Morgante ein maßvoller Mann war, und etiam, weil ihn die höchste Gerechtigkeit regierte und er deshalb in der ganzen Stadt, aber besonders von den gewerbetreibenden Bürgern sehr

Digitized by Google

geliebt wurde; und weil er jeden nach seinem Stande ehrte, für den Überfluß und jedes notwendige Bedürfnis sorgend, adeo begann er cordialiter geliebt zu werden. Und weil der erlauchte Giovan Paulo ein würdiger Mann war, brauchte man ihn nicht das Schlachtenhandwerk zu lehren; und da er auch Feldhauptmann der Sienesen war, wie Ihr wißt, könnt Ihr Euch vorstellen, daß Seine Gnaden Krieg zu führen verstand. Zu meinem Vorhaben zurückkehrend, sage ich, daß der Herr von Camerino und die Fulignesen den Staat der erlauchten Baglionen umstürzen und den neuen Landesflüchtigen Hilfe leisten wollten, und zu ihrer Hilfe waren schon der Herr Muzio Colonna mit dreihundert Pferden gekommen, um ihnen Beistand zu leisten, und andere Herren; und so hatten sie viele Leute gesammelt. Und sie hatten in diesem ein Einverständnis mit den Florentinern, die den alten Landesflüchtigen Gunst erwiesen, die stets den Untergang von Perugia gewünscht und stets der gegenwärtigen Herrschaft des erlauchten Hauses der Baglionen ihre Freundschaft versichert hatten: dennoch hatte Perugia zu jener Zeit keinerlei Mißgeschick, bei dem die Florentiner nicht insgeheim und vorsichtig die Hand im Spiel gehabt, wobei es den erlauchten Baglionen nichts half, sich ihnen angenehm zu machen und gegen jene in ihren Nöten und Bedürfnissen gut zu handeln. Und von allen Seiten wollten sie Umsturz nach Perugia tragen, nämlich die alten Landesflüchtigen vom Traximenischen See her, die neuen gegen Spello und Colazzone zu. Und schon war in Cortona der erlauchte Pompeio eingetroffen, mit Carlo di Sforza, und mit Messer Filippo, und mit Sforzino degli Oddi; und ebenso Julio Cesare [degli Ermanni] mit irgend welchen anderen seines erlauchten Hauses; und etiam Berardo da Corgnie, der sich beim großen Verrat befunden hatte, zugleich mit seinem Bruder, und sie hatten Pferde und Fußknechte nach ihrem besten Können gesammelt: und nach diesen war der Graf Lodevico da Marciano, Soldat der Florentiner, mit seinen Leuten gekommen, und der Signor Pier dal Monte; und etiam Baldassare Scipione, Landesverwie-

Digitized by Google

sener der Stadt Siena, nebst anderen Herren und tüchtigen Condottieren. Und nachdem die florentiner Leute in Cortona versammelt waren, und alle übrigen Leute in der Stadt Fuligno, wollte man beginnen, der Stadt Perugia Schmerz zuzufügen, wie es angeordnet war; am 5. Tag des Monates Mai 1501 setzte sich das florentinische Lager mit viel Ungestüm und Sturm in Bewegung, und kam mit Heftigkeit und Ingrimm ins Perugineſische, und gelangte bis zum Kastell Passignano; aber weil das Tor gegen Cortona zu von jenen, aus Mißtrauen, war zugemauert worden und alle Schiffe untergetaucht, mußten sie den Weg längs der Küste aufwärts nehmen und marschierten oberhalb des Kastells; dann stiegen sie zum Tor von Passignano herab, das gegen Perugia zu liegt, und drangen ungestüm in die Vorstadt ein, die Julio Cesare da Corgnie bewohnte. Und als benannter Julio Cesare sie eindringen sah, eilte er sofort mit seiner Kompagnie und den Männern des Ortes auf den Feind herab, und sie begannen miteinander zu kämpfen; und so viel taten sie, daß der Feind mit Gewalt aus dem Kastell hinaus und zurückgeworfen wurde, und so kämpften sie mannhaft, daß von den feindlichen Leuten sicher acht getötet wurden. Und so dauerte die Schlacht jener etwa drei Stunden lang, oder auch mehr: und als sie dann merkten, das Kämpfen sei umsonst, kehrten sie über den Hügel zurück und gingen nach dem Borghetto, und hier hielten sie Lager, indem sie Baracken und Zelte auf den grünen Wiesen aufschlugen und ihr Heer unablässig vergrößerten und verstärkten. Und während sie die Schlacht lieferten, begegneten sich Berardo und Julio Cesare da Corgna: und sehr bat Berardo Julio Cesare, seinen Bruder, daß er ihm das Kastell übergeben möge; aber dieser wollte durchaus nicht jenen anhören, der ein Verräter gewesen war.

Welche Neuigkeit der erlauchte Morgante gleich erfuhr, und rasch schrieb Seine Gnaden dem erlauchten Giovan Paulo Baglioni und schickte viel Infanterie nach dem See. Und als solche Neuigkeit vom erlauchten Giovan Paulo gehört wurde, war es nahezu schon Nacht, und obwohl

Digitized by Google

er an diesem Tag mit seinen Leuten in Noceia gewesen war, so schickte er dennoch die Artillerie ins Urbinatische, nach dem Kastell della Branca, und hierauf mit seinem Heer nächtlicherweile reitend, kam er nach Perugia, wo sie vielleicht zwei Stunden vor Tag in der Stadt einzogen und hier bis zum Morgen ein wenig ruhten; und dann, zeitig in der Frühe, nahmen sie einen Imbiß, und müde und angestrengt, wie sie waren, nahmen sie ihre Reise nach Passignano. Als deren Führer die erlauchten Morgante und Giovan Paulo gingen, jeder seine schwarze Standarte tragend, und so marschierten sie bis Monte Colognola, und hier erfrischten sie sich ein bißchen, und dann nahmen sie den Weg nach Passignano, und da erfrischten sie sich gleicherweise, und dann hielten sie eine Besprechung mit ihren Condottieren ab, ob es diesen schiene, daß man mit den Feinden sich ins Waffenspiel einlassen solle. Und viele rieten, daß sie große Mühe ausgestanden, nachdem sie am vorherigen Tage nach Noceia gegangen waren, und in derselbigen Nacht von da aufgebrochen, und ohne sich irgendwelche Ruhe zu nehmen, nach Passignano gekommen seien; und deshalb wären die Pferde und die Mannschaft ganz müde, und jetzt zu kämpfen würde zu beschwerlich sein, und vielleicht schädlich. Aber nichtsdestoweniger, da die erlauchten Morgante und Giovan Paulo einigen Verdacht hatten, daß die neuen Landesflüchtigen am Ende einen Vorstoß gegen Spello machen wollten, so trachteten sie ihre Angelegenheit zu beeilen und nicht erst die Hilfe abzuwarten, die ihnen der illustre Herzog von Urbino und ebenso die Kommune von Siena schickte. Und sie begannen die Scharen ihrer Leute zu ordnen und machten zwei Teile aus ihrer Infanterie: den einen schickten sie auf den Gipfel des Berges und den anderen setzten sie zu Wasser über gegen den Feind. Und hierher war ein Gesandter der Kommune von Siena gekommen, der hier einen Ausruf machen ließ, daß welche Person immer den Sienesen Baldassare Scipione [de' Rimbotti] in die Hand besagter Kommune gäbe, einen Preis von zweitausend Dukaten erhielte:

Digitized by Google

und ferner wurde von den erlauchten Morgante und Giovan Paulo festgesetzt, daß alles, was an diesem Tag aus dem Lager des Feindes gewonnen würde, ob reiches, ob geringes, und von welcher Person immer, das solle jedermann gemeinsam sein, und unter alle Soldaten verteilt werden, und also wäre alle Beute gemeinsam. Und dies taten sie, damit jeder Mann mehr bereit sei, den Sieg zu verfolgen, als Gewinn zu suchen. Und so nahm der erlauchte Morgante alle leichte Reiterei in seine Obhut und zog gegen Borghetto, wo seine Feinde standen, und alle marschierten dicht der schwarzen Fahne Morgantes nach, so daß es nicht möglich war zu wissen, wieviele sie waren. Und als Seine Gnaden sich nah am Feinde befand, schickte er den Gonzaio von Perugia, das Heer des Feindes anzugreifen, das in Ordnung war; aber die Feinde glaubten nicht, daß der erlauchte Kapitän Giovan Paulo hier wäre, noch daß er in so wenig Stunden aus Gualdo zurückgekehrt sein könne: daher fühlten sie sich sicher. Und schließlich standen der erlauchte Morgante und der Feind sich gegenüber und begannen miteinander eine grausame Schlacht: und nicht so schnell war Seine Gnaden dem Feinde begegnet, als schon seine Infanterie, die er zu Wasser geschickt hatte, auf einmal ausstieg und an Land kam und auch sie dem erlauchten Morgante zu folgen begann. Und der erlauchte Giovan Paulo, der seinen Schwerbewaffneten eine Mahnrede gehalten, kam seinem Bruder zu Hilfe, seinen Soldaten Mut gebend und, wie ich gehört habe, von Zeit zu Zeit, nach rückwärts gewendet, sagend: — „Wer könnte jemals glauben, daß bei so viel ausgezeichneten Männern der Sieg fehlschlüge?" — indem er sie einen um den anderen beim Namen nannte und sie mit sanften Worten stärkte. Und auch war so groß der Schall der Trompeten und der Trommeln, daß sich alle bereiten Mutes fühlten und entschlossen zur Schlacht; und so gesammelt und gedrängt unter der anderen schwarzen Fahne des anderen Kapitäns, bot er sich und seine Leute dem Auge seines Feindes dar und wurde plötzlich erkannt; was sie vorher niemals mit Sicherheit zu wissen vermochten.

Digitized by Google

Und wie sie so wider den Feind herunter stiegen, begann dieser plötzlich zu erschrecken, und als Julio Cesare dalla Staffa und Berardo da Corgnie und der Graf Lodevico das merkten, die mit achtzig Pferden in Bereitschaft standen, und sahen, daß die ihrigen versagten, zweifelten sie, das wieder gut machen zu können und begannen zu fliehen, die anderen im Gefecht lassend.

Es gingen die zwei Feldherren durch die Reihen, mit ihren Schwe..rn Dinge unsterblichen Angedenkens vollführend, und man sah den erlauchten Morgante Baglione durch das Heer gehen, wie einen ausgehungerten Löwen. Wie er so das Feld durchlief, traf er auf den edlen Jüngling Carlo degli Oddi, seinen leiblichen Neffen, und versetzte ihm eine Wunde über das wohlgebildete Gesicht: der ein von Aussehen holder und schöner Jüngling war, drei- oder vierundzwanzig Jahre alt, und dem sich die blonden Locken unter der herrlichen Rüstung hervorringelten. Und als ihn sein Oheim und Todfeind verlassen hatte, kam ihm ein Anderer entgegen, um ihn gefangen zu nehmen, indem er rief: „Ergebet Euch mir!" — worauf der schöne Jüngling, dem alle seine Kräfte erloschen, so daß er nur mühsam sich auf seinem Pferd erhielt, erwiderte: — „Sag mir Deinen Namen!" — und da er hörte, er müsse sich herbeilassen, einem gemeinen Mann sich zu ergeben, antwortete er: — „Du bist nicht würdig, einen Mann von adeligem und vornehmem Blut zum Gefangenen zu haben; aber wohl magst Du Dich rühmen, mich eher als Toten denn als Gefangenen zu bekommen!" — Und so müde und von Schmerz und Anstrengung besiegt, begann er zu fechten, und da sein edles Blut sich auf der Erde verbreitete, so dauerte es nicht lange, bis er, von Schwäche überwältigt, vom Pferde sank, und seine anmutigen Glieder auf dem grünen Rasen ausstreckte. Und rings herum standen viele Soldaten und andere Leute, den edlen Jüngling und seine unendliche Schönheit betrachtend, und alle weinten, als sie merkten, daß die Seele aus seinen zarten Gliedern entfloh, obwohl sie ihn nie vorher gesehen hatten; und so aufmerksam standen sie in Be-

Digitized by Google

schauung dieses holden Körpers versunken, daß sie völlig der Schlacht vergessen hatten: und so zeigte der edle Jüngling, stolzen und cäsarischen Geistes zu sein, wie es sich schickt für einen Mann, der adeligem Blut entsprossen ist, und so jung noch vollbrachte er diese Handlung ewigen Angedenkens, daß sie allein, ohne die übrigen Taten, die er in seinem Leben ausgeführt, genügte, ihm unsterblichen Ruhm und Erinnerung zu sichern. Es lag der edle Leib, von der Seele verlassen, auf der Erde im Gras; doch seines bitteren Todes willen ließ man doch das Kämpfen nicht; denn durch die Reihen gingen die zwei Feldherren gleich Drachen; und der erlauchte Morgante vertauschte und erneuerte bald sein Schwert, bald wechselte er und nahm wieder ein anderes, frisches Pferd, und tat so viel, daß eine menschliche Zunge es nicht ausdrücken könnte: wovon die Proben den, der sie sah, verblüfften. Und mitten drin wurde von einem peruginesischen Kunestabel der erlauchte Pompeio gefangen und nach Borghetto geführt; und ein großes Stück weit wurde Baldassare Scipione, der Sieneser, verfolgt; weil aber jenem, der ihm nachjagte, das Pferd unter dem Leib getötet wurde, als er sich schon fast gefangen sah, so entkam er. Und Graf Lodevico floh nach Camuccia, um nicht gefangen zu werden, und schließlich, auf der Flucht, wurden sie von den peruginesischen Leuten bis Cortona verfolgt, wo der erlauchte Morgante ankam und die Tore geschlossen fand; und nachdem sie viele Feinde verfolgt und gefangen hatten, drehten sie um und gingen nach Borghetto. Und bei dieser Heimkehr trafen sie das Vieh, das gegen Cortona floh, weil sie [die Treiber] gehört hatten, daß der erlauchte Morgante gekommen war; und finaliter, sie kriegten im Cortonesischen viel Vieh und Gut zusammen, das weggebracht wurde, und machten auf dem Heimweg Beute, nachdem sie den Feind besiegt und zertrümmert hatten. Und hierauf, nachdem beide Kapitäne in Borghetto waren, überwies man ihnen alle Gefangenen, und unter ihnen den erlauchten Pompeio, den sie mit Worten recht ehrten, und ihm dann in derselben Nacht den Tod

Digitized by Google

verkündigten. Als er diese bittere Nachricht vernahm, begann er ein so angstvolles Weinen, daß es die Steine hätte in Stücke sprengen können. Er sagte schluchzend: — „O unglückseliges Haus der Oddi, so viel Ruhm hattest Du durch Deine Condottieri, Kapitäne, Ritter vom goldenen Sporn, Protonotare und Äbte, und besaßest zugleicherzeit einmal zwei und vierzig Männer, und heute, in mir, der ich der letzte bin [??], verbirgt sich der Name des erlauchten und glorreichen Hauses der Oddi, der nie mehr auf Erden je genannt werden wird. Heute ist der Tag, an dem jeder meiner Freunde die Hoffnung verliert, mich wieder zu sehen; heute ist jener letzte und unglückselige Tag, der meinem großen Elend ein Ende setzt; denn so lang ich auf Erden lebte, habe ich nie gewußt, was Glück heißt; auch bin ich unglücklicher als jener alte Pompejus, von dem man liest, er sei in so maßloses und starkes Weinen ausgebrochen, daß jeder Mensch Mitleid für ihn fühlte." — Und schließlich, in jener Nacht starb er; und so endete er sein Leben in jugendlichem Alter, über dessen Tod jeder Schmerz und Pein empfand, und besonders, weil man sah, wie unglücklich und von Mißgeschick verfolgt er in seinem Dasein gewesen. Daher könnt Ihr Euch vorstellen, was für eine Sache die Adelsherrschaft [stato de gintilomine] ist, wenn Ihr daran denkt, in wie kurzem Zeitraum das erlauchte Haus der Oddi und der übrigen peruginesischen Edelleute sich aufzehrte; von welchen so viele starben, und von jenen verjagt und zugrunde gerichtet wurden, daß durch eine solche Zahl wohl zehn Städte Ehre aufgehoben hätten. Und über alle Städte hinaus, in denen es Parteien gibt, kann man sie elend und unglücklich nennen; und hier, kann man sagen, sei eine Hölle, in der man jeden Tag den Tod von Edelleuten und Bürgern sieht, Niederbrennen schöner Gebäude, Räubereien, Feindseligkeiten, Untergang von Recht und Gerechtigkeit, und jedermann in Unmut leben, mit allen anderen schlechten Eigenschaften, die es geben kann. Ich kehre also zu meinem Gegenstand zurück, und wie der erlauchte Pompeio gefangen und getötet wurde, und auch

Digitized by Google

der edle Jüngling Carlo degli Oddi getötet, und ein Herr durch die Hand des Costantino, Schwadronsobersten des erlauchten Morgante, gefangen; und mit größter Mühe war Baldassare Scipione entkommen, wie ich gesagt habe. Und etiam fand sich Bernardino degli Graziani gefangen, nebst vielen, vielen Gefangenen aller möglichen Landschaften; und ebenso wurden viele Kunestabeln und andere Leute von Geltung getötet: aber die größte Sache scheint mir, daß von den peruginesischen Leuten keiner starb, noch auch verwundet wurde, außer ein Schwadronsoberster, namens Chirione de nobilibus di Monte Sperello, der durch einen unglücklichen Zufall mit der eigenen Klinge sich verletzte, doch nur mit einer kleinen Wunde: so daß es mir ein großer Glücksfall scheint, wenn man es sich vorstellt. Aber es wurde ein Bote des erlauchten Carlo Baglioni getötet, der gerade mit Briefen ins Lager gekommen war, daß sie Sorge hätten, weil der erlauchte Giovan Paulo mit fast allen Pferden Gualdo verlassen: welcher Bote die Briefe noch nicht abgeliefert hatte, und sie wurden in seiner Hand gefunden, nebst anderen Briefen; was den erlauchten Morgante und Giovan Paulo sehr lieb war, weil sie durch sie viele von ihren Feinden angeordnete Sachen erfuhren. Und Ihr müßt begreifen, — hätten sie früher gewußt, daß der erlauchte Giovan Paulo Gualdo verlassen, so hätten sie [die Feinde] niemals gewartet und die beiden Heere wären nicht zusammengestoßen; aber sie konnten nicht in Betracht ziehen, daß der erlauchte Giovan Paulo Gualdo verließ, mit Rücksicht auf die anderen Feinde, die in Noceia standen; und wenn auch Seine Gnaden abmarschierte, so dachten sie nicht, daß die Botschaft so rasch zu Seiner Gnaden käme und daß Seine Gnaden sich mit seinem Heer in Bewegung setzen würde und den Feind aufsuchen gehen. Daher schließe ich, daß Seine Gnaden den Tag vor den Mauern von Noceia stand, und daß, als er abends nach Gualdo zurückkam, er die Neuigkeit vom Feinde, der mit den Florentinern in Passignano war, hörte, sich auf den Marsch machte, nachts in Perugia eintraf, und von Perugia

Digitized by Google

nach Passignano ging, und fast ohne Aufenthalt das Gefecht bei Borghetto begann, und kämpfend jene bis Cortona verfolgte; und hierauf drehten sie um und gingen für den Abend die einen nach Borghetto, die anderen nach Passignano zurück. Daher überlasse ich es Eurer Erwägung, wieviel Meilen sie machten, da sie nach Noceia gegangen waren, und hinter dem Feind her bis an die Tore von Cortona gerannt, und hierauf zurückgekehrt, bis nach Passignano, und das Gefecht geliefert und den Feind besiegt hatten; und ebenso überlasse ich es Eurer Erwägung, wie gut alles von seiten der zwei Kapitäne angeordnet worden. Und war die Stunde keine so späte, so geschah noch viel Unglück, und vielleicht würde dann Cortona und die schönen Paläste, die es in der Gegend hat, Weh und Übel empfangen haben; aber die Nacht war schon hereingebrochen, und, so wie ich gesagt habe, am 5. Tag des Monates Mai im genannten Jahr, rückten sie mit ihren Leuten ins Peruginesische, und sie lieferten die Schlacht bei Passignano, und am 6. Tag des besagten Monats waren sie besiegt und tot. Und am siebenten Tag, früh morgens, in der Angst, daß die Feinde, die sie auf der anderen Seite hatten, ihnen irgendwelche Geschichten machen könnten, brachen die beiden Kapitäne das Lager ab und kehrten nach Perugia zurück, mit der glücklichen Fahne, die sie dem Feinde als Zeichen des Sieges und großer Ehre abgenommen hatten; welche Fahne in die Zahl der übrigen Fahnen aufgenommen wurde, die sie schon früheremale erworben und von ihren Feinden erobert hatten.

Als man in Cortona hörte, daß die beiden Kapitäne mit ihren Leuten heimgekehrt seien, so vereinigten sich untereinander jene, die entkommen waren, und begaben sich dorthin zurück, wo die grausame Schlacht stattgefunden, und suchten nach den Toten, und brachten sie nach Cortona und begruben sie: und nach dem, was Julio Cesare dalla Staffa an den Herzog von Urbino schrieb, fanden sie eine Zahl von zweihundert und fünfzig Mann tot, und alle von ihrer Seite; aber man sagt, die Knechte hätten mehr

Digitized by Google

von ihnen erschlagen, als die Soldaten: aber die Zahl schreibe ich der Sicherheit wegen nicht auf. Und gefangen nahmen sie jene, die sie wollten, und hätten sie mehr gewollt, so würden sie deren mehr genommen haben. Wegen welches Sieges in Perugia große Zeichen der Freude gegeben wurden, und auch in Siena; welche Nachricht in Florenz jedoch nicht gefiel; aber, als scharfsinnige Männer, schickten sie Entschuldigungen, mit vielen Worten, welche Entschuldigung angenommen wurde sic et in quantum de iure deberet admitti, et non ultra. Daher, wegen des Todes so vieler Männer man diese Gegend die Ebene von Sanguineto [sangue — Blut] nennen könnte, ohne daß hier die Römer durch den großen Hannibal eine Niederlage erlitten und man wegen dieses römischen Blutes die Ebene dann die Ebene von Sanguineto geheißen hätte: daher man von ihr jetzt neuerlich, wegen des frisch vergossenen Blutes, „eine andere Ebene von Sanguineto" sagen könnte; et sic semper nomen est consequens rei: und davon wurde die Erinnerung in Reimen und italienischer Sprache durch würdige Männer festgehalten, und zwar, unter den anderen:

„Am trasimenischen See zwischen Hügel und Wassern,
Wo vor Jahren der Streit zuerst sich entsponnen,
Durch den der Leu, der azurne, erlag seinen Hassern" etc.

und im Verfolge des Verses erwähnt er die obenerzählten Sachen. Und wo zuerst sich der Streit mit dem erlauchten Hause der Oddi und Corgnia entsponnen, da fand er auch sein Ende; und hier hatte er zwischen jenen und dem edlen Hause da Corgnie begonnen. Und mehr verbreite ich mich nicht über dieses, sondern kehre zu meinem Gegenstand zurück und sage, daß der große Sieg, den die beiden Kapitäne erworben hatten, von den Herren von Florenz und dem Herrn von Camerino und der Kommune von Fuligno sehr beklagt wurde, weil das Vorhaben der angeordneten Zerstörung von Stadt und Land in Perugia ihnen fehlgeschlagen hatte. Und nach der Heimkehr der beiden Kapitäne wurden etliche Tage später alle Gefangenen, die man gemacht

Digitized by Google

hatte, freigelassen, und jene, die angesehene Leute waren, wurden durch große Gaben und Geschenke, je nach ihrem Range, geehrt.

Ich kehre dorthin zurück, wo ich Euch verließ, als ich vom Herzog von Candia [Cesare Borgia] sprach, der mit seinem Heer gegen Castell Bolognese zog, welches Kastell sofort einen Vergleich abschloß, nach dessen Abschluß er dann gegen Bologna zog, wie ich Euch sagte; und finaliter, sofort machte Messer Jovan Bentivoglio einen Akkord, indem er viele und viele tausende Dukaten bezahlte, und für eine gewisse Zeit Söldner, die im Dienst des maranischen Herzogs standen. Und nach dem Vergleich mit den Bolognesen, kam er [der Herzog] mit seiner Armee wider Florenz, das er unter seine Herrschaft zu kriegen gedachte; das aber war ein zu großes Werk; und hier lag er ungefähr einen Monat, und viel Schaden wurde von jenen in der schönen Gegend besagter erlauchten Stadt angerichtet; aber weil Florenz bewaffnete Leute in Bereitschaft hielt, darum näherten die maranischen Truppen der Stadt sich nicht. Weshalb der erlauchte Vitellozzo sich in großem Irrtum befand; der durchaus meinte, an der genannten Signoria von Florenz den Tod seines Bruders zu rächen; doch sein Gedanke war eitel, und der maranische Herzog hatte nicht so viel Kraft, daß er den landesflüchtigen Piero de' Medici wieder einzusetzen vermocht; und so verließ der Herzog das Lager, ohne zu einem Pakt gekommen zu sein, und ging nach Piombino, um sich zum Herrn dieses Gebietes zu machen.

Und um nicht irgend eine Sache auszulassen, erinnere ich, daß am 20. Tag des Monates Mai 1501, nämlich in der Nacht der Himmelfahrt und des h. Bernardino die Suora [Schwester] Colomba starb und ihre Seele Gott zurückgab: die in ihrem Leben viele Wunder getan hatte.

Der Papst, gewillt, seinem maranischen Sohn einen Staat zu geben und ihn zum Herrn von Piombino zu machen, ordnete an, daß alle Männer, die im Monat Juni in die Maremma gingen, um das Getreide zu bestellen, eingefangen würden; und finaliter geschah es so; alle wurden

Digitized by Google

gefangen und auf die Galeeren gesetzt, um zu rudern; und so wurden hunderte von Menschen eingesperrt, und viele von ihnen wurden dem maranischen Pontifex wieder abgekauft, nicht gerade zu billigem Preise, doch wie wahre Feinde der Kirche; und so bekam der Papst große Schätze und Anzahl von Dukaten; und mit dem Rest dieser Gefangenen stattete er seine Galeeren fertig aus, um den abgesandten Herrn von Piombino [Jacopo d'Appiano] besser bekämpfen zu können: so daß Ihr Euch denken möget, wie groß seine Heiligkeit war, nachdem er ganz Italien in allerhand Bedrängnis und Weh versetzte!

Ehe ich dazu komme, neue Sachen vom gallischen König zu berichten und zu sprechen, will ich ein paar Worte sagen, um meinem Geiste Spaß zu machen, und Euch wird es vielleicht auch nicht verdrießen, sie zu hören. Wie im Jahre 14.. [unausgefüllt] von gewissen Lombarden [Comasken] und Maurern in der antiken Stadt von Rom ein Grabgewölbe aufgefunden wurde, in dem ein wohlgebildetes und schönes junges Wesen lag, namens Julia, wie man auf der Inschrift las; und ihre blonden Locken waren mit vielen und höchst reichen, kostbaren Steinen in einer Krone auf dem Kopf geschmückt und es waren ihre goldenen Haare mit einem Band aus grüner Seide gebunden: welche Krone und anderen, unendlich vielen Kleinodien von jenen Maurern weggenommen wurden, gleich nachdem sie sie gefunden fecerunt ad te levavi. Und es war dieser tote Körper in eine große Menge von Flüssigkeit getan, welche Flüssigkeit das Fleisch unbefleckt erhalten hatte, so daß sie kaum gestorben schien; und es war das Monument von großer Schönheit und ein Teil jenes Epitaphes sagte so: JULIA FILIA CLAUDI.

Ich kehre zurück zu meiner Rede, daß der Papst die genannten Galeeren mit Leuten ausgestattet hatte, die ruderten, und mit anderen bewaffneten Leuten, und sie hierauf gegen Piombino schickte, und dann kam der maranische Herzog von Valenza, um genannten Herrn zu bekämpfen, dem sie viel Schaden zufügten, das heißt,

Digitized by Google

seinem hübschen Land; und weil jener die Hand an ein anderes Unternehmen legen mußte, so ließ er dieses ungelöst und ohne irgend welche Frucht, wie ich Euch jetzt sagen werde.

Es sah Alexander, der Papst, die Stadt Mailand ganz ruiniert, weil sie einem anderen Herrn eigen geworden war, nebst der ganzen Lombardei; und da ihm das noch nicht genügte, ließ er vom Sohn die ganze Romagna quälen. Nachdem er Florenz und Piombino heimgesucht, war sein Wille noch nicht satt; und es befriedigte ihn nicht, schon einmal das Königreich Neapel zerstört zu haben; er wünschte von neuem, es zugrunde zu richten und es in Christenblut gebadet zu sehen. Daher machte er und besprach er mit dem König von Frankreich [Ludwig XII.], daß dieser französische Leute zu Wasser und Land schickte, um das große Königreich zu nehmen: was der gallische König sofort anordnete. Als der neapolitanische König dies vernahm, begann er Leute anzuwerben und Sold zu geben; und sofort schickte er an den erlauchten Grafen Ranuccio von Marsciano, Bürger von Perugia, einen Boten, um ihm kundzutun, daß Seine Gnaden von der Krone des Königs von Aragonien zum Herzog von Gravina ernannt und gemacht worden sei, welche Herrschaft ihm vom besagten König geschenkt worden war; und so war aus dem Grafen ein Herzog geworden, der vorher Bürger von Perugia gewesen, wie ich schon sagte; und so bekam unsere Stadt einen herzoglichen Sohn. Und nachdem das Herzogtum ihm verliehen worden, teilte der Gesandte ihm mit, daß er vom erwähnten König in seinen Sold berufen sei, mit einer Condotta von .... [Zahl unausgefüllt] Lanzen. Und hierauf wurden ihm acht und zwanzigtausend Dukaten auf die Hand gezählt und ihm zweihundert starke Pferde geschenkt; hierauf ließ der König die obengenannten Lanzen nebst Fußsoldaten in Ordnung setzen, so daß größer, als ich sagte, seine Condotta wurde. Wonach genannter Graf, als er dies alles bekommen, seine Leute in Ordnung brachte, um für die erhaltene Löhnung etwas zu leisten, und auch, um der geheiligten Majestät

Digitized by Google

des Königs für die ihm gegebene Herrschaft Dienste zu erweisen: hierauf ging er mit seinen Leuten in genanntes Königreich, um der heiligen Krone zu gehorchen. Auch hatte die Majestät des Königs das ganze Haus Colonna mit sich, nebst dem Hause Savello, alle wohl geordnet, und noch viele andere Herren. Auf der anderen Seite warb der Papst den erlauchten Morgante mit hundert Lanzen an, und zog ihn so in den Sold der Kirche.

Nachdem die Majestät des gallischen Königs seine Hand auf das neapolitanische Reich legen wollte und den würdigen König aufs Pflaster setzen, auf den jedermann loszog, und dieser wollte den Teil des Königreichs, und der jenen, bis auf den König von Spanien herab: so schickte der besagte König von Frankreich eine große Menge Bewaffneter zu Fuß und zu Pferde, zu Wasser und zu Land, mit denen das ganze Haus Orsini und die guelfische Partei hielt. Und schließlich, da die erlauchten Baglionen beim Durchmarsch der Franzosen manchen Haß mit Vorsicht rächen wollten, gab der erlauchte Giovan Paulo vor, einem seiner Söldner, der ein französischer großer Herr war, namens Kapitän Guerriero, Urlaub zu geben, weil er zum König von Frankreich müsse, und als Soldat des Königs von Frankreich sollte er hinab ins Reich von Neapel kommen, und den Weg über Noceia nehmen, und von da mit seinen französischen Leuten die Landesverwiesenen von Perugia verjagen, und hierauf die Straße von Fuligno einschlagen und Schaden anrichten, nach bestem Können und Wollen der erlauchten Morgante und Giovan Paulo Baglioni. Und schließlich, als die Fulignesen das vernahmen, wovor sie in Angst lebten, schickten sie zu ihrer Rettung Boten an den maranischen Pontifex, ihm auseinandersetzend, er möge vorsehen, daß die Franzosen einen anderen Weg nehmen möchten, damit sie von ihnen nicht geschädigt würden, und wenn das Seine Gnaden [Heiligkeit] täte, so wollten sie gewisse tausende von Dukaten bezahlen. Als der Papst das Anerbieten vernahm, welches die Gesandten von seiten der Kommune von Fuligno machten, daß sie

Digitized by Google

Geld zahlen wollten, ließ er sofort sein Herz zu ihren Bitten herab, und wenn er je in seinem Leben von ihnen irgendwelchen Verdruß gehabt, in dem Augenblick war alles vergessen, da er Geld sah; denn er war fons avaritiæ: und so, schließlich, bewirkte er, daß die Franzosen nicht durch unsere Gegenden kämen, sondern ihren Weg durch das Sienesische einschlügen und recto tramite nach Rom gingen; und das tat er nicht, um Skandal zu vermeiden, sondern wegen des Geldes, das er erhielt. Und so bewegte sich die ganze Armee auf Rom zu.

Als die Franzosen in Rom eintrafen, wollten sie jene Art und Weise gebrauchen, die sie auf dem ganzen Weg gebraucht; denn sie hatten viele große Schändlichkeiten begangen, und wie groß diese waren, ist nicht notwendig, daß ich schreibe, weil ich sie nicht beschreiben könnte; und kurz, in Rom angekommen, wollten sie die Juden plündern: wo dann auch von den Franzosen mehr als hundert umgebracht wurden; und finaliter gaben sie Befehl, nach dem Königreich gehen zu wollen. Und als dies der König von Neapel hörte, ließ er alle seine Leute sich zurückziehen, die in Marino waren, und dieses verbrannten sie, nebst anderen Kastellen; sie selbst aber befestigten sich in Capua, und hier hielt sich auch der Graf Ranuccio mit seiner schönen Truppe auf, und in seiner Gesellschaft befanden sich viele würdige Herren, und in der Stadt Acquila alle unsere Landesverwiesenen, um gegen die Franzosen Widerstand zu leisten: die eine edle Gesellschaft waren. Und schließlich, wie die Franzosen so ins Königreich hinabstiegen, langten sie in Capua an, wo sie der vorbenannte Graf erwartete: und hier hielten sie und machten mehreremale einen Angriff auf die Stadt; jedoch die drinnen waren, operierten sehr gut, so daß sie viele Franzosen sterben machten: wobei, als eines Tages eine Schlacht geliefert wurde, der erlauchte Graf Ranuccio eine Wunde erhielt. Und nach vielen Kämpfen, eines Tages, während man eben focht, gingen gewisse Männer, von den ersten der Stadt, und öffneten ihren französischen Feinden

Digitized by Google

ein Tor, die durch dieses Tor gleich eindrangen: und um einen guten Anfang zu machen, töteten sie beim Eindringen jene, die ihr Vaterland verraten, nämlich, die das Tor geöffnet hatten, mit Spott und großer Grausamkeit; und schließlich, eindringend und kämpfend, von der einen und der anderen Partei, wurde wilde Schlacht geliefert, und auf jeder Seite sah man durch Gewalt der Waffen sterben, noch verlangsamte es die Schlacht, daß so viele Menschen fielen. Aber doch zum Schluß war die Menge der Franzosen so groß gegen die Menge der Italiener, die dadurch, daß sie verraten worden, so sehr erschrocken waren, daß sie gezwungenermaßen den Rücken wenden mußten; und hierauf begannen die Franzosen jede Person, die sie trafen, ohne Mitleid umzubringen, indem sie in die Häuser drangen und wen immer sie drinnen fanden ermordeten, die kleinen Kinder und die Frauen und die greisen Männer, kein Erbarmen und sich als wahre Feinde des italienischen Blutes zeigend. Und nachdem sie alle Personen getötet hatten, wurden alle jungen Frauen ergriffen und dem Willen jener Leute zugeführt, welche die Feinde der Italiener waren und anderer Menschen Länder mit Schmach heimsuchten: und nach diesem wurde die ganze Ortschaft ausgeraubt und geplündert; und nicht genug mit diesem, brannten sie die Stadt fast gänzlich nieder und machten sie unbewohnt, so daß eine größere Grausamkeit und schrecklichere Sache niemals erhört worden war. Und außerdem, wenn sie vermocht, hätten sie noch Schlimmeres tun wollen; denn ihre Seelen sind an unserem Schaden unersättlich: aber so vielem Übel war nichts mehr beizufügen; so ließen sie diese genannte Stadt zerstört und wüste, die vorher an Schönheit und Lieblichkeit ihresgleichen nicht gefunden hatte; die schönen Frauen jener mit sich führend, so daß beim bloßen Gedanken mir die Sinne schwinden. Andererseits ging der Herr Carlo Orsino mit seinen Leuten gegen Acquila, um Messer Jeronimo Gaglioffo wieder zurückzuführen, der ein Landesverwiesener dieser Stadt und Feind des Königs von Neapel war; und als er da angekommen war, drang er,

Digitized by Google

durch die große Partei, die er drinnen hatte, ohne irgend ein Hindernis ein; und die Landesflüchtigen von Perugia, die sich drin befanden, flohen fort, alles im Stich lassend, und der in die Wälder, und jener unbekannt wohin, auf die Art, daß sie jeder ohne Führer waren. Und schließlich, nachdem viele eingefangen, wurde unter den Anderen der erlauchte Carlo Baglioni in einem Passe, der sehr eng war, gefangen genommen: aber dennoch, zum Schluß, nachdem er mit jenen ein Stück gegangen war und er sich in einer weiteren Landschaft sah, tat er so viel mit dem Schwert in der Hand, daß er vielleicht zehn Mann tötete und eine große Anzahl verwundete, und so, ganz allein [soletto], leistete er solches, daß er den Händen jener entkam, die ihn seinem Feind ausliefern wollten, weil er von außerordentlicher Stärke und Kühnheit war. Und Jeronimo dalla Penna, fliehend, stieg in Schiavonien aus; und ebenso erduldeten die anderen große Mühe beim Entkommen, wenngleich es manchen übel erging.

Um mich nicht aufzuhalten, und auch um in meiner Rede nicht zu wortreich zu werden, kehre ich zurück, um Euch zu erzählen, wie es dem neapolitanischen König, als er von der großen Zerstörung von Capua hörte und vom Tode so vieler angesehener Männer, und daß er dabei jenen großen Kapitän, den erlauchten Grafen Ranuccio, unseren peruginesischen Bürger, der kürzlich zum Herzog von Gravina gemacht worden war, verloren hatte, und auch jenen edlen Jüngling, Signor Marcantonio Colonna, in den Waffen stolz und unerbittlich, zugleich mit dem erlauchten Troilo Savello, nebst vielen anderen Signori und ausgezeichneten Männern, eine bittere und herbe Nachricht für seine eigene Herrschaft schien: daher faßte er den Entschluß, Neapel zu verlassen und nach Ischia, unbezwingbaren Insel des Meeres, zu gehen, und hier zu bleiben und Waffenstillstand für etliche Monate zu suchen, um abzuwarten, ob das Glück ihm nicht jemals ein minder strenges Gesicht zeigen würde. Und schließlich, auf Neapel marschierend, nahmen sie großen Teil des Reiches, und fast den größeren Teil in

Digitized by Google

Besitz; aber da der geheiligte [göttliche, divo] König nahezu alle Festungen hielt, suchte er Waffenstillstand, wie ich Euch sagte, mit den französischen Leuten, und so wurde es abgeschlossen und die Angriffe hörten auf: und derartig stand es bis weiterhin, wovon ich Euch hier unten Erwähnung tun werde, wenn das Andere erfolgt.

Im Monat Mai, gegen Ende, als der erlauchte Giovan Paulo für seine Leute von der sienesischen Kommune Quartier hatte, ordnete er seine Mannschaften und durchs Sienesische reitend, kam und gelangte er eines Nachts in Castel di Piero bei Graffignano an und drang in selbiger Nacht ein; wo sie einen der Grafen [Baglioni] fingen, die sich drin befanden, mit vielen Soldaten und Pferden, die Seiner Gnaden feindlich gesinnt, wenngleich sie wahre Verwandte waren; und dort machte er sich mit Gewalt zum Herrn und Beschützer [patrone].

Castel di Piero, seit dem 14. Jahrhundert Eigentum eines Zweiges der Baglionen

Nachdem der erlauchte Giovan Paulo das obgenannte Kastell erworben und seine Soldaten miteinander vereinigt hatte, wurde er von den Spoletinern in Sold genommen, um eine der Feindschaften zu rächen, die sie mit Ternanern hatten, die zwischen ihnen wegen des Verkaufs von Cesi entstanden war, den Papst Alexander angeordnet hatte und wegen dessen von der einen und der anderen Partei viel Blut schon war vergossen worden. Und schließlich, der erlauchte Giovan Paulo begab sich mit seinem Lager nach besagtem Ort, nämlich vor die Mauern von Terni, wo sie für viele tausend Dukaten Schaden anrichteten, indem sie alle Sachen zerhauten, verbrannten und verdarben; und schließlich kamen zu Seiner Gnaden Gesandte von seiten der Kommune von Terni, um sie Seiner Gnaden zu empfehlen, durch deren Vermittlung ein Akkord zwischen Spoletinern und Ternanern zustande kam; und so hob Seine Gnaden mit Ehren die Belagerung der Stadt Terni auf: welche Sachen durch Schuld des Papstes Alexander geschehen waren.

Ich erinnere daran, daß im Monat August des besagten Jahres 1501 Messer Troilo Baglioni, Protonotar von San

Digitized by Google

Lorenzo, zum Bischof unserer Stadt Perugia gemacht wurde; welches Bistum er kaufte, und es kostete ihn mehrere tausend Dukaten, und er erhielt es durch Simonie, wie es zu jener Zeit bei der Übernahme aller Benefizien, der großen und der kleinen, Brauch war. Und weil Seine Gnaden äußerst geizig war, wie alle Prälaten zu jener Zeit es waren, besteuerte er, unter dem Vorwand, er müsse das Bistum bezahlen, Bürger und Bauer derartig, daß er vierzigtausend Gulden einsammelte, abgerechnet die unerlaubten Dinge, die er in seinem Bistum beging: worüber viel gesprochen und von seinem großen Geiz geredet wurde. Ich will mich über das nicht weiter verbreiten.

Ich erinnere mich ferner, daß im genannten Jahr, obwohl im Bann der Kirche, die Kommune von Bettona sich der Herrschaft des Morgante Baglioni empfahl; und so geschah es, und sie anerkannten jenen als Patron und Gebieter.

Nachdem das erlauchte Haus der Baglionen durch den Herrn von Camerino so schwere Kränkung erlitten hatte, suchten diese mit großem Eifer, ihn zugrunde richten und seiner Herrschaft berauben zu lassen. Und weil der Signore gewisse Neffen hatte, denen die genannte Herrschaft zugehörte und in Aussicht stand, wirkten sie gemeinsam mit diesen so auf den Papst, daß sie ihn sich überlegen machten, ob er nicht diese Herrschaft für seinen maranischen Sohn begehren solle; und nachdem er es sich überlegt hatte, ließ er die bewaffneten Leute in Bereitschaft setzen: auf welche Nachricht der Herr von Camerino sich gleich dem König [von Frankreich] empfahl, welcher König sofort dem Papst es verbot; daher er für damals vom genannten Unternehmen ablassen mußte: und wie es weiter ging, werde ich Euch schon erwähnen.

Difficile est mihi satiram non scribere. Es hatte der höchste Pontifex Alexander der sechste eine Tochter, namens Lucrezia, von der ich schon oben auf Fol. 84 [des Codex] Erwähnung machte; nachdem er ihre Ehe [mit Giovanni Sforza von Pesaro] geschieden und die Trennung

Digitized by Google

vollbracht, wie ich Euch sagte, und ihr einen anderen Mann gegeben [Alfonso von Bisceglia], der ermordet worden war, und zwar von der Hand des Herzogs von Candia, des Bruders der genannten Madonna Lucrezia, der beständig mit ihr schlief, obwohl sie seine leibliche Schwester war, und ommissa multa, gab der Papst ihr jetzt einen neuen Gemahl, welcher der Sohn des Marchese [Herzog] von Ferrara war; welcher Marchese einige Angst für seinen Staat hatte und daher diese Verwandtschaft mit dem heiligen Vater abschloß, damit dieser seine Herrschaft nicht umstürze, wie er es mit allen in ganz Italien getan hatte. Der er als Mitgift hunderttausend Gulden schenkte, nebst anderen reichen und freigebigen Versprechungen. Und als die Zeit gekommen, da sie heiraten sollten, ließ er ihr ein Paar Pantoffel machen, die allein schon mehr als dreißigtausend Dukaten wert waren: so daß Ihr Euch denken könnt, was ihr übriger Schmuck und Pomp kostete; und so viel Kleider und Reichtümer führte sie mit, Mitgift und alle anderen Sachen eingeschlossen, daß sie, wie man sagt, einen Wert von dreimalhunderttausend Gulden zubrachte. Und so wollte der Papst den Geboten des Schatzes der Kirche genugtun, Mädchen und Frauen zu verheiraten. Und wegen der Abreise jener befand sich Rom viele Tage in Fest und Spiel; und dann, als jene den nächsten Morgen fort sollte, gab der Papst eine großartige Abendmahlzeit für alle, die ihm gut dünkten, welcher auch viele Frauen beiwohnten, und unter den anderen seine geliebte [diletta] Tochter; und als man genachtmahlt hatte, ließ der Papst viele Spiele aufführen, und nach allerlei Spiel und Festlichkeit führte er Madonna Lucrezia, seine Tochter, in den Stall, wo viele Stuten waren und die von den Hengsten besprungen wurden; und so machte er ihr viel Vergnügen. Und darin noch nicht Genüge findend, — als sie in den Saal zurückgekehrt waren, befahl er, alle Lichter auszulöschen, und hierauf allen Frauen, die hierwaren, mit ebensoviel Männern, sich nackt zu entkleiden, und dann trieben sie Fest und Spiel miteinander; und wer die Schönste bekam,

Alfonso d'Este, ältester Sohn des Herzogs Ercole I. von Ferrara

Digitized by Google

der war der Glücklichste, und sic contra. Das ist es, was dem heiligen Hirten ewigen Ruhm verleiht; dieses sein Werk war gütig und würdevoll, und daß seine Göttlichkeit so sehr dem Bedürfnis jener vorsorgte, die sich bei diesem Fest und Spiel befanden: aber vielleicht, daß dies mein Sagen Euren Ohren zum Überdruß gerät, und Euch um so mehr ärgert, als irgendwer von Euch es nicht glaubt. Aber ich würde nicht wagen, davon irgend eine Erwähnung zu tun, wenn ich meinte, daß es eine Lüge sei; allein da die Sache so völlig öffentlich geworden und mein Autor und Zeuge das Volk ist, nicht bloß das römische, sondern das ganze italienische, darum habe ich es geschrieben, obwohl es mein Gewissen reut, solche Dinge vom höchsten Priester aufzuzeichnen: dennoch, um mein Werk vollständig zu nennen, schrieb ich, was ich oben geschrieben und was Ihr hörtet. Dann zum Absteigen [discesso] für jene war ein Gemach aus Holz angeordnet, mit Stoff gefüttert und bedeckt, und drinnen mit Gold und reichsten Tüchern ausgefüttert, und dieses trugen zweihundert Menschen, und es faßte mehrere Personen, damit die Braut Lucrezia mit mehr Leichtigkeit gehen könne, wenn ihr das Reiten unangenehm geworden; und so machte sie sich auf den Weg nach Ferrara, bald zu Pferde, bald in der Sänfte, oder welchen passenderen Namen es haben mochte, vorher noch Abschied nehmend von ihrem teueren Vater und ihrem Bruder. In deren [Lucrezias] Gesellschaft sich viele hohe Herren und Prälaten befanden; und sie waren eine Anzahl von eintausendfünfhundert Pferden, und noch mehr, und dieses ist die Wahrheit; und es verursachte den Städten und Orten, durch die sie kamen, so viel Ärger und Lasten, wegen der großen Ausgaben, daß es ganz unglaublich ist; denn sie mußte mit Ehren empfangen werden, von einem nach dem anderen, in allen Gebieten der Kirche, indem Papst Alexander gegen den Wortlaut des Gesetzes handelte „In nostrae serenitatis", Cod. „de statuis et imagin.", wie Paulo da Castro sagt: und um mich nicht zu sehr auszudehnen, — sogar die Trompeter des Herzogs waren in feines Gold

Digitized by Google

gekleidet. Welche Madonna Lucrezia auf dem ganzen Wege große Ehrenbezeigungen erhielt, weil Ihre Gnaden das große Banner der H—n trug, und alle verfaulten H—n für sie Fähnlein und Geleite waren [bandiera e guido], von der ich gar nicht so viel sage, daß nicht mehr noch zu sagen wäre; und das von ihr Reden ist mir schon zum Ekel; daher halte ich mich nicht mehr damit auf.

Es wurde im genannten Jahre 1502 ein Vertrag zwischen dem geheiligten [divo] König von Frankreich und dem König von Neapel abgeschlossen, der, wie ich Euch sagte, auf Ischia, einer sehr starken und uneinnehmbaren Insel des Meeres, verweilte; aber weil er ein Mensch von nicht viel Mut war, im Gegenteil, sogar feig und verzagt, darum nahm er den Vertrag an, nach Frankreich wohnen zu gehen; und der König von Frankreich gab ihm so und so viele tausende Dukaten im Jahr, und er überließ dem besagten König von Frankreich das ganze Königreich frei und ungebunden, mit all seinem Recht und seiner Herrschaft, indem er die Herren Colonnesen, römische Barone, und ebenso die Savellesen, und Fürsten und Grafen des genannten Reiches, nebst anderen großen Herren zerstreut in der Welt herum irren ließ, die wegen ihrer Liebe zu ihm aus Italien und ihren Gebieten verjagt worden waren, so daß sie von all ihren Gütern und Herrschaften nicht einmal mehr ein Haus besaßen: und so ließ er jene zerstreut, und beraubte sich der eigenen Freiheit, wie Ihr oben vernommen habt.

Nachdem Papst Alexander schon beständig auf erlaubtem und auf unerlaubtem Wege unendliche Mengen Geldes und einen großen Schatz gesammelt und aufgehäuft hatte, dem aber dennoch der Willen unersättlich und nicht zu zügeln war, wegen des großen Hungers und Appetites, den er durch seinen ungeheueren Geiz verspürte, und der ihn jedesmal wieder zwang, Schätze zu häufen, wollte Seine Göttlichkeit nun Kaufmann werden und ließ großen Überfluß von sizilianischem Getreide nach Rom bringen; und dann schickte Seine Heiligkeit einen öffentlichen Befehl

Digitized by Google

herum, es solle niemand so keck sein, daß er wagte in Rom Korn zu verkaufen; und hierauf entstand eine so große Teuerung und Not in Rom, daß es kein Brot gab, so daß die armen Leute alle vor lauter Hunger starben: so daß er ungefähr fünfzig Carlini an jedem Malter verdiente. Aber das Glück war ihm nicht günstig, weil es ihm gewisse mit Getreide beladene Schiffe untergehen ließ: nicht als hätte er es nicht durch einheimisches ersetzt, doch er gewann nicht, wie er sonst gewonnen hätte.

Es gab auf sein Betreiben, wie man sagt, eine Verschwörung in der Stadt Pisa, und da er diese, wie man sich denken kann, seinem maranischen Herzog zu unterwerfen wünschte, sprengte er aus, er wolle nach Piombino, um die Herrschaft zu besehen, die sein Sohn erworben hatte, und von Piombino nach der Romagna, um die genannten Orte zu besuchen: unter welchem Vorwand er in Pisa einziehen und es nehmen wollte; denn seit dem Tag, an dem es sich gegen die Oberherrschaft von Florenz empörte, befand es sich unaufhörlich in Bedrängnis und den größten Teil der Zeit war es von Soldaten eingeschlossen. Aber dennoch zum Schluß, als der Papst in Piombino eingetroffen war, entdeckte man die große Verräterei; daher gab es kein Mittel, daß er weiter gehen konnte: während dessen wurde von den römischen Baronen in Rom gegen den großen Hunger vorgesorgt, den der Kaufmann Papst Alexander VI. hervorgerufen; und hierauf kehrte dieser zurück, nachdem sein Gedanke keinen Erfolg gehabt.

Nachdem der Papst alle diese Sachen getan hatte, weil er durchaus seinem maranischen Sohne einen großen Staat, Herrschaft und Reichtum verschaffen wollte, nahm er sich in seinem Geiste vor, ihn überdies zum Gläubiger der römischen Kirche zu machen; und finaliter führte er es aus und machte ihn für zweimalhunderttausend Dukaten zum Gläubiger der besagten Kirche: und damit er besser gesichert sei, gab er ihm die Engelsburg in Rom als Pfand. Wie es mir berichtet worden, so berichte ich es Euch.

Digitized by Google

Es war Papst Alexander mit obgenannten Dingen nicht zufrieden, sondern war geneigt, den Erfolg an seinen Gedanken zu knüpfen; denn oft und öfter wurde er ersucht und aufgereizt, daß er wider den Herrn von Camerino Krieg in Bewegung setzen möge; und dies taten gewisse Neffen des besagten Herrn, weil sie von ihm verjagt waren und jene Herrschaft ihnen zukam. Daher war der Papst durchaus geneigt, ihm die Herrschaft wegnehmen zu wollen und sie seinem herzoglichen Sohn zu verleihen. Zu welchem Zweck die erlauchten Baglionen aufgesucht wurden, die noch in ihrem Herzen das große Unrecht eingeschrieben trugen, das sie durch den von jenem angezettelten großen Verrat erlitten hatten, der das erlauchte Baglionische Haus nicht wenig herunter brachte: welcher Sache sie also mehr als gern alle ihre Fähigkeiten zu widmen anboten. Und um in vorbesagte Angelegenheit Ordnung zu bringen, veranstalteten sie eine große Musterung in der Stadt, von Torbezirk zu Torbezirk; und jeder Bezirk hatte sein Banner mit dem eigenen Wappen und den Farben, die es von alters her gebrauchte, mit dem schönen Greifen aus Silber: was eine so prächtige Sache war, wie man sie in unserer Stadt zu gleicher Zeit noch nie gesehen hatte, alle ihre Lanzen in den Farben des Panniers tragend, so daß man überall die Bürger den Waffen ergeben sah, und in der Stadt beschäftigte man sich während dieser wenigen Tage mit gar nichts anderem, so daß man deshalb wieder in den Zeiten des Turnus [s. 7. Buch der Aeneis] zu leben schien, in der Zeit, da jeder Mann die Waffen zu schmieden sich befleißigte und die eigene Hantierung ganz außer acht ließ: und so wurden Pferde und Fußknechte über Maß in Bereitschaft gestellt, um den Herrn von Camerino zu überfallen und zugrunde zu richten, und ihm seine ungerechten Taten zurückzugeben.

Kaum waren viele bewaffnete Leute in Bereitschaft, um endlich ihren Gedanken auszuführen, da gab es in Arezzo eine gewisse Verschwörung, infolge deren die Bürger, um mein Reden abzukürzen, Tumult machten und gegen die erlauchte Kommune von Florenz rebellierten, welcher

Digitized by Google

sie unterworfen waren: zu deren Sukkurs die beiden Kapitäne Vitellozzo und Giovan Paulo kamen und zuwege brachten, daß die Rocca mit der Citadelle sich ihnen ergab; und das war im Juni 1502. Und da es so war, verlor die Stadt und Festung auch darin, daß sie den erlauchten Piero [dei Medici] in jener Stadt wieder einsetzen wollte, wenn das möglich gewesen wäre; und in Florenz begannen die beiden Kapitäne rings im Gebiete Krieg zu führen, indem sie durch's Valdarno streiften; und das war im Monat Juni 1502. — Und da alle Nahrung der Städte und Burgen sich noch draußen befand, nämlich das nunmehr reife Getreide, darum schloß jeder Mensch und jede Kommune mit ihnen einen Vergleich, damit man des gegenwärtigen Sommers [der Ernte] nicht verlustig ginge; und, wo immer jene hinritten, traf man mit ihnen ein Abkommen, und sie hatten schon ein hübsches Stück Land genommen. Als die erlauchte florentinische Kommune dieses hörte, wollte sie ihrem Schaden irgendwie abhelfen. Und sofort begehrte sie den erlauchten Morgante Baglioni in ihren Sold, der jener mit dem Lohn für hundert und dreißig Lanzen zugeführt wurde, und mit dem Versprechen, nach kurzer Zeit ihn zu ihrem Generalkapitän zu machen, und über dies hinaus noch mit zweihundert Schwerbewaffneten; und so war der eine Kapitän der Freund und der andere ein Feind der genannten erlauchten Kommune. Als er das Gesagte vernahm, schickte der Herzog von Valenza sofort um den genannten erlauchten Morgante; denn er wünschte durchaus, daß dieser sein Soldat wäre und wollte ihm die Condotta vergrößern; aber der erlauchte Adriano Baglioni wollte deshalb noch nicht seinen Sold annehmen, sondern die versprochene Treue der erlauchten Kommune von Florenz bewahren: was der Herzog von Valenza sehr bedauerte. Und als er mit seiner Kompagnie nach dem florentinischen Gebiete ritt, mußte der erlauchte Morgante Baglioni sich etliche Tage im Peruginesischen aufhalten, nämlich in Borghetto am Ufer des traximenischen Sees; denn Cortona mit der ganzen umliegenden Gegend hatte sich schon gegen

Digitized by Google

die florentinische Kommune empört. Und ebenso der Paß von Valiano, den die erlauchte Kommune von Florenz vom Tage an, an dem Montepulciano gegen jene rebellierte und sich den Sienesen ergab, gehalten hatte. Und als dann der erlauchte Giovan Paulo Baglioni Kapitän der Sienesen war, nahm er mit Gewalt den genannten Paß, und warf die besagte Rocca, die im Wasser errichtet war, zu Boden, wobei er drinnen zum Schaden der Florentiner viel Gut gewann, und räumte für Montepulciano ein großes Hindernis aus dem Weg. Und darum konnte der erlauchte Morgante Baglioni nicht ins Florentinische hinüberziehen. Deshalb war es vonnöten, daß Seine Gnaden von der sienesischen Kommune den freien Durchgang erbitte, und dann durchs Chiusinische ziehe: von welcher [sienesischen Kommune] bewilligt wurde, daß Seine Gnaden passieren dürfe, aber mit dreißig oder vierzig Pferden im Tag, nicht mit mehr. Und finaliter, so lang schon hatten sie in diesen schlechten Lüften verweilt, daß eine große Anzahl seiner Soldaten erkrankte, und auch Seine Gnaden erkrankte: dennoch begannen seine Bewaffneten hinüberzuziehen und ritten ins Florentinische. Als die beiden Kapitäne Giovan Paulo und Vitellozzo das hörten, kriegten sie Angst, daß der erlauchte Morgante Baglioni sich mit den übrigen florentinischen Leuten vereinige, und rasch schickten sie zur sienesischen Kommune, mit der Bitte, jenen nicht durchzulassen: was sie erlangten, weshalb der erlauchte Morgante nicht ins Florentinische hinüber konnte. Und interim begann das ernste Übel Seiner Gnaden von Tag zu Tag sich zu verschlimmern, und so verweilte er hier viele Tage, ohne seiner Krankheit zu achten, um dennoch eine Art zu finden, wie er passieren könnte.

Während Seine Gnaden hier und dort die Zeit verlor, beleidigten zwei andere Kapitäne die florentinische Kommune. Der Herzog von Valenza war schon von Rom abgereist, um den Herrn von Camerino zu bekriegen, und kam mit seinen Leuten gegen Fuligno zu, und seine ganze Artillerie hatte er ins Peruginesische geführt, nämlich nach

Digitized by Google

Casalina: welche von zweihundert Büffeln geführt wurde, was ein sehr würdiger und schöner Anblick war. Und sie blieb mehrere Tage, so daß sie viel Schaden tat. Aber noch mehr verspürte das die Kommune Fuligno, weil es der Monat Juni war; sie verwüsteten das Land und dann brandschatzten sie die Kommune so viel als möglich. Aber der Herzog von Urbino, der einige Angst für seinen Staat fühlte, hatte mit dem genannten Herzog von Candia Verträge abgeschlossen, um selbst vermittels der erlauchten Kapitäne Vitellozzo und Jovan Paulo gesichert zu sein. Und so blieb er dennoch in zweifelndem Mut; der perfide Marane jedoch, Erfinder von Verrat, der sehr wohl seinem Vater glich, nur das Amt ausübend, welches die Natur jenen gewährt, die im Ehebruch geboren sind, wie er es gewesen, indem er, nicht beachtend, was er den zwei Kapitänen versprochen, immerfort durch seine Verrätereien den illustren Herzog von Urbino sterben zu machen bemüht war, zettelte Anschläge gegen sein Leben an, um ihn durch seine eigenen Vertrauten und Familiaren umzubringen. Und einstweilen näherte er sich dem Herzogtum von Urbino, indem er durch die Besitzungen der Kirche ritt. Und schließlich, zur Zeit, wo der vorbesagte Herzog angefallen werden sollte, sollte der maranische Herzog einzureiten beginnen: aber der Verrat wurde entdeckt, und während der Entdeckung rückte der maranische Herzog schon mit all seinen Leuten ins Herzogtum ein. Und wie Seine Herrlichkeit im gleichen Augenblick den enthüllten Verrat sah und den Herzog, seinen Feind, in sein Gebiet einmarschiert, — da er nicht stark genug war, um zu widerstehen, so begab er sich auf die Flucht, indem er die Knäblein mit sich führte, die vom erlauchten Grifone Baglioni zurückgeblieben [?], und so fliehend, entkam er mit dem Leben aus der Verräterhand; aber in einem Moment war jenes ganze Herzogtum eingenommen und den Maranen unterworfen: worüber, in Anbetracht der uneinnehmbaren Festungen und der künstlichen und sonderbaren Pässe und Orte, jeder Mann urteilte, daß mit Gewalt besagtes Herzogtum nicht in einem

Digitized by Google

Menschenalter je hätte erobert werden können. Daher sahen wir, daß in bloß zwei Tagen der Herzog von Urbino eine so große und schöne Sache verloren hatte: worüber jedermann sich wunderte, genau wie wir andere Herrschaften hatten verloren gehen gesehen, nämlich das Königreich Neapel und das Herzogtum Mailand in allerkürzestem Zeitraum. Aber daß Seine Herrlichkeit sich rettete, davon war die vornehmste Ursache Filippo degli Ranieri aus Perugia, wie man sagt: die Art und Weise zu erzählen würde zu lang und Euch wäre es vielleicht zum Überdruß. Und so fliehend, verließ er Urbino und ging nach Venedig und empfahl sich der Signoria; von welcher Signoria ihm viele Versprechungen gemacht wurden, wie es im Volke heißt.

Als die erlauchten Vitellozzo und Giovan Paulo von dem großen Verrate hörten, schien es Ihren Gnaden ein hartes und schreckliches Unglück, und sofort reitend, suchten sie den erlauchten Morgante Baglioni auf, der am trasimenischen See stand, wie ich sagte, und mit Seiner Gnaden sprachen sie lang vom großen Verrat, den der Herzog ausgeübt, indem sie die maranische Treue klarer zu erkennen begannen: was zwischen ihnen besprochen und ausgemacht worden, vermöchte ich nicht zu sagen. Quo facto, die beiden Kapitäne umkehrten, und der andere blieb, jeder voll ängstlicher Sorgfalt [gelosia] für seinen Staat, so wie es auch notwendig war.

Es stand der erlauchte Morgante Baglioni am Ufer des Sees, wie ich gesagt habe, und suchte hinüberzukommen; jedoch immer noch erkannte er nicht den Ernst des Übels, das ihn jetzt heftiger angriff; denn er dachte nicht daran, verraten und betrogen zu sein: aber dennoch fühlte er sich zu den letzten Stunden geführt, indem er dies alles den bösen und schlechten Lüften zuschrieb. Und so wechselte er den Ort und ging nach Pacciano, und suchte durch Ärzte und Medizinen von seinem großen Leiden zu genesen; aber jede Abhilfe schien eitel; daher war Seine Gnaden schon am Ende der letzten Stunden angelangt, als erkannt wurde, daß der Neid auf Seine erlauchte Gnaden nicht tot

Digitized by Google

war: denn er war von einem seiner Diener so vergiftet worden, daß es für ihn keine Herstellung mehr gab. Und da Seine Gnaden sich schon nahezu verschieden [transito] fühlte, rief er den Orvietanischen Bischof Messer Gentile, seinen leiblichen Bruder, und nahm diesen fest bei der Hand und erinnerte ihn an das, was er für sein eigenes Heil und das des Staates tun müsse: was ordentlich zu erzählen zu lang wäre. Schon war die Zeit da, und die Stunde kurz und flüchtig, so daß er notwendigerweise den moralischen Ermahnungen ein Ende setzen mußte: seine Zunge, nachdem sie über alles andere das perugínesische Volk empfohlen hatte, erstarrte und er sprach nicht mehr, weil der Tod es widersagte. Den alle, um diesen Körper zu beschauen, rings umstanden, jedermann, Verwandter oder Soldat, den Heimgang dieses großen Herrn beweinend. Noch war das Leben in Seiner Gnaden nicht völlig erloschen, als ein Bote, aus Florenz geschickt, ankam, um ihm eine größere Condotta und Glorie seines Ruhmes zu bewilligen: so daß seinen Brüdern und Freunden der Tod dieses so würdigen Herrn noch viel mehr leid tat. Welche Nachricht die Kommune von Florenz sehr bedauerte, weil sie schon untereinander bestimmt hatten, ihm den Befehlshaberstab zu schicken und ihn zu ihrem Generalkapitän zu machen; denn niemals noch wurde ein Mann von solcher Treue befunden wie dieser.

Es scheint nicht, daß ich es zuwege und fertig bringen könnte, Euch in diesen Blättern zu erzählen, daß dieser würdige und glückliche Herr unsterblichen Angedenkens seiner Seele beraubt werden könnte; so viel wäre es, seines Todes in Prosa oder in Versen, lateinisch oder in der Volkssprache zu gedenken, mit Feierlichkeit und schmuckvoller Rede, indem man all seine erhabenen Taten aufzählte, die eine unsterbliche Erinnerung und ein ewiger Ruhm für sein uraltes Vaterland sind. Weil aber mein Sprechen, je wortreicher es würde, um so alberner erschiene, sage ich also nur, daß am 17. Tag des Monates Juli 1502, durch das Werk und die Ursache des Neides, jener würdige und

Digitized by Google

berühmte Kapitän mittels der Hand eines Verräters und an bitterem Gifte starb, wodurch unser Vaterland so vieler Ehre eines so teueren Sohnes beraubt blieb: dessen Tod jedermann beweinte, indem jener der Stadt und ihren Bürgern unsterbliche Ehre und Ruhm hinterließ, und er gerade starb, als es zwei Jahre und zwei Tage seit jenem Tage war, an dem seine Väter und Brüder, glücklichen Angedenkens, umgebracht worden waren. Es empfing jener Würdige bei seinem Heimgang große Ehren jeder Art, besonders die der unendlicher Tränen und des unermeßlichen Weinens von seinen Bürgern und Soldaten, und von allen, die ihn jemals kannten. Dessen Körper nach Perugia und in die Kirche San Francesco gebracht wurde, und mit würdigen Leichenfeierlichkeiten zu seinen Vorfahren versammelt und beigesetzt.

Ich würde gern mich hier verabschieden und das traurige und zornige Reden von diesem und seinem schmerzvollen Tode lassen; aber weil ich nie genug schreiben könnte und ihn ehren, wie sein glückliches Andenken es verdient und verlangt, daher schickt es sich, daß ich noch weiter von ihm rede. Aber vielleicht daß Du, o Leser und Hörer, Dich über mein zu liebreiches Sprechen wunderst; so antworte ich Dir und sage, daß Natur und Gerechtigkeit befiehlt und will, daß der tugendhafte Mensch vor und nach seinem Tode gefeiert und gepriesen werde, weil guter Ruf nicht sterblich ist. Und um so mehr muß er von mir gefeiert werden, je mehr er für uns Perugineser Ruhm und ewige Glorie ist, Ruhm und Andenken seinem uralten Vaterland: darum ihn und jeden anderen Ruhmreichen zu loben und zu ehren, werde man nie müde, wie es Tugend und hohes Ansehen erfordert. Ich sage also, daß niemals einem Herrn von der Natur soviel Tugenden verliehen waren, wie diesem würdigen Herrn, wie ich schreibend kurz erzählen werde. Es war jener von edler und würdevoller Gestalt, größer als irgendwelcher andere Mann, und seine anmutig feinen Glieder in solchem Ebenmaß gebildet, daß vulgariter gesagt wurde, man habe in Italien zu Pferde wie zu Fuß, in Waffen

Digitized by Google

oder ohne, niemals einen schöneren Herrn gesehen [Randbemerkung auf dem Codex, von gleicher Hand: „Jener wurde Adriano genannt, und wohl schien und glich er dem antiken Hadrian, wie wir ihn gemeißelt sehen, und wie von Aussehen, so in Taten, was mir vorzustellen eine wunderbare Sache scheint: und wegen seiner Größe und Wildheit wurde er unter den Signori und den Hauptleuten der militärischen Kunst Morgante genannt, und so später allgemein von jedermann."] Und wenn Seine Gnaden auf die Piazza kam, gaben alle Bürger ihm das Geleite, die Handwerker verließen die Arbeit, um ihn anzuschauen. Und wenn Seine Gnaden sich ins Lager begab, scharten sich die Soldaten vor dem Eingang in sein Zelt, um Seine Gnaden zu sehen, als ob der König von Frankreich käme; und derartig war sein äußeres Wesen, daß es allen anderen Herren Ansehen und Ruf wegnahm. Die Natur hatte ihn nicht bloß in so edler Form und Gestalt gemacht und gebildet; sie ließ ihn in einem uralten und ruhmreichen Vaterland geboren werden, und in dem allerstolzesten und kriegerischesten, das niemals der würdigen Männer entbehrte, der Heimat Ehre und Ansehen in der militärischen Kunst zu verleihen: daher machte sie ihn zum Bürger unseres Vaterlandes und unserer peruginesischen Stadt, der er so viel Ruhm und Glorie wiedergab. Und damit er noch würdiger sei, erschuf ihn jenes alte und edle Blut des Hauses der Baglionen, das mehr als jedes andere Blut in Italien unvergleich streitbar und mutig war, — wahre Söhne des Mars. Diese hatten von grauen Zeiten her, wie ich finde, das wahre Verständnis jener Kunst: und wohl folgte jener der Ordnung seiner Vorfahren und Verwandten, und wohl ehrte er Italien, und vor allem Toskana, das schöne, seine alte peruginesische Stadt und sein altes Blut und Geschlecht; und ebenso machte er Deutschland, woher er ursprünglich stammte, wie ich von unseren Alten habe gedenken hören, durch seine tugendhaften Werke und Handlungen Ehre, obwohl ich diese nicht hierher setze und schreibe, da ich von dessen Leben nur kurz spreche. Auch das tat für ihn die Natur, daß sie ihn zum Herrn vieler

Digitized by Google

Ortschaften und Kastelle machte. Noch ein anderes höchst würdiges Geschenk hatte er von der Natur; denn sie begabte ihn mit so viel Verstand und Talent, daß Seine Gnaden darum von jedermann geliebt wurde; und sogar seine Feinde lobten ihn; und jeder Mensch wäre für ihn in den Tod gegangen: und er war mehr denn irgendwer ehrbar und ernst, und er war im Sprechen höchst moralisch und würdevoll; nie war in ihm Geiz und Geld mächtig, im Gegenteil, Seine Gnaden war freigebig und weitherzig, prunkvoll und Pracht entfaltend in seinem ganzen Tun und Lassen. Er hielt und regierte an seinem Hof, ganz auf eigene Kosten hundert und sechzehn Personen [Münder, bocche], beständig, Tag und Nacht, ohne jene, die von ihm und seiner Familie Tag für Tag empfangen wurden, nämlich Freunde und Fremde; denn kam jemand Angesehener [homo da ben] in unsere Stadt, von dem erlauchten Hause der Baglionen wurde er geehrt. Und wir sagen gar nichts von den anderen reichlichen und großartigen Ausgaben, ihre eigenen und die verwandten Personen zu kleiden, die ja noch von schwarzen und düsteren Gewändern bedeckt waren, wegen des traurigen Todes von Vater und Brüdern, und [ebenso] Tische, Türbehänge und Bänke, und alle Soldaten: auch spreche ich nicht vom Pomp, den er in Pferden, Mauleseln, Hunden, Sperbern, Vögeln, Buffonen und Sängern und seltsamen Tieren entfaltete, wie es die Handlung eines wahren Fürsten ist. Dieser hätte nicht gewollt, daß man ihn jemals um irgendwelche Simonie ersuchte, und wer ihm von einer solchen gesprochen hätte, der würde sein Kapitalfeind geworden sein. Und mehr gab er aus, als er im Jahr zurücklegte, so daß es mir gar nicht möglich scheint. Nachdem ihn die Natur schon mit so viel Würdigkeiten und hohen Sitten begabt hatte, und etiam mit solchen, die ich Euch nicht ins Gedächtnis zu rufen weiß, wollte sie zuguterletzt ihm eine Krone aufs Haupt setzen, die alle seine anderen Sachen schmückte, welche Krone mehr als die Sonne leuchtete und strahlte: das war die Krone der Gerechtigkeit, die er in seiner großmütigen Brust und in seinem hochsinnigen

Digitized by Google

Herzen mit den anderen Tugenden einschloß. Es war jener ein gerechtester und höchst billiger Mensch, und er hatte in sich so viel Rechtsgefühl und Beständigkeit, daß alles Gold, das es gibt, ihn nicht darin erschüttert, noch gemacht hätte, daß er der Gerechtigkeit einen Gran von Gewalt antat. Und niemals hat man in unserer Stadt Perugia einen gerechteren Mann gesehen: für tausend Dukaten hätte er keine Lüge gesagt. Daher übertraf er Numa Pompilius, den um seiner Gerechtigkeit willen die Römer zu ihrem König wählten. Und er hatte so viel andere adelige Eigenschaften [altre nobilitade], daß ich davon nicht spreche, weil mein Sagen sonst zu sehr weitschweifig würde: und postremo seinem traurigen Tode wurde er von Messer Francesco Matarazzo gelobt, nämlich sein würdiges Leben, über das ich das Reden unterlasse und weglasse: und damit mache ich ein Ende und komme zu einer anderen Stelle, und schließe, daß, solange er herrschte und regierte, so weit es ihn anging, er nie wegen irgend etwas getadelt wurde, außer wegen zu viel Gerechtigkeit, die er mehr gegen sich selbst als gegen andere angewendet hatte: quod mirabile et incredibile videtur. Aber wer die Ursache seines Todes war, darüber gedenke ich nicht zu sprechen noch zu sagen, weil manchesmal meine Phantasie mich in großen Irrtum führt.

Ich kehre daher zurück, um andere Dinge Euerer Erinnerung aufzuzeichnen [farve memoria], daß nämlich, während obgenannte Sachen geschahen, die beiden Kapitäne Vitellozzo und Giovan Paulo sich damit beschäftigten, die Florentiner zu schädigen und ihnen schon viele Gebiete weggenommen hatten, wie ich Euch schon oben erzählte; und nachdem der maranische Herzog das Herzogtum Urbino erworben und usurpiert hatte, und durch Verrat den wahren Herzog beraubt, wollte er nun das Unternehmen gegen Camerino weiter verfolgen, um welche Stadt er sein Lager legte, und drinnen befand sich der Herr mit all seinen Söhnen, außere inem jüngeren [Giovan Maria Varano]: und um Euch nicht zu langweilen, nach Ablauf weniger Tage

Digitized by Google

wurde jener mit seiner ganzen Rotte vom Volk in die Hand des maranischen Herzogs ausgeliefert, zugleich mit vielen Herren, die sich drin befanden, und unter diesen Carlo Baglioni; und so kriegte der Herzog Camerino mit seinem ganzen Land und Gebiet, und der Herr von Camerino wurde gut bezahlt für seine Tyranneien und Erpressungen und Verrätereien, und besonders für das falsche Geld, das er die ganze Zeit seines Lebens hatte schlagen lassen: welcher zugleich mit seinen Söhnen im Kerker und durch die Hand des Herzogs starb; aber Carlo Baglioni und die anderen Herren verließen das Gefängnis durch Vermittlung der Orsini, die diesen Krieg viel mehr als der Herzog führten, und wurden von jeder Gefahr befreit.

Schon hatten die Florentiner zu ihren Gunsten den König von Frankreich gebeten, damit sie durch ihn aus der Hand der beiden Kapitäne befreit würden; denn diese Kommune gab Seiner Herrlichkeit jedes Jahr einen Tribut, und er war verpflichtet, auf Verlangen der besagten Kommune ihr Truppen zu ihrer Verwendung zu stellen; denn schon besaß erwähnter König in Italien große Herrschaft, so daß ihn ganz Italien fürchtete. Daher kamen viele Franzosen der benannten Kommune zu Hilfe und wollten hören, aus welchem Grunde besagte Kapitäne gegen die besagte Kommune vorgingen, und unter den anderen Gründen fand der Kommissär und Abgesandte des erwähnten Königs, daß der Herzog von Valenza darein gewilligt hatte [accio consentiva]. Und schließlich, da der Herzog fürchtete, am Ende vom besagten König von Frankreich getadelt zu werden, denn er hatte gegen ihn Verpflichtungen, da er sein Verwandter war und durch seinen Arm sich zum großen Herrn gemacht hatte, und weil die genannte Kommune unter dem Schutz des erwähnten Königs stand, so entschuldigte er sich, und leugnete, daß er einen solchem Unternehmen jemals zugestimmt habe; im Gegenteil, wider seinen Willen seien sie zum Schaden genannter Kommune und ihres Gebietes ausgezogen.

Nachdem die erlauchten Kapitäne sahen, wie sie jener höchster Übel beschuldigte, und mit aufrichtiger Stirn

Digitized by Google

und Kühnheit die Wahrheit leugnete, und da sie sahen, daß er in ihrem Schutz und Schirm den Herzog von Urbino seines Herzogtums beraubt hatte, und nachdem sie andere offenbare und notorische Zeichen sahen, daß jener der König aller Verräter sei, begannen sie klar zu erkennen, daß er auch sie verraten und betrügen wollte, da fast gar kein Hindernis ihm mehr entgegen stand; dennoch versuchten sie noch immerfort, sich den Herzog und den Papst geneigt zu machen, so sehr sie es imstande waren. Nachdem der Papst eine große Herrschaft für seinen lieben Sohn erworben hatte und weil er die römischen Barone herunterbringen wollte und jeden anderen Herrn in Italien, das Herz immer voll von Verrat und Trug, und weil er keine Männer dulden mochte, die seine Regierung hindern könnten und daher die Colonnesischen und Savellischen Barone verjagt hatte, überlegte er bei sich, das Orsinische Geschlecht zugrunde zu richten, weil ohnehin schon ein großer Kapitän des Hauses, Carlo genannt, ein in der militärischen Kunst sehr tüchtiger Mensch, gestorben war.

Ehe ich weiter schreibe, sage ich, daß stets die oberwähnten Männer des Hauses Orsini im Solde des genannten Herzogs gestanden, nämlich der Herr Paulo, der Herr Julio und der Herzog von Gravina, ein junger und ausgezeichneter und würdiger Mensch, nebst anderen des besagten Hauses; und etiam der erlauchte Vitellozzo und andere Herren, welche die gesamte Romagna und andere Gebiete dem Herzog erworben hatten; denn diese besaßen großes Verständnis für das militärische Handwerk: aber vorerwähnter Herzog hatte niemals irgend eine Sache anders erworben als durch Verrat, und darum schien es dem Hause Orsino und all dessen Baronen, daß jener diesen für immer verpflichtet sei. Aber beständig war über ganz Italien hin als Stimme des Volkes verbreitet, daß man allgemein sagte, sobald nur der Herzog mit seinen übrigen Unternehmungen zu Ende gekommen wäre, er ganz wie die anderen auch sie ihres Lebens und ihres Staates berauben würde, wie es dem recht geschieht, der einem undankbaren und verräterischen

Digitized by Google

Menschen dient; und so sagte man allgemein, nemine discrepante.

Als es dem Papst Alexander schien, es sei die Zeit gekommen, das Haus Orsini zu ruinieren, beschloß er seinen Gedanken in Tat zu verwandeln, weil er anders nicht über unsere peruginesische Stadt nach seinem Ermessen und Willen [verfügen] konnte; und hätte er mit ihr beginnen wollen, so würde es das Orsinische Haus nicht gestattet haben; so begünstigten sie sich, eins das andere. Und nachdem das Baglionische Haus, das Haus Vitelli und andere Herren mit dem Hause Orsini verbündet waren und dies Haus Orsini und dessen Partei mit aller Kraft aufrecht erhielten: so schien es Alexander, mit dem Hause Orsini den Anfang machen zu müssen und er gab diesen Befehl, nämlich, er schickte zu allen Orsini, die mit dem Herzog im Felde standen, und zu Vitellozzo, und etiam zu Messer Liverotto [Euffreducci] von Fermo, sie möchten zu ihm kommen; denn er wolle ihnen Geld geben, damit sie sich für einen neuen Zug gegen Bologna in Bereitschaft setzten. Und obwohl dieses der Kirche gehörte, regierte in der Stadt Messer Joanne Bentivoglio, erster Edelmann und Parteihaupt der Kirche: aber, wie man sagte, wollte es der Papst für genannten Herzog von Valenza. Und um zu meinem Thema zurückzukehren, die obgenannten Herren und Condottieri schöpften einige Verwunderung und Verdacht [ammirazione e sospictione], aber um zu zeigen, daß sie gehorsam waren und bereit zu den Diensten Seiner Gnaden, machten sie untereinander ab, nicht zu gehen, sondern einen von ihnen zu senden, der das Geld für sie alle empfinge und den Wunsch des Papstes völlig erfaßte. Und, in kurzem, es ging nach Rom in aller Namen Julio Orsino, und als er angekommen war, ließ der Papst einem seiner, d. h. des Herzogs Condottieri [Michele Corella, genannt Michelotto], der im Herzogtum Urbino stand, sagen, er möge den Signor Paulo und den Herzog von Gravina aus dem Hause Orsino fangen, und mit ihnen den Messer Liberotto da Fermo, und interim wurde der besagte Herr Julio in Rom

Digitized by Google

zurückgehalten. Aber wie es Fortuna gefiel, die Nachricht, daß Herr Julio Orsino gefangen sei, hörten die anderen Orsini früher als Don Michele; daher verließen sie rasch ihr Quartier, ehe Don Michele kam, so daß sie diesesmal noch den maranischen Händen entgingen.

Um nichts auszulassen, kehre ich zum Monat Juni 1502 zurück und sage, daß in besagtem Monat vom Himmel vier Vorzeichen in unsere Stadt und Gegend geschickt wurden: und obgleich viele darüber lachen und bemeldeten Vorzeichen keinerlei Glauben schenken, so sehen wir doch die alten Römer bei jedem ihrer Werke und Unternehmungen die Augurien befragen, und daher beabsichtige ich, von der einen und der anderen Sache das Andenken zu bewahren. Und ich sage, daß in benanntem Monat folgende Vorzeichen waren, nämlich: vor allem regnete es ein gewisses Wasser gleich wie Blut, seiner Farbe nach scharlachrot, und dieses fiel in der Stadt und in einem großen Teil des Landbezirkes, und auf den Blättern, auf die es fiel, blieb es stehen, so lang als sie grün waren, bis zum Herbst, wo die Bäume ihr Kleid der Erde wiedergeben. Wovon viele sagten, es sei Materie, erst von den Wolken vereinigt und dann gesammelt, und viele meinten, es sei ein strenges und mahnendes Zeichen und Augurium: und das war die allgemeine Meinung, die selten contingit. Das zweite Augurium waren große Massen von Heuschrecken, die scharenweise kamen, und an den Mauern vorbeizogen, bis zur Porta Eburnea gelangend und hierauf sich gegen den traximenischen See zu wendeten. Das andere Zeichen waren die Raupen, die auf dieselbe Art und dieselbe Straße kamen, wie die Heuschrecken, bis zur Porta Eburnea und di Santo Agniolo gelangend, und dann wendeten sie sich dem See zu, jedoch keine kam hinter Tor und Mauern der genannten Stadt. Das vierte Augurium und Zeichen waren die Raben, und diese kamen an den Olmo in größter Zahl und Menge, so daß, wenn sie an den Abhängen jener Berge sich versammelten, der ganze Abhang von der großen Menge schwarz erschien, und unter den anderen war einer rot,

Digitized by Google

mit gelbem Schnabel, recht viel größer als alle übrigen, und all die anderen waren schwarz und umgaben den roten in einer gewissen Entfernung, wie einen Fürsten. Ferner hatten sie auch diese Gewohnheit, daß von Zeit zu Zeit sieben, acht und zehn miteinander sich mit dem Schnabel an einen Zweig anhefteten und von den Bäumen wie tote Menschen herabhingen, et postmodum verzehrten sie viele Tauben: und hier blieben sie viele und viele Monate. Und dieses waren die Vorzeichen und Signale, die es in besagtem Monat gab.

Ich kehre zu unserem Thema zurück und setze meine Rede fort, wie ich Euch oben sagte, daß der Papst und der Herzog von Valenza das Haus Orsini zugrunde richten wollten: was die Barone dieses Hauses sahen, und dem sie vorbeugen wollten und eine Liga gegen den Papst und seinen herzoglichen Sohn zu bilden begannen, ohne zu achten, daß Julio Orsino gefangen war. Um welcher Sache willen viele Herren aufgesucht wurden, die den Papst und den Herzog fürchteten, und es waren diese, nämlich: vor allem das ganze Haus der Orsini, der erlauchte Vitellozzo, das ganze erlauchte Baglionische Haus, Messer Joanne Bentivoglio von Bologna, Pandolfo Petruccio, sienesischer Bürger, und Messer Liberotto da Fermo, welche wie Wölfe auf einen Wink einer dem anderen zu Hilfe kamen, und sie waren in eins gedrängt und geordnet durch ihr Bündnis, das viele Kapitel hatte, und dieses unter den anderen, daß jeder von ihnen so und so viele Soldaten ins Feld stelle, zugleich mit vielen anderen, die zu erzählen zu lang wäre. Und alle diese Sachen wurden im Monat September des genannten Jahres 1502 angeordnet, nämlich im Peruginesischen, in la Mascione [Magione] des Pian di Carpene, die damals dem Kardinal Orsino gehörte, welcher zugleich mit den anderen in der Liga war: und es waren viele Herren dabei, deren Namen ich der Kürze halber nicht aufschreibe.

Nachdem genannte Liga abgeschlossen war, brachte jeder der obgenannten Herren seine Leute in Ordnung, um den Herzog von Valenza zu ärgern und bedrängen [dar

Digitized by Google

molestia]. Und der erste Anfang ging vor sich, wie ich Euch unten erzählen werde.

Zu Ende des September, in dem die obgenannte Liga gemacht ward, konnte der Staat von Urbino nicht mehr geduldig der Regierung der rohen Maranen standhalten, und daher begann er Unruhen zu veranstalten; und die ersten waren in S. Leo: in welcher Weise sie waren, das wäre lang zu erzählen und zu schreiben. Kaum wurde das ruchbar, begann das ganze Herzogtum sich zu empören, ausgenommen Fossambruno [Fossombrone] und la Pergola, wo die Truppen des Herzogs lagen, welche das ganze Land fürchtete; denn alle Festungen waren in der Hand der Maranen. Und sogleich verlangten die Ortschaften des Herzogtums Beistand von der Liga der Barone. Und schließlich, es schickten diese einige Pferde nach Augubio [Gubbio] und um abzukürzen, Don Michele [Corella] und Don Ugo [Moncada], Condottieri des Herzogs, in der Absicht, jenen, die in der Rocca von Aggobbio [Gubbio] standen, Hilfe und Sukkurs zu bringen, kamen mit einer großen maranischen Truppe zu Fuß und zu Pferde, und finaliter, die Soldaten der Liga und die des Herzogs griffen zum Gefecht an: aber die von der Liga waren mehr als den achten Teil geringer in der Zahl; dennoch waren Männer und Soldaten [homine e soldati] so erfahren, daß sie alle Feinde besiegten, obschon von ihnen das Gefecht mit sehr viel Nachteil war in Angriff genommen worden [fu attacato il fatto d'arme], und gefangen wurden dabei der vorerwähnte Don Ugo und getötet wurden von jenen Hunden eine Anzahl von vielleicht zweihundert, und es wären noch mehr getötet worden, wäre nicht Herr Paulo Orsino gewesen; denn er war quasi eine Null [homo quasi da niente]. Und das geschah für die unermeßlichen Grausamkeiten, die sie jenen Völkerschaften angetan und welche die menschliche Zunge nicht erzählen, noch menschlicher Verstand sich vorstellen könnte; denn sie hatten die Christenleute mit jeder Art von Martyrium und Tortur gepeinigt, wovon lang zu reden wäre. Und so wurden die Leute des Herzogs von

Digitized by Google

der Liga ganz niedergebrochen und zerschmettert, und dies geschah in der Nähe von Agobbio, obwohl den Ort ich nicht genau zu sagen wüßte. Und als die Minoritenbrüder aus Barmherzigkeit herumgingen, um die Hunde zu begraben, fanden sie, daß jene alle nach antiker Art beschnitten waren, und darum ließen sie sie alle stehen: welche Leiber von den wilden Tieren des Waldes aufgezehrt wurden.

Nachdem die Maranen besiegt und vernichtet waren, machte sich der erlauchte Joanne Paulo Baglioni daran, mit seinem ganzen Heer zu reiten, weil er sagen hörte, die Rocca von Agobbio würde für den Herzog von Valenza gehalten, und daß unter den anderen sich drin Jeronimo dalla Staffa, sein Feind, befinde, der nebst den übrigen Verrätern, seine Hand in das erlauchte Blut des Baglionischen Hauses getaucht hatte. Und finaliter, sofort wurde genannte Rocca von Seiner Gnaden und von jenen des Ortes in Belagerung genommen, und da jene, die drinnen waren, sich nicht ergeben wollten, begannen jene sofort mit bewunderungswürdigem Genie, die Rocca an der Wurzel durchschneidend, mit Gewalt die gesunden Steine auszuhöhlen, indem sie wohl fünfzig Fuß weit gruben, so daß genannte Rocca sich von oben bis unten zu spalten und teilweise einzustürzen begann: worauf die drinnen, als sie dies bemerkten, sich über Vergleich ergaben; aber der vorbesagte Jeronimo degli Ermanni fand für sich nimmer mehr ein Abkommen mit dem erlauchten Joanne Baglioni; daher es für ihn die letzte Notwendigkeit war, sich in die Gefangenschaft des erlauchten Giovan Paulo Baglioni geben zu müssen.

Nachdem der erlauchte Giovan Paulo Baglioni den vorgenannten Jeronimo dalla Staffa in seinen Händen hatte, kehrte er nach Perugia zurück, und jenen führte er mit sich; und nach wenigen Tagen wurde der Entschluß gefaßt, ihn zu töten und hinzurichten; und schließlich, er behielt jenen bei sich im Hause zurück, und es wollte der erlauchte Kapitän, daß jener von der Hand des Henkers sterbe. Es war jener 28 Jahre alt, und anmutig, und von

Digitized by Google

liebenswürdiger und leutseliger Natur: und schon läutete die Glocke zum drittenmal sein schreckliches Urteil ein, als ihm der angstvolle und grause Tod verkündigt wurde; worauf er einige Worte mit tränenüberströmtem Gesicht antwortete, und unter anderem sagte: — „Ich war sicher, beim Tode angelangt zu sein, aber ich wußte die Stunde nicht; nun bin ich der letzten Stunde sicher, in der ich sterben muß und die ich von Stunde zu Stunde erwartete." — Und mit etlichen sanften und moralischen Worten ermahnte er die Umstehenden, die ihn rings umgaben, um zu triumphieren, sie mögen die erlaubten Vergnügungen sich nehmen, aber besonders der Seele mit Fleiß und Eifer warten, nebst anderen tränenvollen Worten, die oft vom Weinen und vom bitteren Schmerz ganz unterbrochen wurden. Zuletzt erbat sich jener als besondere Gnade, rasiert zu werden, weil er schon einen großen Bart hatte: was ihm gewährt wurde. Als dies geschehen, übergab ihn der erlauchte Giovan Paulo Baglioni der Hand des Gerichtes: der in den Palast des Podestà geführt wurde, während es noch zum drittenmal läutete. Als der erlauchte Kapitän sah, daß jener mehr befürchtete, lebendig gevierteilt oder erdrosselt zu werden oder sonst einen grausen Tod, als er den Tod selber fürchtete, schickte er einen seiner Diener, daß dieser ihn tröste und daß er keinen grausamen Tod befürchte: und als erwähnter Jeronimo vernahm, daß ihm der Kopf abgeschnitten werden solle, beruhigte sich seine verzweifelte und müde Seele ein wenig; und finaliter wurde dieser Edelmann enthauptet und nachher gevierteilt, und es wurden aus ihm fünf Stücke gemacht, was er bei Lebzeiten nicht gewußt; und der Kopf wurde gerade auf dem Platz aufgepflanzt, wo er mit den anderen als Verräter gehängt [in effigie] worden war. Wenn ich es bei mir bedenke, scheint es mir eine große Sache, daß ein Mann von solchem Blut [tanto sangue] so schmählich sterben mußte, während er so schmählichem Tode schon Dutzende entzogen hatte.

Ich gedenke nicht, mit meinem Schreiben mich zu verweilen, sondern zum begonnenen Thema zurückzu-

Digitized by Google

kehren: daß in wenigen Tagen jede Festung des Herzogtums von Urbino zurückgewonnen war; und noch mehrere Tage später schickte der Herzog von Urbino sich an, zurückzukehren, da er sein ganzes Herzogtum zurückerobert und seinem Feinde weggenommen fand, als er friedlich in jenes wieder einzog

S. Einleitung [Hier fehlen 16 Blätter des Manuskriptes]

. . . durch die Porta Eburnea fortziehend, da man zu sagen pflegt, daß es immer günstig und von guter Vorbedeutung gewesen sei, wenn man für die Interessen und Werke des Mars hier hinausging: ein Brauch, den die Kapitäne des erlauchten Baglionischen Hauses stets beobachtet hatten, wenn sie in die Schlacht gegen ihre Feinde zogen. Und da viele zufrieden und froh waren, daß der erlauchte Kapitän fort sei, denn sie meinten, die ersten in unserer Stadt zu bleiben, wie ich oben sagte, quanprimum die Gnaden des Kapitäns mit seinen Leuten einmal draußen wäre, ließen sie die Tore und die Ketten der Stadt schließen, und hierauf ließen sie die Glocken läuten, indem sie Freude über das Weggehen des erlauchten Kapitäns zeigten: was jenem erlauchten Herrn sehr leid tat, indem er sah, daß seine Feinde sich darüber ergötzten. Dennoch, nachdenklich und mit schwerer Sorge ritt der Kapitän und nahm die Reise gegen Siena, um den erlauchten Pandolfo Petruccio aufzusuchen, in Gesellschaft so vieler Herren reitend, wie ich es gesagt: welche Gesellschaft Seine Gnaden in zwei Parteien teilte; die eine schickte er nach Castel della Pieve, und die andere Hälfte ging nach Chiusi, mit dem Kapitän, der hier das erste Quartier aufschlug: wo er einen Kanzler des erlauchten Pandolfo traf, der ihm Geld überbrachte, um in der Stadt Perugia den Krieg gegen den Herzog aufrecht zu erhalten. Und ehe Seine Gnaden die Chiana passierte, ließ er Castellane in Castiglione Chiusino, im Turm von Beccatequello und in jenem von Borghetto; und nachdem er drüben war, ließ er die Brücke zerstören: und dieses war der 5. Tag des Januar 1503.

Digitized by Google

Um nichts auszulassen, werde ich erwähnen, was in unserem Vaterland nach der Abreise des erlauchten Kapitän vorfiel. Das ganze Volk war voll Angst, fürchtend, daß die Armee des Herzgos in Perugia eindränge, und man könnte es ihr nicht widersagen [contradire], da das Steuerruder des erlauchten Kapitäns nicht da war; und obgleich viele zufrieden, waren doch noch recht viel mehr Leute damit unzufrieden. Und gleich nach dem Hinuntergehen [discesso] des erlauchten Kapitäns wurden Gesandte ernannt, die sich zum Herzog begaben, um unsere peruginesische Stadt ihm zu empfehlen, welche diese waren, nämlich: Messer Gentile de Signorellis, höchst beredter Ritter vom goldenen Sporen, und Messer Alfano de Alfanis, peruginesischer Schatzmeister, und Bürger von Perugia alle beide; die, wie ich schon gesagt habe, unsere Stadt empfehlen sollten, damit er nicht mit seinem Heere nach Perugia komme. Und schließlich, reitend, gingen sie nach Sasferrato [Sassoferrate], wo sie den Herzog trafen, bei dem sie willkommene Audienz hatten; und als der Herzog vernahm, daß der erlauchte Kapitän von Perugia fort sei, hatte er außerordentliche Freude, und fast konnte er es nicht glauben; denn er ging nicht leicht gegen den Kapitän, sondern mit Sorge [Mißtrauen, suspictione]. Und als der Papst in Rom von der Abreise des Herzogs hörte, machte er große Freudenzeichen, und besonders im Kastell Sant'àgniolo [Engelsburg], indem er die ganze Artillerie abfeuern ließ, daß es schien, als wollte Jupiter die Erde vernichten: solche Demonstrationen machten jene. Und um auf meinen Gegenstand zurückzukommen, mehr und immer mehr Dinge wurden dem Herzog von seiten unserer Kommune vorgestellt, und postremo baten sie im Namen unserer Bürger den Herzog um Gnade, daß er keinerlei landesverwiesenen Edelmann, weder alten noch neuen, in Perugia wieder einsetze. Und finaliter war der Herzog so zufrieden, Perugia sich zu Willen bekehrt zu haben, daß er mehr und mehr Dinge versprach, und vor allem, um unsere Stadt nicht zu schädigen, daß Seine Gnaden mit dem

Digitized by Google

Heer nicht in Perugia einrücken werde, sondern übereinkomme, durch das Gebiet durchzuziehen; und etiam versprach, keinen Landesverwiesenen in unsere Stadt zurückzuführen, obschon in Wahrheit er jenen unter tausend Schwüren zugesichert hatte, sie in ihrer Heimat wieder einzusetzen.

Als die Gesandten nach Perugia zurückgekehrt waren und die vom Herzog erhaltene Antwort mitteilten, daß er, um unsere Stadt nicht zu schädigen, nicht in sie einrücken wolle, was für eine ausgezeichnete Nachricht gehalten wurde, und etiam, daß er keinen Landesverwiesenen zurückführen werde: so waren viele Bürger darüber sehr zufrieden, indem sie sich sorgten und sich viele unverschämte Mühe gaben, die erste Stufe der Würden und des Adels zu erreichen, quodammodo derisorius videbatur, und — der eine gut, der andere schlecht, — jedermann sprach im Rat. Hec [!] omnia ommitto, und sage, daß mit den erwähnten Gesandten ein Messer Agabito [Agapito] Amerino, Kommissär des Herzogs, kam, der im Einvernehmen mit dem Kardinal Arborense, peruginesischen Legaten, coram populo, immer mehr Dinge vorbrachte, indem er den Verrat entschuldigte und unserer Stadt sein Können anbot; und etiam, daß Seine Signoria das Gebiet unserer Stadt durchaus nicht der Kirche wegnehmen wolle, wie schon gesagt worden war, nebst vielen anderen Dingen. Und hier sah man, wer gut reden konnte, und wer nicht; und der erste, welcher ihm antwortete, war Mariotto di Alverto Baglioni, erster Prior und Magistrat, und nach diesem war es Messer Baglione, und hierauf Messer Pietro Paulo de Raineriis, und dann Messer Matteo Francesco, Ritter de laurata militia, Sohn jenes großen Monarchen und höchst berühmten Doktors Messer Joan Petruccio de nobilibus di Monte Sperello: welche ungemein beredt und schmuckreich in so großem Rate sprachen, auf die Art, daß ihre Worte in Schrift gesammelt werden sollten, zum Andenken so vieler berühmter Ritter und Doktoren. Dies war am 8. Tag des Januar besagten Jahres, im Saal des peruginesischen Legaten.

Digitized by Google

Und zu größerer Beglückwünschung wurde genannter Messer Agapito in die Zahl unserer Bürger und Edelleute aufgenommen.

Am 9. oder 10. des besagten kam der Herzog mit seiner Armee in die Stadt Assisi, aus der die Edelleute geflohen waren und jenen nicht erwarten mochten, weil sie seine Feinde waren: welche Stadt ganz ausgeraubt und geplündert wurde, und aus ihr wurde manche Frau weggeführt, und nichts wurde gerettet, außer was sich in den Klöstern befand. Und von hier ging er fort und begab sich nach Torsciano, und seine übrigen Soldaten in das Peruginesische, wo sie eine große Zahl Kastelle plünderten, so viel raubend, Beute machend, sengend, daß mehr nicht in ihrer Macht stand. Und dann ging es von da weg und nach Ospedale Fontignano ins Quartier, alles aus den Fugen reißend; und konnten sie irgendwelche Frauen kriegen, — alle führten sie mit sich weg: aber in unserer Gegend wurden recht viele von unseren Bauern umgebracht, wenn sie sie allein und die Gelegenheit günstig fanden. Und jene hatten eine unendliche Grausamkeit in sich, mehr als je gesehen und gehört worden ist; und sie beluden die Menschen wie die Maultiere, ohne Mitleid, so daß aus übermäßiger Plage oder durch Entbehrungen tausende von Personen starben. Und hierauf ging es von da weg und nach Castel della Pieve, um ins Sienesische zu kommen; denn Chiusi konnten sie nicht passieren, weil die Brücke zerstört war, und die Kastellane der beiden Türme wollten sich nicht ergeben, nämlich der von Acqua, dessen Turm den Sienesen gehörte, und der von Beccatequello, in dem ein Bertone sich befand, der dem erlauchten Kapitän so sehr treu war, daß er sich durchaus dem Herzog nicht ergeben wollte. Und auch die Brücke von Castel della Pieve war weggenommen; daher mußte der Herzog diese neu herstellen lassen, diese und andere mehr.

In jener Zeit wurde mehrere Tage hindurch ein Vergleich zwischen dem Herzog und den Sienesen besprochen; doch Baldassare Scipione, sienesischer Edelmann und

Digitized by Google

Rebell seiner Stadt, flehte den Herzog an, gegen Siena vorzugehen; aber der erlauchte Kapitän hatte schon alles Streu und Futter [stramo] verbrennen lassen, so daß man während des Winters nicht da Lager schlagen konnte. Dennoch fortwährend unterhandelnd, wurde zwischen ihnen der Vergleich geschlossen: der Herzog kam ins Sienesische herüber, indem er Castel della Pieve ganz ausgeraubt und geplündert hinter sich ließ, so daß man an keinem einzigen Hause Tür und Fenster schließen konnte, und sie hatten alles verbrannt, bis zu den Dachböden hinauf, so daß die Ortschaften wie ärmliche Weiler erschienen. Und ehe er von hier wegging, ließ der Herzog in der Rocca dieses Ortes den Herrn Paulo Orsino und den Herzog von Gravina umbringen, in der gleichen Art, wie er Vitellozzo und Messer Liverotto getötet hatte; und hier endigten diese Herren ihr Leben; dessen Tod, — der des Herzogs von Gravina, — generaliter jedermann leid tat, weil er ein würdiger und wohlwollender Herr war; und er starb höchst jung und zeigte sich im Sterben großartigen Herzens zu sein, durch standhaftes Benehmen, indem er vorher seine Sünden offenbaren wollte, wie das göttliche Gesetz es befiehlt: und sie wurden dann wie Bauern begraben. Und finaliter, als der Herzog im Sienesischen war, plünderte er viele Kastelle und Ortschaften aus; aber weil der erlauchte Kapitän den Herrn Fabio Orsino in die Nähe der Tore von Rom geschickt hatte, um zu plänkeln und zu schaden, darum beeilte sich der Herzog, einen Vergleich zu schließen; denn er sah, daß er vor Siena nicht lagern könne und etiam, wie die Orsini jeden Tag vor den Toren Roms herumstreiften und Beute und Gefangene machten.

Aber ehe er jene [Stadt Siena] verließ, wollte er versuchen, mit ihr Ehre aufzuheben und sie mit Waffengewalt zu nehmen, und verwendete folgenden Stil und Modus, nämlich: da Baldassare Scipione mit ihm war, wie ich kurz vorher Euch sagte, schickte er ihn versteckt nach Siena und einigte sich mit ihm, daß er zu einem bestimmten Termin ihm bewaffnete Leute schicken werde, und in jenem

Digitized by Google

Augenblick solle besagter Baldassare in Siena Rumor erheben. Welcher Baldassare, um seinen Feind zu züchtigen, so seine Anordnungen traf; denn er hatte großen Anhang unter den Bürgern in Siena. Und als ein Trompeter des Herzogs bei ihm eintraf, daß die Soldaten gegen Siena kämen, ließ er sofort von seinen Parteigängern in der Stadt Rumor erheben, indem er gewappnet aus seinem Haus trat, und alle schrien: — „Populo, populo, viva la libertà!" — [Volk, Volk, es lebe die Freiheit!]. Bei welchem Rufe Volk und Freiheit jeder Bürger herbeilief, weil sie recht fürchteten, durch die erlauchten Pandolfo und Giovan Paulo ihre Freiheit zu verlieren; so daß um dessen willen der erlauchte Pandolfo von jedem Freund und Partisan vergessen wurde und alle schrien: „Freiheit und Volk!" — und daß eher als Feinde, denn als Freunde Pandolfos jene erschienen, die er sich zu Willen zu haben gemeint. Als der Kapitän den Rumor des sienesischen Volkes, das bewaffnet war, im ganzen Ort hörte, und nachdem Seine Gnaden zu Pferde war, denn er ritt in der Stadt spazieren, und war gerade auf der Rückkehr zum Hause des Pandolfo, eilte er rasch hinein, und fast im Augenblick kam er wieder heraus, in voller Rüstung auf einem wilden, gewappneten Pferd, und so feurigen, wie klugen Herzens [cum feroce e prudente core] begab er sich in Gesellschaft seines Bruders Messer Gentile unter das Volk auf die Piazza, und einig mit den Leuten rief er: — „Popul, populo! viva la libertà!" Und insto interim kam jeder seiner Soldaten bewaffnet auf den Platz, und, mit Auslassung vieler Dinge, der erlauchte Kapitän begann coram so vieler Menschen schön zu reden; denn Seine Gnaden sah mit seinen Augen die Absicht des Feindes, und er sagte diese Worte: — „Kein Grund bewegt mich, hier in Eurer Stadt zu bleiben, außer daß ich mir am ersten Tage vornahm, die Freiheit und Ehre dieser würdigen Stadt zu retten, zur Entschädigung für das Geld, das ich von ihr empfangen habe. Aber wohl erkenne ich andererseits deutlich, daß heute jener Tag inne ist, an dem Baldassare Scipione Euere Freiheit als Beute nimmt und

Digitized by Google

Euch alle in die Knechtschaft schickt. Darum nur scheide ich von hier, damit ich nicht undankbaren Leuten diene, obwohl über mich Ihr Euch nicht beklagen könnt, daß ich Euch nicht mit Treue gedient; aber wenn Zeit und Ort gekommen sind, werdet Ihr den schlechten Teil, den Ihr gewählt habt, schon beweinen"; — mit noch mehr Worten und schmuckreichem Eifer kanzelte er sie ab. Und während Seine Gnaden zu so viel Leuten auf italienisch sprach, kam die Kunde, daß die Leute des Herzogs schon ganz nahe bei Siena seien: kaum hörte es das Volk, so tat es gleich Baldassare Scipione zu wissen, er möge des Weges gehen, den er gekommen war; welcher das Volk und den Kapitän fürchtend, die Stadt rasch verließ.

Als das Volk die große Gefahr sah, die sie durch den großen Verstand des Kapitäns, nicht durch eigene Vorhersicht, vermieden hatten, daß sie nämlich an diesem Tage nicht in die Hände des Herzogs fielen; — hatten sie früher den Kapitän lieb, so wuchs jetzt ihre Liebe zu Seiner Gnaden; denn sie sagten offen, daß ohne seine Hilfe sie sich nicht aus der Hand des Herzogs retten konnten. Daher brachten sie vor, er möge nicht scheiden, indem sie Seine Gnaden baten, daß er sie so großer Not nicht überließe, während sie mit dem Herzog über einen Vergleich oder Krieg unterhandelten: was der Kapitän ihnen auch versprach. Und finaliter, das Parlament [die Besprechung] über das Abkommen zwischen dem Herzog und der Signoria von Siena wurde fortgesetzt, und post multa wurde es in solcher Art abgeschlossen, nämlich: um dem Herzog gefällig zu sein, solle die Signoria von Siena aus Siena fortschicken und für Rebellen erklären Pandolfo Petruccio und seine Familie und gewisse andere adelige sienesische Bürger, und ihre Frauen, und auch den erlauchten Kapitän Joan Paulo: und er mit seinem Heer wolle das sienesische Gebiet verlassen; welcher Entschluß [das anzunehmen] sofort zum Besten der Kommune von Siena angenommen wurde. Nachdem dieser Akkord gemacht war und jeder Pakt unterzeichnet, nahm der Herzog mit seinem Heer den

Digitized by Google

Weg gegen Rom, und auf der anderen Seite traten an einem Samstagmorgen der erlauchte Pandolfo und der erlauchte Kapitän mit den übrigen und all ihrem beweglichen Gut die Reise an, um nach Lucca zu gehen, zu beachten, was jene versprochen und der Signoria von Siena genug zu tun; und ihre unbewegliche Habe wurde ihnen gerettet, wie ausgemacht worden; denn der besagte Pandolfo war sehr reich. Dennoch, beim Abschied gab das Volk ihnen das Geleite, und wie keinem anderen zeigte es dem erlauchten Kapitän viel Liebe: doch als sie einige Meilen außerhalb der Stadt waren, wollte der erlauchte Kapitän nicht, daß irgendwer noch weiter ginge; und beim Scheiden küßte ihn jedermann, und wer ihn nicht küssen konnte, reichte ihm die Hand, und wer nichts anderes tun konnte, berührte seine Rüstung, ihm und dem Pferd. Und als sie gingen, blieben viele weinend zurück; denn sie fühlten sich alle dem erlauchten Kapitän für die großen Anerbietungen verpflichtet, die er ihnen gemacht hatte. Es ritt der erlauchte Kapitän durch das Florentinische, bis er in Gesellschaft der oben genannten Herren in Lucca ankam. Und hier verlasse ich ihn jetzt: und hec [!] omnia secuta fuerunt des genannten Jahres und Monats.

Durch das Scheiden des Kapitäns aus Perugia stellte sich das friedliche und ruhige Leben in unserer Stadt völlig wieder her; und man sah in unserer Stadt keine Schwerter mehr, noch irgend welche andere Art von Waffen durch unsere Stadt tragen; und des Nachts trug jedermann ein Licht; und man beging keine Ausschreitungen mehr, sondern beschäftigte sich damit, die alten Vergehen zu bestrafen, und der Gerichtshof übte sein Amt ohne weitere Hindernisse. Und es wurden zwei vom Henker hingerichtet, die aus privater Feindschaft und in Parteischlachten mit eigener Hand mehr als hundert Menschen, jeder von ihnen, umgebracht hatten: woraus Ihr ersehen könnt, was für ein Leben in Perugia geherrscht hatte. Andererseits schien es gar nicht mehr das gleiche Perugia, das Einem nun ganz verdunkelt vorkam, da der Hof des erlauchten

Digitized by Google

Hauses der Baglionen fehlte, zu dem man früher so viele angesehene, kluge Menschen kommen sah, Edelleute und Doktoren und Ritter, Einheimische und Fremde, nebst großer Menge von Soldaten und Condottieri, um das erlauchte Baglionische Haus zu ehren, das ganz Toskana Glanz verlieh; denn welcher große Herr immer durch unsere Länder zog, wurde vom erlauchten Hause der Baglionen gefeiert; und sie hielten eine große Masse von Mietstruppen und jeder von ihnen hatte große Auslagen, und hauptsächlich der Kapitän, der im Stall an fünfzig Pferde besaß, alle zierlich; unter den anderen hatte er drei, daß er sie nicht um achthundert Dukaten in Gold hergegeben hätte; und etiam besaß er vierzig Maultiere, nebst Schlachtrossen, und so viel Bestien, daß ihm zehntausend Körbe Hafer jährlich nicht genügte. Und vom Hof, den Seine Gnaden hielt, rede ich nicht weiter, und von dem prächtigen Aufwand, den Seine Gnaden machte: so daß jährlich durch seine Soldaten in Perugia sehr viel Geld hereinkam.

Der Herzog kehrte mit seinen Leuten nach Rom zurück, indem er die Artillerie mit sich führte, die dem erlauchten Vitellozzo gehört hatte, und ebenso jene, die unserer Kommune Perugia gehörte. Doch immerfort wurde er von unseren früheren landesverwiesenen Edelleuten gebeten, daß er sie nach Hause zurückkehren lasse; daher wurde der Herzog bewogen, sein Versprechen einzuhalten, und er schickte einen Kommissär, der im Auftrag Seiner Gnaden sie in Perugia wieder einsetze; und er verabschiedete sie und sandte sie zurück; und sie kamen wieder nach Perugia am 4. Tag des Februar des besagten Jahres 1503, was 30 Tage nach dem Abzug [discesso] des erlauchten Kapitäns war. Und es kehrten die ersten Landesverwiesenen zurück, welche das erlauchte Baglionische Haus 14 Jahre und 3 Monate und 7 Tage, vom ersten Tage an gerechnet, usque ad diem reversionis, fern gehalten hatte. Und ebenso kehrten die anderen Edelleute, die neueren Landesflüchtigen heim, nämlich jene, die, weil sie Verräter am erlauchten Baglionischen Hause gewesen waren, aus

Digitized by Google

Perugia verjagt und ausgestoßen wurden, so daß sie 2 Jahre 6 Monate und 19 Tage außerhalb der Stadt waren. Aber mit diesen kam nicht auch Carlo Baglioni zurück, sondern er begleitete den Herzog. Und um meine Rede abzukürzen, dies geschah an einem Samstag, und alle stiegen beim Arborensischen Kardinal, Legaten von Perugia, vom Pferd.

Post multa, der Herzog von Valenza und der Romagna zog in Rom ein, mit tausend Mann in goldenen Wämsern, unter denen Carlo Baglioni, Ottaviano da Corgnie, Aurelio de Eubaldis und Julio Signorelli, unsere peruginesischen Bürger waren. Und finaliter, als der Herzog mit seinen Leuten in Rom war, schickte er sein Lager nach Ceri, das sie umzingelten, und man sagte, es sei ein uneinnehmbarer Platz, und hier blieben sie Wochen und Monate: in welcher Festung viele Orsinische Herren sich befanden und auch solche von anderem Rang; wo ein höchst tödlicher Krieg geführt wurde.

Zwischen dem König von Spanien und dem König von Frankreich war Uneinigkeit entstanden, weshalb der König von Spanien in Gemeinschaft mit den Colonnesen große Mengen spanischer Truppen ins Königreich Neapel verlegte, und sie begannen mit den Franzosen zu fechten. Als er das hörte, begehrte der König von Frankreich den Herzog zu seinen Gunsten und den Papst, auf Grund des Bündnisses und der ihm gemachten Versprechungen; doch der Herzog antwortete, erst wolle er Ceri erobern, das er umlagert hielt, und um nichts würde er das begonnene Unternehmen lassen. Daher der Kommissär des Königs von Frankreich zwischen dem Herzog und dem Herrn Joanne Orsino, Herrn des besagten Kastells, ein Abkommen vermittelte, in dieser Art, nämlich daß dieser mit freier Person und Habe abziehen sollte, nebst anderen Kapiteln: und so setzte der Herzog sein Unternehmen durch. .

Nachdem der Herzog Ceri erworben, begann er seine Leute nach dem Königreich zu senden, gegen den König von Spanien. In dieser Zeit kam die Nachricht nach Rom, daß die Franzosen von den Leuten des Königs von

Digitized by Google

Spanien in Kalabrien besiegt worden seien, wobei viele tausende von Franzosen gefallen waren, und daß der ganze Rest der Franzosen nach Gaieta [Gaëta] geflohen und hier von den Spaniern eingeschlossen und umgeben sei, und auch, daß die Colonnesen, Soldaten des Königs von Spanien, gegen Rom kämen: daher der Herzog jeden seiner Soldaten hierauf zurückkehren und die Franzosen zugrunde gehen ließ. Aber der erlauchte Fracassa von San Severino, Soldat des Königs von Frankreich, warf sich nach Aquila hinein, um es mit seinen Leuten gegen die Spanier zu halten, welches er dann, wegen der großen Pestkrankheit, verließ und mit seiner Mannschaft ins Sienesische ging und da verblieb.

Tag um Tag wurden der Papst und der Herzog vom Kommissär des Königs von Frankreich um Hilfe gegen den König von Spanien ersucht, die es in die Länge zogen; da merkte der König von Frankreich, daß von jetzt an, da der Papst und der Herzog vermittels Seiner geheiligten Majestät und durch seine große Gunst ihre Absichten zur Vollendung geführt hatten, sie sich nicht mehr bemühten, mit seiner Krone in Übereinstimmung zu sein, und daß er so in ihnen nicht mehr Verläßlichkeit fand, als die übrigen Herren in ihnen gefunden hatten; daß sie seiner Krone gegenüber der Treue ermangelten, wie gegenüber jedem anderen, weil sie eben aller Treue bar waren, und daß man nie an ihnen Redlichkeit noch Güte merkte, sondern nur unendlichen Geiz und Trug. Daher die geheiligte Majestät des gallischen Königs an den Papst den herkömmlichen Tribut sendete, der ein weißer Zelter war, und ich weiß nicht genau, was noch: und ich verbreite mich nicht darüber, es aufzuzeichnen.

Da der Papst und der Herzog von ungezügelter Habgier getrieben waren, so beschäftigten sie sich immerfort damit, Geld und Schätze anzuhäufen, und darum ließen sie in Rom gewisse Kardinäle, Prälaten, nebst anderen Bürgern und Fremden unter den reichsten greifen, und nachdem sie ihnen ihre Schätze weggenommen, ließen sie sie töten;

Digitized by Google

und etiam, weil er [der Papst] wollte, daß der römische Hof auch nach seinem Tode in Händen der spanischen Leute blieb, damit er für die Absichten des Herzogs sei und den Staat aufrecht erhielte, den dieser bekommen hatte: machte der Papst einen italienischen Kardinal, so machte er vier spanische. Und es gab wohl gewisse Kardinäle, welche von der Stunde an, in welcher jener zum Papst gewählt worden, bis an sein Ende aus Angst niemals nach Rom zurückkehren wollten; die recht gut alles vorhergesehen hatten und über die Natur des Papstes Alexander genau unterrichtet waren; und aus Erfahrung sahen sie, wie er mit Dringlichkeit und großem Genie sie in die Hand zu kriegen suchte.

Es wagte der König von Frankreich nicht, gegen den Willen des apostolischen Stuhls mit seinen Leuten das Unternehmen wider das Reich von Neapel auszuführen, und er hatte eine große Anzahl von französischen und italienischen Leuten im Herzogtum Mailand, sowie im Florentinischen und Sienesischen; und so war er in nachdenklichem Zweifel. Und im Volke konnte man nicht erraten, noch wissen, mit welchem König jene im Bunde waren: dennoch sagten ihre Werke, daß sie sich mit dem König von Spanien im Einverständnis befanden; aber sie strebten ganz gut, mit jenem sein zu wollen, der Sieger blieb; denn der König von Frankreich stand in Liga mit der Signoria von San Marco, von Florenz und von Siena, und mit den Markgrafen von Mantua und Ferrara; und er hatte mit sich alle Feinde des Herzogs, die eine ungemein große Anzahl waren: so gut hatte er in Italien gearbeitet.

Da der Herzog seinen Staat in einiger Gefahr sah, ersuchte er den erlauchten Joan Paulo, daß er in seinen Sold treten möge; doch der erlauchte Kapitän entschuldigte sich mit Klugheit, indem er augenscheinlich Freundschaft und Wohlwollen bezeigte, obschon zwischen ihnen großer Haß und Feindschaft herrschte. Dennoch suchte ihn der Herzog immer neu mit Dringlichkeit, unter Versprechungen, ihn zu seinem Generalkapitän zu machen, und Messer Gentile zum Großcondottiere, und ihm eine Frau nebst Ländereien

Digitized by Google

und Burgen zu geben; und etiam den Bischof von Perugia, Bruder des erlauchten Kapitäns, zum Kardinal ernennen zu lassen: aber Seine Gnaden, wegen des Exempels, das er vor Augen hatte, und etiam wegen dieses evangelischen Spruchs de amico reconciliato non confides in eternum, wollte seinen Schmeichelworten kein Gehör leihen.

Trotzdem der Herzog von Valenza zum großen Herrn gemacht worden und ein weites Gebiet erworben und durch den Arm der Kirche viele Signorien vernichtet hatte, war er mit dem vielen doch nicht zufrieden; sondern er wurde zum Herrscher über mehrere Städte der Kirche gemacht, wie es Cesena war, Fano, Ancona, Ascoli, Fermo, Castello und andere Städte, die ihm der Papst verliehen hatte; und die Völker, aus Angst, blieben ruhig und stumm, wenngleich nicht zufrieden. Und nachdem er ihm mittels Bulle auch Perugia als Domäne zugewiesen, fand es der Herzog nicht so bequem, sich dieses Gebiet zu nehmen, wie es bei den übrigen gegangen. Es schien ihm die passende Art, folgenden Stil einzuhalten, nämlich: er schickte an unsere Kommune Gesandte, durch die er zu verstehen gab, wie Seine Excellenz unsere Stadt mit wahrer Liebe liebte, eo maximo, weil er von ihr die ersten Kenntnisse im gymnasischen Studium empfangen, und ebenso aus anderen Gründen, die ich der Kürze wegen verschweige. Und deshalb beabsichtige er mit unserer Kommune ein Bündnis zu machen, das LX Jahre dauern sollte. Und zu größerer Bürgschaft und Sicherheit für sich wollte er vier Bergfestungen in die Hand bekommen, nämlich die Rocca von Castel della Pieve, von La Fratta, von Sogiello [Sigillo] und von Castiglione del Laco; und ultra hoc verlangte er fünfhundert Fußknechte gezahlt, um sie ins Lager von San Leio [San Leo im Urbinatischen] zu senden, das er schon seit Monaten zu erobern suchte. Welchem aus Angst kein einziger widersprach, und die Edelleute zeigten sich befriedigt, weil sie von ihm Wohltaten erfahren; denn er hatte sie wieder in ihr Haus zurückgeführt: und so wurde schließlich die Liga feierlich abgeschlossen und unterzeichnet, mit

Digitized by Google

Freudenfeuern und Glockenläuten und anderen Zeichen des Jubels; und er [der Herzog] kriegte die Festungen und die Soldaten, wie er sie von unserer Kommune begehrt hatte; und hierauf schickte er nach Perugia, zur Bewachung der Stadt, am letzten Tag des April 1503, siebenhundert Deutsche.

Es befanden sich der erlauchte Kapitän Joan Paulo Baglioni und seine anderen Verwandten in der Stadt Lucca, abwartend, daß Fortuna ihnen nicht mehr widrig sei; aber der Papst und der Herzog, da sie den Kapitän gut schätzten, erreichten es von jener Kommune, daß sie jenen Kapitän lebendig oder tot ihnen in die Hände liefere: aber durch die Gnade der erlauchten Kommune, wie ich gehört habe, wurde der Kapitän gewarnt; daher Seine Gnaden von dort schied und nach Pisa wohnen ging, wo er freudig aufgenommen und liebreich behandelt wurde, da man hoffte, durch Seine Gnaden die Freiheit erringen und gegen die Florentiner aufrechthalten zu können, die seit zehn Jahren schon sie bekämpften, um die Stadt zu unterjochen. Aber auch diese Kommune wurde gebeten, den erlauchten Kapitän zu verraten.

Da die Florentiner gegen Pisa Krieg führen wollten, weil die sommerliche Jahreszeit es zuließ, und da sie sahen, daß der Kapitän in Pisa war, wollten sie jenen nicht zum Gegner und Widersacher; darum schickten sie ihm die Condotta mit seinen Soldaten, und daß er familiariter in Florenz wohnen könne, wo früher ihm, aus Gefälligkeit für den Papst und den Herzog, zu leben nicht erlaubt war. Und finaliter, Seine Gnaden, der einsah, dort Perugia, seinem Vaterlande, näher zu sein, wollte lieber in Florenz bleiben als in Pisa, und kam, um familiariter in Florenz zu wohnen, und blieb hier bis zur Zeit, von der ich Euch sagen werde.

Im Monat August des genannten Jahres schickte der Herzog ins Gebiet von Perugia Pferde in der Zahl von etwa dreitausendfünfhundert; und sie richteten großen Schaden an, und überdies hieß es, er käme in Person mit noch viel mehr Leuten, aber man wußte, was sein Vorhaben sei.

Digitized by Google

Viele sagten, daß jener gegen die Florentiner Krieg führen wolle, und viele sagten wieder, jener wolle, da er Perugia von der Kirche zur Nutznießung habe, das Dominium ihr wegnehmen und die Stadt all ihrer Magnaten und Edelleute berauben, um besser zu seinem Wunsch zu gelangen. Und manche sagten, es habe jener schon von der außerordentlich großen Liga der von ihm verjagten Herren und Edelleute gehört, die vom König von Frankreich begünstigt wurde, und daß man Krieg führen müsse, und in Perugia damit beginnen, wegen des Beistandes, den sie vom erwähnten König von Frankreich, der Signoria von Siena und jener von Florenz haben würden, — unbekümmert, daß sie dadurch Feinde des Papstes wären, noch auch Feinde des Herzogs, Bannerträger der Kirche.

Es war der Herzog damals der erste Kapitän von Italien, nicht gerade wegen seines großen Verständnisses für die Waffen, sondern durch Verrätereien und die Macht des Geldes; und er hatte zu jener Zeit die Kriege ganz in Verrätereien umgewandelt, die jedermann von ihm gelernt hatte. Und da er so viele fürstliche Herren zugrunde gerichtet hatte, hatte er nun die ganze Blume der Söldnerschaft mit sich, weil er alle berühmten Condottieren für sich hatte, und weil er wollte, daß seine Soldaten, wo immer sie marschierten, nach eigenem Gutdünken Quartier und Station hatten, so daß sie in Zeiten des Friedens mehr gewannen als in Zeiten des Krieges; und deshalb besaß er einen großen Anhang von Soldaten. Und etiam hatte er sehr viel Glück, und es hatte jener so viel Habe und Schätze angesammelt, daß es schien, als gäbe es in ganz Italien nicht noch einmal so viel; auch gab es in Italien nicht noch einmal Soldaten, die so gut mit Pferden und Goldtuch in unendlicher Menge ausgestattet waren; und weil er Kapitän und Bannerträger der Kirche war, so achtete ihn jeder Herr. Und es erfand und trug jener verschiedene Wappen, und in dieser Zeit machte er sich eines, das eine Hydra mit sieben Köpfen war, so wie man sie malt; und die Unterschrift auf seinen Briefen hatte zwei Linien und noch mehr, da er sich unter-

Digitized by Google

zeichnete: Cesaro Borgia de Francia, confalonerius generalis Ecclesie [!], Valentie [!], Romandioleque dux, atque dominus Plumbini, Camerinique et Urbini und vieler anderer Länder und usw., deren Herrschaft er besaß. Und Astrologen und Nekromanten beschrieben ihn als filium Fortune [!], wovon noch zu sprechen zu lange würde und Euch würde vielleicht Überdruß kommen.

Es hatten unsere peruginesischen Edelleute nicht den Mut, den friedlichen und ruhigen Zustand von Perugia zu unterbrechen; und das Recht hatte hier nahezu seine ganze Kraft; nun wurden nicht mehr die Beamten wie die Märtyrer gesteinigt, obwohl am 18. Tag des August ein Häscher [barigello], der bei der Sapienza Vecchia einen Ausgewiesenen ergreifen wollte, an diesem Ort von zwei Brüdern, Bürgern der Stadt, umgebracht wurde.

Ich kehre zum begonnenen Thema zurück, daß unsere Edelleute und Magnaten, als sie so viel Kavallerie draußen in unserer Umgegend sahen und so viele deutsche Mannschaft drinnen, um die starke Lage unserer Stadt zu bewachen, gar keine Angst noch Furcht vor ihren Feinden hatten: als plötzlich ein Reiter kam, daß alle Pferde in zwei Tagen in Rom sein sollten, wenn so große Märsche möglich wären, worüber jedermann erstaunte; und so brach das Lager auf und ging nach Rom. Den Grund, weshalb dies war, werdet Ihr hören.

Zugleich mit den anderen, von mir geschriebenen Dingen erinnere ich hier noch daran, daß am 20. Tag des genannten Monats August 1503 die Nachricht in Perugia eintraf, Papst Alexandro sei am 18. gestorben; aber mehrere Tage vorher, so viel man beurteilen kann, mußte er gestorben sein. Und welchen Todes er starb, weiß ich nicht recht; denn viele sagten, er sei zugleich mit seinem Herzog vergiftet worden; aber die Wahrheit weiß man nicht. Wohl wahre Sache ist, daß der Herzog auf dem Punkte mortis war, durch das starke Gift, das er gegessen; aber dennoch kam er für diesesmal davon. Ich möchte nicht gern etwas übergehen; aber ich fürchte und ängstige mich,

Digitized by Google

den Tod des Papstes zu beschreiben, wie er mir erzählt worden ist: dennoch, parcente Deo, werde ich ihn schildern. Daß der Teufel in Gestalt eines Abtes zum Papst ging und sich offenbarend, wer er sei, jenen aufforderte, mit ihm zu kommen; denn er gehöre ihm. Da antwortete der Papst, er gehöre nicht ihm, und wolle ihm nicht gehören; aber der Teufel illo tunc zeigte ihm eine Schrift von der eigenen Hand des Papstes, die der Teufel gut aufgehoben hatte und nach Art eines guten Prokurators ihm primo et ante omnium zu erkennen gab; diese enthielt, daß, wenn der Teufel durch seine Schlechtigkeit ihn zum Papst machen lasse, er ihm seine Seele verspreche; und auch der Teufel hatte ihm eine eigenhändige Schrift gegeben, ihn für eine gewisse Zeit zum Papst zu machen: aber der Papst hatte die Schrift nicht gut gelesen und überlegt, so daß die Zeit viel rascher kam, als er geglaubt; und auf das hin begannen sie hin und her zu reden und zu streiten, ob die Zeit schon inne sei oder nicht, obwohl zwischen ihnen die Schrift und klare Pakte existierten: aber sie waren beide Legisten und Canonisten. Als der Papst sich von einem so großen Feind bedrängt sah, und keinen Ausgleich mit ihm fand, bewaffnete er sich mit der stärksten Waffe, nämlich mit dem Körper Christi und mit anderen heiligen Reliquien, und in dem Augenblick verließ ihn der Teufel. Und nach kurzer Zeit erkrankte der Papst und starb, so daß nach seinem Tode, während er in San Pietro lag, des Nachts ein ungeheuerer Rumor war, und heißt es, ein schrecklicher und großer Hund lief bei Nacht immer in der Kirche herum, so daß die Wachhabenden [murate, vom lateinischen morari] in jenem Ort weder bleiben wollten, noch mochten. Und sobald seinem Körper die Reliquien weggenommen wurden, hat man weder den Leichnam noch den Hund mehr gesehen, und alles verschwand, si credere dignium [!] est. Als die Nachricht des Todes in Perugia gehört wurde, schien sie unseren Magnaten keine gute Neuigkeit. Und alle Deutschen zogen ab, nach Rom zurückkehrend, was, wie ich Euch geschrieben habe, am 20. Tag des August war.

Digitized by Google

Es vernahm der erlauchte Jovan Paulo Baglioni insgeheim vom Tod des Papstes; als er davon gehört hatte, wollte er nicht erst den gegebenen Befehl auszuführen warten, sondern da er schon für den Marsch nach Perugia die Brücke von Chiusi über den Chianafluß herrichten ließ, so machte er, daß sie bereit und fertig sei.

Am 22. des genannten Monats verließ der erlauchte Kapitän Florenz, mit dem Versprechen der Florentiner, ihm recht viel Leute zu schicken. Und mit Mühe sammelte Seine Gnaden hundert Pferde, weil sie der Signoria von Florenz verpflichtet waren; mit welchen und auch mit 300 wohlgeordneten Fußknechten er, im Verein mit seinen Brüdern, ins Peruginesische Gebiet übertrat und diesen selben Abend in Castiglione Chiusino Quartier suchte, und ohne Kampf in den Ort einrückte, freilich ohne die Rocca zu haben: und hier blieb er mit seinen wenigen Leuten; und, wie ich Euch gesagt, er ging über die Brücke von Chiusi, weil hier die Kommune von Siena Einfluß und er auch eine Partei besaß, und ebenso beim Turm von Beccatequello, der noch für Seine Gnaden gehalten wurde.

Am folgenden Tag, der der dreiundzwanzigste des genannten war, kam der Kapitän mit seinem Lager voll Mut in Panicaiola an, und hier nahmen sie Quartier und lebten würdig. Und je mehr Seine Gnaden sich Perugia näherte, um so stärker begann jeder seine Feinde zu fürchten, indem sie Tag und Nacht die ganze Stadt in Waffen hielten: worüber manche heiter und manche leidvoll [dogliosi] waren.

Am 24. brach der Kapitän, herzhaft sein Unternehmen verfolgend, mit seinem Lager auf und kam nach La Magione, wo er seine Gesellschaft und seine Leute unterbrachte und den Turm nebst dem Kastell von La Magione einnahm. Nachdem Seine Gnaden seine Leute hierher geführt hatte und sah, daß die anderen Leute nicht kamen, die ihm die Florentiner und die Sienesen versprochen hatten, ließ er sein Lager in der Hand seiner Brüder und begab sich bei Nacht in Person nach Siena, und breviter kehrte er

Digitized by Google

zurück, weil aus neuem und gerechtem Grunde keine florentinischen und sienesischen Leute kommen konnten: die Ursache zu beschreiben, ist nicht meines Amtes; und so kehrte er noch in derselbigen Nacht nach La Magione unter seine Soldaten zurück.

Nachdem unsere Edelleute mehrere Tage in Waffen und mit vielen Gedanken gelebt hatten, erhielten sie die sichere Nachricht, daß der erlauchte Kapitän wenig stark an Truppen sei und daß er in kurzer Spanne Zeit durch seine besondere Geschicklichkeit sehr viele bewaffnete Leute um sich haben werde. Und als dies Carlo Baglioni vernahm, der sich drinnen befand, war er schnell dabei, einen Entschluß zu fassen, und wohl zeigte er, ein Sohn des kriegerischen Mars und aus dem erhabenen Baglionesischen Blute zu sein: er nahm in seinem Herzen sich vor, zu den Waffen zu greifen und mit dem erlauchten Kapitän sowie mit dessen Brüdern handgemein zu werden; das gleiche Blut sollte miteinander kämpfen, der eine wider den anderen. Und nachdem er dies in seinem Herzen beschlossen hatte, schlug er den anderen Edelleuten vor, daß sie ihren Feind, ehe er kräftiger geworden, aus dem Gebiet von Perugia verjagen sollten, wenn es möglich wäre, und darin bestärkte er sie. Als sie den erhabenen Carlo angehört hatten, gefiel ihnen allen seine Meinung und so wurde es auch beschlossen: das war früh am Morgen, den 25. des besagten Monats, und es war am Tage des h. Bartholomäus. Und an jenem selben Tage setzten sie alle ihre Pferde und Knechte in Bereitschaft, so daß sie ungefähr viertausend Fußsoldaten, und Rosse etwa vierhundert hatten, nicht gerade, um viel Dienst zu tun [da fare molta factione]; und ehe sie aufgebrochen waren, kam der Graf Berardino da Marsciano zu ihren Gunsten mit mehreren Pferden herbei: und so wurde der Rat des Carlo Baglioni befolgt, obwohl er unter so vielen der jüngste war; denn er war 29 oder 30 Jahre alt: und so machten sie sich auf den Weg und zogen durch die Porta Eburnea. Und so reitend, trafen sie Jeronimo [Sohn] des Messer Baglione, der bis Santo Manno

Digitized by Google

gekommen war, mit etwa 15 Pferden, der fliehend verfolgt wurde: aber dennoch wurde er nicht erreicht, weder er, noch seine Gefährten.

Sie waren schon so weit gegangen [caminate], daß das eine und das andere Heer sich sahen, und man die Trommeln und Trompeten der einen und der anderen Seite hörte: und finaliter, sie fanden den Kapitän mit seiner ganzen Truppe in Bereitschaft, die sich schon in Bewegung gesetzt hatten, um neues Quartier zu suchen, sagt man. Noch fehlte es ihnen an Herz und Mut, weil sie den Feind so stark und feurig sahen; im Gegenteil, sie nahmen sich vor, wenn es nottat, eine geordnete Schlacht zu liefern, wenn schon Seine Gnaden nicht die gleiche Anzahl von Leuten hatte; denn, wie ich Euch oben sagte, er hatte hundert nutzbare [utile] Pferde, und sie waren lauter in solcher Übung erfahrene Leute; so daß der Kapitän nicht fürchtete, in Gemeinschaft mit seinen hundert gegen die 400 zu kämpfen, und mit seinen dreihundert Knechten gegen die 4000, weil, wie ich Euch sagte, er die Blüte der tüchtigen Männer und Soldaten mit sich hatte. Und er hatte sein Heer in folgender Weise angeordnet: er schickte alle Karren und beladenen Maultiere, nebst einer gewissen Anzahl von Fußknechten zu ihrem Schutz, voraus; und nach diesen, machte er zwei Teile aus seiner Reiterei, zwischen deren zwei Schwadronen er all die Infanterie sammelte, die er mit sich hatte; und so zog er am Ufer hinab, und nahm den Weg gegen den See, als wolle er nach Siena zurückkehren, auf demselben Weg, den er gekommen war. Aber als Seine Gnaden die Cava überschritten hatte, stieg er vom Pferd und ließ seine Leute halten; und mit einem Sensenspieß [ronca] in der Hand umschritt er rings seine Scharen, indem er sie wieder in Ordnung brachte, und mit einem Zug drängte er sie so dicht zusammen, daß es unmöglich schien, sie zu durchbrechen und zu trennen. Und interim kamen die Feinde an diesen Ort heran, deren Angriff der Kapitän erwartete; aber der und der andere Teil standen still: der eine, weil er wohl wußte, was unter

Digitized by Google

den Waffen der Kapitän mit seinen Soldaten wert war, und auf der anderen Seite der Kapitän, weil er an Leuten weniger stark war, und auch, weil die umliegenden Kastelle ihm feindlich gesinnt. Und darum stand der eine und der andere Teil ganz still, obgleich der erlauchte Kapitän oft und oft, und mit größter Dringlichkeit, von Messer Gentile, seinem Bruder, ersucht worden war, fechten zu wollen: aber der Kapitän willigte nicht ein [es zu tun], wenn er nicht gezwungen wurde. Und viele behaupten, der erlauchte Giovan Paulo und Jeronimo dalla Penna hätten sich hier gesprochen. Und als der Kapitän seine Feinde haltmachen sah und keine Schlacht beginnen, setzte er sein Lager in Bewegung und nahm wieder seine Straße: aber auf seinem Marsch folgten ihm die Feinde nach: welche Feinde gewisse Reiter ausschickten, um mit den Leuten des Kapitäns zu plänkeln [pizzicare] und zu versuchen, wie sie sie fänden. Welche Angreifer dem Kapitän gar keinen Schaden taten; aber wohl wurden von ihnen drei getötet, darunter einer, namens Perugino, einer der besten, die sie in jener Kompagnie hatten: und als sie so getötet waren, wurden sie ausgeplündert, und keiner von ihnen hatte mehr die Stirn, es zu verwehren. Quo facto, der Kapitän seinen Weg fortsetzte, und immerwährend folgten ihm seine Feinde, und mehrere Male ließ er sein Heer halten, um zu sehen, was seine Feinde wollten: aber diese hielten und gingen, wie der Kapitän es tat, so daß nicht zwei Bogenschüsse weit das eine Lager vom anderen entfernt blieb; und so marschierten beide Truppe. Und im Marsche wurde der Kapitän mehrere Male aufgehalten; aber er marschierte so sehr, daß er die Ebene von Mugniano erreichte; und als er hinabgestiegen war, stand er still und wollte hier seine Feinde erwarten. Welche klar erkannten, das Folgen sei eitel; denn er kehrte den Weg nicht zurück, auf dem er gekommen war, und sie konnten nicht, wie sie es angeordnet, mit dem Schutz und dem großen Haufen der Bauern jener Kastelle sie schlagen: welche Feinde Gottes [die Bauern] alle nach Chiusi gelaufen waren, um Beute zu machen und

Digitized by Google

zu rauben. Und schließlich, um mein Reden abzukürzen, als sie den Kapitän mit seinen Leuten in die Ebene hinabgestiegen sahen, wollten sie ihm nicht weiter folgen, weil sie im Ganzen glaubten, Seine Gnaden wolle das Perugi-nesische verlassen und werde in der Nacht, ohne zu ruhen, in das Gebiet von Orvieto ziehen. Aber der erlauchte Kapitän, nicht wenig klug, ließ, weil schon die dunkle Nacht gekommen war, in jenen Bergen Lichter anzünden, wodurch die Feinde Seiner erlauchten Gnaden neuerdings glaubten, jene leuchteten dem Kapitän und seinen Soldaten zum Übergang ins Orvietanische. Und so marschierten sie immer vor ihrem Feinde her, mit Singen und mit Festlichkeit. Und so viel marschierten sie diese Nacht, daß sie das Kastell von Marsciano erreichten, hineingingen und aufs wohlwollendste von jedem Marscianesen aufgenommen wurden; denn sie waren zu ihren herzlichen und vollendeten Freunden gekommen: das war die Nacht, die auf das Fest des Apostels folgt. Und hier ruhte Seine Gnaden mit seinen Soldaten von so viel Plage aus. Und schon waren seine Feinde, im Glauben, er habe unser Gebiet verlassen, gegen Perugia umgekehrt, indem sie die Nacht im Kastell del Piano und in den anderen umliegenden Kastellen verbrachten. Doch als sie am nächsten Morgen erfuhren, daß Seine Gnaden nach Marsciano gegangen und dort eingezogen sei, so dünkte das ihnen keine gute Nachricht; allein um sich starken Mutes zu zeigen, und auch um den Kapitän abzuhalten, daß er den Hügel passiere und Stadt und Land nach Belieben bedränge, faßten sie den Entschluß, mit all ihren Leuten nach Cerqueto zu gehen, und so taten sie. Das war am 26. August genannten Jahres.

Der Kapitän ruhte, wie ich Euch sagte, mit seiner Gesellschaft in Marsciano aus; allein jede Stunde gingen sie, einander zu treffen, aber nicht, um eine ordentliche Schlacht zu liefern, sondern leicht scharmutzierend: und während der Kapitän sich hier aufhielt, sammelten sich immerfort Leute unter seiner Fahne, indem all seine eigenen Freunde kamen, nämlich Fremde, Bürger und Bauern,

Digitized by Google

um Seiner Gnaden Hilfe zu leisten und den Tod zu suchen, wenn es nottat. Und auch die andere Partei gab Werbegeld und hatte Beistand von den Fulignesen, die bezahlte Leute schickten, und ebenso vom Herrn Piero dal Monte.

Als der Kapitän sich in Marsciano einen Ruhetag nahm, so hatte er dabei doch nicht die Zeit verloren; sondern mit seinem Gedächtnis und Talent hatte er neues Garn angezettelt, das er so gezettelt weben wollte: keiner Ruhe noch Muße mehr verlangend, entschloß sich Seine würdige Gnaden, von hier zu scheiden, nicht um zu fliehen, sondern um an sein Vaterland näher heranzukommen und es stärker zu bedrängen. Während dessen kam zu ihm Francesco Barzo, unser peruginesischer Bürger aus dem Hause San Costanzo, und brachte einige Pferde und Knechte mit und stellte dem erlauchten Kapitän sich vor, von dem er mit frohem Gesicht empfangen ward; denn er hatte immer mit Seiner Gnaden am Guten und am Üblen teilgenommen. Und um mein Reden abzukürzen, ließ Seine Gnaden die Banner entfalten und jeden Soldaten sich fertig machen; dann ließ er genannten Francesco kommen und sagte ihm, er möge mit seiner Kompagnie nach dem Kastell von Torciano gehen, wo er von seinem Neffen Baldassare de' Signorelli erwartet würde, und er möge sich dort hineinbegeben; denn der erlauchte Kapitän folge mit den anderen Leuten hinter ihm; und auf der anderen Seite zogen sie über den Tiber und auf dem geraden Weg kamen sie nach Torciano, und zwischen Tag und Nacht begaben sie sich ohne weiteres Hindernis ins besagte Kastell, wo sie vom oberwähnten Baldassare erwartet wurden. Dies war am Sonntag abends, zwischen Tag und Nacht, am 27. August, das ist am Tag, wo in jenem Ort der Markt zu Ende ist.

Als seine Feinde von der Abreise des Kapitäns hörten und welchen Weg Seine Gnaden genommen, bestiegen sie sofort das Pferd und verließen das Kastell von Cerqueto und kehrten in derselben Nacht nach Perugia zurück, stark ausgreifend, in der Angst, der erlauchte Kapitän könnte vor ihnen in der Stadt ankommen; denn wenn der Kapitän

Digitized by Google

ritt und nach Perugia kam, so drang er ohne Hindernis ein: aber so viele Dinge vorherzusehen vermochte der Kapitän nicht. Doch jedenfalls schien es ihnen eine seltsame Geschichte, ihren Feind in einen so starken Ort unter seine Freunde und so nahe an die Stadt geführt zu haben, während sie doch vorher gemeint hatten, ihn zu seiner großen Schmach und mit Schanden davon zu jagen.

Einstweilen kam als sichere Neuigkeit, daß der illustre Herzog von Urbino in sein Land wieder eingezogen sei und das ganze Herzogtum wieder eingenommen habe, ohne das Schwert zu ziehen, weil er von seinen Völkern freudig als Herr und Herzog empfangen wurde; denn sie liebten ihn sehr und haßten den Herzog von Valenza und seine Maranen. Und ebenso kam die Nachricht nach Perugia, daß oberwähnter Herzog von Urbino das Heer des Herzogs von Valenza geschlagen habe, das er mehrere Monate hindurch rings um San Leo hatte lagern gehabt, um die Festung zu erwerben, und alle wurden sie zerstreut und ausgesackt [svaligiate], wobei viel Gut gewonnen wurde; und etiam, daß die Vitellischen wieder in die Città di Castello, ihre alte Heimat, eingezogen seien; und ebenso die Präfektin [Giovanna di Montefeltre, Witwe des Giovanni della Rovere] mit ihren Kindern in die Stadt Sinigaglia; und etiam, daß der Herr von Camerino, ebenso wie jene, seine Herrschaft wieder angetreten; und auch von anderen Ländern und Städten hörte man ähnliche Kunde, daß alles gegen den maranischen Herzog rebellierte, weil sein Vater gestorben, und auch, weil er ein Feind des italienischen Blutes war. Von welchen Herren keiner mit Anstrengung zurückkam, denn wie ich Euch sagte, alle riefen ihre alten und wahren Herren. Aber nur Einem in Toskana wurde es hart, sein Vaterland wiederzuerwerben, unserem erlauchten Kapitän, weil er großes Hindernis in unserer Stadt selber fand; und etiam in der Romagna war es für den Herrn von Rimini schwer; die nur mit Gewalt der Waffen ihr Unternehmen durchsetzten. Daher es den Edelleuten, die damals unsere Stadt regierten, eine üble

Digitized by Google

Neuigkeit schien, weil sie ihre Herrschaft ohne Hilfe des Herzogs Valensino [Valentino] nicht aufrecht erhalten konnten, der auf jener Seite nicht mehr Herr war. Andererseits, der erlauchte Kapitän, als er vom Sieg seiner Freunde und dem großen Schaden des Herzogs von Valenza hörte, tröstete sich in seinem Herzen, hoffend, auch er würde in seinem Unternehmen glücklich und gegen seine Feinde großmütig [magnanimo] sein.

Weil der erlauchte Kapitän mit seinen Leuten in Torciano lag, so verblieb er deshalb doch nicht müßig, sondern nahm, ohne auszureiten, von seinen Ländereien wieder Besitz, außer von Aspello [Spello], das nicht anders konnte, weil dort ein Berardino saß, der viele Jahre daraus verwiesen gewesen, und ein intimer und liebster Freund des Carlo war; und so kam es, daß sich nicht empörte, wer Carlo als seinen rechtmäßigen Herrn anerkannte. Aber auch im Peruginesischen nahmen sie [die Anhänger Giovan Paolos] viele Kastelle, weil sie nicht plünderten, sondern wollten, daß jeder Bürger und Bauer das seine bewahre und weil sie keinem etwas in den Weg legten.

Da am 28. Tag des besagten [Monats] der erlauchte Kapitän davon Kundschaft erhielt, daß Filippo di Braccio nach Perugia zurückkehre, der im Dienste des Herzogs von Valenza im Lager von San Leio gewesen, schickte er Francesco Barzo und den Grafen Alessandro d'Assisi, seinen Schwager, ihn anzugreifen; und schließlich, es wurde genannter Filippo von einem Bauern gewarnt und konnte so seinen Feinden und der Hand des Kapitäns entrinnen, und nach Perugia heimkehren.

Es kamen von Stunde zu Stunde viele Leute zum Kapitän, zu Fuß und zu Pferde, so daß unaufhörlich sein Lager sich verstärkte; und unter den anderen kam Herr Bartolomeio da Alviano, sein Schwager, führte aber keine Leute mit sich; der das Venezianische verlassen hatte, denn er war ihr Condottiere, und von feinstem und scharfem Verständnis in der militärischen Kunst; und ebenso kam zu seiner Hilfe Messer Ludovico da Todi, mit Pferden und

Digitized by Google

Knechten; welcher früher ihm Feind gewesen war, aber zu seinem Besten ihn zum Freunde wollte, da er an der Zukunft zweifelte; und viele kamen von allen Seiten zu seinen Gunsten, die ich nicht nenne. Und am 29. erbeuteten sie 140 Ochsen in Castel delle Forme, und noch anderes Vieh, nebst Gefangenen; denn unter allen hatten sie gerade dieses Kastell, Zufluchtsort böser Menschen, in Haß und Feindschaft. Und am besagten Tag wurde ein Kanzler jener drinnen aufgegriffen, der aus Rom kam: von dem der erlauchte Kapitän über alle Angelegenheiten seiner Feinde gut unterrichtet wurde; welcher Fang dem Kapitän lieb und nützlich war.

Während um den Staat von Perugia gekämpft wurde, wie ich Euch oben sagte, suchte die eine wie die andere Partei Beistand; der apostolische Stuhl war vakant, und die den Staat regierten, hatten an das Kardinalskollegium geschickt, um Bewaffnete und Geld zu erbitten, damit das kirchliche Gebiet von Perugia friedlich könne erhalten und ihr Feind aus unserem Territorium vertrieben werden. Und andererseits schickte der Kapitän an vorgenanntes Kollegium, um sich pflichtgemäß zu entschuldigen; und so bemühte sich der eine, den Staat aufrecht zu erhalten, bis ein neuer Hirt gewählt wäre, von dem sie Hilfe haben könnten: auf der anderen Seite bedrängte der Kapitän unsere Stadt, ehe die besagte Zeit käme.

Nachdem der Herr Muzio Colonna mit einer Anzahl von Pferden und Knechten in Ispello [Spello] eingetroffen war, um Perugia beizustehen, und als er nach der Stadt ziehen wollte, hatte sich der Kapitän vorgenommen, daß jener nicht passieren werde; und es erhielt Seine Gnaden die Nachricht, daß besagter Herr Muzio am 1. Tag des September mit seinen Leuten nach Perugia gehen wolle: daher Seine Gnaden seine ganze Mannschaft in Ordnung brachte; einen Teil schickte er nach La Bastia, um den Paß zu bewachen, una cum Seiner Gnaden, wie man sagt; und ein Teil verblieb in Colle, unter Führung des Messer Gentile, seines Bruders. Und als die in der Stadt hörten, daß der

Digitized by Google

Kapitän dem Herrn Muzio den Paß verlege, wollten sie versuchen, ihm gegen den Willen des Kapitäns den Durchgang zu verschaffen; und sie ordneten alle ihre Leute und gingen zur Ponte San Joanne, indem sie durch Fontenova zogen, und trafen Messer Gentile auf der anderen Seite der Brücke, der seinen Feinden entgegen kam, und sie begannen zu kämpfen; und inmitten dessen, kam der Kapitän herbei: und manche sagen, daß Seine Gnaden mit Carlo Baglioni handgemein wurde. Und hier legten sie wunderbare Proben ab, als wahre Kinder des Mars; und nachher, als sich der erwähnte Carlo zurückgezogen hatte, wurde der Kapitän mit Berardino de nobilibus de Antignolla handgemein und mit seinem Dolch [daga] versetzte er ihm eine Wunde im Gesicht, und auch Pietro Jacomo dalla Corgnie wurde durch eine schwere Wunde verletzt, und andere ihres Gefolges. Und hier verrichteten der erlauchte Kapitän und Messer Gentile ganz außerordentliche Waffentaten; weshalb die Feinde, sich fürchtend, sich hinter die Brücke zurückzogen und die Tore [des Brückenturmes] sperrten: so daß der erlauchte Kapitän mit seinen Leuten weder über die Brücke kommen konnte, noch über den Fluß, denn dieser war angeschwollen: und das war die Rettung seiner Feinde an diesem Tag; denn hätte ihm die Brücke nicht den Weg verwehrt, so wurden die Feinde geschlagen, und sie kamen wenigstens in Gesellschaft nach Perugia. Aber ehe jene sich in die Stadt begaben, verloren sie gewisse Pferde; unter den anderen blieb der Graf Berardino zu Fuß, da ihm ein gutes Roß genommen wurde; und viele von ihnen hatten sich in den Weinbergen versteckt: und derartig, so gut wie geschlagen, und Stück für Stück kehrten sie nach Perugia zurück, und viele blieben versteckt, die dann der Fahne des erlauchten Kapitäns folgten. Und als Seine Erlaucht sah, daß er die Feinde nicht über die Brücke hatte ziehen können, außer die wenigen, von denen ich gesprochen habe, kehrte er mit seinen Pferden nach Torciano zurück, und auch seine Infanterie, die auf dem Hügel und ihren Abhängen verborgen lag, nämlich in den benachbarten Wäl-

Digitized by Google

BILDNIS DES GIOVAN PAOLO BAGLIONI

AUSSCHNITT AUS EINEM GEMÄLDE VON BERNARDINO DI MARIOTTO (PINAKOTHEK V. PERUGIA)

Digitized by Google

Digitized by Google

dern von Miralduolo. Dies war der 1. Tag des September, an dem Herr Muzio nicht kam, aus Furcht vor dem Kapitän. Da der Kapitän den Krieg weiterführen wollte und sein Heer mit Klugheit lenken, ließ er eines Tages alle seine Parteigänger zusammenrufen, und alle Perugineser und Kunestabeln und Männer, die Seiner Gnaden zugetan waren, und hielt ihnen eine schöne Exorde, indem er sagte: — „Nun sind wir wieder im eigenen Hause, und dank der Tugend, die in Eueren Armen liegt, hoffe ich, daß wir in kurzem unsere Feinde zersprengt haben werden, und den triumphalen Sieg und damit zugleich unser altes Vaterland erwerben. Wozu ich Euch nicht ermahne, um was ich Euch nicht bitte, weil ich hoffe, Ihr werdet Euer tüchtiges Handeln zeigen, wie Ihr es stets in der Vergangenheit schon tatet" — und mit vielen anderen Worten, daß mir die liebreiche Rede zu lang aufzuschreiben wäre, welche jedermann zur Rührung brachte. Und nachdem er diese Worte gesprochen, entfaltete der erlauchte Kapitän ein weißes Banner, mit dem Marzocco [Löwen von Florenz] aufgemalt, der eine Lilie in der Hand trug, und er machte es allen offenbar; welches Banner er vorher nie irgend einer Person gezeigt; und dann sagte er, er habe es von der Signoria von Florenz empfangen, als Zeichen der Gunst und der Hoffnung, und daß in seinem Lager Piero Martello, florentinischer Edelmann sei, mit etlichen florentinischen Leuten, und daß die Signoria ihn nicht im Stiche lassen werde, indem er sprach: — „Ich will, daß dieses das glückliche Panier des Sieges sei, unter dem sich nur tugendhafte und würdige Männer sammeln mögen, so daß es allerorts Ruhm erwerbe und heimbringe, vor allem zu Eurem Nutzen und Eurer Ehre und aus Neigung für die erlauchte Kommune, die es mir verliehen hat; und etiam, um der alten Liebe willen, die Ihr mir immer entgegengebracht habt. Daher will ich die Fahne in die Hand derer geben, die hier anwesend sind, nämlich jenem, der zu so großem Amt Euch am meisten würdig scheint: also wählt, wen Ihr möget." — Als sie diese Worte des erlauchten Kapitäns vernommen,

Digitized by Google

stand Einer auf, namens Ciabatella, und riet, daß man das Panier in die Hand eines Peruginesen geben solle, der mit Namen Stracciabandiere [Fahnenzerreißer] hieß, und alle bekräftigten, daß man sie besagtem Stracciabandiere geben müsse, indem sie alle sagten: — „A Straccia, a Straccia la bandiera diase!“ [Dem Straccia, dem Straccia gebe man das Panier!] — Welcher Straccia also sprach und sagte: — „Würdig bin ich nicht zu solchem Amt, die Fahne zu tragen, unter der sich so viele, in der militärischen Kunst würdige Männer versammeln; aber dennoch, zur Befriedigung Eures Gemütes, bin ich zufrieden, eine so große Gabe zu empfangen: jedoch vorher wünsche ich so viel Gnade von Euch zu erlangen, daß jeder einzelne bei diesem geheiligten Altar mir schwöre, mich von keiner Seite zu verlassen, während ich mein Amt ausübe.“ — Welche sogleich schworen, und zuerst der Kapitän, und hierauf alle anderen, um ihn bereit und wagemutig zu machen, mittels Eid versprechend, wohin er auch dies Banner führen würde, nach jeder Richtung ihm zu folgen. Und nachdem er Versprechen und Schwur sponte erhalten hatte, machte er darauf ein anderes Versprechen, indem er sagte: — „Und ich wieder schwöre Euch, daß ich, wenn ich nicht tot bin, ehe acht Tage vergehen, dieses große Panier, das Ihr mir in die Hand gegeben habt, auf dem Tor von San Lorenzo, der größten Kirche unserer Stadt, aufpflanzen werde!“ — Und so schwur er, mit seiner Hand auf dem geweihten Stein.

Am 3. Tag des genannten Monats September, nachdem man bisher in großem Mißtrauen gelebt hatte, voller Angst vor dem erlauchten Kapitän, traf die Nachricht ein, er komme diese Nacht um 4 Uhr nach Perugia; daher läutete die große Glocke zu den Waffen, und rüstete sich die ganze Stadt aus Furcht vor dem erlauchten Kapitän: aber schließlich war es nichts in dieser Nacht; denn es rührte sich der Feind nicht.

Als der Herr Muzio Colonna sah, daß er nicht passieren und nicht zum Sukkurs nach Perugia konnte, beschloß er zu versuchen, ob er anderswo heraus könne; und mit

Digitized by Google

seiner Kompagnie verließ er Spello und nahm den Weg längs des Gebirges von Assisi und ging nach Gualdo, und von Gualdo aus drang er ins Gebiet von Perugia. Aber der erlauchte Kapitän, der in Erwartung seines Kommens da stand, hatte sich auf geradem Wege an die Stelle herangemacht, an der jener Herr vorüber mußte, nämlich an die Ponte Felcino; und auf dem Marsch ergaben sich ihm viele Kastelle, nämlich der ganze Landstrich. Und an diesem Tage sollte der Herr Muzio kommen; denn der Trompeter des Kapitäns traf einen Spion, den er vor den Kapitän führte und der vor Angst Seiner Gnaden alles sagte, nämlich, daß Herr Muzio an diesem Tage käme, um hier hinüber zu gehen, und über alle Dinge unterrichtete dieser Spion ihn völlig: daher Seine Gnaden sich quer über die Straße aufstellte, wie ich oben sagte, und dem Feinde entgegen zog; und finaliter, er stieß auf die Vorhut und Spitze der Leute des Herrn Muzio, mit denen sie ein heftiges und scharfes Gefecht begannen; aber die des Signore hielten nicht stand; denn quam primum hatten sie die Leute des erlauchten Kapitäns erblickt, so nahmen sie die Flucht, nach dem Herzogtum Urbino entrinnend, und das war ihre Rettung; und waren sie diesem nicht so nahe, so wurden sie alle von den Leuten des erlauchten Kapitäns gefangen: aber jedenfalls, der erlauchte Kapitän gewann eine gewisse Anzahl von Pferden gegen den Wunsch des Herrn Muzio. Und Jeronimo dalla Penna und Julio Cesare dalla Staffa, die mit einer Anzahl von Leuten zu Pferde und zu Fuß auf dem Hügel über Ponte Felcino hielten, um dem Signor Muzio beizustehen, daß er herüber und in die Stadt zu kommen vermöge, bemerkten, daß es umsonst sei zu warten und kehrten zur nächtlichen Zeit nach Perugia zurück, ohne jede Hoffnung, irgend welche Rettung vor dem Kapitän zu finden, am 5. Tag des genannten Monats.

Am 7. Tag des vorbesagten Monats September hatte der erlauchte Kapitän Ponte di Pattolo, La Colomella, Civitella mit Monte Juliano und viele andere Kastelle sich zu Willen, ganz ohne Kampf; denn die sich Seiner Gnaden

Digitized by Google

ergaben, fanden in ihm so viel Freundlichkeit, daß wieder erzählen es sich nicht ließe, und sie litten keinen Schaden, weder an ihrer Habe noch an ihrer Person; im Gegenteil, sie folgten ihrer Beschäftigung: wodurch mehr erworben wurde, als wenn Seine Gnaden ausgeritten wäre, indem sich sein großer Ruf und seine Liebenswürdigkeit ausbreiteten.

Da Seine Gnaden alle Pässe ringsherum versperrt hatte, so daß seine Feinde keinerlei Sukkurs bekommen konnten, und da er die ganze Gegend durchstreift hatte und jedes Tor um und um rekognosziert, gönnte er sich, sowie allen seinen Leuten, bei Ponte di Pattolo einen Tag der Ruhe: das war den achten Tag [des September], da man die Erinnerung an die große Geburt der glorreichen Jungfrau feierte; und so beobachtete Seine Gnaden das heilige Fest und machte keinerlei neue Sachen.

Nun war der achte Tag, [der Tag] des heiligen Festes vorüber, den der erlauchte Kapitän beobachtet hatte; daher Seine Gnaden nun als besten Entschluß vorschlug und sich zum festen Vorsatz machte, sein Vaterland ganz in der Nähe sich wieder zu besehen; und wie man sagt, schickte er einen Boten nach Perugia, um seinen Feinden kund zu tun, er wolle am nächsten Morgen nach Perugia kommen, um seine glückliche Herrschaft wieder zu erwerben, indem er zeigte, daß Seine Gnaden niemals ein Verräter war und daß er alle Furcht von sich abgelöst hatte, indem er auf Gott hoffte, auf die Kraft seiner Soldaten und auf die eigene Klugheit. Und hierauf gab Seine würdige Gnaden allen Dingen die Anordnung, die zu seinem Unternehmen gehörte. Zum letzten, Seine Gnaden redete vor all seinen Soldaten, indem er ihnen seinen Vorsatz offenbarte und daß er nach Perugia kommen wollte, und nicht die Wahl eines neuen Hirten abwarten mochte: daher bat er sie mit demütiger und sanfter Ermahnung [umile e dolce sermone], daß sie ihre Tapferkeit zeigen mögen, und ihre alte Liebe, nebst anderen freundlichen Worten, die zu beschreiben mir zu lange wäre: so daß seine umstehenden Soldaten, hätten sie Herzen aus Diamant gehabt, durch sein

Digitized by Google

Sprechen geneigt worden wären, für Seine Gnaden in den Tod gehen zu wollen. Und nochmals wiederholte er das neue Versprechen, das Seine Gnaden den Himmeln gemacht, daß er, wenn möglich, die Himmel nicht beleidigen wolle, saltem so wenig, als es Seine Gnaden nur imstande wäre.

Um mich im Schreiben nicht auszubreiten und geschwätzig zu werden, daher, um diese meine Erinnerungen abzukürzen, sage ich, daß der erlauchte Kapitän, als der Tag des heiligen Festes vorüber war und die dunkle Nacht [notte bruna] herbeigekommen, um dem folgenden Tag den Anfang zu geben, alle seine bewaffneten Leute in Bereitschaft bringen ließ und sein ganzes Heer zu Pferde und zu Fuß ordnete; und hierauf setzte er es mit seiner großen Klugheit in Bewegung, indem er längs des Flusses durch das Tibertal herab kam, heiteren Herzens und des Sieges sicher. Es befanden sich die Feinde in tüchtiger Angst, da sie den großen Kapitän fürchteten; und die Kundschafter kam einer nach dem anderen, und Stunde um Stunde, daß der Kapitän aufgebrochen sei, und daß er an der Brücke von Val di Ceppe angelangt sei, so daß sie sich stark fürchteten und sie viele verschiedene Dinge redeten, gar nicht glaubend, daß jener in die Stadt käme: und darin gab es verschiedene Ansichten und Meinungen. Indessen kam ein neuer Spion, daß der Kapitän bei Ponte Santo Janne sei und mit seiner ganzen Truppe den Fluß überschritten habe und die Vorstadt [borgo] erreicht, wo der erlauchte Kapitän seine Scharen wieder ordnete und seine glücklichen Fahnen im Winde entfaltete: unter denen die erste das weiße Banner war, das Straccia trug, und es führte alle übrigen an, und so flatterten alle in den Lüften; und mit den anderen war hier auch die Fahne mit dem Zeichen der Guaraldola [??], unter welchem sich die große Rotte der Bauern sammelte: und diese, wie ich hörte, war die Anführerin der Landleute, die weitaus die größte Zahl hatten: weshalb sie wohl in Hochmut und eitler Prahlsucht sich blähen konnten.

Es war nah an Tagesanbruch und der Morgenstern zeigte schon der Welt seinen Glanz und sein Licht, als der

Digitized by Google

erlauchte Kapitän den Weg nach unserer Stadt einschlug, mit allen seinen Leuten und die Schwadern in Schlachtordnung gestellt; und schon hatten sich auch seine Feinde drinnen geordnet, um ihre Herrschaft zu verteidigen. Und um mein Reden abzukürzen, es war schon der helle Tag gekommen, als der erlauchte Kapitän das Tor der Stadt erreichte: aber noch war Seine Gnaden nicht völlig angelangt, als die Wache, die auf dem Campanile von San Pietro stand, Alarm läutete: welchen ersten Schlag der Glocke der erlauchte Carlo Baglioni gleich hörte und aus der Kirche Santo Domenico zur Verteidigung rannte, indem er die Messe im Stich ließ, gerade als der Priester die heilige Hostie weihte; und finaliter, es hielt Seine Gnaden bei den Due Porte an, um diese Stelle gegen den Kapitän zu halten: nicht aber wollte er in das Borgo von San Pietro hinausgehen und die Außenmauern mit dem ersten Tor verteidigen. Denn der Kapitän hatte sich schon dem ersten Tor genähert, nämlich dem von San Jeronimo, und mit großer Schnelligkeit warfen sie es nieder und begannen mutig einzudringen; und ebenso durch die Porta del Pino, zwischen den zwei Klöstern, und durch das Haupttor, bei San Pietro; und alle diese drei wurden geöffnet: aber so groß war das Ungestüm beim Eindringen, und so bereit waren alle und so beherzt, daß einer auf den anderen nicht warten mochte; und um schneller zu sein, stiegen sie über die Mauer, rings herum, bis zum Garten von Santa Maria degli Angioli; denn sie fürchteten, in diese Vorstadt nicht ohne vorherigen starken Kampf hineinkommen zu können: aber dennoch drangen sie ein, und nahmen dieses Borgo ohne vorherige Schlacht.

Als der erlauchte Kapitän in den zweiten Kreis der Stadt eindringen wollte, wie in den ersten, fand er die Due Porte [Doppelpforte] vermauert und zwischen beiden viel Artillerie in Form einer großen Bastion aufgestellt, daher man so bequem nicht hineingelangen konnte. Aber der erlauchte Kapitän, rasch und wachen Geistes, ordnete hier den Kampf an und ließ große Mengen von Leitern und Tartschen bringen, die Seine Gnaden mitgeführt hatte;

Digitized by Google

hierauf stellte er um die Mauer eine große Zahl von Armbrustschützen und Arkebusieren, um jenen drin die Verteidiger wegzunehmen; und er ließ bei den Due Porte den Angriff beginnen, und ebenso den anderen bei Santa Maria degli Angioli: und die einen legten Leitern an die Mauer, andere stiegen hinauf, andere fielen herab und begannen von neuem, und wieder andere taten mit der Artillerie großen Schaden; aber sie konnten den geraden Weg nicht ohne Angst verfolgen: denn sie wurden von den Due Porte her und vom Campanile di San Pietro aus völlig getroffen [ferite]. Und schon war die Zahl von ungefähr siebentausend Personen hineingeführt worden, die den schönen Garten von San Pietro und diese ganze Vorstadt einnahmen. Es trieb hier Messer Gentile eifrig die Leute an, nach jeder Seite hin sein Augenmerk auf die gerade angemessenen Dinge gerichtet; und das Gleiche tat der erlauchte Kapitän mit lieben Worten, indem er bald hierher, bald dorthin eilte. So groß war der Rumor dieser wilden Schlacht, wegen der lauten Stimmen, die in die Luft donnerten, und des Lärms der Büchsen, nebst der Menge von Trompeten und Trommeln, daß es schien, als wäre Gott Mars mit seinem ganzen, großen Volk kerabgestiegen, und sähe in der großen Menge die glücklichen Paniere flattern, und die Waffen schimmern, die wegen des Aufgangs der Sonne schön und rückstrahlend waren; so er geurteilt hätte, daß in Troja keine ärgere Schlacht gewesen war. Aber nichtsdestoweniger, die Leute des erlauchten Kapitäns gewannen und besiegten das erste Tor, das vermauert war, und die Mauer, welche es versperrte, wurde eingeschlagen; aber als sie dann bei dem zweiten Tor hinein wollten, das ihm benachbart lag, fanden sie es zugeschlossen und mit einer großen Mauer vermauert; noch konnten sie, weil sie das vordere Tor erobert hatten, deshalb auch durch das nachfolgende dringen: daher ließ jener erlauchte Kapitän gleich Holz und Reisig bringen, um die Pforte zu verbrennen; und als es geschehen, legte er, um sie niederzubrennen, Feuer an die genannte Pforte, und ebenso an eine andere Pforte, die paarweise mit dieser

Digitized by Google

an der Kapelle des Cambio war; und obwohl die, welche drinnen bei der Verteidigung waren, viel Wasser herabgossen, um den Brand zu löschen, säumte das Feuer doch nicht im Niedersengen, so daß das Holz der genannten Pforten in einem Blitz aufloderte und verbrannte. Und während dessen erstiegen die Leute des Kapitäns hurtig und behende die hohen Mauern der genannten Tore, indem sie droben die königlichen Banner aufpflanzten, die man im Rauche wehen sah; auf welche Mauern von jenen des Kapitäns geschossen wurde; und interim, während die Tore loderten und verbrannten, zerschoß man die Mauern, die sie verschlossen hielten; und inzwischen begannen die Leute hinabzusteigen, die oben auf den Mauern waren; und kaum hatte man in der Mauer des Tores Loch und Bresche, so drangen die Soldaten des erlauchten Kapitäns und des Messer Gentile ein, weil sie nicht warten konnten, bis die Mauer ganz zu Boden geworfen wäre; daher die einen, die über die Mauern stiegen, und die anderen, die durch das Tor eindrangen, alle riefen: „Es lebe der große Kapitän!“ — und dem glücklichen Banner folgten; und das Blut der einen und das Blut der anderen Partei wurde vergossen. Doch als der erlauchte Carlo Baglioni sah, daß er solchen Krieg nicht länger aushalten könne, begann er sich in die alte Stadt zurückzuziehen; aber die des Kapitäns folgten ihm nach, indem sie mit Sägen und Äxten die großen Eisenketten zerschnitten, als wären es Rüben, daß man so etwas, noch etwas behenderes niemals gesehen hatte. Es waren geradeswegs hier herauf gegen den Kapitän Scharen von Fußknechten angerückt, um dem erlauchten Carlo Hilfe zu bringen, und zwar in solcher Ordnung und Ausrüstung, daß man in diesem Augenblick geurteilt hätte, daß sie nicht bloß ihren Feind zurückwerfen würden, sondern sogar das Heer des Hannibal: aber als sie die Leute des erlauchten Kapitäns erblickten, begannen sie sofort zu fliehen, indem sie hinter die Mauern der Altstadt liefen und das große Tor versperrten. Und zurück blieben viel Bürger in guter Ordnung und in den Waffen geübt, und stellten sich dem

Digitized by Google

Kapitän und Messer Gentile vor, indem sie sich erboten, für Ihre Gnaden im Kampfe sterben zu wollen: es waren alle jene von der Porta San Pietro und der Porte Eburnea, zugleich mit jenen der Porta Sole, die so vielem Bedarfe recht willkommen und nützlich waren.

Nachdem der große Kapitän so Sieger über den ersten Kreis, und dann über den zweiten Kreis der Stadt geworden, wollte er auch den dritten und letzten erobern, der stärker war als irgend einer und innerhalb dessen seine Feinde standen. Es nahm sich Seine Gnaden, zugleich mit dem erlauchten Messer Gentile, vor, den glücklichen Sieg verfolgen zu wollen; daher schickten sie die königlichen Banner nach vorne; aber als sie bei der Treppe von S. Arcolano angelangt waren, empfingen sie viel Schaden und Schande durch die große Menge von Steinen, die wie ein dichter Hagel oder Regen von oben auf sie herunter fielen; aber nichtsdestoweniger wurde das Vorwärtsgehen dadurch nicht aufgehalten; denn der erlauchte Kapitän ließ den Turm der Pirinelli wegnehmen, der außerhalb der Porta di Marzo steht und auf den er eine Anzahl von Arkebusieren und Armbrustschützen hinaufschickte: so daß jenen drinnen die Verteidigung weggenommen wurde und sie die Porta di Marzo nicht mehr schützen konnten. Und ebenso hatte es der erlauchte Messer Gentile gemacht, der zum großen Tor von San Savino geeilt war; und gleicherweise nahm er den Turm, der außerhalb in der Nähe dieses Tores steht, wodurch auch hier die drinnen jeder Verteidigung beraubt wurden: und augenblicklich bestrich man die genannten Tore di San Savino, Porta di Marzo und Porta Berarda mit einer gewissen Salbe und brennbaren Flüssigkeit, und dann wurde hier Feuer angesteckt; welche Salbe und Flüssigkeit besagte Tore mit größter Wut entflammen und brennen ließ, und es war ein Feuer, das man nicht löschen konnte, und so groß war es, daß die Flammen in die Luft gegen Himmel loderten, an Höhe jedes Gebäude übersteigend, und nicht bloß das Holz, auch die Mauer sank ein durch das starke Feuer. Und alles Volk war zur

Digitized by Google

Verteidigung dieser drei Tore gelaufen, und ebenso auf die Mauern des Campo della Battaglia nach San Rigo, wo der Gonzajo von Perugia kämpfte, um einzudringen, und niemand war zur Bewachung der Porta della Mandola geblieben, sondern wie von Sinnen liefen sie ohne Ordnung der eine hierhin, der andere dorthin. Und zu diesem Tor waren einige Peruginesen gekommen, welche es geschlossen und verlassen fanden: daher ein Peruginese, namens Cola, und ein Bauer unter dem Tor hineindrangen und es auf diese Weise öffneten: nämlich, sie hatten zwei Äxte aus Eisen, deren eine sie auf die Nägel des Schlosses legten, und mit der anderen schlugen sie darauf, so daß sie mit jedem Schlag einen Nagel durchschnitten; und so öffneten sie in Kürze das Tor, das, kaum geöffnet, von jenen drinnen Sukkurs bekam, so daß die von draußen zurückgeworfen wurden, wobei sie kühn aufeinander stießen. In diesem Augenblick langte der erlauchte Herr Bartolomeio in Gesellschaft der weißen Fahne und vieler tapferer peruginesischer Männer an, wobei viel vom Blute jener drinnen vergossen wurde; und deshalb zogen sie sich hinein zurück und versperrten das Tor wieder mit Gewalt.

Eine ganze Weile hatte die große Glocke Alarm geläutet, damit das ganze Volk zur Verteidigung eile; jedoch obschon der ganze Ort in Waffen stand, war doch nicht alles Volk eines gleichen Willens. Indessen waren alle Tore der alten Stadt niedergebrannt und verzehrt und durch das Feuer geöffnet, und ohne zu warten, bis sie gänzlich aufgezehrt, drangen die des erlauchten Kapitäns und des erlauchten Messer Gentile ein, um das Unternehmen zu Ende zu bringen: doch der erlauchte Carlo Baglione stand mitten auf der Straße [sopra la diretta strada], um gegen seinen Bruder [Vetter] Messer Gentile zu kämpfen, indem er sich in der Schlacht als wahrer Marssohn zeigte, und das gleiche tat der wilde Messer Gentile. Und während man hier focht, wurde die Porta della Mandola ein zweitesmal geöffnet, von gewissen Freunden des erlauchten Kapitäns, die drinnen waren, so daß der erlauchte Herr Bartolomeio von

Digitized by Google

neuem eindrang, welcher wieder zurückgetrieben wurde, und mehrere Male befand Seine Gnaden sich in Gefahr seines Lebens, und im gleichen Moment wurden ihm gewisse Pferde genommen. Es eilte der erlauchte Carlo Baglioni bald hierher, bald dorthin, und jetzt schlug er den Feind in dieser Gegend zurück, und dann wieder in einer anderen, und keiner widerstand jenen von draußen, außer Seine Gnaden: und während er bei einem Tor kämpfte, eroberten die Feinde, die beim anderen waren, die Stadt. Und obwohl Seine Gnaden in den Waffen mehr leistete und wirkte als fünfzig Männer von den übrigen, konnte Seine Gnaden dennoch nicht so viel tun, daß solcher Not nicht noch viel mehr bedurft hätte. Hier vernahm man keine Stimme mehr, noch Geschrei; denn ein Antreiben brauchten die von draußen nicht mehr; im Gegenteil, selig, wer der erste sein konnte: sondern man hörte nur die festen und sicheren Schläge auf den polierten Rüstungen in der Luft zurückhallen, und die Erde war jetzt mit dem Blut der Christenmenschen, mit Waffen und Lanzen und Schildern bedeckt. Und während der erlauchte Carlo ein wenig Atem schöpfte, richteten einige für ihn irgendwelche Verteidigung ein; und da die drinnen sahen, wie schlecht ihre Sache stehe, ließen sie zum Zeichen der Freude die Glocken läuten und ließen ausrufen, Herr Muzio Colonna sei angekommen und bei Porta Sole schon eingerückt; aber nichtsdestoweniger half dies Mittel nichts: daher ließen sie einen anderen Ausruf machen, daß der große Kapitän tot sei und alle Leute Seiner Gnaden seien geschlagen und zersprengt, um zu versuchen, ob das Volk zusammenlaufen werde; aber nichts half, denn immerfort wurde davon das Gegenteil offenbar. Und der forlivesische Bischof [Tommaso d'Asti], derzeit Vikar des apostolischen Stuhls, war auf die Piazza herabgekommen, jeden Bürger eindringlich bittend, daß er gegen den Kapitän tätig sei.

Schon hatte die wilde Schlacht vier Stunden, oder so ungefähr, gedauert, und der erlauchte Messer Gentile zernagte sich vor Wut und Grimm, daß er den Widerstand

Digitized by Google

nicht völlig brechen konnte: dennoch stand Seine Gnaden Stirn an Stirn vor Carlo, und sie griffen einander an, der eine, um zu verteidigen, der andere, um zu erwerben, nicht wie Blutsverwandte, sondern wie grausame Feinde; zwei Löwen schienen sie voller Zorn, und mit der eigenen Klinge haute einer dem anderen die Rüstung vom Leib, wobei sich von jedem die Tapferkeit zeigte, und wie groß die Kraft und Tugend war, welche Mars dem erlauchten Hause der Baglionen verliehen, von dessen Ruhm Italien widerhallt und welches jedem anderen Haus und Blut, das sich in Waffentaten übt, den Ruhm vorwegnimmt. Es schoß das Feuer aus den Augen des erlauchten Messer Gentile, und Zahn schlug auf Zahn, vor Grimm und Wut; und mit solcher Furia begann er seine Feinde zu bedrängen, daß er mit Gewalt durch die lebendige Stärke seiner Arme Boden gewann: und auf keiner anderen Seite war der Widerstand abzustumpfen; nur allein die Gnaden des Messer Gentile eroberte Terrain. Schon war der erlauchte Carlo Baglioni an mehreren Teilen seines Körpers bitter verwundet; und als Seine Gnaden sah, daß er von einem großen Teil der Edelleute und der Bürger verlassen war, und wie er schon vom Schmerz und von der Müdigkeit besiegt war und daß Seine Gnaden der Kraft des erlauchten Messer Gentile nicht widerstehen konnte, und wie die Straßen vom Blute der einen und der anderen Partei gebadet und gefärbt waren und er dennoch immerfort den schon mehrmals wieder gewonnenen Boden verlor: da war er gezwungen, aus Vorsicht zu fliehen, weil ein großer Teil der übrigen Edelleute entwichen war und die Stadt verlassen hatte. Weshalb der erlauchte Carlo Baglioni, ebenso wie die anderen, fort eilte, das alte und eigene Vaterland verlassend; und zugleich mit Seiner Gnaden floh auch der Graf Berardino, der in diesem Kriege viel verlor. Und der erlauchte Kapitän und Messer Gentile kamen auf die Piazza mit all ihren Leuten, die den Platz von allen Seiten besetzten, und gleich darauf durch die Porta Sant' Agniolo jagten, die ganze Stadt durchstreifend. Aber Stracciabandiere, der das große Banner in Händen trug,

Digitized by Google

wollte seine Versprechung beobachten; denn er stellte die Fahne in der Pforte von San Lorenzo auf, wie er es in Torciano gelobt hatte: und der erlauchte Kapitän, zugleich mit seinen Brüdern und den anderen Herren, die mit Seiner Gnaden waren, — quam primum er auf die Piazza kam, stieg er ohne Intervall vor dem Palast des hochwürdigen Gouverneurs vom Pferde ab, indem er mit seiner ganzen Gesellschaft die Treppe hinaufging, um genanntem Gouverneur einen Besuch zu machen und wie ein kluger und weiser Mann zu handeln. Den er traf, da dieser in den Palast zurückgekehrt und voll Melancholie und schwerem Mißtrauen war; denn er fürchtete, der erlauchte Kapitän werde über ihn erbost und entrüstet sein. Aber der erlauchte Kapitän begann eine schöne Rede, mit sanften und milden Worten, und so angenehm war es anzuhören, daß der hochwürdigste Gouverneur sich in jenen ganz verliebte, entzückt, soviel Verstand und Beredtsamkeit in Seiner Gnaden zu finden, und wie sein Äußeres wohlgebildet und wie schön er vor jugendlichem Alter war, und in den Waffen ein zweiter kriegerischer Mars. Und nach Seiner Gnaden sprachen seine Brüder und andere Herren seiner Umgebung, wie es die Schicklichkeit verlangte: daher der hochwürdigste Monsignore niemals froher war als in diesem Moment, nachdem er kurz vorher sich unglücklicher gedünkt hatte, als er jemals in seinem Leben gewesen. Und finaliter, wie gern jene von Seiner Gnaden gesehen und angehört wurden, brauche ich nicht zu schreiben; und dann beim Abschied gab er ihnen den Segen, indem er bei sich urteilte, daß der erlauchte Kapitän eines solchen Staates würdig sei, und daß die Tugend des Kapitäns allein mehr wert, als alle jene zusammen wert waren, die geflohen.

Und um in meinem Schreiben nicht breit zu werden, der erlauchte Kapitän bestieg wieder das Pferd und durchstreifte die Porta Sant' Agniolo, wo er seine Soldaten gerade im Begriffe fand, den Torbezirk zu plündern, wie sie es das vorigemal getan: aber der erlauchte Kapitän erließ den Befehl, daß sich keiner finden möge, der etwas raubte,

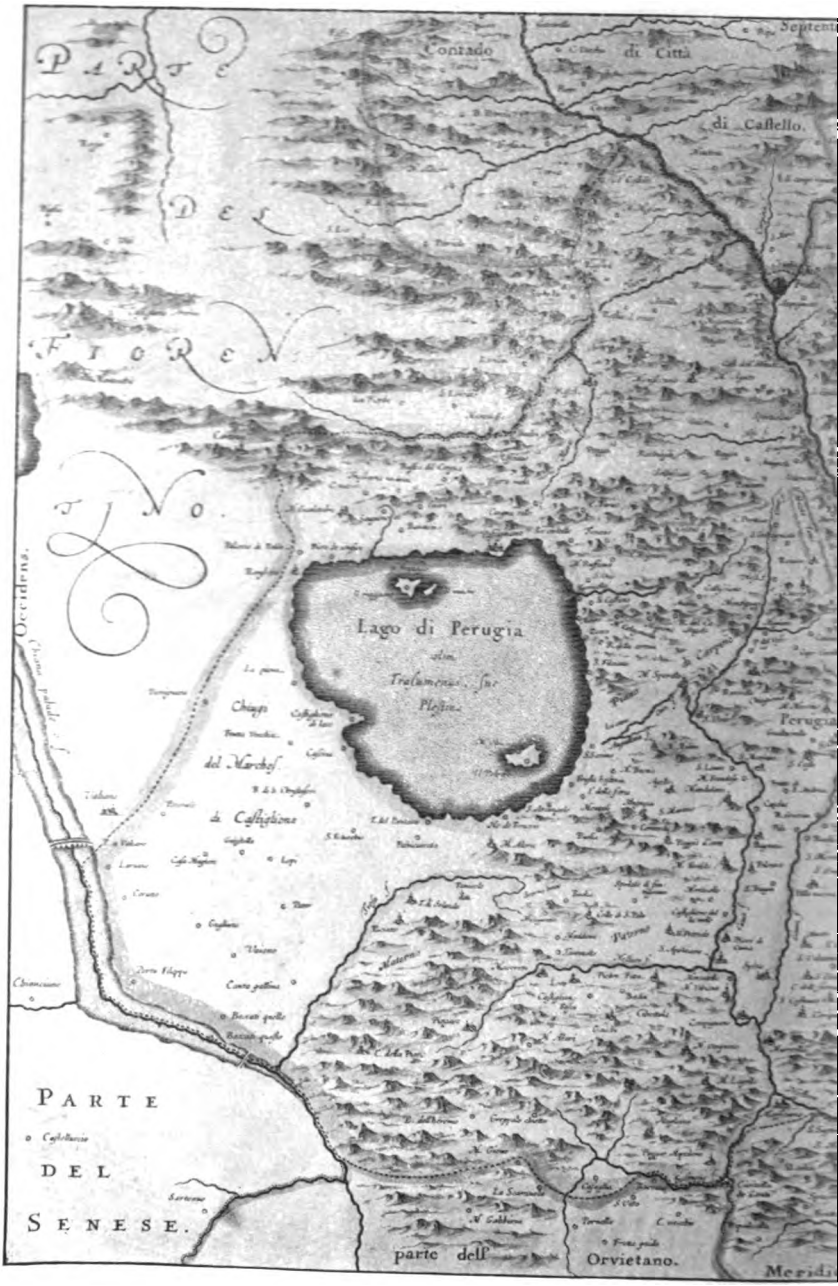
Digitized by Google

bei Todesstrafe; und sofort beorderte und ernannte Seine Gnaden in Erinnerung dessen, was er Gott versprochen hatte, einen Marschall oder besser Stadthauptmann [scalco o vero barigello], der durch die Stadt gehen möge und dafür sorgen, daß keinerlei Sache der Freunde oder der Feinde Seiner Gnaden entwendet oder gewalttätig beschädigt würde: und so wurde der Torbezirk gerettet, was keiner je für möglich gehalten. Wofür Seine Gnaden großes Lob davontrug und viel Wohlwollen erntete. Und die den Feind verfolgt hatten, kehrten zurück, da sie niemanden hatten einholen können; denn ihre Pferde waren müde; aber jedenfalls, die, welche flohen, wurden von den Bauern längs der Straße ausgeraubt. Und an diesem ganzen Tag läuteten die Glocken zur Freude; und am Abend wurden dann die Feuer angezündet, zum Zeichen der großen Zufriedenheit über die Rückkehr des erlauchten Kapitäns und seiner Brüder und über den großen Sieg, den er davongetragen hatte. Und zur größeren Fröhlichkeit wurden alle Kerker geöffnet und alle Ketten gelöst, indem man befreite und losließ, wer immer gefangen saß. Und so erlangte Seine Gnaden die Stadt durch seine große Kraft; und obwohl viel Blut vergossen worden, so starben doch nicht gar viele Menschen, wie doch jeder, in Anbetracht des grausamen Kampfes, geschätzt hatte; in welchem, nach meinem Urteil, nicht zwanzig Menschen starben, obwohl auf der einen und der anderen Seite viele verwundet wurden. Und viele waren über seinen Sieg vergnügt und fröhlich, und viele verblieben in Melancholie und Schmerz, wie es zu gehen pflegt: und es dauerte diese harte und wilde Schlacht vier Stunden, oder ungefähr, bis alles besiegt war, während jedermann gemeint hätte, daß man so viel nicht in vier Monaten festen Krieges, geschweige in vier Stunden hätte zu gewinnen vermocht. Das war am 9. Tag des besagten Monats.

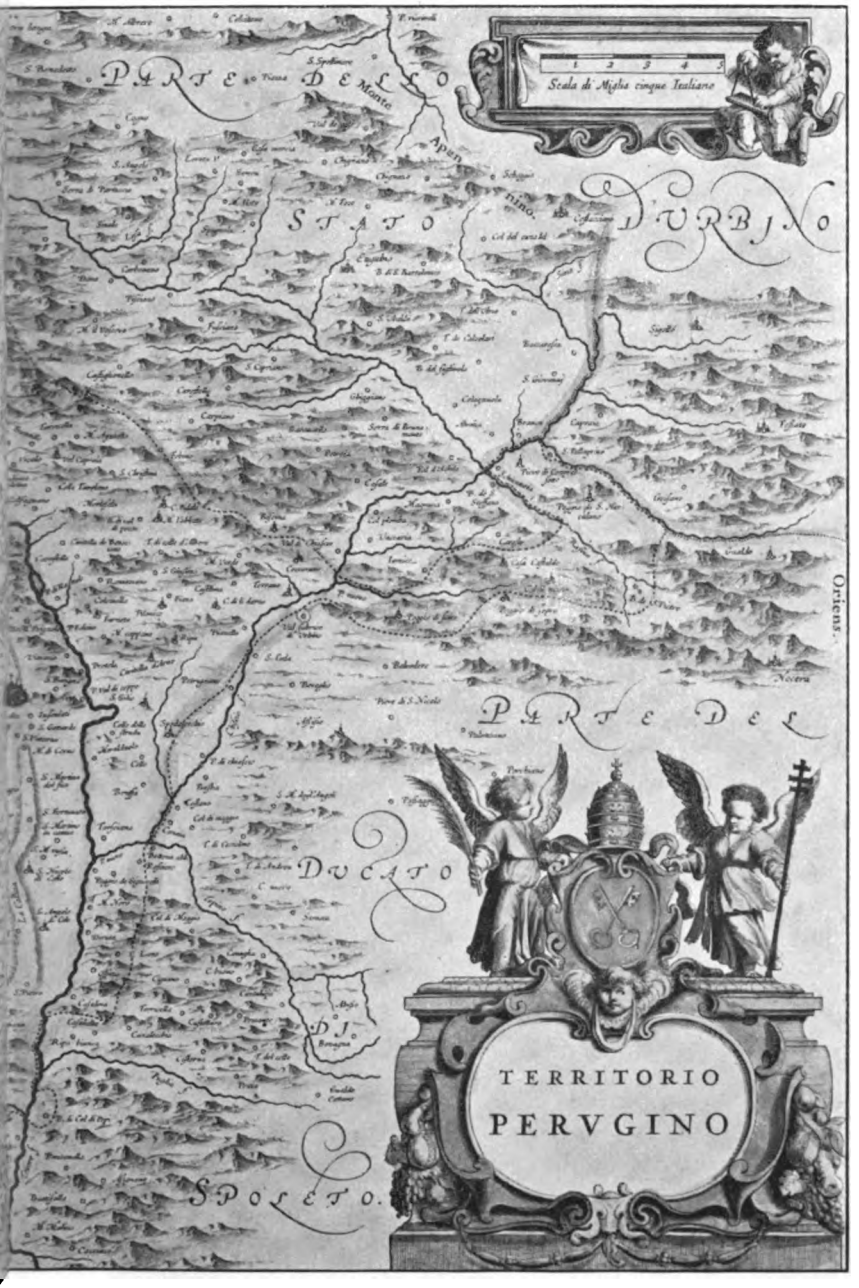
[Hier endet der Codex, ohne daß man sagen könnte, wieviel Seiten fehlen]

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



DAS GEBIET VON PERUGIA

Digitized by Google

Digitized by Google

BEILAGEN

	Seite
Alter Stadtplan von Perugia	I
Benedetto Bonfigli, Die Belagerung von Perugia	XII
Palazzo comunale von Perugia	XX
Die wichtigsten Mitglieder des Hauptzweiges der Familie Baglioni	XXXIII
Etruskisches Tor, genannt Porta Augusta	1
Selbstbildnis des Pietro Perugino	4
Porte di Santa Susanna	27
Santa Maria di Monteluce	35
Porta S. Andrea	49
Maëstà delle Volte	50
Raffael, Der himmlische Reiter	52
Fiorenzo di Lorenzo, Bildnis eines Baglionen	84
Fiorenzo di Lorenzo, Wunder des San Bernardino	99
Domplatz von Perugia	107
Agostino di Duccio und Polidoro di Stefano, Due Porte	133
Sant 'Ercolano mit der Porta Cornea	137
Raffael, Grablegung Christi	138
Parmigianino, Bildnis des Malatesta di Giovan Paolo Baglioni	160
Pinturicchio, Christus vor den Schriftgelehrten	169
Bernardino di Mariotto, Bildnis des Giovan Paolo Baglioni	245
Das Gebiet von Perugia	258

Digitized by Google

MIT TITELZEICHNUNG VON F.H. EHMCKE / GEDRUCKT
BEI BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG / VON DIESEM
BUCHE WURDEN 200 ABZÜGE AUF ECHT BÜTTEN
ABGEZOGEN IN PERGAMENT GEBUNDEN UND HAND-
SCHRIFTLICH NUMERIERT

Digitized by Google

BERICHTIGUNGEN

S. 8 Z. 12 v. u. lies „Rom“ statt „Sinigaglia“.
S. 9, Randnote l. „Montefeltre“.
S. 18, Z. 14 v. u. l. „das waren“ statt „waren“.
S. 20, Z. 16 v. u. l. „nicht erst eine Geldbuße“.
S. 20, Z. 5 v. u. l. „arà“ anstatt „arò“.
S. 23, Z. 11 v. u. l. „mochten für dieses“.
S. 25, Z. 6 v. u. l. „jene hatten“.
S. 25, Z. 6 v. o. l. „hatte“ statt „hatten“.
S. 30, Z. 17 v. o. l. „Kastell“ statt „Schloß“.
S. 30, Z. 5 v. u. l. „durch Porta“.
S. 31, Z. 3 v. o. l. „schor“ statt „scherte“.
S. 31, Z. 5 v. o. l. „man jenen brachte“.
S. 31, Z. 9 v. o. l. „Messer“ statt „Messere“.
S. 35, Z. 18 v. u. l. „heil wurde“ statt „heilte“.
S. 36, Z. 4 v. o. l. „heißes Werg“.
S. 38, Z. 4 v. u. l. „sehen“ statt „zeigen“.
S. 38, Z. 2 v. u. l. „Condottieri des baglionischen Hauses“.
S. 45, Z. 8 v. u. bleibt „sollte“ weg.
S. 46, Z. 16 v. o. l. „dem, was“.
S. 46, Z. 24 v. o. l. „Kommissär“.
S. 47, Z. 15 v. u. l. „Trinità“.
S. 58, Z. 3 v. u. l. „Bontempo, sein“.
S. 60, Z. 10 v. o. l. „spreche“ statt „sprache“.
S. 60, Z. 16 v. o. l. „erhob, mit“.
S. 65, Z. 14 v. o. l. „Jacomo“ statt „Jacome“.
S. 65, Z. 22 v. o. l. „Italiener über die“.
S. 74, Z. 5 u. 6 v. o. l. „Kastell Palazzo de' figli di Cagnio“ anstatt „Kastell des Palastes der Söhne des Cagnio“.
S. 102, 2. Randbemerkung l. „Jacopo Piccinino“.
S. 111, Randbemerkung l. „1397“.
S. 119, Z. 15 v. o. l. „Sensenspieße“ statt „Hellebarden“ und „ihn“ statt „sie“.
S. 119, Z. 11 v. u. l. „hatte dabei“.
S. 120, Z. 4 v. o. l. „biß“ statt „preßte“.
S. 120, Z. 8 v. o. l. „Feinden hindurch in den“.

Digitized by Google

S. 120, Z. 17 v. o. l. „das“ statt „dieser“.
S. 120, Z. 18 v. o. l. „die Furcht“.
S. 121, Z. 6 v. o. l. „es sei der“.
S. 122, Z. 12 v. o. l. „wollte, und es“.
S. 122, Z. 20 v. o. l. „flüchtete“ statt „floh“.
S. 127, Z. 2 und 1 v. u. l. „im einfachen Unterkleide (camorra)“.
S. 128, Z. 19 v. u. l. „hatte“ statt „hatten“.
S. 137, Z. 7 v. u. l. „schildern“.
S. 160, Z. 19—20 v. u. l. „obschon die Gerechtigkeit nicht sofort gesundete“.
S. 161, Z. 3 v. o. l. „herrschaftlicher Weise“.
S. 162, Z. 18 v. o. l. „in alle [? cappucciai]“.
S. 191, Z. 12 v. u. l. „Aquila“.
S. 192, Z. 4 v. u. l. „Aquila“.
S. 195, Z. 18 v. u. l. „suchten sie“.
S. 199, Z. 11 v. u. l. „zurück, sintemalen sein“.
S. 215, Z. 10 v. o. l. „La Pergola“.
S. 219, Z. 13—12 v. u. l. „Sant' Agniolo“.
S. 229, Z. 10 v. u. l. „hatte dieser“.
S. 242, Z. 8 v. o. l. „und über seine“.
S. 242, Z. 9 v. o. l. „erhaben“ statt „großmütig“.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAY 27 1926

Digitized by Google

Ital 4033.7
Chronik von Perugia, 1492-1503
Widener Library
001814327
3 2044 082 262 213

Digitized by Google